

Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar

Heft 12



Das älteste Archivregister der Stadt Goslar

**Ein Geheimbuch des Rates aus dem Jahre
1399**

Von

Karl Frölich

Goslar 1951

SELBSTVERLAG DES GESCHICHTS- U. HEIMATSCHUTZVEREINS GOSLAR e.V.

Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar

**Im Auftrage der Stadt Goslar und des
Geschichts- und Heimatschutzvereins Goslar e. V.**

herausgegeben von

Dr. Karl G. Bruchmann und

Heinrich Spier

Staatsarchivdirektor a. D.
Direktor der städt. Sammlungen

Studienrat, 2. Vorsitzendem des
Geschichts- u. Heimatschutzvereins



Heft 12

Karl Frölich

Das älteste Archivregister der Stadt Goslar

Goslar, Selbstverlag des Geschichts- und Heimatschutzvereins 1951

T Goslar
22, 12

Das älteste Archivregister der Stadt Goslar

Ein Geheimbuch des Rates aus dem Jahre
1399

Von

Karl Frölich



Goslar 1951

Selbstverlag des Geschichts- und Heimatschutzvereins Goslar E. V.

Oberbürgermeister
FRIEDRICH KLINGE
gestorben am 22. Dezember 1949
zum ehrenden Gedächtnis.

Die Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar

treten mit dem vorliegenden Heft 12 in ein neues Stadium ein. Die bisher veröffentlichten 11 Hefte dieser Reihe sind von dem Geschichts- und Heimatschutzverein Goslar mit Unterstützung der Stadt Goslar herausgegeben worden. Es ist dabei gelungen, wertvolle Arbeiten zur Goslarer Geschichte der Öffentlichkeit zu übergeben.

Die heutigen finanziellen Verhältnisse machen es dem Geschichts- und Heimatschutzverein noch weniger als bisher möglich, die Beiträge zur Geschichte Goslars aus seinen eigenen Mitteln drucken zu lassen, zumal die Kosten für den Druck, das Papier usw. außerordentlich gestiegen sind. Es war daher notwendig, die Stadt Goslar selbst bei der Finanzierung dieser Reihe noch stärker als bislang einzuschalten. Unter diesen Umständen erschien es angebracht, den Anteil der Stadt auch auf dem Titelblatt der Beiträge klarer hervortreten zu lassen. Die Tatsache, daß die Stadt selbst nun auch als unmittelbarer Träger der Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar in Erscheinung tritt, soll aber in erster Linie auch zum Ausdruck bringen, daß die Stadt noch mehr als bisher geneigt und gewillt ist, durch Herausgabe wertvoller wissenschaftlicher Veröffentlichungen der Erkenntnis der Geschichte Goslars und damit zugleich der gesamtdeutschen Geschichte zu dienen. Das gegenwärtige Heft erscheint unter gleich schwierigen Verhältnissen wie 1921 das erste, und so hat das Vorwort, das Friedrich Klinge als damaliger Bürgermeister schrieb, auch heute wieder Geltung: „Stadt und Geschichts- und Heimatschutzverein wollen auch in schwerer Zeit die Erkenntnis deutscher Geschichte fördern und der Not der deutschen Wissenschaft zu steuern versuchen. Durch die Schilderung der tausendjährigen Geschichte unserer Stadt, die Aufstieg und Niedergang, Glück und Unglück in reicher Fülle zeigt, wollen sie ihre Leser stark machen in der Hoffnung auf eine baldige neue Blüte von Stadt und Volk.“

Wir freuen uns, daß das erste Heft der neuen Reihe genau so wie das erste Heft überhaupt von einem Manne stammt, der, von frühester Jugend an mit Goslar aufs engste verbunden, der beste Kenner der Goslarer Geschichte ist, und danken ihm dafür ganz besonders, daß er in seiner umfassenden Forschertätigkeit als Rechtshistoriker der Geschichte unserer Stadt einen so breiten Raum gewährt hat.

Wir begrüßen es, daß von ihm auch der Gedanke ausging, dieses Heft Friedrich Klinge zu widmen, der als Gründer des Geschichts- und Heimatschutzvereins wie als Oberbürgermeister der Geschichte Goslars und seiner großen Tradition ganz besonders stark verbunden war.

Wir danken dem Herrn Niedersächsischen Ministerpräsidenten und seiner Archivverwaltung sowie dem Herrn Niedersächsischen Kultusminister ganz besonders, daß sie uns durch Gewährung eines namhaften Zuschusses die Herausgabe dieser für die Geschichte Goslars sehr wichtigen und für die Geschichte des Archivwesens allgemein höchst beachtlichen Quelle mit ermöglicht haben.

Die Herausgabe der „Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar“ soll von jetzt ab für die Stadt Goslar von dem Direktor der städtischen Sammlungen, Staatsarchivdirektor a. D. Dr. Karl G. Bruchmann, und für den Geschichts- und Heimatschutzverein Goslar von dem 2. (geschäftsführenden) Vorsitzenden Studienrat Heinrich Spier erfolgen.

Dr. Pfaffendorf

Oberbürgermeister

Schneider

Oberstadtdirektor

Grundner-Culemann

1. Vorsitzender des Geschichts- u.
Heimatschutzvereins Goslar E. V.

Inhaltsverzeichnis

Seite

A. Vorbemerkungen.

I. Der Stand der Forschung. Die Aufgabe	1
II. Die Überlieferung des Archivregisters. Verwandte Quellen.	
a) Das Archivregister	3
b) Die Privilegia consulum	6
c) Die Einträge in den Handschriften des Stadtrechts und des Bergrechts	8
d) Sonstige städtische Urkundenregister und ähnliche Auf- zeichnungen	8

B. Inhaltliche Würdigung des Registers, insbes. im Hinblick auf die Urkundenpolitik des Goslarer Rates.

I. Die Bedeutung des Registers für die Ratspolitik im all- gemeinen	9
II. Die Urkundenpolitik des Rates nach dem Register in ihren einzelnen Richtungen	12
a) Die Bergpolitik des Goslarer Rats.	
1. Die Abschneidung der Ansprüche früherer Be- rechtigter	14
a) Das Verhältnis zu den ehemaligen Besitzern von Grubenteilen am Rammelsberge	
β) Die Vogteigeldurkunden	
2. Die Begründung eigener Ansprüche Goslars im Berg- wesen	15
3. Die Beziehungen der Stadt als der Erwerberin von Zehnten und Gericht des Berges zu den Herzögen von Braunschweig	22
b) Die Politik des Rates gegenüber sonstigen weltlichen und geistlichen Gewalten sowie anderen Städten.	
1. Die Kaiser. Sonstige weltliche Fürsten und Herren	26
2. Die Päpste. Die Bischöfe von Hildesheim	28
3. Andere Städte	32
c) Die Urkundenpolitik des Rates im städtischen Bereich.	
1. Die Stellung des Rates zu den geistlichen Anstalten der Stadt	32
2. Das Verhältnis des Rates zur Bürgerschaft	35
III. Die „unnuten breve“ des Registers	40
IV. Urkundenfälschungen in Verbindung mit der Ratspolitik	41
V. Zusammenfassung. Die Grundlinien der Urkundenpolitik des Goslarer Rates	43

C. Abdruck des Registers mit Hinweisen und Erläuterungen . . 45

D. Glossar 127

Schrifttafeln I—IV.

A. Vorbemerkungen.

I. Der Stand der Forschung. Die Aufgabe.

Das Goslarer Archiv birgt außer den für den Gebrauch des Rates bestimmten Handschriften des großen Stadtrechts und des Bergrechts aus der Mitte des 14. Jahrhunderts einen weiteren Schatz, dem andere Orte etwas Gleichartiges und Gleichwertiges wohl nur in ganz seltenen Fällen zur Seite zu stellen vermögen. Es handelt sich dabei um ein als Geheimbuch angelegtes Urkundenrepertorium, das im Jahre 1399 begonnen und mit einer Anzahl von jüngeren Nachträgen versehen ist. Schon vor Jahrzehnten hatte es die Aufmerksamkeit der Forschung auf sich gezogen¹, es war aber seitdem wieder in Vergessenheit geraten. Infolgedessen hat es auch bei dem Erscheinen des Goslarer Urkundenbuches² zunächst keine Berücksichtigung gefunden. Erst das Vorwort zum 3. Bande des Urkundenbuches gedenkt seiner ausführlicher. Es wird hier als das älteste Archivregister der Stadt gekennzeichnet und dementsprechend im Texte des Urkundenbuches als AR. von 1399 angeführt. Bemerkt wird dabei, daß die Handschrift von besonderer Bedeutung sei durch die vielen Urkundenangaben hinzugefügten Noten des Rates über die Wertschätzung der betreffenden Aufzeichnungen mit Ratsschlägen für die künftigen Ratsherrn bei ihrer Benutzung³. Von einer geschlossenen Wiedergabe ist jedoch abgesehen, jeweils an passender Stelle sind die einzelnen Vermerke des Registers zum Abdruck gebracht, so daß ein Gesamtüberblick über den Text und seine Zusätze nicht zu gewinnen ist. Ebenso ist trotz der Hinweise Bode's auf die Eigenart der Handschrift eine Würdigung unter weiter gespannten Gesichtspunkten zunächst unterblieben.

Erst allmählich ist hierin ein Wandel eingetreten. In zwei Aufsätzen über die Privilegienpolitik des Goslarer Rates in der zweiten Hälfte des

¹ K o p p m a n n, Hans. Geschichtsbl. (= HGBL.) 1874, Nachrichten S. LIV, LV.

² Urkundenbuch der Stadt Goslar und der in und bei Goslar belegenen geistlichen Stiftungen, Bd. I—IV, hrsgeg. von G. B o d e (1893, 1896, 1900, 1905), Bd. V, hrsgeg. von G. B o d e und U. H ö l s c h e r (1922). — Das Urkundenbuch wird nachstehend als UB. ohne weiteren Zusatz zitiert. Die noch nicht durch den Druck veröffentlichten Urkunden des Goslarer Stadtarchivs werden mit StG. und der Urkundennummer bezeichnet.

³ UB. III, S. XII, XIII.

14. Jahrhunderts⁴ und über die Urkundenpolitik des Goslarer Rates im Mittelalter⁵ habe ich die Wichtigkeit des Registers für die Aufhellung der Ziele der städtischen Politik, vor allem im Bereich des Bergwesens am Rammelsberge, herausgestellt. Ich habe dabei betont, daß sich das Register seiner Zweckbestimmung entsprechend nicht damit begnüge, den damals vorhandenen Urkundenbestand des Goslarer Archivs aufzuzählen, sondern daß sein Schwergewicht in den Vermerken beruhe, die, der Mitteilung des Inhalts der einzelnen Urkunden angeschlossen, sich in zuweilen fast befremdend wirkender Offenheit über die Bewertung der einzelnen Stücke auslassen und Winke und Empfehlungen für die beste Art ihres Gebrauchs in Angriff oder Verteidigung bei der Verfolgung eigener und der Abwehr fremder Ansprüche an die Hand geben. Daher erscheint es als der wohl sinnfälligste Ausdruck einer besonderen, sich bei der Erwirkung und Verwendung der städtischen Privilegien und sonstiger Niederschriften entfaltenden Urkundenpolitik des Rates, so daß die von Bode geprägte Benennung des Verzeichnisses als Archivregister als zu eng erscheint. Und in Übereinstimmung damit schlägt S. Steinberg in seiner Untersuchung „Die Goslarer Stadtschreiber und ihr Einfluß auf die Ratspolitik bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts“⁶ vor, hier besser von einem „geheimen Informationsbuch“ des Rates zu sprechen.

Wenn ich diesen Ausführungen Steinbergs, die sich mit meiner eigenen Ansicht decken, auch völlig beipflichte, scheint es mir trotzdem aus praktischen Erwägungen angezeigt, an der in dem bisherigen Schrifttum eingewurzelten Bezeichnung festzuhalten. Es muß dabei nur beachtet werden, daß hinter ihr ein etwas anderer Sinn steckt, der auch bereits in dem Beschluß über die Anlegung des Registers, die seinen Auftakt bildet, zum Ausdruck gelangt und bei ihrem Gebrauch im Auge behalten werden muß.

Von diesem Ausgangspunkt aus soll im folgenden das Register in einem Gesamtdruck, der erst eine zutreffende Bewertung ermöglicht, der Forschung zugänglich gemacht werden. Vorangestellt werden ihm einige Bemerkungen, die sich mit der Überlieferung des Registers und einer Anzahl von sich in ihrer Zielsetzung mit ihm berührenden Niederschriften beschäftigen. Es reiht sich an eine zusammenfassende Würdigung des Registers, die bestimmt ist, seine Bedeutung für die Aufdeckung der Absichten der Ratspolitik, namentlich im Bereich des Urkundenwesens und der städtischen Bergpolitik, geschlossen zur Darstellung zu bringen. Dabei bin ich in der Lage, weitgehend, zum Teil wörtlich, zurückgreifen zu

⁴ Zeitschr. des Histor. Ver. f. Niedersachsen 86 (1921), S. 87—120 (= Priv.-Pol.).

⁵ Arch. f. Urkundenforschung VIII (1923), S. 215—280 (= Urk.-Pol.).

⁶ Beitr. zur Gesch. der Stadt Goslar 6 (Goslar 1933), S. 55/6. Ebenso G. Cordes, Schriftwesen und Schriftsprache in Goslar bis zur Aufnahme der neuhochdeutschen Schriftsprache, Sprache und Volkstum, Arbeiten zur niederdeutschen Sprachgeschichte und Volkskunde 3 (1934), S. 9/10.

können auf meine früheren Arbeiten über die Privilegien- und Urkundenpolitik des Goslarer Rates, die bereits in mancher Hinsicht einer Ausschöpfung des Registers den Boden geebnet haben. Sie erfahren hier eine Ergänzung durch die Ergebnisse, die ich in einer Reihe späterer Schriften zur Geschichte Goslars gewonnen habe. Es handelt sich dabei vor allem um meine Schilderung der Verfassungsentwicklung von Goslar im Mittelalter⁷, eine in mehreren Folgen erschienene Abhandlung „Zur Vor- und Frühgeschichte von Goslar“⁸ sowie die beiden Aufsätze „Die Verleihung des Heerschildrechtes an die Goslarer Bürger durch Kaiser Ludwig im Jahre 1340“⁹ und „Die Besitz- und Herrschaftsverhältnisse in der Waldmark bei Goslar bis um die Mitte des 15. Jahrhunderts“¹⁰. Beigegeben ist dem Abdruck des Registers mit Hinweisen und Erläuterungen endlich ein Glossar, das sich für die sprachliche Ausdeutung der Quelle als nützlich erweisen wird.

II. Die Überlieferung des Archivregisters. Verwandte Quellen.

Ehe auf den Inhalt des Archivregisters näher eingegangen wird, erscheint es angezeigt, einige Worte wegen der Überlieferung des Registers vorzuschicken. Das lenkt alsbald den Blick darauf, daß nicht nur in seiner eigenen Ausgestaltung und in den Zusätzen zu ihm die Politik des Rates zum Ausdruck gelangt, sondern daß in die gleiche Richtung auch andere Aufzeichnungen weisen, die sich in ihrer Zweckbestimmung mit den Aufgaben des Archivregisters berühren. Zum Teil stehen sie, wie es sich bei der Betrachtung der Privilegia consulum zeigen wird, in engster Verbindung mit dem Archivregister, zum Teil lassen sie zwar nur eine losere, aber in ihrer Bedeutung ebenfalls kaum mißverständliche Verknüpfung mit ihm erkennen, die in willkommener Weise zur Abrundung des Bildes beiträgt, das das Archivregister zu entwerfen gestattet.

a) Das Archivregister.

Das Archivregister stellt sich dar als eine in weiches Schweinsleder gebundene Pergamenthandschrift in Großquart von 86 nicht durchweg beschriebenen Seiten¹¹. Mit seiner Anlage ist offensichtlich alsbald nach

⁷ Zeitschr. d. Sav.-Stiftung f. Rechtsgeschichte, Germ. Abt. (= Z²RG.) 47 (1927), S. 287—486 (auch als Sonderdruck ausgegeben).

⁸ Niedersächs. Jahrb. f. Landesgesch. (= NsJ.) 6 (1929), S. 224—264; 7 (1930), S. 265—320; 9 (1932), S. 1—51.

⁹ Zeitschr. des Harzver. f. Gesch. u. Altertumskunde (= Harz-Z.) 73 (1940), S. 1—15.

¹⁰ Abhandlungen zur Rechts- und Wirtschaftsgesch., Festschrift Adolf Zycha (Weimar 1941), S. 123—172.

¹¹ Lagenzählung I—III, V—X. Lage IV fehlt, da wohl als unbeschrieben entnommen. Die Seitenangaben des Abdrucks stammen aus neuerer Zeit.

dem ihm vorangesetzten Beschluß über seine Anfertigung begonnen, bereits im Jahre 1399 oder doch nicht lange nachher muß der Hauptteil aufgezeichnet sein¹². In der Folge ist noch eine Anzahl von Nachträgen hinzugefügt, die bis in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts reichen.

Das Register zerfällt, wenn man von dem Beschluß über seine Anlegung (Bl. 3v.) und einer Reihe von Vermerken auf der Innenseite des vorderen und des rückwärtigen Umschlages absieht, in seinem Hauptteil (Bl. 4—73) in folgende Abschnitte: I.¹³ *Imperatorum et regum* (Bl. 4—13) nebst Anhang: *Transsumpta quarundam literarum praetactarum Imperatorum et regum* (Bl. 14, 15); II. *Ducum* (Bl. 15v., 16); III. *Comitum* (Bl. 18, 19); IV. *Militum et famulorum* (Bl. 21v.—23v.); V. *Burgensium* (Bl. 25v.—29); VI. *Papales* (Bl. 29v., 30); VII. *Episcoporum* (Bl. 32—37); VIII. *Religiosorum* (Bl. 38—43); IX. *De domibus religiosorum* (Bl. 44—46); X. *Berchbreve* (Bl. 47—51); XI. *Voghedye gheldes breve* (Bl. 54—57v.); XII. *Breve uppe den Stenbergh* (Bl. 60—61v.); XIII. *Walmeden* (Bl. 62—67); XIV. *Orveydes breve* (Bl. 70—71v.); XV. *Sonebreve* (Bl. 72); XVI. *Vredebreve* (Bl. 72v.); XVII. *Vorwise breve* (Bl. 73). Hinzukommen noch einige Einträge wechselnden Inhalts auf den Blättern 74 und 75v.—77v. Die genannten Abschnitte des Hauptteils bringen Hinweise auf die der Stadt von weltlichen oder geistlichen Großen erteilten Gunstbriefe und auf sonstige Vereinbarungen, die für die Stadt belangreiche Vorgänge betreffen und deren Bedeutsamkeit aus den Überschriften der Abschnitte oder den mit den Einträgen verbundenen Erläuterungen — meist durch rote Tinte besonders hervorgehoben¹⁴ — erhellt. Im Anschluß an das Urkundenverzeichnis enthält das Register ferner eine umfangreiche Aufzeichnung über die Händel der Stadt Goslar mit ihrem Bürgermeister Heinrich von Alvelde (Alfeld), die das Gemeinwesen um die Mitte des 15. Jahrhunderts stark erschütterten und sogar zu einem zeitweiligen Ausschluß Goslars aus der Hansa führten¹⁵. Lose beigelegt sind dem Register noch drei für sich zusammengeheftete Pergamentblätter, die mit Angaben über die Beeidigung der durch den Beschluß von 1399 geschaffenen Privilegienherren vom Ende des 15. Jahrhunderts bis zum Jahre 1618 versehen sind.

Dank der Untersuchungen von S. Steinberg und G. Cordes sind wir heute imstande, die Persönlichkeit des Schreibers genauer fest-

¹² Wahrscheinlich als Teil einer Vorarbeit bei der Anfertigung des Registers dürfte ein loser, jetzt bei dem Register aufbewahrter Zettel mit gleichzeitiger Schrift zu betrachten sein, der die Seitenzahl 227 trägt und demgemäß einem größeren, verlorengegangenen Buche entnommen sein wird (alte Archivbezeichnung 610 o). Die sich hier findenden Vermerke kehren im AR. Bl. 35 v.—36 v., wenn auch in etwas anderer Reihenfolge, wieder, meist in wörtlicher Entsprechung oder doch nur mit geringen Abwandlungen.

¹³ Die lateinischen Ziffern sind von mir hinzugesetzt.

¹⁴ Die mit roter Tinte geschriebenen Einträge sind nachstehend durch Kursivdruck kenntlich gemacht.

¹⁵ Näheres unten zu AR. Bl. 79 f.

zulegen, als mir dieses früher möglich war. Es handelt sich dabei nicht, wie ich seinerzeit¹⁶ in Übereinstimmung mit dem damaligen Stadtarchivar, Prof. Dr. W. W i e d e r h o l d, angenommen hatte, um den eine wichtige, sich über Jahrzehnte erstreckende Rolle als Stadtschreiber, als Scholastikus des Domstifts und als Pfarrer der Marktkirche spielenden Geistlichen Hermann Werenberg, sondern um den seit dem letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts in der städtischen Kanzlei neben einer Reihe weiterer nicht unbedeutender Männer bezeugten, ebenfalls dem geistlichen Stande angehörenden Stadtschreiber Nikolaus Rorberg, den Steinberg auf Grund eingehender Schriftvergleichung als Verfasser des Hauptteils des Archivregisters und wohl auch zugleich seinen geistigen Urheber angesprochen hat¹⁷. Unter den mehreren um die Jahrhundertwende in Goslar tätigen Kanzleikräften mit juristischer Bildung erscheint er gewissermaßen als Hauptexponent der städtischen Politik, die sich vor allem um den Erwerb des Rammelsberges und die damit verknüpften weiteren Bestrebungen drehte. So bietet sich, auch von dieser Seite her gesehen, ein Anlaß, die Anfertigung des Archivregisters in den Rahmen der Berg- und sonstigen Politik des Rates einzugliedern.

Was die Zusätze anbelangt, die später dem Archivregister hinzugefügt sind, so ist bei einigen der Schreiber auf Grund der gegebenen Vergleichsmöglichkeiten und nach zeitlichen Merkmalen mit ausreichender Sicherheit zu ermitteln. In anderen Fällen aber erwachsen in dieser Hinsicht Schwierigkeiten aus der Tatsache, daß sich in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts eine außerordentlich starke Übereinstimmung in den Handschriften der damals als eigentliche Stadtschreiber oder als Hilfsschreiber in der Goslarer Kanzlei beschäftigten Persönlichkeiten bemerkbar macht, die einer zuverlässigen Identifizierung der einzelnen Hände immer wieder Hindernisse bereitet¹⁸. Für die Zeit von etwa 1440 an liegen die Dinge insofern günstiger, als sich die Namen der Goslarer Stadtschreiber vielfach feststellen lassen mit Hilfe des sogen. Häuserbuches (Registrum domorum), das, im Jahre 1443 begonnen, als Grundbuch diente und in dem bei den einzelnen Einträgen über die erfolgten Auflassungen die mitwirkenden und die Einträge selbst vollziehenden Schreiber namentlich angeführt werden¹⁹.

Beachtung verdient noch der Umstand, daß in dem Archivregister bei den wichtigeren Urkunden Randvermerke angebracht sind von einer jüngeren, etwa der Mitte des 15. Jahrhunderts angehörenden Hand²⁰, die auf ein zweites, mit dem Archivregister in naher Verbindung stehendes Kopialbuch, die Privilegia consulum, hindeuten, auf das alsbald zurückzu-

¹⁶ Urk.-Pol. S. 270 f.

¹⁷ Steinberg, S. 53—57. S. auch Cordes, S. 9, 10.

¹⁸ Urk.-Pol. S. 271; Steinberg, S. 54 Anm. 5; Cordes, S. 10/1.

¹⁹ Frölich, HGBI. 46. Jahrg. (1920/1), S. 135/6.

²⁰ Ich möchte sie dem bei Cordes, S. 11, 33 genannten Schreiber Nikolaus Grube zuweisen. S. weiter im Text.

kommen ist. Sie ermöglichen es für den Regelfall, Zweifel zu beheben, die sich bei der Festlegung der Urkunden ergeben, die bei den Einträgen im Archivregister gemeint sind, wenn auch natürlich eine unbedingte Gewähr dafür, daß die späteren Randglossen die Ansicht des Verfassers des Archivregisters oder der sonst in Betracht kommenden Personen zutreffend wiedergeben, nicht immer besteht²¹.

Die hier gemeinten Randvermerke rühren mit verschwindenden Ausnahmen wohl von dem seit 1429 in Goslar als Stadtschreiber, später als Kanoniker und Scholastikus des Domstifts bezeugten Nikolaus Grube her, der auch mehrere Einträge in dem Archivregister getätigt hat und bei einem dieser Einträge, der seinen Namen angibt (AR. Bl. 82v.), in unlautere Machenschaften zu Gunsten des Rates verwickelt erscheint²², die ein kennzeichnendes Licht zugleich auf seine Betätigung in dem Urkundenwesen der Stadt werfen²³.

b) Die Privilegia consulum.

Neben dem Archivregister kommt für unsere Aufgabe vor allem noch ein zweites, vorstehend bereits kurz gestreiftes Kopialbuch in Betracht, das ebenfalls von Bode in dem Vorwort zum 3. Bande des Urkundenbuches erwähnt und beschrieben ist²⁴. Es dreht sich dabei um eine Papierhandschrift in Großquart in einem stark beschädigten Pergamentumschlag, der auf seiner Außenseite mit der wohl ursprünglichen Bezeichnung „Privilegia Consulum in goslaria“ in Buchschrift versehen ist. Die Aufschrift trägt einen späteren, dem 16. Jahrhundert angehörenden Zusatz: „auch von derer Urkunden mit den Hertzogen zu Braunschweig, Bischoffen zu Hildesheim, benachbarten grawen und hern auff gerichtet, copialiter zu befinden.“ Die Handschrift ist sehr verwahrlost und weist mehrfach Lücken auf, die allerdings zum Teil durch eine Anzahl loser, früher dem Bande angehöriger Blätter ausgefüllt werden, die später im Goslarer Stadtarchiv aufgefunden und jetzt wieder an ihren ursprünglichen Platz zurückgelangt sind.

Die Handschrift zerfällt in einen älteren Teil, der Urkunden bis zum Jahre 1414 umfaßt, und eine Reihe von Nachträgen. Die Überschriften der

²¹ Der Randvermerk AR. Bl. 11 v. links unten „Copia istius in p XVIII“ stimmt z. B. nicht. In den Priv. cons., Imper. S. 18/19, ist unter o eingetragen eine Abschrift der Urkunde König Adolfs vom 9. 1. 1295 (UB. II 480), S. 19/20 unter p die Urkunde König Ludwigs vom 15. 6. 1331 (UB. III 889). Eine Abschrift der Urkunde König Adolfs vom 28. 11. 1294 über den Erwerb der von Goslar gekauften Mühlen, auf die der Eintrag im AR. Bl. 11 v. selbst abzielt (UB. II 474), fehlt an dieser Stelle.

²² Cordes, S. 11.

²³ Näheres über diesen Vorgang, der mit der Eichung des Ratsohmen in Verbindung steht, bei Frölich, Verfassung und Verwaltung der Stadt Goslar im späteren Mittelalter (= Frölich V. V.), Beitr. z. Gesch. der Stadt Goslar 1 (Goslar 1921), S. 45/6, 58.

²⁴ UB. III, S. XI/XII.

einzelnen Abschnitte decken sich im wesentlichen mit denen des Archivregisters, wenn auch die Reihenfolge etwas geändert ist²⁵. Der ältere Teil, aufgezeichnet von einem namentlich nicht genannten, auch seiner Handschrift nach nicht sicher festzustellenden Schreiber (K), ist wohl frühestens 1415 niedergeschrieben, eine genauere Festlegung ist jedoch zur Zeit nicht möglich²⁶. Die Nachträge zeigen verschiedene Hände, die bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts zu verfolgen sind.

Schon die Aufgliederung der *Privilegia consulum* weist — ein Umstand, der bei Bode nicht hinreichend zur Geltung gelangt — auf die enge Verknüpfung hin, die zwischen ihnen und dem Archivregister obwaltet. Sie gelangt auch zum Ausdruck in mehreren Bemerkungen, die unverkennbar mit der Zweckbestimmung und Anordnung des Archivregisters in Verbindung stehen²⁷. Dieser Zusammenhang kann, wenn ich recht sehe, kaum in etwas anderem seinen Grund haben, als darin, daß die *Priv. cons.* ursprünglich darauf berechnet waren, die in dem Archivregister aufgezählten Urkunden oder wenigstens die wichtigsten von ihnen ihrem ganzen Wortlaut nach wiederzugeben. Trifft dies aber zu, so liegt der Schluß nahe, daß die *Priv. cons.* das Ziel verfolgten, die in dem Beschluß über die Anlegung des Archivregisters vorgesehene jährliche Verlesung der Privilegien usw. zu erleichtern, ohne jeweils genötigt zu sein, die Urkunden selbst herauszusuchen und zur Benutzung bereit zu stellen.

Damit berührt sich auch die bereits erwähnte Tatsache, daß die in den einzelnen Abschnitten der *Priv. cons.* zur Kennzeichnung der angeführten Urkunden gewählten Buchstaben, Buchstabenzusammenstellungen und Ziffern in den Randvermerken des Archivregisters aus dem 15. Jahrhundert wiederkehren, die ebenfalls auf nahe Wechselbeziehungen zwischen dem Archivregister und den *Priv. cons.* schließen lassen.

²⁵ Der erste Abschnitt (a) trägt keine besondere Überschrift. Er beginnt mit dem Privileg Friedrichs I. vom 20. 11. 1188 und enthält auf den fast durchweg gefüllten S. 1—73 Abschriften weiterer Kaiserurkunden, entspricht also dem ersten Abschnitt des Archivregisters (*Privilegia imperatorum et regum*). Die Seiten 74—97 sind unbeschrieben, S. 98, 99 bringt eine Niederschrift von 1442 wegen der heimlichen Gerichte. Es folgen die Abschnitte (b) *Papales* (S. 1—4); (c) *Episcoporum* (S. 1, 2); (d) *Religiosorum* (unde *Capittele*) (S. 1—4); (e) *Ducum et principum* (S. 1—33); (f) *Comitum, baronum et nobilium* (S. 1—19) sowie (g) *Littere famulorum* (S. 1—7). Nachgetragen sind in dem letztgedachten Teil (S. 13/4, 23/6, 29/35) noch mehrere Herzogsurkunden.

²⁶ Cordes, S. 10.

²⁷ Anscheinend hat bei der Anlegung der *Priv. cons.* eine nochmalige Durchsicht und Überprüfung des vorhandenen urkundlichen Materials zugleich mit dem Ziele einer Verbesserung der Systematik stattgefunden. Das macht sich z. B. bei der umfassenderen Berücksichtigung der überlieferten kaiserlichen Gunstbriefe und bei der Festlegung ihrer Reihenfolge bemerkbar. S. etwa *Priv. cons. (Imperatorum)* S. 16 u.: *Sequuntur privilegia regis Adolphi*; S. 25 u.: *Item habentur quinque littere eiusdem Lodewici sigillo maiestatis sue sigillate, que nobis videbantur inutiles, ideo hic obmittuntur.*

c) Die Einträge in den Handschriften des Stadtrechts und des Bergrechts.

Neben den Aufschlüssen, die die Priv. cons. gewähren, ist ferner hinzudeuten auf einen Bestand an Zusätzen, die in dem großen Stadtrechtskodex des Goslarer Archivs, daneben aber auch in der an dem gleichen Orte aufbewahrten Handschrift des Bergrechts enthalten sind. Sie lassen, zum großen Teil von Nik. Rorberg geschrieben, ebenfalls erkennen, daß diese Vermerke aufeinander abgestimmt sind und von den gleichen Absichten getragen werden. Besonders deutlich tritt diese Verbindung hervor in den umfangreichen Einträgen, die sich auf den Vorsatz- und Schlußblättern in dem Stadtrechtskodex finden²⁸ und auf die das Archivregister selbst gelegentlich Bezug nimmt²⁹. Sie bringen Abschriften wichtiger Privilegien von Kaisern und Päpsten und betreffen im übrigen vor allem den Übergang des Rammelsberges auf die Stadt sowie den Erwerb von Grubenteilen durch den Rat.

d) Sonstige städtische Urkundenregister und verwandte Aufzeichnungen.

Endlich ist zu beachten, daß einer Ergänzung des Archivregisters noch eine Reihe weiterer Aufzeichnungen dient, auf die das Archivregister entweder ausdrücklich verweist oder die auch ohne einen solchen Hinweis Berührungen erkennen lassen. So ist AR. Bl. 28v., 71v. die Rede von einer früher mit dem Archivregister verbundenen „poppiren quaternen“ bzw. „quinternen“, die Urkunden über eine Schoßhinterziehung aus dem 15. Jahrhundert umfaßt und sich jetzt in der Beverinschen Bibliothek in Hildesheim befindet³⁰. In ähnlicher Form wird AR. Bl. 50v., 51 Bezug genommen auf eine Anzahl von Beständen an Bergbriefen, die „to hope bunden“ an anderer Stelle im Rathause aufbewahrt werden^{30a}. AR. Bl. 28v. und 40v. begegnen Hindeutungen auf Einträge „in deme registre de contractibus reddituum“ bzw. „in Registro contractuum“. Es ist dabei zu denken an das bei Bode UB. III, S. X, XI beschriebene Kopialbuch Nr. 402 in Großquart mit Abschriften aus der Zeit von 1300—1462, das vornehmlich Rentenkaufbriefe und Leibzuchtsverträge überliefert, unter die aber auch Niederschriften sonstiger Art eingestreut sind, und bei dem ebenfalls Zusätze nicht fehlen, die in ihrer Fassung den Vermerken des Archivregisters und der Priv. cons. angeglichen sind. Weiter

²⁸ Göschel, Die Goslarischen Statuten (Berlin 1840), Einl. S. VIII, IX; Frölich, Die Verzeichnisse über den Grubenbesitz des Goslarer Rates am Rammelsberge um das Jahr 1400 (= Frölich, Grubenbesitz), HGBI. 45. Jahrg. 1919 (1920), S. 103—171, insbes. 109, 110; Priv.-Pol. S. 98; Steinberg, S. 54/5.

²⁹ AR. Bl. 47: „Disser breve utscriffte eyn is gescreven in der stad bök, dar de del stan, wenne beide breve ludet alleen“ (Grubenbesitz S. 110 Anm. 3).

³⁰ Belege für das hier Bemerkte bei dem Abdruck des Registers in Abschnitt C.

^{30a} Vgl. ferner die AR. Bl. 60 v., 61 erwähnten Register über den Steinberg.

nennt das Archivregister ein „*registrum de domibus*“, das schon zu Beginn des 15. Jahrhunderts vorhanden gewesen sein muß, das also älter ist, als das ebenfalls als „*registrum domorum*“ bezeichnete Auflassungsverzeichnis von 1443 f., das bisher als das erste Grundbuch der Stadt galt³¹. Mit den Aufzeichnungen über die Alvelde'schen Händel stehen in Verbindung ein Bl. 80v. genanntes Register und die ebendasselbst und Bl. 81 erwähnten Urkundenfaszikel. Mit einem anderen geschlossenen Bestande von Nachrichten beschäftigt sich schließlich ein Eintrag, der auf der letzten Seite des AR. (Bl. 82v.) enthalten ist und der ein Register von der Liebenburg anführt.

Nicht völlig klar ist das Verhältnis der Einträge des Archivregisters über die stattgehabten Urfehdeleistungen zu einem nicht ganz zutreffend als „*Vogtbriefe 1407 f.*“ bezeichneten Aktenstück des Goslarer Archivs, das sich in Wahrheit als das älteste erhaltene Urfehderegister der Stadt darstellt³². Anscheinend liegt die Sache so, daß bei der Anlegung des Archivregisters in dieses Vermerke über die erfolgten, zur Zuständigkeit des Vogtgerichts gehörenden Urfehdeleistungen aus einem schon vorhandenen Buch übernommen sind und daß diese Vermerke dann durch entsprechende Nachträge auf dem laufenden gehalten werden sollten. Das hat sich wohl infolge der Häufigkeit dieser Fälle in der vorgesehenen Form nicht als durchführbar oder nicht als sachgemäß erwiesen, so daß man sich später mit der Aufnahme von Abschriften der Urfehdebriefe in das neben dem Archivregister geführte Urfehdeverzeichnis begnügt hat, obgleich auch in der Folge noch Nachrichten über einzelne Urfehdeleistungen wegen ihrer besonderen Wichtigkeit dem Archivregister einverleibt sind.

B. Inhaltliche Würdigung des Registers, insbesondere im Hinblick auf die Urkundenpolitik des Goslarer Rates³³.

I. Die Bedeutung des Registers für die Ratspolitik im allgemeinen.

Der Beschluß über die Anlegung des Registers vom Jahre 1399³⁴ besagt, daß alter und neuer Rat der Stadt Goslar übereingekommen seien, in das Register eintragen zu lassen „*den meysten del orer breve unde privilegia in korten worden, dar se meynen, dat der stad meyst an to donde sy*“. Gleichzeitig wird ein Ausschuß von je vier der erfahrensten

³¹ Frölich, HGBL 46 (1920/1), S. 135. S. auch oben S. 5.

³² Näheres bei Cordes, S. 10.

³³ Die Unterlagen für das in Abschnitt B Ausgeführte sind den Nachweisen und Erläuterungen zu den einzelnen Blättern des AR. bei der Wiedergabe der Handschrift in Abschnitt C zu entnehmen.

³⁴ AR. Bl. 3 v.

Mitglieder aus beiden Räten, die möglichst ihren dauernden Wohnsitz in Goslar haben sollen, eingesetzt. Sie sollen das Register jährlich verlesen lassen und durch einen besonderen Eid, dessen Formel im Anschluß an den Beschluß wiedergegeben ist, zur Verschwiegenheit verpflichtet werden. Als Grund für die Maßnahme wird bemerkt:

„Desses is me dar umme also eyn gheworden, wanne jennich sake upsta, dat me denne to synne hebbe, wer me jennich privilegium hebbe, dat sek dar to drepe, dar me sek des mede beschermen unde to bruken moghe, wente der in vortyden in dem rade to male kleyne weren, dede icht van den privilegien wusten, dat der stad groten bedrepliken schaden ghedan hefft, also ös dunket.“

Wie sich bereits aus dem früher Gesagten ergibt, geht aber die Bedeutung des Registers über die eines bloßen Urkundenrepertoriums weit hinaus. Zwar beansprucht es bei der Seltenheit derartiger Aufzeichnungen aus jener Zeit auch in dieser Eigenschaft Beachtung. Dies um so mehr, als es zugleich erkennen läßt, daß sich damals ein Umschwung in dem Archivwesen der Stadt anbahnt, der in Abweichung von der für die ältere Ordnung kennzeichnenden Anlehnung an die räumliche Aufbewahrung der Urkunden eine Gliederung der Bestände in erster Linie nach sachlichen Gesichtspunkten erstrebt, obgleich auch weiterhin der Ort der Aufbewahrung der vorhandenen Urkunden in manchen Richtungen eine Rolle spielt³⁵.

Aber wichtiger ist ein anderer Umstand.

Die Absicht der Herstellung des Registers und die Vorschriften über seine jährliche Verlesung sind entgegen dem in der Vorbemerkung Ange deuteten nicht lediglich aus der allgemeinen Erkenntnis der Notwendigkeit, im Schoße des Rates die Erinnerung an die der Stadt erteilten Privilegien oder andere bedeutsame Ereignisse wach zu halten, entsprungen, wie sie auch sonst zu ähnlichen Maßnahmen den Anstoß geboten hat³⁶. Das Vorgehen bei der Niederschrift des Urkundenverzeichnisses berührt sich vielmehr auf das engste mit der zähen und umsichtigen Politik des Goslarer Rates, deren Ziel es war, der Stadt die Herrschaft über die Erzgruben des Rammelsberges, auf denen vornehmlich ihr Wohlstand beruhte, zu verschaffen.

Inhaber der Hoheitsrechte in dem Goslarer Bergbaubezirk, der im wesentlichen den Rammelsberg und einen Teil der benachbarten Forsten umfaßte, waren seit dem 13. Jahrhundert die Herzöge von Braunschweig³⁷. Durch sie waren Zehnten und Gericht des schon früher aus der Waldmark als gesondertes Rechtsgebiet ausgeschiedenen Berges um 1296 zunächst an die Ritterfamilie von der Gowische und nach längeren Verhand-

³⁵ Urk.-Pol. S. 219 Anm. 3.

³⁶ Urk.-Pol. S. 217 Anm. 1.

³⁷ Wegen der Herkunft dieser Befugnisse vgl. Zycha, Dt. Arch. f. Gesch. des Mittelalters 3 (1939), S. 185—187; Frölich, Festschr. Adolf Zycha (Weimar 1941), S. 126/7.

lungen im Jahre 1359 an die Sechsmannen des Berges, den Vorstand der Goslarer Berggenossenschaft der Montanen und Silvanen, wiederkäuflich überlassen. Von den letzteren hat sie dann in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts der Goslarer Rat erworben, ohne daß allerdings genau feststeht, wann und wie sich der Übergang der Rechte des Verbandes auf den Rat vollzogen hat. Unanfechtbar ist aber, daß der Rat Zehnten und Gericht des Berges ebenfalls nur in der gleichen Weise erlangt hat, wie sie von den Sechsmannen besessen waren, also pfandweise und belastet mit dem Einlösungsrechte der Pfandschuldner. Darüber hat nach meinem Dafürhalten auch innerhalb des Rates nie ein Zweifel obgewaltet. Und ebenso ist man sich völlig klar gewesen über die Gefahren, die der Stadt aus der geschilderten Sachlage drohten. Sie mußten sich namentlich dann geltend machen, wenn die unablässigen Bemühungen des Rates, den seit der Mitte des 14. Jahrhunderts infolge Wassereinbruchs nahezu völlig lahm gelegten Bergbau von neuem in Gang zu bringen, von Erfolg gekrönt waren und den Betrieb der Gruben wieder nutzbringend zu gestalten versprachen. Für Goslar war es eine Lebensnotwendigkeit, die Ansprüche abzuschneiden, die beim Eintreten dieses Falles von irgendwelcher Seite im Hinblick auf die vorher bestehenden Rechtsverhältnisse am Rammelsberge erhoben werden und welche eine Handhabe gewähren konnten, der Stadt die Früchte ihrer auf die Belebung des Bergbaues gerichteten Anstrengungen zu entreißen. So erwachsen von vornherein bestimmte, fest umschriebene Aufgaben und Probleme für die Bergpolitik des Rates, deren Beweggründe man in ethischer Hinsicht vielleicht nicht durchweg zu billigen vermag, die aber durch ihren Weitblick und ihre zielsichere Einstellung Bewunderung abnötigt.

Daß hierbei der Art des Gebrauchs und der Bekämpfung der urkundlichen Beweismittel, über welche der Rat und seine Gegner verfügten, eine bedeutsame, wenn nicht ausschlaggebende Rolle zufiel, liegt auf der Hand. Und von diesem Standpunkt aus ist auch in erster Linie die Anfertigung des Archivregisters zu würdigen. Sie erscheint ebenso wie die in die gleiche Zeit fallenden Bestrebungen auf Erwerb eines größeren Grubenbesitzes am Rammelsberg und auf die Beseitigung der sog. Vogteigelder als ein Unternehmen, das zunächst in den Rahmen der Bergpolitik des Rates einzugliedern ist, ohne daß sich allerdings ihre Bedeutung hierauf ausschließlich beschränken sollte und tatsächlich beschränkt hat. Denn es würde unrichtig sein, zu folgern, daß sich die in dem Verzeichnis enthaltenen Winke nur auf die Benutzung der Berg - Urkunden erstreckt hätten oder daß umgekehrt nur an dieser Stelle die auf die Korrektur der rechtlichen Überlieferung gerichteten Tendenzen der Ratspolitik zum Ausdruck gelangt wären. Das Archivregister umfaßt vielmehr außer den Zusätzen zu den Bergurkunden noch eine stattliche Reihe von Hinweisen auf die Behandlung anderer Schriftstücke, darunter häufig Vermerke durchaus neutraler Beschaffenheit, welche sich auf die Verwahrung der Urkunden beziehen, ihre Auffindung zu erleichtern bestimmt sind oder in sachlicher Weise die Umstände, die

zu ihrer Errichtung geführt haben, beschreiben. Und ferner sind, wie schon erwähnt, *n e b e n* dem Register Aufzeichnungen in nicht unbeträchtlicher Menge überliefert, die ebenfalls für die Erkenntnis der Urkundenpraktiken des Rates sowohl im Bergwesen wie außerhalb desselben verwertet werden können.

Trotzdem hat die getroffene Feststellung ein erhebliches Gewicht. Sie verleiht von Anfang an der Annahme eine Stütze, daß es sich bei den Machenschaften des Goslarer Rates wegen des Gebrauchs der vorhandenen Urkunden nicht nur um gelegentlich geübte Kunstgriffe, sondern um ein förmliches System von sorgsam überlegten und zur Anwendung gebrachten Maßregeln dreht. Ist dies aber richtig, so sind wir befugt, von einer eigentlichen, sich auch in der Folgezeit auswirkenden Urkundenpolitik des Goslarer Rates zu sprechen und die Erscheinungen, die uns in dieser Hinsicht auffallen, einer verallgemeinernden Betrachtung zu unterwerfen.

Es wird zweckmäßig sein, bei der Darstellung der Grundzüge der Urkundenpolitik des Goslarer Rates so zu verfahren, daß zunächst an Hand der Zusätze zu dem Register und des sonstigen Urkundentums die Richtlinien, welche der Rat im Einzelfalle befolgte, aufgedeckt werden, um alsdann zu versuchen, zusammenfassend die Grundsätze und Leitgedanken zu schildern, von denen die städtische Urkundenpolitik namentlich im 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts beherrscht wird.

Hierbei ist für die Beurteilung des Vorgehens des Rates die Tatsache von Belang, daß nach dem Beschluß über die Herstellung des Registers im Jahre 1399 nicht *a l l e* die Stadt betreffenden Urkunden, sondern nur die wichtigsten von ihnen berücksichtigt werden sollten. Das berechtigt zu der Behauptung, daß die in dem Register eingetragenen urkundlichen Nachrichten wohl ausnahmslos, sei es wegen der Bedeutsamkeit der bezeugten Ereignisse an sich, sei es wegen ihrer nahen Verbindung mit den großen Zielen der Politik des Rates, Aufmerksamkeit verdienen.

In der Regel läßt schon der höhere oder geringere Grad der Ausführlichkeit, mit der die Wiedergabe des Inhaltes der Urkunden oder seine Erläuterung bewirkt ist, Schlüsse auf die besondere Wertschätzung zu, deren sich die einzelnen Aufzeichnungen innerhalb des Rates erfreuten. Aber auch dort, wo anscheinend gleichgültige Notizen dem Register einverleibt sind, ist es erforderlich, nach den tieferen Gründen für ihre Aufnahme in das Verzeichnis zu forschen, um auf diesem Wege Klarheit über ihre Zweckbestimmung zu gewinnen.

II. Die Urkundenpolitik des Rates nach dem Register in ihren einzelnen Richtungen.

Die Eintragungen, welche das Archivregister birgt und welche sich im Sinne einer bewußten politischen Betätigung des Rates auf dem Gebiete des Urkundenwesens verwerten lassen, sind in zwei große Gruppen zu scheiden. Wenn unsere Vermutung, daß die Anlegung des Archivregisters.

vor allem auf die von dem Rate im Hinblick auf den Bergbau verfolgten Pläne zurückgeht, begründet ist, so muß dies in der Ausgestaltung des Verzeichnisses irgendwie zum Ausdruck gelangen. Das ist tatsächlich der Fall. In einer Mehrheit von Abschnitten, in denen die mit roter Tinte geschriebenen Zusätze überwiegen, werden die Urkunden aufgezählt und teilweise erläutert, die sich mit dem Rammelsberge befassen. In Betracht kommen hier insbesondere die Abteilungen „Berchbreve“ und „Voghedye gheldes breve“³⁸. Aber auch weitere Abschnitte, die ihrer Überschrift nach an sich von anderen Gegenständen handeln, beschäftigen sich weitgehend mit der Bergpolitik der Stadt³⁹. Daneben finden sich einschlägige Bemerkungen aber noch über eine ganze Reihe der übrigen Teile des Registers verstreut, wobei naturgemäß vor allem das sich auf die Kaiser und Könige sowie die Herzöge von Braunschweig erstreckende Urkudentum⁴⁰ in den Vordergrund rückt. Der verbleibende Rest der Nachrichten des Verzeichnisses erörtert dann die sonstigen Beziehungen der Stadt zu weltlichen und geistlichen Großen, zu denen sie in Berührung trat⁴¹, und Rechtsverhältnisse verschiedener Art aus dem engeren städtischen Bereich⁴².

a) Die Bergpolitik des Goslarer Rates.

In dem Goslarer Urkudentum ist klar zu erkennen, daß der Rat die Stellung, die er in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts durch den pfandweisen Erwerb von Zehnten und Gericht des Rammelsberges im Bergwesen erlangt hatte, in doppelter Weise zu befestigen trachtete. Einmal zeigt sich das Bestreben, den Forderungen solcher Personen einen Damm entgegenzusetzen, welche vorher Rechte an dem Bergwerk besessen hatten und durch deren Geltendmachung die Stadt um den Erfolg ihres Ringens zu bringen vermochten. Dabei ist einerseits an die ursprünglichen Besitzer von Gruben und Grubenteilen, andererseits an die Empfänger der sogenannten Vogteigeldlehen, d. h. bestimmter, auf die Einkünfte der Reichsvogtei aus dem Bergbau bei Goslar in Form von Kammerlehen ausgewiesener Renten, zu denken. Sodann ging der Rat darauf aus, sich auch gegenüber den eigentlichen Inhabern der Regalrechte, den Herzögen von Braunschweig, die sich nur wiederkäuflich ihrer Rechte an Zehnten und Gericht des Berges entäußert hatten, den Rücken zu decken. Das Register und einige weitere Nachrichten gewähren unzweideutigen Aufschluß darüber, wie man es verstanden hat, das vorhandene urkundliche Beweismaterial für diese verschiedenen Zwecke mit großer Geschicklichkeit nutzbar zu machen.

³⁸ AR. Abschnitte X und XI.

³⁹ Zu nennen sind vornehmlich die Abteilungen VI, XII, XIII.

⁴⁰ Abschnitte I und II.

⁴¹ Vgl. namentlich die Teile III, IV, VII.

⁴² Abschnitte V, VIII, IX, XIV—XVII.

1. Die Abrechnung der Ansprüche früherer Berechtigter.

Bei der Besprechung der Vermerke des Archivregisters, die sich auf die Besitzverteilung am Rammelsberge und auf die Vogteigelder beziehen, kann ich mich kurz fassen, da ich mich wegen des Verfahrens des Rates hierbei auf ausgedehnte eigene Vorarbeiten zu berufen in der Lage bin. Ich begnüge mich deshalb hier damit, die hervorstechenden Züge der eigentlichen Urkundenpolitik des Rates, die mit seinem Vorgehen zusammenhängen, mit einigen Strichen zu kennzeichnen.

a) Das Verhältnis zu den ehemaligen Besitzern von Grubenteilen am Rammelsberg.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte des 14. Jahrhunderts ist es dem Rate geglückt, fast den ganzen Grubenbesitz am Rammelsberge seinem Einfluß zu unterwerfen und — nicht immer auf völlig geradem Wege — die bisher bestehenden Sonderberechtigungen anderer Personen auszuschalten⁴³. Soweit ihm nicht das Wüstwerden der einzelnen Gruben oder Verfehlungen ihrer Besitzer sein Vorhaben erleichterten, muß er einen starken Druck auf die Berechtigten ausgeübt haben. Um dies zu verschleiern und den Anschein zu erwecken, daß er durchaus einwandfrei das Eigentum an den Gruben erlangt habe, ist er, wie eine Betrachtung der erhaltenen Nachrichten lehrt, zunächst bei der Ausstellung von Urkunden über die erfolgten Auflassungen bemüht, durch die Fassung der Schriftstücke etwaigen Einsprüchen zu begegnen, die sich auf Mängel des unterliegenden Rechtsgeschäftes gründen konnten, und durch eine genaue Beschreibung der Förmlichkeiten des Eigentumswechsels den Blick von den Ereignissen abzulenken, die sich vor der Errichtung der Urkunden abgespielt hatten. Die geschilderte Tendenz wagt sich gegen Ende des 14. Jahrhunderts immer deutlicher hervor und findet schließlich ihren stärksten Ausdruck in der Anfertigung der Verzeichnisse über den Grubenbesitz des Rates, welche in ihrer endgültigen Gestalt in die große, von dem Rate benutzte Handschrift des Stadtrechts im Goslarer Archiv⁴⁴ aufgenommen sind und so den Wunsch erkennen lassen, in maßgebender Form die innerhalb des Rates vertretenen Anschauungen zur Geltung zu bringen. Die Niederschrift stellt auffallend die Vorgänge bei dem Erwerb der Gruben und erscheint bestimmt, irrige Auffassungen bei den späteren Lesern der Einträge zu nähren. Das wird nicht nur bestätigt durch die Beifügung eines einleitenden Vermerkes, der in einer den Tatsachen nicht entsprechenden Weise den Eindruck zu erzielen sucht, daß die sämtlichen in der Aufstellung enthaltenen Bergteile rechtmäßig durch Kauf an den Rat gekommen seien, sondern auch durch gewisse Eigentümlichkeiten in der Anlage des Registers, die bezwecken, weitere Stützen für die von dem Rate erhobenen

⁴³ Grubenbesitz S. 141 f.

⁴⁴ Es handelt sich um die bei G ö s c h e n , S. VIII/IX, beschriebene, mit A a bezeichnete Handschrift.

Ansprüche zu beschaffen. Nimmt man hinzu, daß die Verzeichnisse der Bergteile in dem Kodex des Stadtrechtes von demselben Schreiber herrühren, von dem auch das Archivregister stammt, und daß bei ihnen ebenso wie in dem Archivregister die charakteristische Art der Hervorhebung der Hinweise und Bemerkungen, auf die besonderer Nachdruck gelegt werden sollte, durch farbige Schrift gewählt ist, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß hier an eine Betätigung des Rates auf dem Gebiete bewußter Urkundenpolitik zu denken ist, die in den Verhältnissen des Rammelsberger Bergbaues ihre Wurzel hat.

β) Die Vogteigeldurkunden.

Wegen der Schritte des Rates, die den Erwerb der Vogteigeldrenten durch die Stadt betreffen, kann ich mich ebenfalls auf meine früheren Darlegungen über den gleichen Gegenstand beziehen⁴⁵. Hervorzuheben ist aus ihnen, daß zuerst die allmählichen Änderungen in dem Wortlaute der von Goslar erwirkten königlichen Privilegien über die Vogteigelder Rückschlüsse auf die Pläne des Rates, die weitere Auszahlung der Renten abzulehnen, zulassen, daß der Rat sodann durch die päpstliche Bestätigung der erlangten Königsbriefe wegen der Aufhebung der Vogteigelder seine Rechtslage zu festigen strebt und daß endlich nach sorgsamer Vorbereitung eine Anzahl von Scheinverfahren durchgeführt wird, die mit der Anerkennung des Standpunktes der Stadt enden und ihre Verpflichtung zur Entrichtung der Renten verneinen. Über diese Verfahren werden sodann umfangreiche Urkunden aufgenommen, die wieder bei anderen Gelegenheiten vorgeschoben werden und über deren vorteilhafteste Verwendung sich nicht nur die Zusätze zu dem Archivregister, sondern auch eine Anzahl entsprechender Einträge in der oben erwähnten Stadtrechtshandschrift äußern. Wir sind danach berechtigt, bei der Bekämpfung der Vogteigeldforderungen die gleichen Absichten des Rates zu unterstellen, wie bei dem Erwerb der Bergteile, bei dem ähnliche Methoden des Vorgehens angewandt wurden.

2. Die Begründung eigener Ansprüche Goslars im Bergwesen.

Über den Anfall von Zehnten und Gericht des Berges an die Stadt selbst ist merkwürdigerweise keine Originalurkunde vorhanden. Schon in meiner ersten Arbeit über Goslar⁴⁶ habe ich die Vermutung geäußert, daß eine solche vielleicht überhaupt nicht errichtet worden sei, weil man Grund zu haben glaubte, die Änderung den Herzögen von Braunschweig als den Inhabern der Regalrechte zunächst noch zu verschleiern. Das, was wir heute über die Mittel und Wege wissen, deren sich die Politik des Rates

⁴⁵ Priv.-Pol. S. 89 f., 98 f. S. ferner Frölich, Die Verleihung des Heerschildrechtes an die Goslarer Bürger, Harz-Z. 73 (1940), S. 1—15.

⁴⁶ Frölich, Die Gerichtsverfassung von Goslar im Mittelalter (= GV.) (Breslau 1910), S. 54 f.

bediente, ermöglicht es uns nun, einen tieferen Einblick in den Verlauf des Geschehens zu gewinnen. Es scheint in der Tat so, daß mit einer Verschiebung in den Hoheitsverhältnissen gerechnet werden muß, die unter der Hand erfolgt ist und für die man sich nachträglich durch eine Erneuerung des Zeugnisses über das angeblich stattgehabte Gerichtsverfahren und durch eine Reihe von auf den ersten Anblick den Stempel der Authentizität tragenden Vermerken in der Stadtrechtshandschrift und dem Archivregister, die übrigens wieder von derselben Hand geschrieben sind und die nämlichen typischen Äußerlichkeiten aufweisen, wie die bisher besprochenen Eintragungen an den gleichen Stellen, eine urkundliche Grundlage zu verschaffen gewußt hat.

In einer Urkunde vom 22. 8. 1396⁴⁷ bescheinigt der Vogt Hans Ernstes, daß vor ihm im gehegten Gericht von Floreke und Arnd Kulingeholt eidlich erhärtet sei, wie sie vor mehr als dreißig Jahren als Zeugen und Dingleute bei einer gerichtlichen Verhandlung vor dem Vogte Hans Overbek⁴⁸ mitgewirkt hätten, in der von den Sechsmannen des Rammelsberges dem Rate der Stadt Goslar für eine Schuldsomme von 2800 Mark der Rammelsberg mit allen Zubehörungen an Halden, Treib- und Frischhütten überlassen sei. Der Weitergabe des Berges von den Sechsmannen an den Rat geschieht aber ferner Erwähnung in der Stadtrechtshandschrift des Goslarer Archivs sowie in dem Archivregister von 1399.

Dem Stadtrechtskodex⁴⁹ gehört nachstehende Aufzeichnung an:

„De rad hefft sek gheeghent laten den Rammesbergh mit siner tobehoringe vor achte unde twintich hundert mark unde hebbet sek den tuch vornynen laten, also de breff wol utwist, den se dar upp hebbet, de lyt in der kerken. Unde hebbet twene breve uppe beide helffte des tegheden uppe dem Rammesberghe unde iowelk breff wiset ut uppe verhundert mark. Also steyt de teghede entsampt VIII hundert mark. Der eynen hertoghe Ernst de eldere, hertogen Hinr. sone van Brunswik, unde hertoghe Albert, des sulven hertogen Ernstes sone, beseghelt hebben, unde den anderen besegelt hefft hertoghe Ernst de jungere, hertogen Albrechtes sone van Brunswik, unde hertoghe Otto, des sulven hertogen Ernstes sone, den sesmannen des Rammesberges unde de breve ludet vil na alleyn, wenne de eyne ludet van worde to worde, also hir na gheschreven steyt: . . .“

Die Fortsetzung bildet eine Abschrift der Urkunde Herzog Ernsts des Jüngeren zu Braunschweig und seines Sohnes Otto vom 11. 4. 1359⁵⁰ wegen der Übereignung des von ihnen zu Lehen gehenden halben Zehnten und Gerichts am Rammelsberge von den bisherigen Pfandbesitzern, den

⁴⁷ UB. V 1022.

⁴⁸ Darüber, daß Hans Overbek hier nicht als Stadtvogt, sondern als Bergrichter in Betracht kommt, vgl. Frölich, GV. S. 54 f.

⁴⁹ S. 24 f.

⁵⁰ UB. IV 659.

Herren von der Gowische, an die Sechsmannen des Berges und wegen des Vorbehalts seiner Wiedereinlösung, woran sich die Notiz schließt:

„In dem sulven breve steit umme de dre mark geldes, de nû Hans Meyse hefft unde vore Hans van Leyvede ghehat hadde, dat de de sesman weder losen mochten beneden drittich marken unde desse twene breve licget in der kerken bi dem breve, dar de tûch inne vornyet is.“

Das Archivregister aber hat Bl. 50 die mit roter Tinte geschriebene Bemerkung:

„De berch breve, de syn vore eder na ghescreven, de synt dar umme tekent, dat me dem rade tosprikt van des berghes wegghen, dat se destebat weten, wû se dat vorantwerden moghen unde wû de berch an se ghekomen sy unde hebbet den sek to ener tyd gheeghent laten vor XXVIII^c mark.“

De breff, dat sek de rad hefft gheeghent laten den Rammesbergh boven unde nedene, verschhutten unde driffhutten unde de warpe vor XXVIII^c mark, is dar ok, de se rede ute gheven hadden vor den bergh vor dat. des breves Hanses Overbeken, dar Brand van Hone umme sprach. Unde de tuch is vornyet unde is gheschen na godes bort M^oCCC^oXCVI^o. Unde desser breve is noch eyn uppe dem radhuse unde lyt in dem abbede uppe der dornsen.“

Von den durch Brand von Hone erhobenen, auf Hans Overbek zurückgehenden Ansprüchen handelt nun wieder eine leider nur im Regest mitgeteilte, auf Grund der gemachten Angaben zur Zeit nicht näher festzustellende Aufzeichnung vom 16. 5. 1396⁵¹. Nach ihr tritt Alheid, die Witwe Hans Overbeks, durch Vertrag mit dem durch den Bürgermeister Hans Kissenbrück und die beiden Ratsherren Heinrich Wildevur und Werner König vertretenen Rat die Treibhütte und einen Teil des Bergzehnten an Goslar ab. Außerdem schenkt sie um der Guttaten willen, die ihr Mann und sie lange Zeit von dem Rate erfahren haben, diesem alle ihre Forderungen, die sie noch an Goslarische Bürger hat. Zu dem Inhalt der Urkunde führt das Archivregister (Bl. 50 v.) aus:

„Item 1 instrument, dar de Overbekesche inne gheven hefft dem rade to wedderstadinghe des tinses, den se van on ghenomen hadde in weddeschatte wol uppe II^c mark, dat uppe wedderbedent unde wedder esschend stunt, dat wôker is, also se berichtet is, de breve, dede spreken uppe de driffhutten unde uppe den del des tegheden uppe dem Rammesberghe. Wol dat sek de rad over langhe tyd vore dit gheeghent laten hadde umme grote schult, also me dat wol vindet in anderen breven, doch so annemen se de gave na orer beghericheit.

Unde desse breve hadde Brand van Hone unde enthield se der Overbekeschen, syner groten momen, vore, wol dat se bekent in dem vorben. instrumente, dat se de om ghedan hadde in guden truwen to bewarende unde

⁵¹ UB. V 1015.

nicht gegheven. Van der breve weghe sprekt nū meester Johan Dusterdal den rad an unde secht, Brand hebbe se om ghegheven. Desse breve hefft de rad wedder unde de breff uppe den verden del des tegheden lit hir bi to des rades nūd. Unde were, dat hir jemand mer upp spreken wolde, so lit hir ok bi eyn scrifft, beide sculde unde antworde, dar mach me sek na richten.“

Die Urkunde soll also zusammenhängen mit Forderungen, die Brand von Hone, ein Enkel Hans Overbeks, erhoben habe und deren jetzt Johann Dusterdal sich berühme. In Wahrheit seien jedoch die Briefe, auf die Brand von Hone sich stützte, ihm von seiner Großmutter, der Witwe Hans Overbeks, nur zur Aufbewahrung übergeben gewesen. Die Witwe Hans Overbeks aber habe auf ihre Rechte der Stadt gegenüber verzichtet, nachdem sie berichtet worden sei, daß ihre weitere Geltendmachung als „woker“ betrachtet werden müsse.

Endlich ist noch eine langatmige Erläuterung zu den Verhandlungen des Rates mit den genannten Personen in einem weiteren Schriftstück überliefert, auf das der Vermerk des Archivregisters zu der Urkunde vom 16. 5. 1396 in seinem Schlußsatze offenbar verweist⁵². Sie enthält umfangliche Rechtsausführungen, die darauf hinauslaufen, daß die von Hans Overbek ausgestellten Briefe, auf die Brand von Hone seine Beschwerden gründete, verschwiegen seien und daß umgekehrt der Rat den Berg mit Treib- und Frischhütten von Hans Overbek erworben und über 30 Jahre lang ohne rechte Ansprache in seiner Gewere gehabt habe.

Aus diesen Auslassungen ist in Verbindung mit den sonst erhaltenen Nachrichten für den Vorfall mit Brand von Hone und seiner Großmutter, der Witwe Hans Overbeks, folgendes zu entnehmen:

Hans Overbek gehörte zu den Bürgern, welche den Sechsmannen einen Teil der von ihnen für den Ankauf von Zehnten und Gericht des Rammelsberges an die Herren von der Gowische zu zahlenden Summe vorgestreckt hatten und die dafür zu je einem Viertel mit dem Zehnten und Gericht des Berges namens der Sechsmannen belehnt waren. Anscheinend steht dabei eine Abmachung in Frage, welche im Einverständnis mit dem Rate getroffen war, weil der schon damals stark verschuldete Verband der Montanen und Silvanen für sich allein nicht über die erforderlichen Mittel zum Ankauf verfügte. Wie ich nach den Angaben in dem Archivregister vermute, hat Hans Overbek sich seinerseits für die Hingabe des Geldes dem Rate gegenüber durch Abmachungen gesichert, auf Grund deren der Rat sich zunächst zur Zinszahlung für verpflichtet hielt, die von ihm aber später der Witwe Overbeks gegenüber als Wucher hingestellt wurden. Die Witwe Hans Overbeks hat darauf die zugunsten ihres Ehemannes lautenden Briefe über die Treibhütten und einen Teil des Zehnten am Rammelsberge dem Rat, der sich „over langhe tyd vore dit gheeghent laten hadde

⁵² UB. V, S. 512 f.

umme grote schult, alse me dat wol vindet in anderen breven“, auszuhandigen versprochen. Mit diesem Vorgehen war aber der Enkel Hans Overbeks, Brand von Hone, nicht einverstanden, so daß der Rat genötigt war, dem letzteren die ihm von seiner Großmutter übergebenen Briefe, die er seinerseits dem Priester Johann Dusterdal abgetreten hatte, zu entwinden. Aus dem Hinweis darauf, daß die Aufrechterhaltung der Forderungen als Wucher anzusehen sei, möchte ich schließen, daß seitens des Rates auf die Witwe Hans Overbeks, ebenso aber vielleicht auf ihren Großsohn, ähnlich wie in einer Reihe anderer Fälle bei dem Ankauf von Grubenbesitz für die Stadt, ein Zwang ausgeübt ist, um sie zum Verzicht auf ihre Ansprüche zu bewegen.

Wenn nun kurze Zeit nach diesen Auseinandersetzungen, auf deren Bedeutsamkeit für die Stadt die Häufigkeit ihrer Erwähnung schließen läßt, die Urkunde vom 22. 8. 1396 wegen der Erneuerung des Zeugnisses über den Erwerb des Rammelsberges durch die Stadt errichtet wird, so liegt in Ermangelung sonstiger Aufzeichnungen über den gleichen Gegenstand die Annahme nicht fern, daß die Führung des Beweises für die Behauptungen, auf die der Rat sich bei den Streitigkeiten mit Brand von Hone nach der oben mitgeteilten Niederschrift in erster Linie gestützt hatte — die Überlassung des Rammelsberges an den Rat selbst und den über 30 Jahre währenden unangefochtenen Besitz der Stadt — doch mit Schwierigkeiten verbunden gewesen sein muß. Und überblickt man von diesem Standpunkt aus die erwähnten Nachrichten in ihrem Zusammenhange, so drängt sich die Empfindung auf, daß mit der angeblichen Über-eignung von Zehnten und Gericht des Berges durch die Sechsmannen an den Rat irgend etwas nicht in Ordnung ist und daß man, da eine förmliche Übertragung des Rammelsberges von den Sechsmannen auf den Rat überhaupt nicht stattgefunden hatte, das an sich in hohem Grade auffällige Fehlen eines schriftlichen Beleges für das wichtige Geschäft auszugleichen versucht hat, indem man, der Wahrheit zuwider, nicht allein zur Herstellung einer gerichtlichen Urkunde auf dem Wege einer Erneuerung des Zeugnisses, entsprechend den Vorschriften des Stadtrechts, schritt, sondern auch durch die mehrfachen Einträge über den behaupteten Tatbestand im Archivregister sowie in dem großen Stadtrechtskodex geflissentlich einer Anzweiflung vorzubeugen bestrebt war. Sowohl die Ausstellung von Scheinurkunden, die möglichst genaue Beschreibung der beobachteten Förmlichkeiten, die Aufnahme eines entsprechenden Vermerks in die von dem Rate benutzte Handschrift des Stadtrechts und in das Archivverzeichnis, die Erläuterungen zu den errichteten Urkunden in Gestalt eingehender Schilderungen des gegebenen Sachverhalts und der Rechtslage, mehrfach auch ein vorher abgekartetes Zusammenwirken mit den übrigen Beteiligten — alles dies sind Erscheinungen, denen wir wiederholt im Zuge der Politik des Rates begegnen. Ich halte daher die Folgerung nicht für zu kühn, daß auch hier ein gleicher Fall vorliegt, m. a. W., daß der Vorgang sich gar nicht so abgespielt hat, wie die Verhandlung vom 22. 8. 1396

behauptet, und daß in den vorhandenen Urkunden und sonstigen Schriftstücken nur der Ausdruck der Bemühungen des Rates zu sehen ist, sich durch eine skrupellose Urkundenpolitik die Beweismittel für die beanspruchte Rechtslage zu verschaffen und weiter mit Hilfe des Archivregisters und der Stadtrechtshandschrift die Überlieferung nachhaltig in seinem Sinne zu beeinflussen.

Eine Bestätigung empfängt diese Ansicht durch die Betrachtung einiger Zusätze in dem Archivverzeichnis, die sich mit einer Darlehnsangelegenheit der Sechsmannen befassen, an der ebenfalls der Rat beteiligt ist.

Das Register (Bl. 48 v.) sagt in dieser Beziehung, ohne sich genau an die zeitliche Reihenfolge zu binden:

„Item 1 breff, den de sesman besegelt hebben hern Borcharde van dem Stenberghe, Kunnen, syner husvrowen, Borcharde, Asschwyne unde Corde, synen sonen, uppe II^c mark unde hebbet de bewist an der driffhutten, verschutten unde an des berghes kopperroke. Dat. M^oCCC^oLX^o.

Unde sint de II^c mark, de de sesman langhe tyd vore aff gheborghet hadden Hanse Bilstene unde Kunnen, syner husvrowen, de do na hern Borcharde nam to echte, de de rad ut ghaff vor den berch unde hebbet des der van dem Stenberghe breff, dar se dem rade de breve inne gheantwordet hebbet. Des enen datum is M^oCCC^oLXX^o Dionisii unde des lesten breves datum is M^oCCC^oLXXXVI^o.“

Nach einem Hinweis auf die ein zweites Darlehnsgeschäft zwischen Hans von Bilstein und den Sechsmannen des Rammelsberges betreffende Urkunde vom 1. 1. 1352⁵³ reiht sich die weitere Notiz an:

„Item 1 breff der sesman, den se dem rade besegelt hebben dar upp, dat se loveden Hanse van Bilsten unde Kunnen syner husvrowen vor de II^c mark unde hebbet on vor dat hovetgud unde schaden bewist dat gherichte upp dem berghe unde de driffhutten. *Unde her Borchard van dem Stenberghe nam de vrowen unde de rad moste om de II^c mark betalen, de hebbet se witliken vorschadet sedder der tyd wol XXV jar, dar se wol V^c mark upp ghegheven hebbet, dat se wol bewisen moghen mit der van dem Stenberghe breve. Datum M^oCCC^oLV.*“

Danach haben sich die Dinge so abgewickelt, daß aus der Forderung Hans von Bilsteins und seiner Ehefrau gegen die Sechsmannen in Höhe von 200 Mark eine solche der Herren von Steinberg gegen den Rat geworden ist, wie umgekehrt die Herren von Steinberg es waren, die später dem Rat den ausgestellten Schuldbrief überantworteten und ihm den Besitz alles dessen verschafften, was ihnen durch die ausgestellten Urkunden zugesichert war.

Ist aus den erhaltenen Nachrichten auch ein völliger Einblick in die jeweilige Gestaltung der Beziehungen zwischen den Darlehnsgläubigern auf der einen, den Sechsmannen und dem Rate auf der anderen Seite

⁵³ UB. IV 452.

nicht zu gewinnen, so ist doch soviel ersichtlich, daß bei den Abmachungen mit Hans von Bilstein und seinen Rechtsnachfolgern der Nachweis der Entstehung der Ansprüche des Rates eine außergewöhnliche Bedeutung gehabt haben muß⁵⁴. Und ebenso verrät sich hier wie bei einer Anzahl anderer Vorkommnisse, daß der Rat mit unverkennbarem Nachdruck bemüht war, sein Verhältnis zu den Sechsmannen, wie es sich gegen den Ablauf des 14. Jahrhunderts herausgebildet hat, in ein gewisses Dunkel zu hüllen.

Restlos aufzuhellen, welche Ziele er dabei im einzelnen verfolgte und welche Schritte er zu diesem Behufe unternahm, ist heute noch nicht möglich⁵⁵. Aber schon das, was vorstehend zusammengestellt ist, reicht aus, um für unsere Zwecke darzutun, daß mit Rücksicht auf das Urkundentum über die Finanzoperationen der Sechsmannen und des Rates der angebliche Übergang der Zuständigkeiten der Sechsmannen am Rammelsberge auf den Rat wegen einer Schuldsomme von 2800 Mark im Wege eines förmlichen gerichtlichen Verfahrens bald nach 1360 ebenfalls auf die stärksten Bedenken stößt. Was immer wieder stutzig macht, ist die wenig durchsichtige Art und Weise, wie sich der Rat mit seinem Kredit für die Sechsmannen, die schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts mit Zahlungsschwierigkeiten kämpften, eingesetzt hat, indem er ihnen nicht nur unmittelbar oder unter Verschiebung von Mittelspersonen Darlehen gewährte, sondern auch auf Grund von Bürgschaftserklärungen und Rückbürgschaften oder selbst ohne solche die Gläubiger der Sechsmannen befriedigte und dafür deren Rechte erwarb, oder indem er seinerseits überhaupt ohne Angabe des Grundes der Verwendung Gelder entlieh und diese dann im Einverständnis mit den Sechsmannen an den Berg wandte. Wenn wir die vielfachen geldlichen Verflechtungen zwischen Rat und Berggenossenschaft ins Auge fassen, die sich auch bei den Forderungen der Herren von Steinberg zeigten, wenn wir beobachten, wie selbst bei verhältnismäßig geringen Beträgen der Eintritt des Rates in die Rechte und Pflichten der Sechsmannen bezeugt ist, wenn diese Erscheinungen sich bis in das vorletzte Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts wiederholen, so muß es in hohem Grade befremden, daß nicht allein eine Aufzeichnung über das wichtigste der vorgenommenen Rechtsgeschäfte an sich fehlt, sondern daß auch keine noch so leise Andeutung in den sonst überlieferten Urkunden aus der Folgezeit diesem Ereignis gilt.

Umgekehrt aber läßt sich für alles, was bei einer Zugrundelegung der Angaben der Urkunde vom 22. 8. 1396 merkwürdig anmutet, zu einer durchaus befriedigenden Erklärung gelangen, wenn man auf die in anderen Fällen geübten Kunstgriffe der Politik des Rates und die im übrigen vorhandenen Nachrichten den Blick lenkt. Es ist richtig, daß bald nach dem Jahre 1366 die Aufzeichnungen verschwinden, in denen von den Sechsmannen die Rede ist. Das kann aber mit die Folge einer planmäßigen

⁵⁴ Urk.-Pol. S. 232 Anm. 1.

⁵⁵ Urk.-Pol. S. 232 Anm. 2.

Sichtung des Materials sein, wie sie ja offenbar auch der Anfertigung des Archivregisters voraufgegangen ist und für die sich in dem alsbald zu betrachtenden Notizzettel zu der Urkunde vom 21. 12. 1399 ein sprechender Beleg darbietet. Es entfallen beim Zutreffen unserer Annahme die Bedenken, die daraus erwachsen, daß um die Zeit, in der angeblich vor Hans Overbek als Bergrichter die Übertragung von Zehnten und Gericht des Berges auf den Rat erfolgt sein soll, Hans Overbek als Bergrichter überhaupt nicht nachweisbar ist. Der Umstand aber, daß der Rat damals zur Geltendmachung von Forderungen gegen die Sechsmannen in Höhe von 2800 Mark berechtigt gewesen sein will, obwohl Schuldurkunden über einen Gesamtbetrag von solcher Höhe nicht zu ermitteln sind, erscheint in neuem Lichte, da wir aus dem Verhalten des Rates bei anderer Gelegenheit entnehmen konnten, daß er auch vor einer wahrheitswidrigen Erhöhung der Summen für gewährte Darlehen in errichteten Urkunden oder sogar ihrer völligen Erdichtung nicht zurückschreckte, wenn ihm dies für seine politischen Bestrebungen Nutzen versprach⁵⁶.

Ich gelange deshalb auch von dieser Seite her zu dem Ergebnis, daß der Rat es darauf angelegt hat, nach der mit Hilfe einer weitgreifenden Finanzpolitik bewirkten Ausschaltung der Bergkorporation nachträglich durch die Erneuerung des Zeugnisses über den in Wahrheit gar nicht vorgenommenen Übertragungsakt eine äußerlich einwandfreie Rechtsgrundlage für seine Stellung im Bergwesen zu gewinnen, die ursprünglich in dieser Art gefehlt hatte. Ein zwingender Beweis dafür, daß eine Auffassung von Zehnten und Gericht des Berges von den Sechsmannen an den Rat um das Jahr 1360 stattgefunden hat, wird m. E. durch die Urkunde vom 22. 8. 1396 nicht erbracht. Es liegt vielmehr die Vermutung nahe, daß der Rat vermöge schon bei der Darlehnshingabe getroffener Abreden oder an der Hand späterer Vereinbarungen oder in bewußter Ausgestaltung seiner Bergpolitik vielleicht sogar ohne jede Förmlichkeit in den Platz der Sechsmannen eingerückt ist und sich erst bei dem Auftauchen von Schwierigkeiten oder im Verfolg einer Weitersteckung seiner Ziele zu dem durch die Verlautbarung vom 22. 8. 1396 bezeugten Vorgehen entschlossen hat.

3. Die Beziehungen der Stadt als der Erwerberin von Zehnten und Gericht des Berges zu den Herzögen von Braunschweig.

Wie schon berührt wurde, war die Rechtsstellung, welche die Stadt Goslar auf Grund der Verpfändung von Zehnten und Gericht des Berges durch die Herzöge von Braunschweig an die Sechsmannen und durch die Abtretung der Ansprüche der letzteren an sie selbst erlangt hatte, nichts weniger als völlig gesichert. Das hat der Rat, wie der von ihm eingeschlagene Weg dartut, auch stets im Auge behalten. Von dem Erwerb

⁵⁶ Priv-Pol. S. 112 f., 115 f.

der Hoheitsrechte an hat ihn daher unablässig das Bestreben beherrscht, die ursprünglichen Verhältnisse in Vergessenheit zu bringen, um sich für den Fall der Neubelebung des Bergbaues gegen die ihm aus einer Ausübung des Wiedereinlösungsrechtes der Herzöge drohenden Gefahren zu schützen. Er verfuhr dabei so, daß er die Erinnerung an den bloß widerrechtlichen Charakter seines Besitzes am Rammelsberge zu trüben und sich als den eigentlichen Inhaber der Hoheitsrechte dort hinzustellen bemühte. Es war das ein Unterfangen, welches bei der Schnelligkeit, mit der sich im Mittelalter die Bildung neuen Rechtes vielfach vollzog, trotz der an sich zweifelsfreien Sachlage keineswegs von vornherein der Aussicht auf Erfolg entbehrte. Zu Hilfe kam dem Rat, daß bei den Braunschweiger Herzögen einerseits wegen der wohl unzulänglichen Art der Aufbewahrung der Urkunden an sich, andererseits wegen der Erbteilungen unter den verschiedenen Linien des Herzogshauses schon bald keine volle Klarheit mehr über die bestehenden Berechtigungen obwaltete.

Für die Urkundenpolitik der Stadt zur Zeit der Anlegung des Archivregisters bot sich damit eine zweifache Aufgabe dar. Der Rat mußte einmal darauf bedacht sein, die echten, der Stadt nachteiligen Urkunden verschwinden zu lassen oder doch bestimmte Vorsichtsmaßregeln für die Art ihrer Verwendung zu treffen. Daneben war es erforderlich, die Beweiskraft der zugunsten der Herzöge sprechenden Aufzeichnungen zu erschüttern, was, da der Nachweis einer Erfindung schwierig war, am besten durch die Bereitstellung eigenen, die Auslegung des Rates stützenden Materials gelingen mußte, mochte dieses nun in echter Gestalt vorliegen und durch die Art seines Gebrauchs Nutzen verheißen oder mochte es erst durch Fälschungen oder durch sich in ähnlicher Richtung bewegendes Schritte in einer für die Zwecke des Rates geeigneten Form beschafft werden.

Eine Handhabe, deren sich der Rat schon vor dem Ablauf des 14. Jahrhunderts bedient zu haben scheint, war die Unterdrückung und Verheimlichung der in seiner Hand befindlichen echten Urkunden, die er als „unnutte“, d. h. als für die Interessen der Stadt schädliche Briefe in dem später noch näher zu umschreibenden Sinne betrachtete. Aber damit hat er sich nicht begnügt, sondern, soweit ich sehe, auch zu stärkeren Mitteln gegriffen.

Bereits die Ausstellung der inhaltlich unrichtigen Urkunde vom 22. 8. 1396 zeigt eine Tendenz, die sich gleichzeitig gegen die Herzöge von Braunschweig wandte, indem die sonst nicht belegte Summe, welche der Rat für den Berg geopfert haben wollte, in der behaupteten Höhe von 2800 Mark den Ausgangspunkt für die Bemessung der Forderungen Goslars bei einer etwaigen Wiedereinlösung des Zehnten bilden mußte und sich damit die Möglichkeit eines beträchtlichen Anwachsens der Ansprüche der Stadt und einer Erschwerung des Rückkaufs der Pfandobjekte ergab. Wir sind zu derartigen Vermutungen um so mehr berechtigt, als wir in

einem anderen Falle den Nachweis ähnlicher Machenschaften des Rates gerade mit Hilfe des Archivregisters zu erbringen in der Lage waren⁵⁷.

Jeder Zweifel darüber, daß den Herzögen gegenüber auch mit unlauteren Praktiken gearbeitet wurde, muß jedoch schwinden, wenn man eine Wahrnehmung verwertet, welche mit der bereits früher kurz erwähnten Rente von drei Mark aus dem Zehnten des Rammelsberges in Verbindung steht.

Welche Bewandtnis es mit dieser Rente, als deren Inhaber gegen den Ausgang des 14. Jahrhunderts Hans Meise auftritt, an sich hatte, ist auf Grund der bis jetzt bekannten Unterlagen nicht mit Sicherheit zu ermitteln. Wie die ursprüngliche Belehnung der Herren von Wildenstein mit der Rente zeigt, muß sie aber aus einer verhältnismäßig frühen Zeit stammen. Daß hier eigenartige Umstände in Betracht kamen, prägt sich darin aus, daß die auch sonst bevorrechtigte Rente von der Verpfändung der Hälfte von Zehnten und Gericht des Berges durch die Herzöge im Jahre 1359 ausdrücklich ausgenommen war und daß sie nach dem Übergang von Zehnten und Gericht des Berges auf die Stadt zunächst ebenfalls bestehen geblieben ist. So erklärt sich das lebhafteste Interesse des Rates an dem Erwerb der Rente, der erst die Hoheitsrechte am Rammelsberge völlig in seine Hand brachte.

Bei der häufigen Erwähnung der Rente in dem Urkudentum der Stadt und bei der Zähigkeit, mit der ihre Ablösung betrieben wurde, ist es nicht verwunderlich, daß auch das Archivregister ihrer gedenkt. Es enthält einen längeren, mit roter Tinte geschriebenen Zusatz zu der Urkunde vom 11. 4. 1359 (UB. IV 659), der folgenden Wortlaut hat:

„Disser breve utscriffte eyn is gescreven in der stad böck, dar de del stan, wenne beide breve ludet alleen: Dar steit inne umme de dre mark geldes an dem tegheden, de do Hans van Levede hadde unde nû Hans Meyse hefft. Unde weret, dat de sesman de III mark gheldes loseden van Hanse van Levede eder van synen erven beneden XXX marken, dat schol den de hertogen to den III^c marken gheven, wanne se de helffte des tegheden wedder löseden. Des hebbet se van Hanse Meisen, de mit den van Levede in sammeden lene sat, uppe de III mark gheldes enen breff vor XXIX mark, de lyt hirbi, icht de hertoge dar wannere umme sprêke, dar mach me sek na richten“ (AR. Bl. 47, 47 v.).

Der Vermerk knüpft offensichtlich an den Eintrag in der Stadtrechthandschrift des Goslarer Archivs an, der von den Urkunden der Braunschweiger Herzöge für die Sechsmannen aus dem April 1359 handelt.

⁵⁷ Priv.-Pol. S. 112 f., 116 f. Es handelt sich dabei um die AR. Bl. 62 bis 67 erwähnten Streitigkeiten mit den Herren von Walmoden über rückständige Vogteigelder, die nach der Durchführung eines Scheinverfahrens durch einen Schiedsspruch vom 7. 9. 1401 beigelegt wurden, bei dem als einer der Schiedsrichter der auch sonst eine merkwürdige Rolle spielende Dekan Ludolf von St. Blasien in Braunschweig tätig wurde.

Schwierigkeiten bereitet es nur, den in dem Schlußsatze des Vermerks erwähnten Brief Hans Meises festzustellen. Es sind zwei derartige Aufzeichnungen vorhanden, nämlich eine von Heinrich Wilhelm, Richter und Bergmeister auf dem Rammelsberge, vollzogene Urkunde vom 4. 4. 1398⁵⁸, in der Hans Meise im Anschluß an die vorausgegangenen Verhandlungen mit dem Rate die fragliche Rente für den Betrag von 29 Mark an die Sechsmannen aufläßt, sodann ein Schreiben Hans Meises vom 21. 12. 1399⁵⁹, in dem er den Vogt Rolef von Barum und die Bürger Kord Romold und Heinrich Poltener ersucht, eine von ihm entworfene, auf den 30. 11. 1399 lautende Urkunde wegen der Rückzahlung der fraglichen Rente zu besiegeln, wobei in beiden Fällen des Wiedereinlösungsrechtes der Herzöge wegen der Rente ausdrücklich gedacht wird.

In hohem Grade befremdlich ist nun eine Beobachtung, welche mit diesem Sachverhalt zusammenhängt. Mit dem Briefe vom 21. 12. 1399 ist ein Zettel in gleichzeitiger Schrift fest verbunden, der die Notiz trägt: „Dat me dessen breff jemende wisede, dat were schedeliker wenne nutte, id en were, dat Hans Meyse spreke, he enhedde on nicht ghewillkôret⁶⁰“.

Es erhellt daraus, daß die Urkunde in der vorliegenden Form dem Verfertiger des Zettels oder den hinter ihm stehenden Personen unbequem war und daß man deshalb den Gedanken erwogen hat, sie durch eine Ableugnung der Urheberschaft des Ausstellers aus dem Wege zu räumen. Der Vorgang rückt aber weiter dadurch in eigentümliche Beleuchtung, daß die Hand, von der der Vermerk herrührt, sich mit der des Schreibers des Archivregisters deckt. Wir haben hier also einen kaum zu erschütternden Beweis dafür, daß zur Zeit der Anlegung des Verzeichnisses tatsächlich Bestrebungen im Gange waren, auf die urkundliche Überlieferung in einer den Bedürfnissen der Stadt und der Richtung der Ratspolitik entsprechenden Weise einzuwirken, und daß man dabei auch vor Manipulationen bedenklicher Art nicht zurückscheute⁶¹.

Später tritt dann ein zweiter Gesichtspunkt immer stärker hervor. Da der Rat damit rechnen mußte, daß möglicherweise einmal die echten, die nur widerrufliche Verpfändung von Zehnten und Gericht des Berges bezeugenden Briefe der Herzöge wieder auftauchten und gegen die Stadt ausgespielt würden, suchte er den hieraus zu besorgenden Schwierigkeiten

⁵⁸ UB. V 1089.

⁵⁹ UB. V 1090.

⁶⁰ S. die Bemerkung zu der Urkunde UB. V, S. 589.

⁶¹ Leider ist nicht mit Sicherheit zu klären, aus welchem Grunde der Brief Hans Meises oder die Beurkundung in der vorgesehenen Form als unerwünscht erschien. Daß in der Anheftung des Zettels an den Brief Hans Meises vom 21. 12. 1399 ein Anzeichen für die mit der Herstellung des Registers einsetzende planmäßige Durchsicht des vorhandenen urkundlichen Stoffes im Hinblick auf die politischen Ziele des Rates im Bergwesen zu erblicken ist, dürfte indessen nicht zu bestreiten sein. Vgl. hierzu Urk.-Pol. S. 238 Anm. 4; Zycha-Festschrift S. 149, 150.

in der Weise vorzubeugen, daß die Befugnisse, welche den Herzögen im Bergwesen zugestanden hatten, als möglichst belanglos und untergeordnet gekennzeichnet wurden, während die Stadt ihre Ansprüche außer auf die Verleihung von Zehnten und Gericht des Berges durch die Herzöge in beständiger Steigerung zugleich auf die unmittelbaren Beziehungen zum Reiche gründete, welche sie durch den Ankauf der Reichsvogtei und durch ihren Eintritt in die Rechtsstellung der früher von den Herrschern privilegierten Bergkorporation der Montanen und Silvanen erlangt zu haben behauptete⁶². In welcher Form das geschilderte Bestreben des Rates in den die Gerichtsbarkeit am Rammelsberg und in der Waldmark betreffenden Nachrichten erkennbar wird und in den Veränderungen hinsichtlich der seit dem Jahre 1290 von der Genossenschaft besetzten 6 Ratsstühle und in ihrer Umbildung zu einer mit besonderen Vorrechten begabten Ratsabteilung zum Ausdruck gelangt, habe ich bereits früher auseinandergesetzt⁶³. Das dort Ausgeführte dürfte in Verbindung mit den jetzt hinzukommenden Einsichten in das Vorgehen des Rates genügen, um die Behauptung zu tragen, daß auch auf diesem Gebiete in weitem Umfange die Fassung der überlieferten Niederschriften und die Hinweise in dem Archivregister die Machtpläne der Stadt zu fördern bestimmt waren und daß wir daher durchaus berechtigt sind, in ihnen ebenfalls den Ausfluß einer bewußten Urkundenpolitik der Stadt zu erblicken.

b) Die Politik des Rates gegenüber sonstigen weltlichen und geistlichen Gewalten sowie anderen Städten.

1. Der Kaiser. Sonstige weltliche Fürsten und Herren.

Die Tendenzen, welche aus den sich mit dem Goslarer Bergbau beschäftigenden Briefen der Kaiser und Könige sowie der Herzöge von Braunschweig zu erschließen sind, haben wir in ihrer Bedeutung für das Verhalten des Rates auf urkundlichem Gebiete schon im Vorstehenden ausreichend gewürdigt. Es ist hier nur noch nachzuholen, was wegen ihrer Tragweite im übrigen zu sagen ist.

Die Vermerke im Archivregister offenbaren, daß man von den vorhandenen Gnadenbezeugungen der Herrscher das größte Gewicht dem umfassenden Freiheitsbrief Friedrichs II. vom 13. 7. 1219⁶⁴, den Privilegien Karls IV. vom 1. 7. 1351⁶⁵ und vom 4. 11. 1357⁶⁶, sowie dem Gunsterweis Wenzels vom 11. 11. 1390⁶⁷ beigemessen hat. Es prägt sich dies

⁶² Zycha-Festschrift S. 133/4.

⁶³ Frölich, V. V. S. 12 f.

⁶⁴ UB. I 401 (AR. Bl. 4).

⁶⁵ UB. IV 433 (AR. Bl. 5 v., 6).

⁶⁶ UB. IV 608 (AR. Bl. 7, 7 v.).

⁶⁷ UB. V 823 (AR. Bl. 8—10).

darin aus, daß, während in der Regel der Inhalt der kaiserlichen Schreiben nur ganz kurz und sachlich in dem Register mitgeteilt wird, bei den drei erstbezeichneten Urkunden genauere Angaben gemacht werden, aus denen ihre Wertschätzung erhellt, bei dem Privileg von 1219 allerdings nicht, ohne daß doch schließlich wieder auf das Original selbst zurückgegriffen wird⁶⁸. Das an letzter Stelle genannte Schriftstück hat dagegen in seinem Kern dem vollen Wortlaut nach einen Platz in dem Verzeichnis erhalten, in der Hauptsache, wie ich als sicher betrachte, ebenfalls im Hinblick auf seinen Zusammenhang mit den bergrechtlichen Verhältnissen. Aus der Wichtigkeit der von Königen und Herzögen ausgehenden Verfügungen an die Stadt folgt aber weiter, daß gerade bei ihnen Erörterungen darüber begegnen, ob sie der Stadt nützlich oder schädlich und ob sie geeignet seien, als Vorbilder für ähnliche Fälle zu dienen. Ebenso ist es zu erklären, daß vornehmlich hier das Vorhandensein von Transsumpten erwähnt und die Zweckmäßigkeit ihrer Verwendung betont wird⁶⁹.

Aus den Abschnitten, welche die Briefe „Comitum“ und die „Militum et famulorum“ umfassen, sind im übrigen nur zwei durch farbige Schrift hervorgehobene Vermerke anzuführen. Der eine bildet einen Zusatz zu der Urkunde vom 7. 9. 1347⁷⁰, in der zwei Vettern von Rössing geloben, den Rat und die Bürger von Goslar von der Liebenburg aus nicht zu behelligen. Sie stehen mit den Abmachungen in Verbindung, die von der Stadt Goslar mit dem Bischof von Hildesheim wegen der Burgen des Stiftes in der Nachbarschaft von Goslar getroffen sind. Auf sie wird bei der Besprechung der Beziehungen Goslars zu seinem Diözesanobern noch zurückzukommen sein⁷¹. Bei dem zweiten Eintrag aber ist die Rede von einem Verfestungsverfahren gegen den Ritter Otto von der Gowische, mit dem die Stadt in ernste Fehden verwickelt war und der eine Ladung vor das Gericht des Vogtes in Goslar nicht befolgt hatte. Die Nachricht (AR. Bl. 22 v.) lautet:

„Item 3 breve dar upp, dat Otte van der Gowisch mit gerichte unde mit rechte vorwunnen is to Gosler unde erlos gheredet is. *Unde dar bi mach me ichteswat anwisinge hebben, icht des ghelyk aver velle, dat me wüste, wi me dat in dem rechten utdregghen scholde. Unde dusse processus is al rechte gheschen, alse me sek des bi den legisten wol bevragnet hefft, sunder dat me uppe dat leste scholde eyn swerd ghetogghen hebben.*“

Wie ich glaube, hat sich die Stadt bei der Forderung eines auswärtigen Adligen vor ihr Gericht gestützt auf die kaiserlichen Urkunden, welche ihr die Verfolgung und Aburteilung ihrer Bedränger gestatteten, und auf die erteilten Vogteigeldprivilegien. Trotzdem ist es ihr wohl selbst zweifelhaft erschienen, ob dieser Gerichtsstand von seiten aller Beklagten anerkannt

⁶⁸ AR. Bl. 4 (Urk.-Pol. S. 240 Anm. 7).

⁶⁹ Urk.-Pol. S. 241.

⁷⁰ UB. IV 313 (AR. Bl. 22); Urk.-Pol. S. 241/2.

⁷¹ Unten S. 29 f.

werden würde. So erklärt sich auch hier das Bestreben, durch einen formell einwandfrei durchgeführten und durch die Andeutungen des Registers über die eingeholten Rechtsgutachten noch bekräftigten „processus“ einen Vorgang zu schaffen, auf den man sich in ähnlichen Fällen berufen und der wieder gegen andere Schädiger der Stadt ausgespielt werden konnte.

Noch an mehreren Stellen des Archivverzeichnisses begegnen Einträge, die sich mit der gegenüber den benachbarten Adligen einzuschlagenden Politik beschäftigen. In erster Linie sind zu nennen die überaus aufschlußreichen Vermerke, die sich auf den Erwerb des Steinberges über Goslar von den Gebrüdern von Walmoden und die hierbei geübten Kunstgriffe beziehen und deren Wichtigkeit daraus hervorgeht, daß den in Betracht kommenden Briefen ein eigener Abschnitt in dem Register eingeräumt ist⁷². Sie erhellt ferner aus dem Umfang der mit roter Tinte geschriebenen Zusätze des Abschnittes und aus der Art, wie der Rat die Interessen der Stadt, insbesondere nach der rechtlichen Seite hin, zu sichern suchte. Es genügt an diesem Orte, auf meine früheren Darlegungen über den gleichen Gegenstand zu verweisen⁷³. Nachzuholen ist lediglich, daß das Register (Bl. 60 v., 61) auch eines Abkommens mit den Herren von Walmoden vom 20. 1. 1396⁷⁴ über die Behandlung ihrer in Goslar wohnenden Hörigen gedenkt mit dem farbigen Zusatz: „*Wenne de rad vöghe dat, also dat des an ðn jo nen brok en werde.*“ Und endlich ist noch zu erwähnen eine Bemerkung, die in dem Verzeichnis (Bl. 73) unter den Verweisebriefen erscheint. Hier wird in bezug auf eine anscheinend in Verlust geratene Urkunde gesagt: „*Item 1 breff, dar dat hilghe rike inne vorachtet hefft de van Anehalt van der greven weghe van Swertzeborgh. Icht me de wise wolde weten, icht me des behövede.*“

2. Die Päpste. Die Bischöfe von Hildesheim.

Auch die päpstlichen Briefe für Goslar, die dem Archivregister einverleibt und mit Zusätzen versehen sind, betreffen vor allen Dingen das Bergwesen und namentlich die Aufhebung der Vogteigelder. Dies gilt nicht nur für die ebenfalls in dem großen Stadtrechtskodex erwähnte Bestätigung der Urkunde König Wenzels vom 13. 12. 1391⁷⁵ über den Widerruf der Vogteigelder durch Papst Bonifaz IX.⁷⁶, sondern auch, obgleich nicht in demselben Maße, von den in dem Verzeichnis angeführten, durch die Päpste verliehenen Evokationsprivilegien⁷⁷ und von der Goslar erteilten Zusage der Einschränkung des Interdikts wegen Geldschulden⁷⁸. Was

⁷² AR. Bl. 60—61 v. S. auch Priv.-Pol. S. 105 f.; Urk.-Pol. S. 243.

⁷³ Priv.-Pol. S. 105 f.

⁷⁴ UB. V 1002.

⁷⁵ UB. V 862.

⁷⁶ AR. Bl. 29 v., 30. S. dazu Priv.-Pol. S. 96 f., 102 f., 108 f.

⁷⁷ AR. Bl. 29 v.; Priv.-Pol. S. 97 f.

⁷⁸ AR. Bl. 30; Priv.-Pol. S. 96, 98/9.

übrig bleibt, bietet zu eingehenderen Betrachtungen unter den uns hier vorzugsweise interessierenden Gesichtspunkten keinen Anlaß.

Weit umfangreicher als bei den Papsturkunden sind die Angaben des Registers über die von der Stadt erwirkten Bischofsbriefe, die sich aber im wesentlichen auf das Verhältnis der Stadt zu dem Diözesanherrn, dem Bischof von Hildesheim, beschränken. Die Vogteigeldpolitik des Rates wird dabei nur in einem kurzen Hinweis bei einem Transsumpt Bischof Gerhards vom 27. 9. 1389⁷⁹ über das Privileg König Adolfs vom 9. 1. 1295⁸⁰ sowie in einem Vermerk über Auseinandersetzungen wegen der von Bischof Gerhard erhobenen Vogteigeldansprüche⁸¹ gestreift. Durchaus im Vordergrund stehen dagegen die Abmachungen, welche den Schutz der Stadt gegenüber den stiftischen Schlössern, namentlich der in gefahrdrohender Nähe von Goslar erbauten Liebenburg, bezwecken.

Das grundlegende Abkommen in dieser Hinsicht ist bereits am 5. 12. 1302 mit Bischof Siegfried von Hildesheim verabredet. In ihm verspricht der Bischof den Bürgern von Goslar Zollfreiheit, Schutz gegen Anfechtungen, Unterstützung bei Fehden und Rechtshilfe auch für den Fall einer Verpfändung des Schlosses⁸². Welchen Wert der Goslarer Rat der Vereinbarung beimaß, prägt sich am deutlichsten darin aus, daß ihre Beobachtung durch gleichzeitige Verträge mit dem Domkapitel und dem Rate zu Hildesheim gewährleistet wurde und daß das Archivregister mit großem Nachdruck die Notwendigkeit einer Auffrischung der Übereinkunft beim Amtsantritt eines neuen Bischofs betont⁸³. Erhebliche Bedeutung scheint man ferner den Vergleichen mit Bischof Johann vom 11. 5. und vom 28. 5. 1399⁸⁴ beigelegt zu haben, da sie ebenso wie die von dem Rate ausgestellte Gegenurkunde des zuletzt angeführten Briefes ihrem vollen Wortlaute nach in das Archivregister übernommen sind⁸⁵. Von ihnen wiederholt die Niederschrift vom 11. 5. 1399 mit einigen Erweiterungen, im übrigen jedoch nahezu wörtlich die Zusage Bischof Siegfrieds vom 5. 12. 1302, während die beiden anderen, in ihrer Wirksamkeit ausdrücklich auf die Lebenszeit des Bischofs begrenzten Aufzeichnungen noch allgemeiner die beiderseitigen Verpflichtungen, vornehmlich solche militärischer Art, regeln und neben der Liebenburg die sonstigen in der Nähe von Goslar erbauten stiftischen Schlösser (Schladen, Wiedelah, Vienenburg und Lutter) einbeziehen.

Über den Anstoß zur Errichtung dieser Briefe äußert sich das Register (Bl. 34 v., 35) dahin:

⁷⁹ UB. V 775 (zu AR. Bl. 36); Priv.-Pol. S. 108 und Anm. 73.

⁸⁰ UB. II 480.

⁸¹ AR. Bl. 54, 54 v.; Priv.-Pol. S. 103/4.

⁸² UB. III 34. Vgl. hierzu und zum folgenden Urk.-Pol. S. 244 f.

⁸³ AR. Bl. 32 v.—35.

⁸⁴ UB. V 1129, 1131.

⁸⁵ Urk.-Pol. S. 245 Anm. 1.

„Dit dede de rad dar umme, dat des stichtes man *ôn* in vortyden groten schaden deden de on unvorwinlik was. Dar to mosten se hertogen Otten alle jarlikes gheven XL mark dat he se vordeghedingede, nochten schach on de schade. Wanne nû na dissen tyden eyn ander bisschûp keme, so were lichte nûtte, dat me dene eyn jar vor prøvede eder twe. Wat denne dem rade nûtte unde gud duchte, dar mochten se na don.“

In der Tat haben in den ersten Regierungsjahren Bischof Johanns III., aber ebenso schon unter seinem Vorgänger Gerhard, außergewöhnlich gute Beziehungen zwischen der Stadt Goslar und ihrem geistlichen Oberhirten als Territorialherrn obgewaltet, die eine Verständigung begünstigten.

Noch in zwei anderen Richtungen beleuchten die in das Archivregister eingestreuten Vermerke die Bedeutsamkeit bestimmter Abmachungen mit den Bischöfen von Hildesheim. Der eine von ihnen behandelt die der Stadt Goslar von den Bischöfen verliehene Evokationsfreiheit in geistlichen Sachen. Das Verzeichnis enthält einen Hinweis auf das der Stadt durch Bischof Konrad im Jahre 1246 bestätigte, aber schon von seinen Vorfahren herrührende Recht, daß kein Bürger vor Richter des Stiftes geladen werden solle, sofern er vor dem Archidiakon in Goslar Recht zu nehmen bereit sei (AR. Bl. 35 v.). Es heißt in dem Register:

„Item 1 breff, den bisschup Conrad van Hildensem besegelt heft, dat der borghere van Goslere neyn vor jennighen des stichtes richtere schulle gheladen werden, de wile se recht wesen willet vor ðrem archidiakene binnen orer stad. *Alse we dat van synen vorvaren in langher wonheit ghehat hebben unde alse we dar ok mede begnadet syn van paves Alexander, alse vorscreven steyt.*

Wanne me jummer kunne, so irwerwe me jo van dem biscope also-danen breff. Dat is vor de stad, uppe dat me der vryheyt unde gnade nicht berovet en werde.“

Ein weiterer Zusatz, der an diesem Orte zu beachten ist, betrifft dagegen gewisse Rottzehntrechte in der Umgebung von Goslar. Er lautet (AR. Bl. 35):

„Item 1 breff bisscup Hinrikes unde des capitels to Hildensem uppe den tegheden uppe dem Lyndenberghen unde uppe dem bleke twisschen der seken hus unde bi dem ackere sente Jurgens wente to dem Stenweghe unde uppe dem bleke, dat het de Seken ol, unde twisschen der Aghetucht unde dem Sudborgher berghe wente to der seken hus unde uppe dem bleke, dat de Bollers het, wente to dem Ghelenbeke. *Unde desse sulven ghawe hadde bisschûp Syverd vor ghegheven dem Nyen spettale to sente Johannese binnen Gosler. Datum M^o CCC^o XIII. Unde dar is des sulven biscop Syverdes unde des capittels breff bi. Datum M^o CCXCIII.“*

Die Schriftstücke, welche das Register im Auge hat, sind eine Urkunde Bischof Siegfrieds vom 26. 6. 1293⁸⁶, durch die er dem Neuen Hospital

⁸⁶ UB. II 448.

St. Johannis in Goslar zum Unterhalt der dortigen Armen die Rottzehnten von den in dem Vermerk aufgeführten Grundstücken verleiht, und eine Aufzeichnung vom 8. 6. 1313⁸⁷, in der Bischof Heinrich und das Domkapitel zu Hildesheim ihr Einverständnis mit dieser Schenkung erklären und anerkennen, daß dem Rate die freie Verfügung über die Zehnten zustehe.

Das in diesem Falle geübte Verfahren weicht von dem sonst in dem Register gewählten ab⁸⁸. Es wird nichts über die Bedeutung der Urkunden gesagt, sondern lediglich durch die mit roter Tinte geschriebenen Zusätze die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß es mit diesen Bewilligungen des geistlichen Oberhauptes der Diözese eine eigene Bewandnis haben muß. Es läßt sich auch mutmaßen, worin sie beruht. Die Gabe des Bischofs Heinrich unterscheidet sich von der seines Vorgängers dadurch, daß bei ihr das Verfügungsrecht des Rates anstatt des zunächst bewidmeten Hospitals anerkannt wird. Damit war eine Stärkung des städtischen Einflusses in der Verwaltung der Anstalt und vor allem die Möglichkeit einer Ausschaltung des nach der Stiftungsurkunde vom 1. 12. 1254⁸⁹ an sich zu einer Mitwirkung bei der Geschäftsführung berufenen Dechanten des Domstiftes verbunden und ein wesentlicher Erfolg des Rates bei seinen auf das Eindringen in den Pfalz- und Dombezirk gerichteten Bemühungen erzielt. Es kommt wahrscheinlich aber eine zweite Erwägung hinzu. Ich halte es nicht für abwegig, daß der Erwerb der Rottzehnten durch die Stadt zugleich als eine Maßnahme der territorialen, auf die Bildung eines geschlossenen Stadtgebietes gerichteten Politik des Rates zu betrachten ist, die mit dem Ankauf der Reichsvogtei durch Goslar im Jahre 1290 einsetzte und bei der auch die Neugestaltung der Beziehungen zwischen Stadtgemeinde und Kirche gegen das Ende des 13. Jahrhunderts eine wichtige Rolle spielt. Sie versprach besonderen Erfolg, da wohl bei den sämtlichen Bezirken, von denen die Zehnten überlassen wurden, an ursprüngliche Marken oder Markenteile zu denken ist, deren Grenzen in starkem Ausmaße die Erinnerung an die ehemalige Agrar- und Gemeindeverfassung in der Umgebung von Goslar festhalten werden.

Endlich gehört hierher eine Notiz des Registers, welche sich mit einer Verfestungsverhandlung vor dem bischöflichen Vogt in dem Gericht vor der Tresekammer in der Burg zu Hildesheim beschäftigt und ebenfalls dartut, wie der Rat in geschickter Weise Präzedenzfälle auszunutzen wußte. Sie besagt (AR. Bl. 35 v., 36):

„Item 1 breff, dar de voghet des bisschopes van Hildensem inne vorvestet hefft de jenne, de de borghere van Gosler gherovet hadden. Unde de vorvestinghe is gheschen vor der tresekamere in der borch to Hildensem.

Dit is dar umme ghescreven, icht des wannere not were, dat me wete, dat me dat irwerven mach bi dem biscûpe nach utwisinghe siner breve.“

⁸⁷ UB. III 297.

⁸⁸ Näheres Urk.-Pol. S. 247.

⁸⁹ UB. II 26.

Ich möchte unterstellen, daß der Vogt des höchsten bischöflichen Gerichts in einem Falle, in dem auf Grund der getroffenen Abmachungen vielleicht eine Verpflichtung zur Rechtshilfe nicht unbedingt gegeben war, Schädiger der Stadt Goslar verfestet hatte. Bei den in dieser Hinsicht leicht auftauchenden Schwierigkeiten war die Kenntnis des Vorgangs von erheblichem Nutzen, weshalb das Verzeichnis die Berufung auf ihn mit einer gewissen Geflissentlichkeit nahelegt.

Das Verhältnis des Bischofs zur Stadt in Ansehung der in ihr befindlichen geistlichen Anstalten wird später noch kurz zu berühren sein.

3. Andere Städte.

Eine Frage, die im Rechtsverkehr der einzelnen Städte untereinander eine erhebliche Wichtigkeit besaß, war die der Ausantwortung des Erbes in der Stadt verstorbener Bürger oder anderer Personen an auswärtige Berechtigte. Das Archivregister bewahrt einen Hinweis auf ein dahingehendes Schreiben des Rates von Magdeburg auf, in dem Goslar für ähnliche Fälle die Gegenseitigkeit zugesichert wird und das in der üblichen Art in dem Verzeichnis durch einen entsprechenden Vermerk in seiner präjudiziellen Bedeutung kenntlich gemacht ist⁹⁰. Der Eintrag lautet: „Item 1 sende breff des rades van Magdeborgh, schreven uppe permynt mit orem inges. besegelt, dar se inne scrivet vor eynen ören borgher umme erve, dat öm anghestorven sy mit ös, dat me öme dat volghen late unde se in dem sulven breve scrivet, alse se berede syn to donde usen medeborgeren van Gosler to allen tiden. *Unde dar mach me sek na richten umme erve to volghende laten den van Magdeborgh unde van on to esschende.*“ Der Brief selbst ist nicht aufzufinden. Auf den gleichen Gegenstand bezieht sich die Bemerkung AR. Bl. 74: „Ok sint dar instrument, wanne erve besterfft uppe wene buten der stad, dat de den dridden del des erves schal laten to der stad behöff unde dat dat also rede ghedan hebben beide papen unde leyen. *Unde wan dat aver schüt, so neme me dar upp voghedes breve edder instrumenta, dar me dat mede bewise, dat id dicke eer gheschen sy.*“

c) Die Urkundenpolitik des Rates im städtischen Bereich.

1. Die Stellung des Rates zu den geistlichen Anstalten der Stadt.

Die von dem Verhältnis der Bürgerschaft zur Geistlichkeit innerhalb des städtischen Rechtskreises handelnden Urkunden sind in den Abschnitten „Religiosorum“ und „De domibus religiosorum“ des Archivregisters vereinigt. Das Verzeichnis beschränkt sich im allgemeinen auf eine sachlich gehaltene Aufzählung der vorhandenen belangreicheren Briefe, nur bei

⁹⁰ AR. Bl. 25 v. Vgl. wegen des „Dritten Pfennigs“ in Goslar als Erbschafts- und Fortzugssteuer auch Hesse, Der Haushalt der freien Reichsstadt Goslar im 17. Jahrhundert (1600—1682), Beitr. z. Gesch. der Stadt Goslar 7 (Goslar 1935), S. 108 f.

drei Einträgen sind Zusätze hinzugefügt. Von ihnen beziehen sich zwei auf die von dem Kloster Corvey gegründete Viti-Kapelle in Goslar. Zu einer den Verkauf der Glocken der Kapelle zwecks Besserung des Gebäudes gestattenden Urkunde des Abtes von Corvey vom 16. 8. 1395⁹¹ wird in farbiger Schrift bemerkt: „*Icht de abbet eder use here van Hildensem dare wannere umme spreke, dat me sek dar na wete to richtende.*“ Sodann ist die Rede von zwei Briefen des Abtes und des Kapitels zu Corvey und des Goslarer Rates vom 15. 6. und vom 13. 7. 1399⁹², bei denen das Register ausführt:

„Item 1 breff des abbetes unde capittels to Corveye, dar se dem rade inne latet de lenware sente Vites capellen mit aller tobehöringhe unde rechte, dat se dar ane hadden. Unde de rad hefft ðn 1 breff wedder ghegheven, dar se ðn desse macht inne gheven, dat se over de anderen tiid, alse dicke de capelle los wert, de sulven capellen lenen moghet eynem [!] nöthartigen personen, de dar wonen wille. *De utscrifte beider breve vindet men in dem registre, dar de contractus inne stan. Unde dit hefft de rad irworven daromme, dat se willen hadden, 1 dor to brekende unde to makende dor de muren der sulven capellen, dat on de bisschup van Hildensem ok irlovet hefft. De rad let aver ðn in dem breve neyne macht des rechtes, gheheten jus patronatus, sunder dorch danknemicheyt willen, dat se dem rade jus patronatus ghelaten hebben, so gunnet se ðn des, dat se over de anderen tiid, alse vorseven is, de capellen lenen moghen*“ (AR. Bl. 40, 40 v.).

Es ist nicht schwer, eine Vorstellung von der Sachlage zu gewinnen. Die Vituskapelle, welche unmittelbar an das gleichnamige Stadttor stieß, bildete ein Hindernis für die Stadtbefestigung und war dem Rate daher sehr unbequem, weshalb er im Jahre 1399 ihre teilweise Niederlegung erwirkte. Im Zusammenhang mit diesem Ereignis steht die Überlassung eines Grundstücks neben dem Tore und des Patronats an der Kapelle durch das Kloster an die Stadt. In besonderer Urkunde räumt der Rat dagegen Corvey das Recht der alternierenden Bestellung des Geistlichen ein.

An sich lehnen sich diese Abkommen an frühere Zustände an, da schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts Vereinbarungen über die Vermietung der Häuser des Klosters vor dem Vititore getroffen wurden, die das Interesse des Rates an den Besitzungen des Klosters hier erkennen lassen⁹³. Aber jetzt überantwortet das Kloster der Stadt „universitatem juris fundi seu domus cuiusdam . . . , nobis et nostro monasterio competentis“. Wenn nun bereits in der Urkunde vom 16. 8. 1395 von der Bau-fälligkeit der Kirche gesprochen wird, so ist es möglich, daß an ihrem Verfall der Rat selbst nicht unbeteiligt war, indem er so einen Druck auf

⁹¹ UB. V 983 (AR. Bl. 40).

⁹² UB. V 1133, 1136.

⁹³ Urk.-Pol. S. 250.

das Kloster und den Diözesanbischof zur Übertragung der Kapelle auf die Stadt auszuüben versuchte. Jedenfalls kann die Tatsache, daß er den Verkauf der Glocken des Gotteshauses begünstigte, sehr wohl in dem Sinn ausgelegt werden, daß er plante, auf das allmähliche Eingehen des Gottesdienstes in der Kapelle hinzuwirken und so Einwendungen des Diözesanbischofs vorzubeugen, wodurch sich die Erläuterung des Verzeichnisses zu der Urkunde vom 16. 8. 1395 erklären würde.

Die Zusätze zu dem Archivregister zeigen aber ferner, daß der Rat es zugleich unternommen hat, durch die Fassung der erteilten Briefe dem Kloster die Behauptung eines Mitpatronatrechtes und damit die Möglichkeit eines Wiederauflebens seiner Ansprüche abzuschneiden. Obwohl nach der Aufzeichnung vom 13. 7. 1399 die Rechte von Kloster und Rat sich anscheinend die Waage hielten, ging, wie der zuletzt erwähnte Eintrag im Register verdeutlicht, die Absicht des Rates dahin, den Standpunkt zu vertreten, daß nur er Alleinpatron sei und lediglich vergünstigungsweise dem Kloster die abwechselnde Stellenbesetzung zugebilligt habe.

Sind bei diesem Vorgehen des Rates in erster Linie die Bedürfnisse des bürgerlichen Gemeinwesens bestimmend, so ist auf der anderen Seite auch ein Übergreifen der Stadt in den rein geistlichen Bereich zu beobachten. Es findet in den Vermerken des Archivregisters seinen Ausdruck vornehmlich bei der Aufzählung der Urkunden über die von dem Rate im Jahre 1396 eingerichtete, am Freitag nach Fronleichnam zu veranstaltende jährliche Prozession um die Stadt, bei der den Herren vom Münster, vom Georgenberg und von Riechenberg für die Teilnahme an dem Bittgang feste Spenden zugesichert sind. Nach der Erwähnung der den genannten Anstalten erteilten Briefe fährt das Register fort: „*Welkeme godeshuse nū nen consolacio dar to ghemaket en were, dar gheve malk syne almosen to, dat me de noch make, uppe dat it blifflik unde lonsam sy, wente bedwungen denst is gode nicht anneme*“ (AR. Bl. 41 v.).

Wenn der Rat dem Prozessionswesen gegen den Ausgang des 14. Jahrhunderts seine besondere Aufmerksamkeit zuwendete, so war für ihn dabei, wie ich bei anderer Gelegenheit näher entwickelt habe⁹⁴, abgesehen von religiösen Antrieben, die Erwägung maßgebend, im Interesse einer einheitlichen Kirchenpolitik die sämtlichen geistlichen Anstalten der Stadt in eine möglichst nahe Verbindung mit dieser zu bringen und unter ihnen selbst tunlichst alle Gegensätze auszugleichen. Hat er sich zu diesem Behufe zunächst nur entschlossen, finanzielle Opfer für die Gewinnung der bisher der Stadt ferner stehenden großen Stifter zu bringen, so tut der Eintrag in dem Archivregister dar, daß der weitere Ausbau der einschlägigen Maßnahmen für notwendig erachtet und für später ins Auge gefaßt ist.

⁹⁴ Zeitschr. d. Sav.-Stiftung f. Rechtsgesch., Kanon. Abt. (= Z⁹RG.) 41 (1920), S. 125 f., 146 f.; V. V. S. 35 f.

2. Das Verhältnis des Rates zur Bürgerschaft.

Die das städtische Geweinwesen als solches und die Rechtsstellung der einzelnen Bürger berührenden Briefe sind ihrer Mehrzahl nach in dem eine bunte Mannigfaltigkeit der erörterten Gegenstände aufzeigenden Abschnitt „Burgensium“ des Archivregisters berücksichtigt. Abgetrennt und nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet ist eine Reihe von sich häufiger wiederholenden gleichartigen Vorfällen, die in den Abteilungen Urfehdebrieft, Sühnebriefe, Friedebriefe und Verweisebriefe⁹⁵ ihren Platz erhalten haben.

Bei den Vermerken in roter Tinte, die in diesen Abschnitten begegnen, tritt auf den ersten Blick das Bestreben des Rates hervor, die Brauchbarkeit einzelner Aufzeichnungen als Muster für die Behandlung ähnlicher Tatbestände kenntlich zu machen.

Meist kommen Angelegenheiten in Frage, bei denen ein Sonderfall zu einer Entscheidung des Rates oder zu einem gerichtlichen Verfahren den Anstoß geboten hatte und bei denen die Zusätze des Registers auf die allgemeinere Bedeutung des Vorganges hinweisen oder in anderer Hinsicht seiner Wichtigkeit gedenken.

Als Anhalt können dienen der Eintrag, der eine Übereinkunft vom 23. 4. 1398 mit den eine einheitliche Gilde bildenden Schuhmachern und Gerbern wegen ihrer Gewerbebefugnisse betrifft, sowie die auf die Schoßhinterziehung Heynekes von Elvessen im Jahre 1398 bezüglichen Hinweise.

Über die Berechtigung der Gerber und Schuster sagt das Verzeichnis (AR. Bl. 27):

„Item 1 breff, den de schöwerchten unde de gherwere dem rade besegelt hebbet, wû se dat holden schullet umme dat gherend unde schömakent. Des ghelyk hefft on de rad wedder besegelt. Datum M^oCCC^oXCVIII Georgii.

Unde wû se sek des vorwillekôrt, wan se twidrachtich werden, so mach me denne dar naseen eder icht hêlden tighen den rad.“

Die Urkunden selbst sind leider nicht vorhanden. Der Vermerk berechtigt aber zu der Annahme, daß sie von Belang für die Befugnisse des Rates gegenüber den einzelnen Gilden gewesen sein müssen und daß in ihnen vermutlich seine Zuständigkeit bei der Schlichtung von Gildestreitigkeiten genauer umschrieben war.

Über die Schoßhinterziehung Heynekes von Elvessen aber läßt sich das Register (AR. Bl. 26) folgendermaßen aus:

„Item 1 voghedes breff umme Heyneken Sommere, dat he hebbe ghewest vor gherichte, dar de rad irwarff umme dat gud, dat Heyneke van Elvessen naleet, dat dat vorwraht sy unde he dat vorbôrd hedde tighen den rad dar umme, dat he syn gud nicht vorschotet enhadde na der

⁹⁵ AR. Bl. 70 f., 72, 72 v., 73.

borgere willekore alse he dat ghesworen hadde. Unde de sulve Sommer hefft sek des vorwillekört unde mit dem rade sek dar vruntliken umme gherichtet. Dat. anno domini M^oCCC^o XCVII.

Velle des ghelyk aver mit schote mit weme, so mochte me sek na disser wise wat weten to richtende.

Item 1 voghedes breff van der sulven sake, wü de rad vor gherichte mit rechte dat utghedreghen hebbe umme den Heyneken van Elvessen. Dat. ut supra. *Dar mach me sek ichteswat na richten.*“

Demnach sind gemeint die beiden Vogturkunden vom 30. 4. und 1. 5. 1397⁹⁶, nach deren erster vor dem Vogt Heinrich van der Heyde der Rat den bereits verstorbenen Heyneke von Elvessen wegen Hinterziehung des Schosses anklagt und sich dessen Vermögen als verfallen übereignen läßt, während nach der zweiten Heyneke Sommer, der nächste Verwandte des Heyneke von Elvessen, erklärt, daß er das gegen seinen Oheim ergangene Urteil, welches diesen aller seiner Güter ledig gesprochen habe, nicht anfechten wolle, und darauf aus Gnade von dem Rate das von seinem Oheim nachgelassene Haus und dessen übriges Vermögen zurückerhält. Die Urkunde leitet, wenn ich nicht irre, eine neue Phase in der Steuerpolitik des Rates mit ein, die ihre Ursache in der Steigerung der finanziellen Anforderungen für den Bergbau hatte und daher eine Verschärfung der Grundsätze für die Schoßerhebung nach sich zog, die auch in anderen Einträgen des Registers zum Ausdruck gelangt⁹⁷. Daraus erklärt sich das förmliche Verfahren, das hier eingeschlagen wurde und das, wie bei sonstigen Anlässen, zur Durchführung eines „processus“ und zur Errichtung einer entsprechenden gerichtlichen Urkunde darüber den Anstoß gewährt hat.

In dem Verzeichnis werden sodann unter den Bürgerbriefen noch drei Ereignisse in der üblichen Weise durch farbig geschriebene Erläuterungen als bedeutsam herausgehoben, nämlich zwei Fälle, in denen dem Rate Urfehde geleistet, und ein solcher, bei dem eine Sühne mit ihm vereinbart wurde. Bei den Urfehdebrieffen verdienen nachstehende Notizen Beachtung:

„Disse nabescrevenen hebbet dem rade unde der stad to Gosler orveide ghedan unde de breve sint in der kerken in des rades kÿsten: . . .

Ludeke Weltebeke. Unde umme der gnade willen, de de rad Ludeken ghedan hefft, so hefft Ludeke Mechteshusen sek vorpflichtet, dem rade to vorende VI mit glevyen . . .

Hinrik Pepergropen. Syn orveydes breff unde andere breve, dat we mit òm to grunde ghescheden syn umme dat hÿs, dat syns vaders ghewest was, umme dele in dem Rammesberge unde umme alle sake, de we unde he under enandern hadden“ (AR. Bl. 70).

Und bei den Sühnebrieffen ist bemerkt: *„Ok sint dar sone breve . . .*

⁹⁶ UB. V 1048, 1049.

⁹⁷ Urk.-Pol. S. 253 Anm. 2.

Eylardes Medelen, *dar umme, dat syn broder Cord Medele dot gheslaghen wart*“ (AR. Bl. 72).

Wegen der sämtlichen hier in dem Register erwähnten Vorgänge ist es uns möglich, an der Hand der überlieferten Urkunden aufzuklären, was für ein Sachverhalt vorlag und welchen Zweck die Zusätze in dem Verzeichnis verfolgten.

Ludeke Weltebeke hatte sich dem Rate widersetzt und gelobt in der Vogturkunde vom 10. 12. 1393⁹⁸: „dat he numbermer, de wyle he leve, enschulle noch enwille nene zelschup weten, de weder den rad to Gosler sy, he endo dat dem rade witlik, unde enwille weder den rad nicht syn mit worden eder mit werken, mit anwysinge nenerleyge wis, unde wille alle tyd deme rade bybestan hemelken unde openbare unde don allet, dat he wete, dat he deme rade denstliken unde leve an do, unde he enwille der borger to Gosler mit vorsate nenen vorvan mit worden eder mit werken, sunder hedde he mit jemende icht to sakende, dat scholde he vorvolgen vor gerichte eder vor deme rade mit rechte.“

Bei einem Verstoß gegen diese Verpflichtungen sollen „he unde sine kindere vorlecht wesen aller gilden to Gosler“ und Leib und Gut verwirkt haben, sofern er von zwei oder drei Ratmannen vor dem Rate überführt werde. Für die Erfüllung des Abkommens bürgen acht Verwandte Weltebekes, die sich bei einer Zuwiderhandlung einer Zahlung von 20 lötigen Mark an den Rat unterwerfen und außerdem schwören müssen, den Rat von allen gegen ihn gerichteten Verabredungen in Kenntnis zu setzen und ihm ihre Unterstützung zu leihen. Überdies sagt noch ein Neffe Weltebekes, Ludeke Mechteshusen, in einer weiteren Urkunde vom gleichen Tage⁹⁹ aus Dankbarkeit für die seinem Oheim erwiesene Gnade der Stadt Goslar bewaffnete Hilfe mit sechs Lanzenknechten zu. Die Aufnahme der Urkunden in das Register und ihre besondere Kennzeichnung beruht einerseits offenbar auf der Art der Verfehlungen Weltebekes. Zum andern aber dürfte sie sich auch aus den umfassenden Sicherungen und Schadloshaltungen erklären, die sich der Rat ausbedungen hatte und die für ähnliche Vorkommnisse als Norm zu dienen geeignet waren.

Die Urfehdeleistung Heinrich Pepergropens steht dagegen wieder in Verbindung mit dem gegen Ende des 14. Jahrhunderts wahrnehmbaren Bestreben des Rates, welches darauf abzielte, den gesamten Grubenbesitz am Rammelsberge in seiner Hand zu vereinigen, und hierbei Zwangsmaßnahmen und Gewaltmittel keineswegs verschmähte. Wie ich glaube, geht sie zurück auf Streitigkeiten, die zwischen dem Rate und der Mutter Heinrich Pepergropens wegen ihrer Bergteile ausgebrochen waren und in die auch Heinrich Pepergropen verwickelt wurde¹⁰⁰. Ihre Bedeutung und

⁹⁸ UB. V 931.

⁹⁹ UB. V 932.

¹⁰⁰ Grubenbesitz S. 123/4, 140/1.

der Grund für ihre ausdrückliche Kennzeichnung in dem Archivregister erhellt daraus, daß der Erwerb der Pepergropenschen Grubenteile durch die Stadt für etwas Ungewöhnliches galt, da er einen der Schlußsteine der Politik des Rates in bezug auf die Verdrängung der bisherigen Grubenbesitzer am Rammelsberge aus ihrer Stellung im Bergwesen bildete.

Endlich ist aus einer Urkunde vom 18. 5. 1391¹⁰¹ abzulesen, daß bei der Totschlagsühne mit Eylard Metelen ebenfalls eine Angelegenheit von erheblicher Tragweite in Betracht kam.

Sind damit die mit roter Tinte geschriebenen Eintragungen in diesen Teilen des Archivregisters in der Hauptsache erschöpft, so bietet sich doch ferner die Form der Angaben über eine Anzahl von nicht weiter mit Zusätzen versehener Urkunden als Ausgangspunkt für aufschlußreiche Beobachtungen dar, wenn man die zugehörigen Urkunden genauer untersucht.

So zeigt eine Seite des Verzeichnisses in dem Abschnitt „Burgensium“ (AR. Bl. 28) fast nur Vermerke, welche sich mit einer Reihe weiblicher Personen, vor allem den Witwen verstorbener Bürger, beschäftigen und welche, wie ich annehmen möchte, sämtlich durch ein gemeinsames Band umschlungen werden. Sie betreffen die Witwe Henning Hupedes, sodann Adelheid, die Witwe von Hans Hanen, wieder verheiratet mit Gerd Gronau, und endlich Ghese, die eheliche Hausfrau von Klaus Valeberg, die als Erbin ihrer Mutter Ghese Kerkhove in Anspruch genommen wurde. Sie lauten:

„Item l vogedes breff, dar Henningh Hupedes wedewe inne ghelaten hefft vor eyn vry eghen dem rade to Gosler dat hûs blek unde garden, gheleghen bi sente Katherinen capellen unde ores mannes vorben. gehort hadde unde hefft des vorticht gedan vor sek unde ore erven anno M^oCCCCI^o.

Item l vogedes breff, dar Alheyd, Hans Hanen wedewe, Gherd Gronowe, ôr elike man, unde Hinrik, syn sone, inne bekennet, dat se vruntliken gericht syn des unwillen unde schelinge, dede was twischen dem rade unde der vrowen, unde ne willet den rad noch de borgere to Gosler nicht vorlaghen noch beschuldeghen umme de wedderstadinge, de se dem rade dar umme gedan hebben. Dat. anno M^oCCCCII in adventu domini.

Item l vogedes breff, dar Ghese, Clawes Valeberghes elike husvrowe, vorticht inne deit alsodanes anghevelles, dat an se mochte gevallen syn van ervetale wegen van orer moder Ghesen Kerkhoves, dar se doch neyn recht to en hadde dorch vorwerkinge willen, unde de rad ôr doch wedderstadinge gedan hebbe dorch god. Dat. anno M^oCCCCIII circa Valentini.“

Das, was diese Hinweise zusammenhält und ihre einheitliche Niederschrift in dem Register veranlaßt hat, ist, wie der Wortlaut des letzten Eintrages erschließt, ebenfalls wieder ihre Beziehung zu der Schoßpolitik

¹⁰¹ UB. V 855.

des Rates, welche unter dem Drucke der geldlichen Ansprüche für die Neubelebung des Bergbaues zu Beginn des 15. Jahrhunderts eine starke Anspannung der Steuerkraft der Bürger und ein rücksichtsloses Durchgreifen bei aufgedeckten Unterschleifen, namentlich auch bei Erbfällen, zur Folge hatte¹⁰². Doch nicht allein der Inhalt der mitgeteilten Aufzeichnungen erregt unsere Aufmerksamkeit, sondern ebenso sehr eine Wahrnehmung, welche auf formellem Gebiete liegt. Es ist die Art, wie der Rat es versteht, sowohl im Texte der Urkunden wie in den Regesten des Archivverzeichnisses sein Verhalten zu beschönigen, es bei der Wiedergabe des Tatbestandes abzuschwächen und in der Fassung der ausgestellten Briefe vielfach ein völlig freiwilliges und im Wege gütlicher Verständigung erzielter Übereinkommen vorzutäuschen, wo es sich in Wahrheit um die Ausübung von Zwang und zuweilen vermutlich um die Anwendung von Mitteln gehandelt hat, die kaum als völlig einwandfrei betrachtet werden können. Damit aber gewinnen wir eine vollkommene Parallele zu den Eindrücken, die sich uns bereits bei der Erörterung der Urkundenpolitik des Rates im Bergwesen aufdrängten. Hier trat ebenfalls wiederholt deutlich hervor, wie Urkunden und sonstige Notizen, vor allem solche aus wichtigem Anlaß, bewußt in den Dienst politischer Bestrebungen gestellt wurden und durch die Zweideutigkeit ihrer Ausdrucksweise oder sogar durch die völlige Abkehr von der Wahrheit bestimmt erschienen, das Verfahren des Rates zu stützen und ihm die fehlende Rechtsgrundlage zu verschaffen. Bei der Betätigung auf steuerlichem Gebiete wirkt dabei m. E. vor allem der Gedanke mit, durch die Errichtung anscheinend harmloser Urkunden etwaigen Einwendungen dritter Personen, welche von den Schritten des Rates wegen ihrer Erb- und Beispruchsrechte mit betroffen wurden, einen Riegel vorzuschieben.

Dafür, daß der Ausgestaltung der Urkunden und der Vermerke in dem Register eine derartige Tendenz entspricht, läßt sich noch ein weiterer Beleg beibringen¹⁰³. In unmittelbarem Anschluß an die zuletzt mitgeteilten Einträge folgt in dem Verzeichnis (AR. Bl. 28) von etwas jüngerer Hand eine auf den ersten Blick ziemlich nichtssagende Hindeutung auf einen Vogtbrief Hans von Zillys. Auf denselben Vorfall muß sich aber auch eine ausführlichere, auf der nächsten Seite des Registers enthaltene und später niedergeschriebene Nachricht beziehen¹⁰⁴. Hinsichtlich dieses Hauses sind nun zwei Urkunden vom 28. 9. 1414 und vom 22. 5. 1416¹⁰⁵ überliefert. Nach der ersten hat Hans von Zilly sein Haus auf drei Jahre, von den nächsten Ostern an, dem Rate geliehen. Der Rat hat während dieser

¹⁰² Urk.-Pol. S. 253, 256; Dt. Lit.-Z. 61 (1941), Sp. 1212/4. Weiteres unten zu AR. Bl. 28.

¹⁰³ Vgl. zum folgenden Urk.-Pol. S. 257/8.

¹⁰⁴ „Item 1 voghedes breff, dat Hans van Zilly um dem rade syn hūs vorkofft hefft unde dat vorlaten unde des vorticht ghedan hefft vor sek unde sine erven unde des breves utscriffte steit in registro de domibus“ (AR. Bl. 28 v.).

¹⁰⁵ StG. Nr. 650, 662.

Zeit den von dem Hause zu entrichtenden Zins zu bezahlen, außerdem streckt er dem Besitzer 5 Mark vor, wofür der letztere dem Rate Zinsen zahlen muß. Was der Rat an dem Hause notwendigerweise verbaut, müsse derjenige, welcher sich nach drei Jahren des Hauses bemächtigt, nebst den 5 Mark dem Rate wiedererstaten. In dem zweiten Schriftstück aber bekennt Hans von Zilly, daß er das Haus dem Rate verkauft habe und daß ihm von diesem 10 Mark ausgezahlt seien. Schon vorher habe der Rat 8 Mark an das Haus gewandt, da der Besitzer selbst wegen Unvermögens zur Bestreitung der Baukosten nicht imstande gewesen sei.

Aus dem Mitgeteilten ist zu folgern, daß der Rat sich zwangsweise in den Besitz des Hauses gesetzt hat und daß der Verkauf durch Hans von Zilly nicht freiwillig vor sich gegangen ist. In den ausgestellten Urkunden wird dieses aber nicht unmittelbar bezeugt, sondern vorsichtig umschrieben, so daß uns auch hier der Versuch begegnet, ähnlich wie es bei einer Mehrheit von Einträgen über die Bergteile des Rates in dem großen Stadtrechtskodex des Goslarer Archivs der Fall war, den Anschein eines auf Grund freier Vereinbarung getätigten Geschäfts zwischen den Beteiligten zu erwecken.

III. Die „unnutzen breve“ des Registers.

Nur als eine scheinbare Abweichung von den Grundsätzen, die bei der Anlegung des Archivregisters und der Auswahl der Einträge befolgt wurden, ist es anzusehen, wenn an mehreren Stellen des Verzeichnisses Schriftstücke begegnen, die als „unnutte breve“ kenntlich gemacht werden. Der Ausdruck „unnutte breve“, der schon K o p p m a n n¹⁰⁶ aufgefallen ist, wird dabei in einem doppelten Sinne verwertet, und in beiden Fällen läßt sich dartun, daß sich auch die Aufnahme der Hinweise auf diese Briefe durchaus im Einklang mit den sonstigen Absichten der Urkundenpolitik des Rates befindet.

Einmal spielt, wenn die Wendung gebraucht wird, der Gedanke hinein, daß die Briefe für die besonderen Interessen Goslars unnützlich, d. h. nachteilig, seien und daß ihre Kenntnis daher aus dem Grunde erwünscht erscheine, um für die Zukunft Schaden von der Stadt abzuwenden¹⁰⁷.

Aber auch dort, wo tatsächlich gegenstandslos gewordene Schriftstücke in Betracht kommen, steht ihre Erwähnung in dem Archivregister regelmäßig in Verbindung mit einem praktischen Zweck, der wegen seiner Wichtigkeit für die Bedürfnisse der Stadt wiederholt betont wird. Maßgebend für ihre Berücksichtigung ist dann meist die Überlegung gewesen,

¹⁰⁶ a. a. O. S. LV Anm. 1.

¹⁰⁷ S. die Vermerke AR. Bl. 11 v. (Urk.-Pol. S. 258 Anm. 4).

daß sie als Vorbild für die Bearbeitung ähnlicher Fälle noch von Belang waren und als Muster dienen konnten¹⁰⁸.

Befremdlich sind allerdings auf den ersten Blick einige Einträge, in denen ausdrücklich hervorgehoben wird, daß die in dem Vermerke gemeinten Aufzeichnungen keinerlei Bedeutung für Goslar mehr besäßen und daß der Rat von ihrem Inhalte daher jedermann Kunde geben dürfe¹⁰⁹.

Indessen sind hier gegenüber der ständig festgehaltenen Heimlichkeit der urkundlichen Beweismittel ebenfalls Zweifel am Platze, ob nicht doch bei der mit einem gewissen Nachdruck unterstrichenen Zulässigkeit der Offenlegung dieser Briefe eine innere Beziehung zu dem sonst von dem Rate gewählten Verfahren obwaltet und ob nicht die Gestattung des Einblicks in die Briefe gerade dem Wunsche entspringt, durch Verbreitung der Kenntnis des Inhalts der Schriftstücke irgendwie das Beste der Stadt zu fördern.

IV. Urkundenfälschungen in Verbindung mit der Ratspolitik.

Während wir uns auf den geschilderten Wegen mit Hilfe anderweitiger Zeugnisse ein Urteil über die Ziele bei dem Vorgehen des Rates in weiten Bereichen der urkundlichen Betätigung zu bilden vermögen, ist das Material nicht so umfassend, soweit es sich um eigentliche Fälschungen von schriftlichen Beweisstücken im Zuge der Ratspolitik handelt. Die Annahme, daß der Rat es nicht verschmäht hat, zur Verwirklichung seiner Pläne auch von solchen Gebrauch zu machen, liegt nach der Art seines Verhaltens in den bisher betrachteten Richtungen nahe, und zwar um so mehr, als das Goslarer Urkudentum auch sonst eine Anzahl von Belegen für ähnliche Kunstgriffe schon in älterer Zeit bietet. So entpuppen sich z. B. ein Diplom Kaiser Lothars vom 7. 2. 1131 für das Stift Riechenberg¹¹⁰, ebenso aber ein Privileg König Philipps wegen der Rechte der Kaufleute in Goslar aus dem Jahre 1200¹¹¹ als Machwerke des 12. und 13. Jahrhunderts. Weiter sind begründete Bedenken zu äußern wegen der Echtheit der Aufzeichnungen über die Gründung der Goslarer Liebfrauenbruderschaft, die sich dem 12. Jahrhundert und Gunsterweisungen Friedrichs I. zuschreiben¹¹². Und daß gerade um die Zeit der Abfassung des Archivregisters Urkundenunterschiebungen nicht gerade als etwas Seltenes anzusehen sind, ergibt sich aus dem Notariatsinstrument vom 19. 1. 1398,

¹⁰⁸ AR. Bl. 11 (Urk.-Pol. S. 259 Anm. 1).

¹⁰⁹ AR. Bl. 15 v., 36 v. (Urk.-Pol. S. 259 Anm. 2).

¹¹⁰ UB. I 177, Urk.-Pol. S. 260.

¹¹¹ UB. I 354.

¹¹² Frölich, Beiträge zum älteren Bruderschaftswesen in Deutschland, Harz-Z. 55 (1922), S. 19 f., insbes. 24 f.

in dem der Priester Konrad von Peine mit einem Bekenntnis über seine Fälschertätigkeit zum Nachteil des Goslarer Domstiftes hervortritt¹¹³.

Allerdings dreht es sich in den bisher besprochenen Fällen durchweg um Angelegenheiten, die mit dem Bergwesen nichts zu tun haben. Trotz der in dieser Hinsicht festzustellenden Unzulänglichkeit der Überlieferung ist es jedoch geglückt, auch den Nachweis für einige Fälschungen zu erbringen, die in engster Berührung mit der Bergpolitik des Rates stehen müssen und nur so hinlänglich erklärt werden können. Es sind dabei einmal zu nennen das angebliche Abkommen der Stadt Goslar mit dem Kloster Walkenried vom 23. 6. 1310 über den einheitlichen Betrieb des Bergbaus am Rammelsberge¹¹⁴, sodann einige Nachrichten, welche den Besitz des Klosters Neuwerk in Goslar an Forsten im Harz betreffen. Nach beiden Seiten drängen sich Beobachtungen auf, die sich mit unseren bisherigen Darlegungen nahe berühren.

Der Vertrag Goslars mit Walkenried wegen des gemeinschaftlichen Betriebes des Bergwerks am Rammelsberge hat nach meinen früheren Arbeiten¹¹⁵ als eine Fälschung zu gelten, welche dem Anfang des 15. Jahrhunderts angehört und wohl das Ziel verfolgte, dem Rate bei den Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Bergbaus um diese Zeit eine urkundliche Stütze für die Begründung seiner Ansprüche gegenüber dem Kloster zu gewähren. Sie greift also unmittelbar ein in das Gebiet der städtischen Bergpolitik. Und für die unechten Briefe über den Forstbesitz des Klosters Neuwerk hat Denker¹¹⁶ den Nachweis geführt, daß bei ihnen ebenfalls die Beziehungen der Stadt zum Bergwesen eine Rolle spielten und daß die Absicht bei den Fälschungen wahrscheinlich dahin ging, mit der Vergrößerung des Besitzstandes des Klosters mittelbar auch die Einflußnahme des Rates auf den Bergbau zu verstärken, da jede Vermehrung der Waldanteile des Klosters bei der nahen Verbindung zwischen diesem und der Stadt auch einen Erfolg für die Politik des Rates bedeutete. Zu beachten ist, daß sich mit dem bisherigen Katalog von Fälschungen, die hier einschlagen, noch nicht erschöpft, was aus der urkundlichen Überlieferung in dieser Hinsicht zu entnehmen ist. Es sind Anhaltspunkte dafür gegeben, daß es auch an weiteren Versuchen gleicher Art nicht gefehlt hat, und es wird erforderlich sein, einmal den gesamten Vorrat an Berg- und Forsturkunden des Klosters Neuwerk, vielleicht aber auch den der übrigen mit der Stadt engere Fühlung unterhaltenden Goslarer Stifter und Klöster unter dem hier wesentlichen Gesichtswinkel systematisch zu durchforschen¹¹⁷.

¹¹³ UB. V 1080.

¹¹⁴ UB. III 223.

¹¹⁵ Arch. f. Urk.-Forschung 7 (1908), S. 167 f.; Betrachtungen zur Siedlungsgeschichte und zum älteren Bergwesen von Goslar (Gießen 1950), S. 28 f. Hinzu kommt noch ein demnächst im Dt. Arch. f. Gesch. des MA. erscheinender Aufsatz von mir „Die älteren Quellen zur Geschichte des Bergbaus am Rammelsberge bei Goslar“.

¹¹⁶ Harz-Z. 54 (1918), S. 76/7.

¹¹⁷ Urk.-Pol. S. 262.

V. Zusammenfassung. Grundlinien der Urkundenpolitik des Goslarer Rates.

Wenn wir das, was wir bei unseren sonstigen Untersuchungen ermitteln konnten, einbeziehen, so haben wir nunmehr im wesentlichen erschöpft, was das Archivregister und das übrige Goslarer Urkundentum bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts an Stoff für unsere Zwecke beibringen.

Es enthüllt deutlicher, als es für gewöhnlich der Fall ist, die enge Verknüpfung zwischen der allgemeinen Politik der auf allen Seiten von Feinden und Neidern umgebenen Stadt und der Behandlung ihres Urkundenwesens und zeigt, in wie zielbewußter Weise der Rat das letztere dabei in den Dienst seiner sonstigen Bestrebungen zu stellen verstand. Es geschieht dies nicht nur durch eine geschickte, sich über alle wichtigeren Gebiete des städtischen Lebens erstreckende Sichtung und Gruppierung der erhaltenen Aufzeichnungen nach ihrer größeren oder geringeren Wichtigkeit für die Interessen der Stadt, sondern auch durch die Herstellung von Vermerken, welche die Erinnerung an den Anlaß ihrer Entstehung bewahren, durch Hinweise auf den grundsätzlichen Charakter der im Einzelfalle getroffenen Entscheidungen, durch Erörterungen über ihre rechtliche Tragweite und durch weitere Maßnahmen, die ihre Verwertung als Vorbild für künftige Gelegenheiten in einem dem Rate erwünschten Sinne zu sichern bestimmt sind. Eine geschlossene Vorstellung der von dem Rat eingeleiteten Schritte gewährt vor allem das Archivregister vom Jahre 1399, das dadurch in seiner Bedeutung für die Urkundenpolitik der Stadt klar herausgehoben wird, während die Rücksicht auf eine archivalische Ordnung der insgesamt überlieferten Bestände zurücktritt.

Darüber hinaus aber läßt — was die Einträge in dem Archivregister ebenfalls dartun und was durch andere Beobachtungen bekräftigt wird — das Vorgehen des Rates die materielle Richtigkeit des Urkundeninhalts selbst nicht unberührt.

Einerseits ist mit großer Gewandtheit versucht, durch Erläuterungen und Zusätze, welche für sich allein oder in Verbindung mit der Mitteilung von Urkundenabschriften an besonders in die Augen fallender Stelle, namentlich in der großen Stadtrechtshandschrift des Goslarer Archivs, daneben wieder in dem Archivregister selbst eingetragen sind, die Tatsachen zu verdrehen und ihnen eine den Tendenzen der Ratspolitik entsprechende Färbung zu verleihen. Möglicherweise hat hierbei auch der Gedanke vorgeschwebt, im voraus die Unterlagen zu beschaffen, die eine Handhabe für die künftige Bereitstellung von Beweismaterial zu gewähren vermochten. Zugleich macht sich das Bemühen geltend, bei Zweifelhaftigkeit der Rechtslage mit Hilfe der Durchführung gerichtlicher Verfahren und der Errichtung von Urkunden über sie, welche die genaueste Wahrung der vorgeschriebenen Förmlichkeiten bezeugen, sowie umfassender Darlegungen, die den Standpunkt des Rates zu stützen bezwecken, die Schwächen in der sachlichen Begründung der erhobenen Forderungen zu verdecken

oder die Aufmerksamkeit von ihnen abzuziehen. Ebenso können wir verfolgen, daß der Wortlaut einer Anzahl der vorhandenen Aufzeichnungen unmittelbar darauf angelegt ist, den gegebenen Sachverhalt zu verschleiern, das Verhalten des Rates zu beschönigen und es als harmlos erscheinen zu lassen, während es sich in der Tat um einschneidende Eingriffe dreht, bei denen nicht immer ersichtlich ist, ob der Rat bei seinen Schritten vollständig in den Grenzen des strengen Rechts verblieben ist oder ob er nicht vielmehr seine Machtbefugnisse zur Durchsetzung eigensüchtiger Ziele mißbraucht hat.

Auf der anderen Seite begegnet die Ausstellung von Scheinurkunden, welche im Einverständnis mit der Gegenpartei angefertigt sind und formell einwandfreie Titel für an sich nicht gerechtfertigte Ansprüche des Rates abgeben sollten. Überhaupt zeigt es sich, daß in der Urkundenpolitik der Stadt namentlich die Falschbeurkundung einen bedeutsamen Platz einnimmt und teilweise mit großer Gewandtheit, teilweise aber auch mit einer fast naiv anmutenden Selbstverständlichkeit gehandhabt wird, die überraschend wirkt.

Ihre Ergänzung finden diese Wahrnehmungen endlich in der Tatsache, daß auch eigentliche Urkundenfälschungen der Politik des Rates nicht fremd geblieben sind. Ich betrachte es nicht als ausgeschlossen, daß sie sogar einen weit größeren Umfang erreicht haben, als bisher einwandfrei nachzuweisen ist. Fehlt es auch an offenen Bekenntnissen für die geübten Praktiken, so dürfte gegenüber dem, was in dieser Hinsicht bereits vorliegt, doch ein begründeter Zweifel wegen einer Beteiligung des Rates bei der Vornahme der Fälschungen oder wenigstens wegen ihrer Begünstigung durch den Rat nicht angebracht sein.

Dadurch, daß sich die Mehrzahl der Niederschriften, von denen hier die Rede war, auf das Bergwesen bezieht, erweckt die Betätigung des Rates in den geschilderten Richtungen gleichzeitig den Eindruck einer Planmäßigkeit und Geschlossenheit, wie sie in dieser Form nicht allzu häufig anzutreffen sein dürften.

Es ist einzuräumen, daß die vorstehenden Ausführungen sich zuweilen auf einem nicht völlig sicheren Boden bewegen und, für sich allein betrachtet, nicht immer einen unanfechtbaren Beweis für das Geschehene liefern. Indessen ist zu berücksichtigen, daß es sich dabei vielfach um innere Vorgänge handelt, die schon an sich ihrer Natur nach einer Erfassung nicht leicht zugänglich sind, und daß sich die Schwierigkeiten weiter dadurch steigern, daß, wie wir aus einer ganzen Reihe von Zügen ableiten mußten, der Rat es bewußt darauf abgestellt hat, einen Schleier über seine Maßnahmen zu breiten und Dritten den Einblick in sie zu verwehren. Abgesehen davon aber, daß jedenfalls bei einer Anzahl von Tatsachen, die wir erörterten, mit voller Deutlichkeit Rückschlüsse auf bestimmte Ziele des Rates zulässig waren, beweist doch, im ganzen genommen, ferner die Art, wie die einzelnen Machenschaften sich wiederholen, wie sie inein-

ander greifen, sich ergänzen und zu einem kunstvollen System verschlingen und wie sie durch die Bestrebungen des Rates vor allem im Bergwesen den Stempel der Einheitlichkeit aufgedrückt bekommen, daß, mag auch in Einzelheiten eine abweichende Beurteilung gerechtfertigt sein oder eine Berichtigung erforderlich werden, das vorstehend gezeichnete Bild in seiner Gesamtheit sich kaum allzu weit von der Wirklichkeit entfernt und als zuverlässig zu betrachten ist.

Unverkennbar ist, daß die Ausgestaltung der Urkundenpolitik des Goslarer Rates, welche sich uns darbot, eine aufsteigende Linie zeigt, und daß für sie die Wende zwischen dem 14. und 15. Jahrhundert gewissermaßen einen Höhepunkt der Entwicklung bedeutet. Hier hat in Verbindung mit der schärferen Einstellung, welche die Bergpolitik der Stadt um diese Zeit erfuhr, offensichtlich zugleich ein Ausbau des Urkundenwesens und eine straffe Zusammenfassung aller für die Erreichung der Absichten des Rates dienlichen Mittel stattgefunden, die ihre Krönung in der Anlage und Zweckbestimmung des Archivregisters und in den Maßnahmen zu ihrer Sicherung und Geheimhaltung erfahren.

C. Abdruck des Registers mit Hinweisen und Erläuterungen¹¹⁸.

Die Einträge, bei denen rote Tinte verwendet ist, sind durch Kursivdruck hervorgehoben.

Wegen der Persönlichkeit des Schreibers s. o. S. 4 f.

Die später nachgetragenen Zusätze sind mit dem Zeichen * versehen.

Die angeführten Urkunden gehören, soweit nichts anderes bemerkt ist, dem Stadtarchiv Goslar an. StG. mit hinzugefügter Nummer bezeichnet den die Stadt Goslar selbst betreffenden Urkundenbestand.

Innenseite des vorderen Umschlages.

Dar is eyn papyren breff, den Her Hildebrand, deken uppe Sente Cyriakeß berghe vor Brunsw., unde Her Ludeleff van Borgem, canonik to Sente Blasiese dar sulves, beseghelt hebben umme de deghedinge Mester Johans Dusterdales, alse sine procuratores unde vormundere, dat he tighen den rad der stad to Gosler unde ôre borgere nicht wesen en schal neynerleye wys de negesten viff jar umme unde ratvragheden se ône wûr umme bynnen disser tyd, des schal he se berichten, alse he dat best weyd unde ore beste don. Hirvore ghifft om de rad viff mark, der hebbet de vor-

¹¹⁸ Bei der Anfertigung einer Abschrift des Registers hat mir Fräulein Theda Tappen in Goslar wertvolle Hilfe geleistet. Für die mir bei der Auswertung des Registers gewährte Unterstützung bin ich dem Leiter des Goslarer Stadtarchivs, Herrn Staatsarchivdirektor a. D. Dr. K. G. Bruchmann, zu besonderem Danke verpflichtet.

benomde Her Hildebrand unde Her Ludeleff dre mark up ghenomen, unde uppe dat verde jar schal me om gheven de verden mark unde uppe dat veffte jar de vefften, icht he de tijd levet, unde wan he to hus kumpt, so schal he dem rade sinen besegelden breff gheven, dat he disse deghedinge holden wille. Datum anno millesimo trecentesimo nonagesimo nono Lucie virginis¹¹⁹.

Anno domini MCCCCXXXIX leit de rad schreven eyne sextertien, dede liit in der clausuren up der dornsen, dar inne sin gescreven responsoria unde officium to der bedemissen, so also men dat holden schal, wenne men processien don wel umme pestelencien willen¹²⁰.

Eyne verdracht der stichte unde stede Hildensem, Halberstad, Halle, Quedelingkborch, Aschersleve, unde ok der stad Magdeborch to XX jare. Sub dato M⁰CCCC⁰XLI⁰ in clausura in ecclesia ubi literae Episcoporum¹²¹.

Bl. 1 und 2 sind unbeschrieben¹²².

Bl. 3

/

Des Scrivers eyd¹²³.

Wanne de rad eynen schrifer untfangen, den schullen se sweren laten dussen eyd. Dat ampt, dak gik hir bevolen is, dat gy dat na juwen viff synnen na alle juwer macht truweliken bewaren willen, unde in welkeme statu geystlikes edir wertlikes livendes, dat gy syn, dat gy tygen den rad noch ore privilegia, recht unde gewonheyt myd witschupp nummer wesen edir don willen, de wyle dat gy leven, unde dat gy van des rades heme- liken dingen buten deme rade myd nemende saghe eder rede hebben, ed

¹¹⁹ Abdruck der Urkunde UB. V 1148 (13. 12. 1399). Nach der Urkunde ist der zum Teil unleserliche Text der Aufzeichnung ergänzt. Empfangs- bekenntnis Dusterdals vom 20. 12. 1400 UB. V. 1200. Wegen der Rolle Dusterdals bei den Streitigkeiten des Rates mit Brand von Hone vgl. Urk.-Pol. S. 227—229, insbes. 229 Anm. 2 sowie oben S. 17 f.

¹²⁰ Der Vermerk — ebenso wie der folgende anscheinend von dem seit 1440 als Stadtschreiber bezeugten Conradus Hille (Cordes, S. 11) ge- schrieben — steht in Verbindung mit der Stellung des Goslarer Rates im Prozessionswesen. S. hierzu Frölich, Z³RG. 41, S. 148 Anm. 4. — Ab- schrift einer von Papst Clemens VI. (1342—1352) pro pestilencia ver- ordneten Messe erwähnt Steinberg, S. 36/7.

¹²¹ Es handelt sich wohl um das Bündnis der Bischöfe Magnus von Hildesheim und Burchard von Halberstadt, ihrer Domkapitel und der Städte Goslar, Halberstadt, Quedlinburg, Aschersleben und Magdeburg gegen die Markgrafen Friedrich und Wilhelm von Meißen. Vgl. die Ur- kunden vom 11. 2. 1441, UB. Quedlinburg I 365, 366; II, Nachtrag, 366, die allerdings Halle nicht erwähnen.

¹²² Auf Bl. 1 Aufschrift von neuerer Hand „Archivregister vom Jahre 1399“.

¹²³ Cordes, S. 10. Eine jüngere, den geänderten Verhältnissen Rechnung tragende Form (Deß Sindici und Schrifer Eidtt) findet sich in dem bei Frölich, V.V. S. 14 Anm. 1 angeführten Eidbuch (Archivbez. 3951). Die hier folgenden Eidesformeln sind von verschiedenen, wohl meist späteren Händen geschrieben.

en worde gik van des rades wegen sunderliken bevolen, unde helen, dat gik bôrt to helende, dat gik god so helpe unde de hilghen.

Des Rades eyd¹²⁴.

Dat we de stad to Goßler willen vore raden van wynachten vord over eyn jar na unsen viiff synnen, alze we best kunnen unde moghen, deme Rike to eren unde der stad to gude, dem armen alse deme riken, unde ne laten des dorch leff noch dorch leyt unde helen dat to helende sta, dat uns god so helpe unde de hilghen.

Des wachmesters eyd¹²⁵.

Dat ambecht in deme wachuse, dat dy de rad bevolen hefft, dat du dat na alle dynen vyff synnen unde na aller dyner macht truwelken unde wol bewaren willest, unde dem rade unde der stad dare inne truwe wesen willest unde dat du des rades gelt nicht entfernen willest, unde neyne weslinge eder vordel vor dy an des rades gelde soken noch don, sunder deme rade unde der stad to gude, unde mit deme wegende, unde mit den teyken, eyneme io welkeme rechte dôn, [unde sodane geld, alse du von den teyken up nymmet von wegen tollern, unde allerleye des rades geld in des rades kisten in deme wachhuß steken willest]¹²⁶, unde des nicht laten dorch leyff eder dorch hateß willen, unde des rades heymelke ding in dem wachuse nummer melden enwillest, in wate wesende du syst eder komest, eyd en werde dy von deme rade geheten, dat dy god so helpe unde de hilghen.

Unter der Rasur steht:

Der borger eyd¹²⁷.

Datek demeghesworensittenden radeto Gosler, we de is und alle iarghekoren wert mid der ghilden vulbord, alze der rad in deme kore were, daruppe ok to Gosler wone und dar truwelken wille bystan alle der so... deme Rike... und der stad to gude, dat mek god so helpe und de hilghen.

/

Anno domini M^oCCC^oXCIX^o.

Bl. 3 v.

De ghemene rad der stad to Gosler nyge unde old sint to rade gheworden unde over eynkomen, dat se hebbet bescreven laten in dyt register den meysten del orer breve unde privilegia in korten worden, dar se meynen,

¹²⁴ Wegen des Ratseides vgl. Frölich, V.V. S. 30 Anm. 5.

¹²⁵ Der Anfang steht auf Rasur. Näheres über die Stellung des Wachmeisters und die Eidesformel für ihn bei Frölich, Die Goslarer Waghaus- und Zollordnung von etwa 1400, Harz Zeitschrift 1 (1948). S. 49 f., insbes. 56/57. S. ferner W. Vogel, HGBl. 60 (1935), S. 41/2.

¹²⁶ Das Eingeklammerte ist in jüngerer Schrift (Hermann Rademin) am Rande nachgetragen.

¹²⁷ Über den Bürgereid s. Frölich, V.V. S. 30 Anm. 6.

dat der stad meyst an to donde sy. Unde me schal darto kesen achte radman, vere ute dem nygen rade unde vere ute dem olden rade, de schullet sek dat registre alle jar eyns lesen laten, unde schullet alsolike ede dar to don, alse hir na bescreven steyt. Desse achte, de me hir to kust, dat schullet wesen de bedreplikesten, de me in den beyden raden weyt, unde dat se to Gosler blifflik syn, wente der stad grotteste macht daran lyt. Desses is me darumme also eyn gheworden, wanne jennich sake up sta, dat me denne to synne hebbe, wer me jennich privilegium hebbe, dat sek dar to drepe, dar me sek des mede beschermen unde to bruken moghe, wente der in vortyden in dem rade tomale kleyne weren, dede icht van den privilegien wusten, dat der stad groten bedrepliken schaden ghedan hefft, alse ðs dunket.

Alsus schal luden de ed:

Dat we dem rade, den borgeren gemeynliken, unde der stad to Gosler willen desse privilegia unde breve, de in disse registre gescreven stan, de we hören eder lesen, to gude weten unde holden, we wonen in der stad to Gosler eder nicht, unde icht user welk wol mit der stad to veyden eder to unwillen queme, unde willet der nerghen openbaren, dar ðs duchte, dat id dem rade, den borgeren unde der stad to Gosler to schaden komen mochte, unde dit also holden, alse vorscreven steyt ane jennegerleye lyst in allen steden, dewile we leven; dat ðs god so helpe unde de hilghen¹²⁸.

Bl. 4.

/

Imperatorum et regum.

In deme vake vindet me disse breve in des rades abbete in der kerken.

Copia istius
ire in M ii b

Eyn breff keyser Ffrederikes unde koninges to Cecilien, de heft ghegheven. We wont to Gossler wente an synen dot ane ansprake, dene en schal nemend anspreken na syneme dode umme eyghenschop. We ok dar sulves wont jar unde dach, dene en mach ok dar na nemend anspreken umme eyghenschop noch na synem dode. Vortmer eyn artikel in dem sulven breve, dat neyn koning eder vorste des rikes eder eyn ander utwendich man over eynen borgher to Gosler vrōmet ghetuchnisse don en schal sunder mit besetenen borgheren to Gosler schal he syne sake bewisen. Ok endōrve we neynen vorsten helpen uppe den anderen, icht ðs dat rike dat wol enbōde. Ok schulle we tolen vrȳ wesen over al dat Ryke ane to Colne, to Tyele unde to Bardewyk.

In deme sulven privilegio stad noch vele andere artikele, des neyn nod en is, alse we meynen, altomale hir in to scrivende, dar me den breff wol umme overseen mach, wan dem rade des ghelustet, unde is ghegheven to Gosler. Anno domini M^occ^oxix¹²⁹.

Copia istius
in M IX

Ok is dar 1 breff des Rōmeschen koninges Rodolphi, dar he inne bestedighet unde gheconfirmeret hefft jowelk recht der stad to Gosler, alse

¹²⁸ S. hierzu Priv.-Pol. S. 94/5; Urk.-Pol. S. 216/7. Abdruck des Beschlusses UB. V 1153. Wiedergabe Schrifttafel I.

¹²⁹ UB. I 401 (13. 7. 1219), insbes. §§ I, II, XI, XIII, XXXII.

de Romische keyser Frederik on dat vore ghegheven hadde, de hir vore benompt is. Datum anno domini M^occ^olxxv.¹³⁰ Item 1 breff des sulven Rodolphi uppe de ghilden datum anno M^occlxxxx¹³¹, den hebbet de vormunden to Sente Stephene unde dar sint II breve bi, wû de ghilden unde de woltlude des ghescheden syn¹³².

/ Ok is dar 1 vidimus, dat de hertoge van Sassen besegelt hefft uppe dat privilegium keyser Ffrederikes vorgescreven¹³³.

Item 1 breff keyser Lodewiges, dar he inne ghebût allen vorsten gheistlik unde werldlik, heren unde prelaten unde allen, de de macht hebben to richtende, richteren unde officialen, dat he den borgheren van Gosler den herschylt gheve, also dat se neyn geld gheven schullet vor ôre leen to entfangende, noch den hogesten leenheren noch den understen, wenne se schullet dare also vulvôlghich to syn, also andere riddere. Der breve sint twene, icht me den eyenen over veld vören scholde, dat me den anderen dar to hus late. Datum anno M^o[ccc^o]xlmo¹³⁴.

Item 1 breff keyser Lodewiges, dat we ôs moghen unde schullet weren mit wapender ridderliker hand tighen alle de jenne, de ôs gheweldeliken anverdighet uppe hanthafftigher dat eder na der tyd unde moghet dat wreken an ôreme lyve unde gude. Wanne we id aver na der tyd wreken welden, so scholde we dat lovenwerdighen erbaren luden vorkundighen unde vorklaghen unde dat van ôs scriven unde beden bi erhafftigen luden / to blyvende redeliker vruntschop unde rechtes to nemende unde to ghevende, unde to dissen saken mach user stad voghed richten bi koninghes banne. Datum anno domini M^occc^oxxxi^o 135.

Item 1 breff, den koningh Rodolff ghegheven hefft, dat al use meygere, de use gud bûwet, wûr dat belegghen is, schullen vry wesen van allem denste, unde but dat allen vorsten, heren, ridderen unde knechten unde allen anderen des rikes undersaten, in welker werde de synt. Datum anno domini M^occ^oxc^o 136.

Item 1 breff koningh Adolffes, dat alle hus unde hôte, se syn der borgere eder der bur, belegghen in der stad to Goslere eder dar umme, de der stad dinghplichtich syn an schote eder an anderer plicht, dat stiur het, in der plicht blyven schullet der stad, icht se wol in eyne andere hant komen gheistlik eder werltlik van ghevinghe, kopinghe eder van anderer wise. Datum anno domini M^occ^oxciiij^o 137.

Bl. 4 v.
Dut vidimus
lyt up des
rades dornt-
zen ovne in
dem kasten

Copia istius
littere in M
xxiiij v

Copia istius
in M xix p

Bl. 5

Sub pena
centum
marcarum
puri auri

Copia istius
littere in M
xij f

Copia istius
in M xvij N

¹³⁰ UB. II 212 (23. 3. 1275).

¹³¹ UB. II 382 (22. 4. 1290).

¹³² Vgl. hierzu die Urkunden vom 15. 8. 1290 (UB. II 403, 404).

¹³³ Nicht zu ermitteln. Nochmalige Erwähnung AR. Bl. 48.

¹³⁴ UB. IV 120 (3. 11. 1340) mit Schlußbemerkung. Hier ist auch die zweite Ausfertigung angeführt. Vgl. zu dieser Urkunde Frölich an dem oben S. 3 Anm. 9 angegebenen Orte.

¹³⁵ UB. III 889 (15. 6. 1331).

¹³⁶ UB. II 402 (11. 8. 1290).

¹³⁷ UB. II 475 (29. 11. 1294).

Bl. 5 v. Item I breff keyser Ffrederiks, dat de borgere van Goslere¹³⁸ / neynen
Copia istius tolē gheven schullen to Erteneborgh. Datum anno domini M^oc
in M n a lxxxviiij^o 139.

Copia istius Item I breff koningh Lodewiges, dar he inne bût, dat alle de jenne, de
littere in M den tolē vorseten hebben unde dene gheven scolden in der stad to Gosler,
xx q dat se dene gheven ane vortoch. Datum anno domini M^occc^oxx 140.

Copia istius Item I breff koning Karles, dat we allerleye gud, acker, vorwerke eder
littere in M wat dat sy, moghet vormeden unde ut don na user bequemicheit allerleye
xxvij y. luden mit uns wonhafftich eder vrômden under disser vryheyt, dat de
Transump- Eddelen lude, de beseten sint in den gherichten umme Gosler, se nicht
tum y entschullen beschatten eder nenerleye wys beroven eder beschedeghen. Ok
hefft he in dem sulve breve gegheven, dat twene ut dem rade de borgere
unde de stad to Gosler moghen vorantwerden unde to rechte vor se stan
unde se ok in dem rechten to entschuldighende in allen saken, dar se mede
besculdiget werden, wû dicke des nod is¹⁴¹.

Vortmer dat neyn user medeborgere unde medewonere vor vromdem
gerichte buten de stad to Gosler ne schal werden ghetoghen, id en sy, dat
dem kleghere rechtes geweighert sy vor dem voghede uppe des rikes
pallase dar sulves, dat witlik sy. Disses artikels ghelyk hefft ghegheven
Bl. 6 / koningh Rodolff mank den anderen artikelen, dar he der stad ore recht
/ inne ghegheven hefft¹⁴². Aber desse artikel dunket ûs redelkest stan, unde
des transsumptum mach me vor gerichte vören mit dem processus uppe
des paveses breve, icht me wûr buten geladen worde¹⁴³. In disseme sulven
breve Karoli is ûs gegheven, dat we de jenne, de ûs roven, use vorvesteden
unde use vyende in allen gherichten, wes de syn, wûr we de krighen unde
hebben kunnet, ane jennegerleye vrochten moghet utrichten, sôken, an-
gripen, vanghen, ghevanghen van denne vören unde over se richten na orer
sult. Unde ghebut dat also to holdende bi ener penen anderhalff hundert
mark lodeges¹⁴⁴ sulvers allen vorsten gheistlik unde werltlik, heren, ridderen

¹³⁸ Unter dieser Zeile steht am Ende der Seite von jüngerer Hand (Hinricus Utze, seit 1447, Cordes, S. 13): Dusses breves hefft men eyn transsumptum cum signo A. Das Transsumpt ist nicht aufzufinden.

¹³⁹ UB. I 323 (20. 11. 1188).

¹⁴⁰ UB. III 501 (11. 2. 1320).

¹⁴¹ UB. IV 433 (1. 7. 1351). Hier S. 313 auch Abdruck des vorstehenden Eintrags. Wegen der Vertretung der Stadt durch zwei Ratleute s. Frölich, HGBI. 1915, S. 44/5, 67.

¹⁴² Zu denken ist an die Bestätigung der entsprechenden Bestimmungen in dem großen Freiheitsbriefe Friedrichs II. vom 13. 7. 1219 (UB. I 401, 401a) durch das Privileg König Rudolfs vom 27. 11. 1274 (UB. II 206, s. auch 207).

¹⁴³ Näheres hierüber Priv.-Pol. S. 95 f. Anscheinend handelt es sich bei dem Transsumpt um das AR. Bl. 14 (unten S. 59) angeführte Stück. S. auch den Hinweis auf Bl. 14 v. am Ende (u. S. 60 Anm. 190).

¹⁴⁴ Die Urkunde vom 1. 7. 1351 (UB. IV 433) hat hier: sub pena ducen-
tarum marcarum puri argenti.

unde knechten, richteren unde anderen des rikes undersaten. Datum to Praghe anno domini M^occc^oli¹⁴⁶.

Item II breve des sulven Karoli, dar he 8s inne stedeget alle unse breve unde privilegia, rechte, vryheide, gnado unde löfflike wonheyd. Datum to Aken anno domini M^occc^oxliv¹⁴⁷.

Copia istarum
litterarum in
M xxvj z

Item I breff keyser Wilhelmes, dar he 8s inne stedeget alle use breve unde rechte etc. also vore¹⁴⁷. Unde dar to mank anderen artikelen hefft he gegheven, dat do keysero unde Romisschen koninghe de stad unde de borgere to Goslere van dem rike nicht entfernen schullen noch vorsetten eder eynen anderen bevelen wedder oren willen. Unde ok, / dat he de papheyt unde do gheistliken wolt unde vryheyd nicht vormynneren unde do ornamenta unde hilghedöm van dennen nicht bringhen enschulle. Datum anno domini M^occ^oliij. \oplus ¹⁴⁸. Desses ghelyk hefft keyser Lodewich ok ghegheven, dat neyn keyser eder koningh de stad to Gosler, de papheyt unde alle recht, dat dat rike dar hefft, ute synen weren nicht laten schulle, unde scrift, dat se eyns vorset were dem hertogen van Brunswic unde dat were untemelik unde ovele ghedan, hir umme heft he dat gherevoceret¹⁴⁹.

Copia istius
littere in M
xvi Item idem
concessit Ka-
rolus quartus
ut in xxx aa
Bl. 6 v.

Item I breff koningh Rodolffes, dat he ghestedeget hebbe alle use breve unde rechte etc. also vore, unde dar to gegheven, dat me alle de gude, de in der stad to Gosler synt unde van den borgheren in vortyden beseten [weren, behulprik schullen syn to der stad nod]¹⁵⁰. Ok so hefft he ghegheven, dat de voghet, de in der stad ghesat wert, den borgheren, de de leen van dem rike hebbet, van des rikes wegghen utrictinge don mach. Datum anno domini M^occ^oxc^o¹⁵¹.

Copia istius
littere in M
xi ϕ

Item I breff koningh Rodolffes, dar he inne stedeget alle breve, rechte etc., also vore, de syne vorvaren gegheven hebben. Datum anno domini M^occ^olxxiiij¹⁵².

Copia istius
in M x d

Item I breff koningh Adolffes, dar he ok inne stedeget alle breve, rechte etc. Datum anno domini M^occ^oxciiij^o¹⁵³.

Copia istius
in M xvij M

/ Item I breff koning Karl des verden, dar he inne gift Quod nec ipsa civitas, consules et cives Goslarienses vel ipsorum heredes et successores de novo successivis in antea temporibus debeant per nos et nostros successores Romanorum imperatores sive reges pro quibuscunque utilitatibus sive necessitatibus per obligationem, impignorationem, donacionem,

Bl. 7 Copia
istius in Mxxx
aa/qualiter
idem concessit
Wilhelmus ut
supra x v l

¹⁴⁶ Abdruck des vorstehenden Eintrags UB. IV 433 a. E.

¹⁴⁷ UB. IV 354 (27. 7. 1349). Zwei Ausfertigungen StG. Nr. 224, 225 mit geringfügigen Abweichungen.

¹⁴⁸ Gemeint ist bei dem Randvermerk die Urkunde vom 4. 11. 1357 (UB. IV 608).

¹⁴⁹ UB. II 12 (3. 4. 1252). Das Verweisungszeichen \oplus bezieht sich auf den das gleiche Privileg betreffenden Eintrag Bl. 11 v.

¹⁵⁰ UB. III 888 (8. 6. 1331). Dieser Satz in etwas abgebläster Schrift stellt wohl einen späteren Einschub dar.

¹⁵¹ Das Eingeklammerte steht auf Rasur.

¹⁵² Nach dem Randvermerk dreht es sich um UB. II 379 (5. 4. 1290).

¹⁵³ UB. II 206 (27. 11. 1274).

¹⁵⁴ UB. II 445 (28. 3. 1293).

gratuitam concessionem vel commutationes ab ipso imperio et eius immediata subiectione separari quomodolibet vel alienari, qui ymo tamquam unum de nobilibus membris ipsius imperii in suis juribus, graciis, libertatibus et privilegiis et laudabili consuetudine feliciter et perpetue confoveri¹⁵⁴.

Item in eadem litera graciose concessit, quod bona pheodalia imperii videlicet trecentas et quinquaginta marcas argenti Goslariensis in advocatia ibidem quibuscumque personis a felicis memorie divis Romanorum imperatoribus sive regibus nostris predecessoribus concessa, collata vel obligata sive impignorata, quod ipsi consules, cives, ipsorum heredes et successores possint et valeant eadem omnia et singula in parte vel in toto simul et successive, prout poterunt, suis propriis pecuniis a possessoribus et detentoribus eorundem liberare, acquirere et sibi attrahere sub eisdem condicionibus, modis, serviciis, fidelitatibus et oneribus, sicut eadem tradita sunt et obligata, tamdiu pacifice habenda, tenenda et eorum fructus et utilitates suis usibus applicandos, quousque prefata bona feodalia a nobis vel nostris successoribus, Romanorum imperatoribus sive regibus, cum tanta pecunie summa ab ipsis liberari valeant redimi et haberi, quanta pro liberatione eorundem bonorum legaliter et secundum continenciam litterarum super hoc traditarum dederint vel exposuerint, nullo temporis cursu, prescripcione, possessione, usu vel detencione in contrarium valituris, que omnia decernimus et declaramus non / debere, valere vel alicuius momenti subsistere adversus nostram et successorum nostrorum liberationem in bonis feodalibus prelibatis.

Item concessit, quod in territorio sive districtu civitatis predictae possint et valeant animadvertere in quoscumque invasores, iniuriatores seu depredatores hominum undicumque veniencium vel transeuncium cum mercibus, rebus sive bonis ad ipsam civitatem vel de civitate Goslariensi predicta, sicut sibi et suis concivibus huiusmodi injurias, depredaciones et violencias irrogassent etc. Datum in Alba aqua anno domini M^o ccc^o quinquagesimo septimo etc.¹⁵⁵.

Bl. 8 / Item 1 breff koningh Wentzlaws, dar disse na beschrevenen artikele inne stan.

Articulus I.

Copia istius
in M xlv a k
Transsumptum
a k

So geben wir in mit wolbedachtem müte, gutem rate und rechtem wissen diese nochgeschribene gnade und rechte von unsern besondern gnaden. Das sie sollen und mogen kysen als dicke, als in des note ist, einen oder mer, die sie und ir privilegia trewlichen beschirmen, vorbitten und vorteydingen von unsern und unser nachkomenlingen wegen als des

¹⁵⁴ S. zu dem Randvermerk bei Bl. 7 o. Bl. 6.

¹⁵⁵ UB. IV 608 (1. 11. 1357). Der Eintrag stammt von der Hand des etwa gleichzeitig mit Nik. Rorberg tätigen Stadtschreibers Cord Cracht (Steinberg, S. 57—59, 62 Nr. 10).

heiligen Reichs zu alle iren behove, note und rechte gen aller meniclichen, und wen sie dorzû kysset, der sey ffurste, herre, ritter, knecht, oder welcherley würde der were, den oder die mechtigen wir in craft ditz brifes, und sunderlichen den Erwirdigen . . . Bischoffen von Hildensem, der yo zu der zeite were, wenn sie das von im heischen, sie zu beschirmend, als vor geschriben stet, und in den sachen zu richtende in voller macht als unsern und des heiligen Reichs richter, amechtman oder amechtlute, unde sie sollen des von uns also gentzlichen geweret sein, und die vorgeanten rate mogen sie wandeln als dicke, als in das beqweme duncket. Und wer es, das yemand die vorgeanten unsere burgere und die stad Gosler vorunrechtigde und sie und die jenne, die sie also dartzu gekorn hetten, bôden recht zu wezende, als in das in dem rechten geburde, und die jenne, die sie also vorunrechtigde, dar enboven sein ere an in bewaren wolde und enbute oder schribe in ir viende zu wezende oder in welicher weise er die bewarunge tete noch(!) des landes gewonheit und laufe in briven oder in worten, die bewarungen solden untuglich sein und / unkreftig und die jenne solden gleichwol in den schaden widertun von ere und von rechtes wegen, ab in oder dem schade geschehen were, den sie von unser wegen also zu amechtmanne gekorn hetten, und dar en solde die bewarung nicht an schelen. Bl. 8 v.

Articulus II.

Wer ouch den burgern der stad Gosler von oder zu furt oder bringet korn, kaufmanschaft oder ander dinge, die moget sie und sollet beschirmen ir leibe und gute uff dem velde zu und von; qweme ouch yemand dor nach us, die jenne zu beschedigende, oder ab sie yemand anverdigde oder angreife, die in also von und zu furten, was die burger von Gosler und die ire, oder ab sie dar yemande zu laden oder de in dar behulfflich zu weren, den jennen doruber oder dorumb teten an irem libe oder gute, dar sollen sie den oder ab die yemand vorteydingt, nictes umb pflichtig sein von ir wegen noch von rechte, ab der anvertiger wol offenbar viende weren der jenner, die in von oder zu furten, wann alle strasse unse sein zu beschirmen und zu befriden. to unde aff fôr

Articulus III.

Ouch¹⁵⁶ so geben wir in, als sie yetzunt yor gewonheit haben, wann eyne erbe oder gute in der stat besterbet und velle das an uswendige lute, die das vordern wolden, den sol man das gantz volgen latzen, so sie vorwissen dem rate, das in genuge, mit in zu wonende und der stat note zu tragende gleich andern iren burgern und burgerynnen dem Reyche zu eren; welde der jenne aber dar nicht wonen, so sol und mag der rat sich underwinden des dritten teiles des erbes und gutes zu hulfe den tormen, mauren und andern notdurftigen dingen der stat und jennen volgen lassen die tzwene/teile, dar sol sich der an genugen lassen. dridde dell
des gudes
Bl. 9

¹⁵⁶ S. oben S. 32, unten AR. Bl. 74.

Articulus IV.

testament

Ouch mag itzlich burger oder burgerynne testament setzen bey gesunden leibe oder in suchtbetten von seinem gute, so das dem rate gotlich und redlich duncke, und wie sie das zulassen, also sol das kraft haben, uf das gote yo sein teile werde.

Articulus V.

begeven lude

Ouch als sie vor geschriben recht haben, das muniche und nunne kein erbe ennemen, das bestetigen wir sunderlichen. Und ab die muniche oder nunne von unsern vorfaren oder von uns dheine privilegia oder gnade hetten, die dar entgegen weren, die tun wir ab mit craft ditz brives und sollen gegen diese unkreftig und untuglich sein.

Articulus VI.

Wer ouch an der burger huse gulde oder tzinse hette, die mag der burger abkauffen igliche mark geldes vor tzeihen mark, nur enwere, das der beweisen konde, das man dar mer vor gegeben hette. Wer ouch, das die tzinse grosser oder myner wer, den mag man lozen noch antzal, als sich das geburet zu rechende mit tzeihen marken eyne abtzukauffen, uf das die huser nicht vorfallen und ye der stat note tragen an stewer und an wachte. Und id ensel nymer kein erbtzinse steen uf der burger huse, ab er wol gereit umb gelte gekauft were oder noch gekoufft werde; was aber geistliche lute von eygentumes wegen von alder erbes tzinses gehabt hetten, das bleibe bey seinen rechten.

Articulus VII.

Bl. 9 v.

Wurde ouch yemand gehindert, der des todes vorschult hette, in welcherley weys das were, und duchte dem rate, das sie und die burger umb des todes willen, den der vorschult hette, zu unwillen und zu schaden / komen mochten, mit dem mechten sie das halden¹⁵⁷ oder eynander wrach oder tode anlegen, wie in das nutzlich ist und vor der gemein burger duncket sein, so sie das durch keiner gabe noch fruntschafft willen enteten, dar sie ire eyde zu tun wolden, anders sollen sie alle tzeite richten noch gewonheit ires rechten.

Articulus VIII.

Ouch als in unsere vorfaren gegeben haben, das man sie und die stad Gosler nymer von dem heiligen Reiche enfremden, bevelhen oder in dheinerley weize vorsetzen en solle: sunder das sie ewiclichen in des heiligen Reichs gewalt beleiben sollen, also bestetigen wir in das von newes und wellen, das das ewiclichen beleibe, und sollen ouch von keynen andern fursten oder herren nicht besweret werden, weder mit gabe noch huldunge noch keynerley weyze.

¹⁵⁷ Or. hat halder.

Articulus IX.

Unde dieser gnaden alle, vor geschriben in iren artiklen, sollen gebrauchen alle die, die burger zu Gosler sein, sie wonen dar oder nicht, so sie dem rate gelobet oder geschworn haben, der stat und burger beste zu tunde dem Reiche zu eren.

Articulus X.

Wer ouch, das gegen diese vorgeschriben artikelen oder irer iglichen besunder icht geschehe oder getan wurde, wie dicke, wie lange das geschehe, das von irer vorsawmpnusse oder unmechtikeit oder in welcher weize das zu qweme, das sol diesen artikelen noch keynem irer privilegia keynen schaden tun noch kein vorlopinge der tzeite, das in dem rechten ein praescriptio geheissen ist. Sunder sie sollen alletzeyt und ewiclichen in voller macht beleiben.

Articulus XI.

Und weres sache, das in zukumpftigen tzeiten dheine brive vor qwemen, die diesen vor geschriben unsern gnaden / widerstunden oder dheinerley Bl. 10 irresal machen oder brengen mochten, meynen wir und wollen, das sie diesen gegenwortigen gnaden und iren privilegien keynerley schaden bringen, oder widersten sollen, sunder wyder diese gentzlichen ab und untuglich sein.

Articulus XII.

Ouch sol diese unsere gnade keynen schaden brengen den gnaden und briven, die sie von uns, unsern vorfaren und dem heiligen Reiche vor haben und noch erwerben moghen in dheinerley weize.

Articulus XIII.

Und gebieten dor umb ernstlichen und vesticlichen mit diesem brive bey unsern und des Reychs hulden allen und iglichen fursten, geistlichen und werltlichen, grafen, ffreyen, herren, dinstluten, rittern, knechten, steten und allen andern unsern und des Reichs undertanen und getrewen, in welcherley wurden oder wesen die sein, das sie die vorgenanten rat und burgere zu Gosler an sulichen unsern gnaden nicht hindern oder irren in dheinerley weize, sunder sie dobey und dorzu hanthaben, beschutzen und beschirmen sollen. Wann wer do wider tete, der wer vorfallen in unsere und des Reychs swere ungnade und dorzu ein pene funftzig mark goldes, die halbe in unsere und des Reichs Camer und¹⁵⁸ das ander halbt Eyl dem vorgenanten, dem rate und der stat Gosler gentzlichen gefallen sollen, das sollen sie und mogen von unsern und des Reichs wegen ermanen. Datum anno domini M^o ccc^o xc^o Martini¹⁵⁹.

Bl. 10 v. ist unbeschrieben.

¹⁵⁸ Im Text des Orig. ist „und“ wiederholt.

¹⁵⁹ UB. V 823 (11. 11. 1390).

Bl. 11
Copia istius
littere in M
xxi R
/ Item 1 breff koning Lodewiges, dar he inne stedeget alle breve unde rechte etc. also vore. Unde hefft dar to ghegheven, dat we use privilegia, de we van dem hilghen rike hebbet, vryheyde unde rechte nerghen bewisen endörven, wenne vor dem hilghen rike unde vor neneme anderen richtere. Datum anno domini M⁰ccc⁰xxiiij⁰ ¹⁶⁰.

Copia istius
littere in M
xxxiii ab
Item 1 breff koningh Wentzlaws, dar he ok inne stedeget alle use breve, vryheyde unde rechte etc. unde scrifft, de syne vorvaren Romissche keyseren unde koninghe unde he ös gegheven hebben, also icht de altomale van worde to worde in dem breve gheschreven stunden, unde dar an schulle we van öme, synen nakomelingen unde van allermalkem unghehendert blyven. Datum Prage anno domini M⁰ccc⁰lxxxiiiij⁰ ¹⁶¹. *Unde wanne de rad ore breve etc. echt wolde stedegethen laten, so dunket uns dit de beste forme syn under on allen*¹⁶².

Copia unius in
M xxxv a d
Item ij breve des sulven koninges Wentzlay, dar he inne de borgere van Gosler genomen hefft in den lantffrede, unde ore berchwerk unde se eighene richtere dar to hebben scholden uppe des rikes pallas to Goslere¹⁶³. *Unde sint nerghen nütte to sunder pro forma unde licget bi den unnütten breven*¹⁶⁴.

Bl. 11 v.
Copia non
habentur quod
inutiles unde
ut teyken ist
up den sulven
breven
/ Item¹⁶⁵ II breve keyser Lodewiges, de sint dem rade unnütter wanne nütte, wenne se spreket uppe geld, dat me dem rike ghegheven hebbe to schattinge, in dem 1 breve anderhalff hundert mark vor III jar¹⁶⁶, in dem anderen III hundert mark vor viff jar¹⁶⁷, unde licget bi den unnutzen breven.

ó [Item III breve keyser Lodewiges des sulven gelik unde syn ok unnütter wenne nütte¹⁶⁸].

Copia istius
in M xxij S
Item 1 breff keyser Lodewiges, dat he wedderropt de vorsettinge der stad to Gosler, de he ghedan hadde hertogen Hinrik van Brunswic dar

¹⁶⁰ UB. III 658 (5. 8. 1323).

¹⁶¹ UB. IV 554 (4. 5. 1384).

¹⁶² Vgl. Priv.-Pol. S. 90 Anm. 12.

¹⁶³ UB. V 555 (4. 5. 1384). Vgl. ferner die Urkunde UB. V 553 vom gleichen Tage.

¹⁶⁴ S. hierzu Priv.-Pol. S. 90 Anm. 12. Wegen der hier und an anderen Stellen des Registers erwähnten unnutzen breve vgl. ferner Urk.-Pol. S. 258 f. sowie oben S. 40/1.

¹⁶⁵ Wiedergabe von Bl. 11 v. auf Schrifttafel II.

¹⁶⁶ UB. IV 121 (3. 11. 1340). Die Urkunde (StG. Nr. 182) trägt das Zeichen ó.

¹⁶⁷ UB. III 914 (8. 5. 1332). Von den beiden hier in Betracht kommenden Aufzeichnungen StG. Nr. 149 u. 150 ist die letztere ebenfalls mit ó gekennzeichnet.

¹⁶⁸ Der eingeklammerte Satz ist ein Nachtrag von der Hand Nik. Grubes. Er bezieht sich wohl auf die Urkunden UB. III 890 (1331), IV 17 (1336) und vielleicht 175 (1342). Jedoch ist volle Klarheit in dieser Hinsicht nicht zu erzielen.

umme, dat de hertoge des also nicht enhêlt, alse he ðm to löffte, unde lyt mank den unnütten breven¹⁶⁹.

Disse unnütten breve hefft me dar umme beholden, dat me wette, dat dat also gheschen sy unde dat me sek ok dar na moghe richten.

Wat me van unnütten breven scrifft in disße registre, de vind men altomale in des berghes kisten in der kerken.

⊕ Item de vorbenomde koningh Wilhelm hefft ghegheven umme ungheld to nemende van den joden, dat he dat ghelaten hebbe dem rade to Gosler unde oren truwen, dat se dat van on nemen moghen, wû dicke unde wanne on des nod dunke to nûd der stad unde dem rike to eren^{170 171}.

* Item eynen breff keyser Adolfes, dat is eyne confirmacio uppe de molen, wat der de rad koffte, kreghe edder hedde van welken personen dat were binnen der stad edder dar en buten¹⁷². Copia istius
in p xviii

/ * Item 1 breff koning Ruperti dar inne he aff deit de ladunge unde led den rad unde borgere ud der sentencien unde achte, de over se ghegan weren. Anno domini M^occcc^o decimo sabbato post Circumcisionis domini¹⁷³. Bl. 12
Copia istius
littere in M
iv a M

* Item eyne breff des sulven koninges Ruperti, dar inne he confirmeret alle unse privilegia, rechte unde ghewonheit, alze efft de van worde to worde in den sulven breff ghescreven weren. Datum anno domini M^occcc^o decimo quarta feria post Epiphanie¹⁷⁴. (Dut is eyne gud fôrme, wanne men aver bestedigen wolde breve etc.¹⁷⁵.) Copia istius
littere in M
lvij a n

* Item eyne breff koning Sigißmundi, dar inne he confirmeret dat privilegium Karoli, synes vaders. Nemliken dat nemandes, de eyne borgere is to Goslere, vor neynen richtere uth der stad to Goslere schulle geladen werden. Dar to bestediget he alle unse privilegia, hantfeste etc., de se von deme Rike her gebracht hebben. Gegeven to Ffrankford xiiij^c iar, dar na in deme xiiij iare¹⁷⁶. Copia istius
littere in M
ix a p

¹⁶⁹ UB. III 888 (8. 6. 1331). Der obige, zu dieser Urkunde gehörige Vermerk des Archivregisters ist im UB. fälschlich nach IV 79 versetzt.

¹⁷⁰ Vgl. UB. II 12. Es handelt sich anscheinend um einen späteren Einschub in blasserer Schrift. Wegen des Verweisungszeichens ⊕ s. oben AR. Bl. 6 v. (S. 51).

¹⁷¹ Von hier an folgen 8 Nachträge von jüngerer Hand. Bei ihnen sind bei den Nachträgen zu 1—3 wegen der Persönlichkeit der Schreiber im Hinblick auf das oben S. 5/6 Bemerkte Zweifel nicht ausgeschlossen. Der zeitliche Ansatz der Vermerke wird hierdurch aber kaum betroffen. Der Zusatz zu Nachtrag 3 rührt von Nik. Grube her. Die Nachträge 4—7 und die zugehörigen Randvermerke sind von Hermann Rademyn geschrieben. Nachtrag 8 hat Hinrik Utze zum Verfasser.

¹⁷² UB. II 474 (28. 11. 1294). Der Randvermerk zu dieser Urkunde ist irreführend (o. S. 6 Anm. 21).

¹⁷³ StG. Nr. 634 (4. 1. 1410).

¹⁷⁴ StG. Nr. 635 (8. 1. 1410).

¹⁷⁵ Späterer Zusatz mit jüngerer und blasserer Schrift von Nik. Grube.

¹⁷⁶ StG. Nr. 652 (13. 12. 1414).

Copia istius
in M lxiii a Q

Bl. 12 v.

Copia istius
in M lxvi a r

* Item eyne breff koningh Ffrederici, dar inne he confirmeret unde bestediget dat privilegium Karoli unde dar to unse holtmarke, water unde weyde, berge unde dal med aller egeschupp, besittinge unde tohoringe aven unde under der erden, unse vogedie, richte unde leen, de unse voren faren unde we von Romischen keyseren / unde koningen unde anderen forsten unde heren erworffen unde heregebracht hebben med alle oren pūcten unde artikelen. Gegeven to Wyenn na Crists gebord dusent verhundert in deme seß und vertigesten jare¹⁷⁷.

* Item eyne conservatorium koningh Ffrederici, dar inne he uns giffet to beschermende unse privilegia de Erwerdigen den Bischuff to Hildensem unde Halberstad, alle hertogen von Brunswick unde Lunenborch unde den greven to Hoensteyne¹⁷⁸.

* Item eyne declaracio Ffrederici uppe dat heymmelke Westvelingsche Richte, besegeld under des hoverichters ingeßegel, de vyndet men, eff des behuff worde, in eyner masche upp der dornschen in der clausuren, dar andere breff ok von deme sulven richte inne synt¹⁷⁹.

* Item eyne breff koning Ropertus, wu de van Goßler an den Steynberch gekomen syn. A O l ix¹⁸⁰.

Bl. 13 (Imperatorum et Regum) ist unbeschrieben.

Bl. 14 / *Transsumpta quarumdam litterarum praetactarum Imperatorum et regum.*

Disse nabeschrevene transsumpta vindet me bi den vorscrevenen keyser unde koninges breven. Unde me hefft se dar umme ghemaket laten, wū des nod were, dat me bewisen scholde umme de rechte unde gnade, de uns also gegheven sint, dat me dar de Transsumpta mochte hen vōren unde de rechten breve licgen laten, wenne me den Transsumpten dorch recht also wol lōven schal alse den rechten breven¹⁸¹.

Eyne transsumpt uppe den herschilt, dar steyt dat privilegium van worde to worde gantz inne keyser Ffrederik¹⁸².

¹⁷⁷ StG. 775a (8. 4. 1446).

¹⁷⁸ Die Urkunde (vom 9. 4. 1446) fehlt. Abschrift an der am Rande angegebenen Stelle der Privil. cons.

¹⁷⁹ Die zu Beginn des Vermerks erwähnte Erklärung König Friedrichs ist im Original nicht vorhanden. Anscheinend handelt es sich um die in einem Transsumpt vom 26. 7. 1469 (StG. Nr. 832) angeführte Urkunde vom 9. 5. 1442. Abschrift Privil. cons. (Imperat.), S. 98/9, sowie auf S. 1 im großen Stadtrechtskodex des Goslarer Archivs (Göschel, S. VIII, IX.)

¹⁸⁰ StG. Nr. 636 (8. 1. 1410), wiedergegeben Privil. cons. (Imperat.), S. 59 A O. Schreiber des Vermerks Hinrik Utze.

¹⁸¹ Vgl. zu diesem Abschnitt des Registers Urk.-Pol. S. 241 Anm. 2 u. 3. Die hier gemeinten Transsumpte sind nur zum Teil festzustellen. Gelegentlich verweisen auf ihr Vorhandensein auch die Randvermerke des AR.

¹⁸² Die Urkunde, anscheinend ein Transsumpt des Heerschildprivilegs König Ludwigs vom 3. 11. 1340 (UB. IV 120), das hier versehentlich „Kaiser Friedrich“ zugeschrieben wird, fehlt. Näheres ist z. Zt. nicht festzustellen.

Item 1 Transsumpt uppe den artikel koningh Karles, dat neyn user medeborgher eder medewoner buten der stad to Gosler vor utwendighem gherichte stan schulle etc.¹⁸³.

NB
Privilegium
de non evoc.

Item 1 Transsumpt koningh Karles uppe enen artikel des vorscrevenen breves, dat we use rôvere, vorvesteden unde vigende moghet angripen in allen gherichten unde over se richten etc.¹⁸⁴.

Item 1 Transsumpt uppe den breff keyser Lodewiges uppe disse artikele, dat we ûs moghen îrweren tighen de jenne, de ûs vorunrechtighet, unde moghet dat uppe hanthafftighe dat eder dar na wreken an ôreme lyve unde gude etc. Unde uppe den artikel, dat use voghet dat / mach richten under koninges banne¹⁸⁵.

Bl. 14 v.

Item 1 transsumpt uppe den breff keyser Lodewiges, dat we use breve unde gnade nerghen bewisen dorven, behalver vor dem hilghen rike, ifft ôs dar van jemende jennich sake under oghen stunde¹⁸⁶.

Item 1 Transsumpt enes breves her Wentzlaws Romischen koniges, dar he inne revoceert hefft voghedyegeld¹⁸⁷.

De rechte breff lyt bi den voghedye geldes breven.

Item 1 Transsumpt des ersten artikeles enes breves des sulven hern Wentzlaws Romischen koniges, unde is disse artikel, dat de rad mach kÿsen eyenen eder mer, de syn we se syn, de se unde ore privilegia vordegedinge van des Rikes weghe alse des Rikes ammechtman eder ammechtlude etc. Datum anno M^occcc^o primo¹⁸⁸.

* Item eyen transsumpt uppe den breff keyser Frederikes uppe dussen artikel, dat we over al dat rike neynen tollen geven en schullen, behalver to Kolne, Tiele unde to Bardewik. Datum anno domini M^occcc vij^o 189.

¹⁸³ S. hierzu die AR. Bl. 5 v., 6 angezogene Urkunde König Karls IV. vom 1. 7. 1351 (UB. IV 433), bei der ein zugesetzter Vermerk am Rande auf das Vorhandensein eines — verloren gegangenen — Transsumpts verweist.

¹⁸⁴ Vgl. die vorhergehende Anm.

¹⁸⁵ Es handelt sich um die AR. Bl. 4 v. erwähnte Urkunde vom 15. 6. 1331 (UB. III 889). Von einem Transsumpt der Urkunde ist UB. V 8 (25. 2. 1366) die Rede.

¹⁸⁶ UB. III 658 (5. 8. 1323). S. o. AR. Bl. 11.

¹⁸⁷ Wohl UB. V 823 (11. 11. 1390) nach dem beigefügten Zusatz. Der Brief ist AR. Bl. 8 f. (o. S. 52 f.) wiedergegeben. Es können aber auch noch andere Privilegien Wenzels in Betracht kommen, z. B. die Urk. vom 27. 1. 1392 und vom 7. 10. 1392 (UB. V 872, 887). Vgl. Priv.-Pol. S. 96 f., 102 f. In Ermangelung genauerer Angaben läßt sich das Transsumpt nicht mit Bestimmtheit feststellen.

¹⁸⁸ Der Hinweis bezieht sich auf Art. 1 der Urk. vom 11. 11. 1390 (s. die vor. Anm.). Das Transsumpt ist nicht zu ermitteln.

¹⁸⁹ Das Transsumpt vom 5. 8. 1407 ist erhalten (StG. Nr. 617). Es hat Bezug auf Art. XXXII des Privilegs Friedrichs II. vom 13. 7. 1219 (UB. I 401), erwähnt AR. Bl. 4.

Item eyn transumpt, dat men nemande schal uth fordern¹⁹⁰.

Bl. 15 / * Item eyn Transsumpt des breves Wenßlai uppe den artikel: were dat jeghen unse privilegia icht ghesceghe edder ghedan worde, wu dicke, wu lange dat ghesceghe, dat van unser vorsumenisse edder unmechticheyt edder van welker wise dat to queme, dat en scolde uns neynen scaden don edder neyne praescriptio over gan. Datum anno domini M⁰cccc vij⁰ 191.

* Item eyn Transsumpt des breves biscop Hinrikes unde des capittels to Hildensem umme den toln to Ringelum, to Borchtorpe unde vor der Levenborch, wu me dat dar umme holden scal¹⁹².

* Item eyn Transsumpt uppe biscop Syverdes breff, des capittels breff van Hildensem unde der stad breff to Hildensem, wu de sek mid deme rade vordraghen hebben umme de Levenborch¹⁹³.

* Item eyn Transumpt Ruperti up de holtmarke, weyde, water, berch unde dale¹⁹⁴.

Bl. 15 v.
[Wiedergabe
von Bl. 15 v.
auf Schrift-
tafel III]

/

Ducum.

Dar sint breve, de de hertogen van Sassen, van Brunswic, van Luneborch besegelt hebbet dar upp, dat se de stad Gosler vordeghedinget hebbet, unde in saken mit rechte vorscheden hebbet, de dunket ös unnutte syn, de mach de rad lesen laten, wen se willet.

Copie istarum
duarum litte-
rarum in M
viii de ducibus
Hir over is
eyn Transumpt

Item ij breve, der eynen hertoge Otte, hertogen Ernstes sone, unde eynen hertoge Ffrederik, hertogen Ernstes sone, to dem Solte besegelt hebben. Were dat jennich danholt eder apeldern stunde eder noch wösse in des rades holtmarke, dat danholt unde apeldern moghet de van Gosler houwen unde bruken ane ore unde orer erven weddersprake unde vordacht, unde hebbet dat besegelt vor sek unde ore erven. Unde hertogen Otten breff is gegheven anno domini M⁰ccc⁰xciiij⁰,¹⁹⁵ unde hertogen Ffrederikes breff is gegheven anno domini M⁰ccc⁰xcv¹⁹⁶ unde licget uppe der greven breve.

a istius
„ M IX

Item l vordeghedinges breff hertogen Ffrederikes van Brunswic unde Luneborch, dat he ös vordeghedingen schal vj jar. Datum anno domini M⁰ccc⁰xcv⁰ 197. *Desse breve alle licget uppe der greven breve.*

¹⁹⁰ Der Vermerk, geschrieben von Hinrik Utze, dürfte ebenfalls das AR. Bl. 14 (o. S. 50) angeführte privil. de non evocando betreffen.

¹⁹¹ StG. Nr. 615 (3. 8. 1407). Der Schreiber, der diesen und die beiden folgenden Nachträge — vielleicht auch den vorletzten Vermerk auf Bl. 14 v. — geschrieben hat, ist nicht sicher zu ermitteln.

¹⁹² StG. Nr. 616 (3. 8. 1407).

¹⁹³ UB. III 34—36 (5. 12. 1302). Das Transsumpt ist nicht festzustellen.

¹⁹⁴ Gemeint ist auch hier die bereits oben S. 57 angeführte Urkunde Ruprechts StG. Nr. 635 (8. 1. 1410), wie sich aus der Abschrift Privil. cons. (Imperat.) S. 57/8 ergibt. Der Eintrag rührt von Utze her.

¹⁹⁵ UB. V 911 (16. 3. 1393).

¹⁹⁶ Urk. vom 13. 7. 1395, Zusatz zu UB. V 911.

¹⁹⁷ UB. V 965 (25. 1. 1395).

* Item eyn breff hertogen Erikes, dar inne he bekennet, dat alle unville unde schelinge mit uns von syner wegen went uppe datum dusses breves by wesen schulle unde uns vordedegehdingen iij jar. Datum xiiijc in dem xv jare¹⁹⁸. Copia istius in M X

/ Item 1 breff hertogen Hinrikes to Brunswic uppe de scheverstens groven, gheheten de Dykgrove, de he umme bede willen der van der Gowisch gheeghenet hefft den Meysen, den sulven breff hefft Hans Meise dem rade gheantwordet. Datum des breves anno domini M^occ^olxx, Viti¹⁹⁹. Bl. 16
Copia istius in M A i de ducibus

* Item alze de rad gheschuldighet unde anspraket warden van den vorsten van Brunswic umme de Scheverstens gröven, umme berchwerk unde daan in deme Harte, umme swiniacht, umme hasenkuren unde umme vischerie an den waltwateren etc., wu dat me dar aff ghesceden is nach lude orer schulde unde unser antworde unde de scheidung dar over des hefft me eyne scrift, de lid in der clausuren in der capselen, dar der hertoghen breve to sammene inne liget. Uppe der scrift steyt butenwendich gescreven: hec est decisio controversie ducum de Brunswic et consulum huius civitatis etc.²⁰⁰. NB. Ubi invenianda ista transactio

* Item eynen breff Hertogen Otten to Brunswic unde Luneborch, uns gegheven von syner, synnes vaders hertogen Berndes unde synnes bruders wegen hertogen Frederikes, dat se uns, unse borgere eder iemende anderes schuldigen willen eder willen laten schuldigen von der wegen, dat Herbord Drepensadel vor ör slot Hallerborch in dat her, alse dar de unse here von Hildensem vorlach, gereden was, unde dusse breff lyd by den hertogen breven in der clausuren. Datum anno Mccccxxx in der pasche weken²⁰¹. Copia in M / xvj

Bl. 16 v., 17 u. 17 v. (Ducum) sind unbeschrieben.

¹⁹⁸ Schreiber: Nik. Grube. Die Urkunde (vom 8.1.1415) ist in Goslar nicht aufzufinden. Abschrift Privil. cons. (Ducum), S. 10.

¹⁹⁹ UB. II 393 (15.6.1290). Vgl. wegen der Datierung UB. II S. 395.

²⁰⁰ Schreiber Conrad Overbek (?). Näheres über diese Auseinandersetzungen läßt sich z. Zt. nicht ermitteln. Auch Burkhardt, Goslars Dachschieferbergbau von seinen Anfängen bis zur Gegenwart, Beitr. z. Gesch. der Stadt Goslar 9 (1938), S. 13 f. enthält nichts darüber. Ein Zusammenhang mit der bei Göschel S. IX erwähnten Aufzeichnung über Jagdgerechtigkeit in dem großen Stadtrechtskodex ist nicht ersichtlich.

²⁰¹ Die Urkunde (vom 20.3.1430) ist nicht aufzufinden, Abschrift Privil. cons. (Ducum), S. 16. Die Abschrift lautet in ihrem Schlußteil etwas deutlicher: „.... vor unseme Slöte to Hallreborch in dem here mit dem Erwerdigen uns. leven öme von Hildensum to velde gelegen eder dare doch sines werves gewesen hadde. Duss to urkunde unde vor der bewisinge hebbe wy Otte Hertoge voren. inghes. von der vorgerorden uns. vaders, broders unde unser wegen uppe dussen breff gedruckt heten. Na cristi uns. heren gebord M CCCC^o dare na in deme XXX jare des.... in den paschen.“ Schreiber des Eintrages im Archivregister Nik. Grube.

Copia istius
in M numero
vj^o

Dar is 1 breff greven Cordes van Werningerode, de utwiset, wat de borgere van Gosler korns vören latet vor der Vynenborgh hen, dat upp ôres sulves gude is ghewassen, dat sy eyghen gud eder leengud, wûr se dat hebbet, dat schal wesen tolen vrÿ ewelken unde jummer mer, unde we en schullen van ôm, van synen erven unde nakômelingen nummer mer dar neyne ansprake umme liden. Datum anno domini M^occc^olj Valentini²⁰².

Copia istius
in M numero
vij^o

Item 1 breff der greven van Werningerode, dat se van den van Sente Petersberghe unde van den borgeren van Gosler eweliken nenerleye denst noch jennighe plicht esschen noch nemen en schullen van dem gude uppe dem velde der marke to Sudborgh unde van alle deme, dat dar to hort, wur an dat sy, unde van iiij hōven landes dar sulves, dede hōren to enem altare in der kerken to Sente Stephene binnen Gosler. Worde aver dat dorp weder besat, so scholden de lude sōken gōdingh unde gerichte der gravesschop van Werningerode. Datum anno domini M^occc^olix^o. Nicolai²⁰³.

Copia ista-
rum in M
numero v^o et
vj^o inter co-
mites

Item twene uppsande breve des greven van Reynsten der lutteken voghedye over dem watere an dat Rike to des rades hand van Gosler. Datum anno domini M^occc^oxlviij. Letare²⁰⁴.

Bl. 18 v.
Copien der
breve in M
numero ij
unde iij inter
comites

/ Item ij breve der greven van Woldensten unde van Woldenberghe, dat se ghelaten hebben dat holt, stede unde blek, gheheten de Cambergh, gheleghen twisschen dem Ghelenbeke unde der Oveker bi Gosler, dat de van dem Wildenstene van on to lene ghehat hadden. Datum anno M^occc^o Petri et Pauli. Am Rande: (litere der van dem Woldensten)^{205 206}.

Datum nostre litere der van Woldenberghe anno M^occc^o Primi et Feliciani²⁰⁷.

Copia in M
folio iij

* Item eyn breff heren Borchardes von Mandere, dar he inne uns to scheydet den Camberch, den de greven von Woldenberge anspreken²⁰⁸.

Item 1 scrift des greven van Fflandern, dar me sek ichteswat na rich-ten mach, wû me êd holden schal in Fflandern²⁰⁹.

Copia up
sone in M
Siffridus

Item synt dar breve, de de greven van Werningerode, van Reynsten, van Mansfeld, van Woldenberghe oldinges gegheven hebbet uppe allerleye stucke, de nû dot synt, alse ôs dunket, uppe voghedye, uppe quitantien, uppe berichtinge unde uppe sone. Sunderken des van Mansfeld unde van

²⁰² UB. IV 418 (14. 2. 1351).

²⁰³ UB. IV 674 (5. 12. 1359).

²⁰⁴ UB. IV 326, 327 (30. 3. 1348). Wegen der „kleinen Gerichte“ in Goslar s. Frölich, GV. S. 27 f., 36 f., 57 f.

²⁰⁵ UB. II 594 (28. 6. 1300).

²⁰⁶ Vgl. zu diesem und dem folgenden Eintrag Frölich, Zycha-Festschrift S. 135 f.

²⁰⁷ UB. II 591 (9. 6. 1300).

²⁰⁸ Nachtrag, von Nik. Grube geschrieben. S. UB. III 852 (5. 7. 1330).

²⁰⁹ Nicht sicher festzustellen. Vielleicht kommt eins der im Hans. UB. III 495, 497, 501 abgedruckten Privilegien des Grafen Ludwig III. von Male von Flandern vom 14. 6. 1360 in Betracht.

Werningerode, dat se de van Gosler los latet umme de ansprake, dat de stad unde de borghere on bevolen weren²¹⁰. Ok 1 breff des greven van Eversten, umme dat he se schuldeghet hadde umme viffhundert mark van des greven weggen van Sladem, de he Roleve van Barum hadde to hudende dan, dar se grote nod umme leden²¹¹.

/ Ok hadde de van Dorstad use borghere anspraket umme vee tolen to der Vynenborgh, des quemen use knokenhouwere vor den rad unde bewiseden mit ôren eden, dat se des nicht ghegheven hedden. Unde use here bisschop Gherd van Hildensem bot dem van Dorstad, welden der eldesten twene mank den knokenhouweren to den hilghen dat sweren, dat se des nicht ghegheven hedden, so scolden se des erheven syn²¹², unde dat ghink also. Desses hefft me bewise breve van den van Dorstad²¹³ unde ok 1 sende breff des greven van Werningerode, dat me bi synen tyden dar van vee nenen tolen en gaff²¹⁴. Ok hefft ôs dat stichte vorbrevet, dat we nenen nyen tolen gheven en schullet²¹⁵. Bl. 19

* Dusse nabescreven breff wart ghegheven unde vorseghelt den greven von Mansfeld unde oren erven etc.

We de rad der stad Gosler bekennen openbar in dusseme breve vor alsweme, so alse de Edelen unde wolgebornen her Vulrad unde her Ghunter ghevedderen, greven unde heren to Mansfeld, in dusseme neysten vorgangen jare in den richten Wydenla, Hartesborch unde Fynenborch ghenomen hebben unde nemen leten vhe unde pherde dosulves unde dar mede se itliken unsen borgeren, unsen medewoneren unde unser borgeren unde medewoneren meygeren in den ghenanten richten ok mede ghenomen hadden unde nemen leten vhe unde pherde, nemeliken hundert unde neghen koye unde rindere unde dre pherde. Vor sodanen der unsen unde der unsen meygere vhe unde pherde hebben de ghenanten heren unsen, unser borgere unde medewonere unde unser meygers in den richten vorgeant goytliken willen ghemaket unde wol ernôghet. Unde we, de sulven unse borgers unde medewoners unde der unsen meygers vorghescreven en willen noch en schullen noch neynmant van unser weggen de ghenanten heren, ore erven edder herschup noch de yenne, de dar mede up deme

²¹⁰ Gemeint ist nach dem Randvermerk zunächst die Sühne des Grafen Sigfrid von Blankenburg mit den Bürgern von Goslar aus der Zeit zwischen 1260 und 1265 (UB. II 81). Daneben ist aber noch an weitere Aufzeichnungen verschiedenen Inhalts zu denken.

²¹¹ Nicht zu ermitteln.

²¹² S. hierzu UB. V 1026 (31. 10. 1396), sowie das Notariatsprotokoll vom 16. 1. 1397 (UB. V 1044).

²¹³ UB. V 1062 (28. 10. 1397). Abschrift Privil. cons. (Comitum) S. 9, 10, hier mit dem Zusatz: By dem vorscreven breve vind men ok vaste mer andere breve uppe de sulve materien unde ok eyn instrument, de sint to hope bunden.

²¹⁴ UB. V 1070 (um 1397).

²¹⁵ UB. V 1129 (11. 5. 1399).

rede ghewesen sin unde des to donde hebben, dar umme nicht andegheden edder beschuldighen in jenighe wys sunder alle argelist unde gheverde. To betughinge dusser vorghescreven dingh hebbe we unser stad secret nedden an dussen breff ghedruckt laten. Na Goddes bort vertyn hundert jar, dar na in deme vertighesten jare up den sondach Valentinii martiris²¹⁶.

Bl. 19 v., 20, 20 v. und 21 (Comitum) sind unbeschrieben.

Bl. 21 v.

/

Militum et Ffamulorum.

Dar is 1 breff Diderikes unde Cordes ryddere, gheheten van dem Dyke, dar se inne bekennet, dat se dat hus in dem Dykhove hebben ghebroken laten unde hebbet dem rade den Dykhoff vorkofft. Datum anno domini M^o cc lxxxviii, Divisionis apostolorum²¹⁷.

Item 1 breff Olrikes unde Cordes brodere, geheten van me Dyke, umme den sulven Dykhoff, wat se rechtes dar an hedden eder sek tosecgen möchten, dat se des gantz hebbet vorticht ghedan. Datum M^occc^oiiij^o, Katherine²¹⁸.

Item 1 breff der van me Dyke, dar dem rade inne gheeyghent is de Cambergh halff twisschen dem Ghelenbeke unde der Oveker beleggen mit aller vrucht unde nüd in holte unde in velde, vor C mark unde XX mark, VII mark unde ½ mark. Datum M^occc^o Inventionis s. crucis²¹⁹.

Item 1 breff, den her Ludeleff van Werberghe ridder besegelt hefft, dat he den koop stede holden wille enes huses, gheleggen bi des keyzers huse, dat de van dem Wildenstene dem rade vorkofft hebbet. Datum M^occc^ox^o Esto michi²²⁰.

Bl. 22

/ Item 1 breff der van Rottinge, den se ghegheven hebbet dem rade to der tyd, do se de Levenborgh inne hadden, dat se de van Gosler dar nicht van beschedeghen schullet, unde hebbet dar bōrghen vore ghesat, de den breff mede besegelt hebben. *Unde is darumme gheschen, dat ōs use here van Hildesem unde dat capittel besegelt hebben, dat ōs tovoorn van der Levenborgh noch van nenen des stichtes slote neyn schade schen en schulle. Alse me desses des bischoppes, des capittels unde des rades van Hildesem besegelde breve hefft.* Datum M^occc^oxlviij^o²²¹.

²¹⁶ Die Urkunde (vom 14. 2. 1440) fehlt. Der Eintrag ist von Conrad Overbek (Hille) geschrieben.

²¹⁷ UB. II 367 (15. 7. 1288). Vgl. zu den hier und in den nächsten Einträgen behandelten Angelegenheiten Frölich, Zycha-Festschr. S. 135/6.

²¹⁸ UB. III 49 (25. 11. 1303).

²¹⁹ UB. II 590 (3. 5. 1300). Das Original (StG. Nr. 70) nennt als Kaufpreis „pro centum marcis et viginti marcis et septem marcis et dimidia marca argenti examinati.“ S. auch UB. III 907 (25. 2. 1332) und oben S. 62 zu Bl. 18 v.

²²⁰ UB. III 220 (1. 3. 1310). Die Urkunde hat „Ludolfus miles dictus de Weverlinghen“. S. hierzu noch die Urkunde vom 16./22. 1. 1310 (UB. III 218) sowie Frölich, Zycha-Festschrift S. 142 Anm. 67.

²²¹ UB. IV 313 (7. 9. 1347).

Unde wanne me vornympt, dat me de Levenborgh weme setten wil, dat me denne irwerve bi dem bischope, dat de jenne, de dat slot in nympt, dem rade unde der stad ok alsulken breff gheve na dem male, dat sek de bisschop des also vorplichtet hefft, alse vore gherord is²²².

Item 1 breff hern Borchordes unde Lippeldes van Goddenstede, de ansprakeden den rad to Gosler umme de hutten to dem Wittenwatere unde holtmarke, umme de hutten to dem Swarten watere, umme de holtmarke to dem Wildenstene, umme deel uppe dem berghe, umme hus in der stad to Gosler unde umme alle andere ansprake, dar se unde ôre elderen dem rade unde oren borgheren wente an de tyd umme to tosprekende hadden, dat se der schulde, veide unde schelinghe alle besonet unde ghentzliken berichtet syn. Dar over ghewest syn Cokerbeke, Cord van Reyndeshusen, hôvetmanne to Gosler, Hans van Here unde Diderik van Mander, unde van des rades wegghen Hans Gronewold, Hans Grutzer, / Heyneke van Nouwen unde Hans van Kissenbrugge, unde is gheschen anno M⁰ccc⁰lxxxi⁰ ²²³.

Bl. 22 v.

Item 3 breve dar upp, dat Otte van der Gowisch mit gerichte unde mit rechte vorwunnen is to Gosler unde erlos gheredet is. *Unde dar bi mach me ichteswat anwisinge hebben, icht des ghelyk aver velle, dat me wûste, wû me dat in dem rechten utdregghen scholde. Unde dusse processus is al rechte gheschen, alse me sek des bi den legisten wol bevragher hefft, sunder dat me uppe dat leste scholde eyn swerd ghetogghen hebben²²⁴.*

Iste litere
inveniuntur
in clausura
in ecclesia in
capsa una in
signatura
militum

Item 1 breff hern Hanses van Swichelte unde syner sone uppe de L mark, de de rad hefft an dem verndel des slotes to Luttere, dat de sulven van Swichelte van dem stichte hebben. Datum M⁰ccc⁰xcvij⁰ ²²⁵.

Item 1 papyre breff, besegelt mit hern Hanses van Swichelte unde hern Syverdes van Rottinge ingesegel, dar se inne bekennet, dat se upp ghenomen hebbet van dem rade C mark van hern Borchordes wegghen van dem Stenberghe unde hern Hinrik van Bortvelde. Datum anno domini M⁰ccc⁰lxxx vj⁰ Vincentii²²⁶.

²²² Urk.-Pol. S. 241/2, 245 Anm. 6.

²²³ S. hierzu die UB. V 440 abgedruckte Nachricht zum Jahre 1381, sowie Frölich, Zycha-Festschr. S. 142 f.

²²⁴ UB. V 646, 652, 678 sowie S. 285 unten. Näheres Grubenbes. S. 135 Anm. 5; Priv.-Pol. S. 118 Anm. 115; Urk.-Pol. S. 242/3. Nicht ganz zutreffend Steinberg, S. 57 (vgl. Frölich, Z²RG. 54 — 1934 — S. 379 Anm. 1).

²²⁵ UB. V 1058 (29. 9. 1397).

²²⁶ Eine Urkunde von diesem Tage (22. 1. 1386) ist nicht überliefert. Anscheinend besteht ein Zusammenhang mit der UB. V 495 (22. 11. 1382) angeführten Verbindlichkeit des Rates von 200 Mark. Der Eintrag im Kop. B. 402 Nr. 208 ist durchgestrichen und weist den bei UB. V 495 nicht vollständig wiedergegebenen Zusatz auf: Desses geldes worden bered 100 mark in dem 85. jare to sente Nycolausdage unde dar up wart ein quite bref gegeben. De licht in der kerken by des rades breven in der ridderen vake. Es dürfte sich dabei um die UB. V 604 gebrachte Aufzeichnung vom 22. 12. 1385 handeln. Dieser Vorgang hat wohl die Ausstellung der im Texte gedachten Urkunde veranlaßt. S. ferner die Nachricht vom 11. 11. 1389 (UB. V 779).

Bl. 23 / Item ij wedder breve, besegelt mit des rades lutteken ingesegel, de me antwerden schal hern Hinrik unde Thedel van Walmeden unde spreket uppe de deghedinge uppe den Steynbergh unde uppe andere stücke, de me mit on ghedehedinget hefft²²⁷.

Item I quite breff uppe xL mark, de me Ffrederik van Sebexen schuldich was²²⁸.

Item ij breve uppe dat verndel van Luttere, dar de rad L mark an hefft, de ene uses heren biscop Gherdes unde biscup Janes to Hildesem²²⁹, unde hern Hanses van Swichelte unde syner sone²³⁰. * Item I breff hern Borchers van Goddenstede, Boltesberges, syns sons, unde orer vrunt uppe dat sulve verndel²³¹.

* Item eyn breff uppe dat ferndel an Luttere uppe L mark lodiges sulvers brunsw. witte unde wichte mid hern Hinrik van Walmeden, den hefft bischop Johan mede besegelt. Anno domini millesimo cccc⁰vij²³².

* Mid desse nagescreven artikele sind de rad besorget in deme breve, den de van Cramme unde her Ernst Bok mid oren frunden besegelt hebben, de aldus angheit: Ok so sculle desse vorgeanten van Cramme verte infra²³³.

Bl. 23 v. * / Item eyn breff, dat Borchard unde Gherd van Cramme, her Ernst Bock unde Albert, syn sone, Herman Vrese de eldere unde ôre erven den rad unde bôrgere to Goslere unde ôre meyiëre [!], in dem gerichte to der Levenborch beseten, by rechte laten schullen, alze se des den van Gosler plichtich sint, unde ôre vorvaren to der Llevenborch ghedan hebben. Datum anno domini M⁰cccc⁰ septimo²³⁴.

* Item eyn breff, dene hebben besegheld her Busse, Bernd unde Cord van de Asseborch, wu de sek ghesad hebben mit deme rade unde borgheren to Goslere, in deme sulven breve wist eyn artikel ut, efft de rad de borghere edder ore denere ghenodighet worden, in welker heren lande se slod edder woninge hedden, dat me se dar up laten scal, unde ghegheven anno domini millesimo cccc vij⁰ in vigilia nativitatis Marie²³⁵.

²²⁷ Es dreht sich hier um die Gegenurkunden des Goslarer Rates zu den Urkunden der Herren von Walmeden vom 5. und 20. 1. 1396 (UB. V 1001, 1002), die im Anschluß an den Abdruck der Urkunden erwähnt werden. Auf ihre Bedeutung ist zu AR. Bl. 60 (s. auch oben S. 28) zurückzukommen.

²²⁸ Zu dem Vermerk UB. V 934 ist hinzuweisen auf die Niederschrift vom 25. 7. 1393 (StG. Nr. 493 a).

²²⁹ UB. V 1059, 1066 (29. 9. 1397).

²³⁰ UB. V 1058 (29. 9. 1397). S. schon oben Anm. 225.

²³¹ StG. Nr. 611 (6. 4. 1407).

²³² StG. Nr. 612 (17. 4. 1407). Bei den Nachträgen auf Bl. 23, 23 v. ist wegen des Schreibers keine volle Sicherheit zu erzielen.

²³³ S. u. AR. Bl. 23 v.

²³⁴ Die Urkunde fehlt.

²³⁵ StG. Nr. 621 (8. 9. 1407). Abdruck Asseburger UB. III Nr. 1545.

* Item eyn breff hern Borchardes van dem Steynberghe uppe eyn verndel an Lutter uppe L vefftich lodige mark sulvers Brunsw. wichte unde witte, den unse her bishup Johan mede beseghelt hefft²³⁶.

Bl. 24, 24 v. und 25 (Militum et Famulorum) sind unbeschrieben.

/ *Burgensium.*

Bl. 25 v.

Dar is 1 breff, den Weddeghe van Astvelde unde Hermen, syn sone, besegelt hebben uppe den langhen Dyk, [de nû de Ghelmbeke het], dat se dene dem rade vorkofft hebben. Datum anno domini M^o ccc^o xx^o Georgii²³⁷.

ghelmbeke

Item 1 breff, den Cord unde Hans Grutzer besegelt hebben uppe x mark, de se dem rade schuldich syn, unde hebbet de ghelovet to betalende vor sek unde ore erven. Datum M^o ccc^o lxix^o Johannis baptiste²³⁸.

Item 1 breff Hans Overbeken umme de x solidi wekenpenninghe dar upp, wan he, syn husvrouwe unde Alheyd, syn dochter, nicht mer en-synt van dodes weghe, dat denne de gulde quyd wesen schal unde alle breve los, de dar upp ghegheven synt. Datum anno domini M^o ccc^o lxxix^o Thome²³⁹.

Item 1 sende breff des rades van Magdeborgh, schreven uppe permynt, mit orem inges. besegelt, dar se inne scrivet vor eyenen ôren borgher umme erve, dat ôm anghestorven sy mit ôs, dat me ôme dat volghen late unde se in dem sulven breve scrivet. Also se berede syn to donde usen mede-borgeren van Gosler to allen tiden. *Unde dar mach me sek na richten umme erve to volghende laten den van Magdeborgh unde van on to esschende*²⁴⁰.

/ Item 1 voghedes breff umme Heyneken Sommere, dat he hebbe ghewest vor gherichte, dar de rad îrwarff umme dat gud, dat Heyneke van Elvessen naleet, dat dat vorwacht sy unde he dat vorbôrd hedde tîghen den rad dar umme, dat he syn gud nicht vorschotet en hadde na der borgere willekore, also he dat ghesworen hadde. Unde de sulve Sommer hefft sek des vorwillekôrt unde mit dem rade sek dar vruntliken umme gherichtet. Dat. anno domini M^o ccc^o xcviij²⁴¹.

Bl. 26

²³⁶ Die Urkunde ist nicht vorhanden. Wegen der Datierung (1407) s. das allerdings nicht ganz genaue Regest UB. V 1213.

²³⁷ UB. III 514 (23. 4. 1320). Das Eingeklammerte anscheinend späterer Zusatz.

²³⁸ Die hier gemeinte Urkunde vom 24. 6. 1369 ist nicht vorhanden. Vgl. dazu aber UB. V 154 (9. 3. 1369) sowie 162 (24. 6. 1369).

²³⁹ UB. V 370 (21. 12. 1379). Bei dem Eintrag in dem Kop. B. 402 Nr. 206 findet sich der Vermerk: Joh. Overbeke, Alheydis uxoris et Alheidis, filie Hildebrandi de Hône. Lit. mutata. Demgemäß ist hier wie im Archivregister der Eintrag durchstrichen.

²⁴⁰ Abdruck UB. V 1261. Die Urkunde fehlt (Urk.-Pol. S. 248/9). Eine Verbindung mit der UB. V 1038/9, 1221/2 erwähnten Angelegenheit besteht kaum.

²⁴¹ UB. V 1049 (1. 5. 1397). Vgl. hierzu Urk.-Pol. S. 252/3 sowie oben S. 35 f.

Velle des ghelyk aver mit schote mit weme, so mochte me sek na disser wise wat weten to richtende.

Item 1 voghedes breff van der sulven sake, wû de rad vor gherichte mit rechte dat ut ghedreghen hebbe umme den Heyneken van Elvessen. Dat. ut supra²⁴². *Dar mach me sek ichteswat na richten.*

Item 1 breff Hinrikes van dem Hympteken, dar he inne bekent, dat he los ghegheven hebbe dem rade xx mark an den C marken unde xL, de se òm unde den synen besegelt hebben, unde de xx mark scolde de rad inne beholden, wanne se òme de summen wedder ghêven, unde dat vore vor-kundighen na utwisinghe der breve²⁴³. [Item 1 bref des sulven Hinrikes unde Hanses, syns vedderen, uppe den altare S. Peters in der market kerken, dat de rad na oreme dode dene bevelen schal, unde de rad hefft on 1 breff weder gheven des ghelyk²⁴⁴.]

Bl. 26 v. Item 1 breff Hinrikes unde Hanses van dem Hympteken umme de korngulde, de se dem rade affghekofft hebben / vor L lodeghe mark sulvers, dat de rad, wan se dat weder affkopen wilt, betalen moghet to Hildesem der witte unde wichte, eder to Gosler uppe de mark jo 1 quentin unde also vele krossen to weghende, alse to Hildensem eyne geringhe were²⁴⁵.

Item 1 breff der sulven, dar Hinrik dem rade inne ghifft de macht, dat se den altar sente Peters in der marketkerken bevelen moghen na orer twier dode, dar de sulve Hinrik hundert mark to ghegheven hefft, des hebbet se van dem rade 1 jeghen breff²⁴⁶.

Item 1 breff Hermen Witten, des schulten, uppe dat hus uppe dem orde bi der jòden strate unde dat hus to der roden vorne dar harde bi, unde de boden, de dar tohòrt, dat sek de de rad hebbe gheeghent laten, unde in òre were gheantwerdet na des richtes rechte, vor schot unde wachte. Datum M^o ccc^o xcviij Lamberti²⁴⁷.

Des sulven ghelyk is dar 1 breff uppe dat hus Hinrikes Pepergròpen, dat on dat ok also gheeghent unde gheantwerdet sy. Datum ut supra²⁴⁸.

²⁴² UB. V 1048 (30. 4. 1397).

²⁴³ StG. Nr. 548 (8. 9. 1398). S. den Hinweis UB. V 1100. Über andere, hiermit in Verbindung stehende Darlehnsengeschäfte Hinrik von Hymptekens vgl. UB. V 921 (24. 7. 1393), 1149 (13. 12. 1399), Kop. B. 402 Nr. 347/8 (8. 3. 1411), 390 (13. 5. 1417).

²⁴⁴ UB. V 1008 (9. 4. 1396). Das Eingeklammerte anscheinend späterer Zusatz.

²⁴⁵ UB. V 1087 (30. 3. 1398). Der Eintrag ist im Kop. B. 402 Nr. 299 und im Archivregister durchgestrichen.

²⁴⁶ Vgl. den Eintrag auf Bl. 26, weitere Erwähnung des Altars unten Bl. 75 v. Der vorstehende Absatz stellt anscheinend einen späteren Einschub dar.

²⁴⁷ UB. V 1056 (17. 9. 1397).

²⁴⁸ StG. Nr. 536 (17. 9. 1397). S. den Zusatz zu UB. V 1056 sowie Urk.-Pol. S. 254/5 und oben S. 37/8.

Item 1 voghedes breff umme Hinrike Kyppe unde syne husvrowen uppe de xx mark, de se dem rade sculdich syn unde betalen schullet binnen iiij weken, also se dar umme ghemanet werden. Datum anno domini M^o ccc^o xcv. Elizabet²⁴⁹.

Item ij breve upp 1 mark gheldes liftucht Brandes Dôdinges unde Ghesen, syner husvrowen, an Lubbrechtes hus in der breden straten, de dem rade ghegheven is. Des hovetbreves datum is anno domini M^o ccc^o xcviij^o ²⁵⁰.

/ Item III breve der vormunden van sente Jacoppe, to Ffrankenberghen Bl. 27 unde der broderschop sente Katherinen uppe de hus, dar se gulde an hebbet, icht de eghendôm an se keme, dat se de hûs buwen unde beteren schullet unde borgersrecht darvan don. Leten se de vorvallen, dat sek de rad der underwinden mach²⁵¹.

Item 1 breff, den de schôwerchten unde de gherwere dem rade besegelt hebbet, wû se dat holden schullet umme dat gherend unde schômakent. Des ghelyk hefft on de rad wedder besegelt. Datum M^o ccc^o xcviij Georgii²⁵².

*Unde wû se sek des vorwillekôrt, wan se twidrachtich werden, so mach me denne dar naseen, eder icht hêlden tighen den rad*²⁵³.

Item 1 voghedes breff, dar sek Cord Rommold inne vorwillekort hefft tighen Lucken, syne eliken husvrowen, dat he se nicht hinderen en schal noch en wil an orer lifftucht unde hefft dat in dem sulven breve ghelovet dem rade, dar upp holt ör de rad ôn to gude. Datum M^o ccc^o xcviij^o dominica post Michaelis²⁵⁴.

²⁴⁹ Kop. B. 402 Nr. 274 (19. 11. 1395); UB. V 977 (mit unrichtigem Datum). Zu beachten ist auch die Urfehdeleistung vom 6. 11. 1395 (UB. V 987) und Urk.-Pol. S. 253 Anm. 2.

²⁵⁰ Der Vermerk ist durchstrichen. Die Urkunden sind nicht aufzufinden. Vgl. UB. V 1069.

²⁵¹ UB. V 1262. Es handelt sich um die Urkunden vom 22. 1. 1389 für die Jakobikirche und vom 1. 5. 1393 für die Kirche zum Frankenberge (UB. V 745, 910). Für das Haus der Katharinenbruderschaft an der Frankenberger Straße sind nur spätere Aufzeichnungen vom 29. 4. 1443 (StG. Nr. 761) sowie vom 6. 10. 1494 und 8. 9. 1495 (Neues Hospital zu St. Katharinen Nr. 32, 34) vorhanden.

²⁵² Die Urkunden vom 23. 4. 1398 (UB. V 1092) fehlen. Ob ein Zusammenhang mit der nur in Abschriften des unzuverlässigen Erdwin von der Hardt überlieferten Urkunde vom 29. 3. 1353 (UB. IV 488) vorliegt, muß dahingestellt bleiben.

²⁵³ S. Urk.-Pol. S. 252.

²⁵⁴ Die Urkunde vom 6. 10. 1398 ist nicht erhalten. Auf den gleichen Sachverhalt bezieht sich eine Ratsurkunde über einen Vertrag zwischen Kord Romold und seiner Ehefrau Lucke, Kop. B. 402 Nr. 303 (UB. V 1176). Das hier auf den 28. 2. 1400 lautende Datum ist nach einem Zusatz im Kopialbuch geändert auf den 24. 6. 1400. — Die Abschrift im Kopialbuch und der Eintrag im Archivregister sind durchstrichen.

Item 1 breff, den Bosse van Inghersleve dem rade gheven heft, de utwiset XI mark. Dar mach me Hinrik Kerkhove umme tospreken²⁵⁵.

Bl. 27 v. / Item 1 breff des rades van Honover uppe 5½ mark brunswikessches sulvers unde hildensem. wichte unde were jarliker gulde vor achtentich mark to dem altare Sente Annen in der kerken to dem Nyenwerke. De lose moghet se kundighen twisschen Martini unde winachten unde de lxxx mark wedder gheven uppe passchen [unde lyd bi den Altar breven]²⁵⁶.

Unde wi me dat holden schal umme dat gheld to dem vorbenomden altare, icht dat wedder gheven worde, unde umme den altare to bevelende, wan des not were, dar sint twene breve upp besegelt mit des provestes unde conventes ingesegel to dem Nyenwerke unde mit des rades groten ingesegel, der hefft dat closter eynen unde de rad den anderen, dar mach me sek na richten²⁵⁷.

Bl. 28 / * Item 1 vogedes breff, dar Henningh Hupedes wedewe inne ghelaten hefft vor eyn vry eghen dem rade to Gosler dat hûs blek unde garden, gheleghen bi sente Katherinen capellen, unde ores mannes vorben. gehort hadde unde hefft des vorticht gedan vor sek unde ore erven anno M⁰ccccj⁰ ²⁵⁸.

* Item 1 vogedes breff, dar Alheyd, Hans Hanen wedewe, Gherd Gronowe, ôr elike man, unde Hinrik, syn sone, inne bekennet, dat se vruntliken gericht syn des unwillen unde schelinge, dede was twischen dem rade unde der vrowen, unde ne willet den rad noch de borgere to Gosler nicht vorlaghen noch beschuldeghen umme de wedderstadinge, de se dem rade dar umme gedan hebben. Dat. anno M⁰cccii in adventu domini²⁵⁹.

* Item 1 vogedes breff, dar Ghese, Clawes Valeberghes elike husvrowe, vorticht inne deit alsodanes anghevelles, dat an se mochte gevallen syn van ervetale wegen van orer moder Ghesen Kerkhoves, dar se doch neyn recht to en hadde dorch vorwerkinge willen unde de rad ôr doch wedderstadinge gedan hebbe dorch god. Dat. M⁰ccciii circa Valentini²⁶⁰.

²⁵⁵ Der Schuldbrief ist nicht überliefert (UB. V 1263). Vielleicht besteht eine Verbindung mit der AR. Bl. 28 behandelten, Ghese Kerkhove betreffenden Angelegenheit.

²⁵⁶ Zusatz in blasserer Schrift. S. im übrigen die nächste Anm.

²⁵⁷ Späterer Zusatz. Vgl. zu diesem und dem vorigen Eintrag die Urkunden vom 24. 8. 1400 (UB. V 1191), vom 13. 7. 1414 (Neuwerk Nr. 33) und vom 13. 12. 1416 (Abschrift Kop. B. 402 Nr. 382) sowie AR. Bl. 75 v.

²⁵⁸ StG. Nr. 571 (7. 11. 1401). Zum folgenden ist hinzuweisen auf Urk.-Pol. S. 255/6.

²⁵⁹ Der Vogtbrief vom 3. 12. 1402 ist nicht aufzutreiben. S. hierzu die denselben Vorgang betreffende, von dem Vogt Werner Trost und dem Schultheißen Bertold Ridder ausgestellte Urkunde vom 2. 1. 1403 (StG. Nr. 582).

²⁶⁰ StG. Nr. 583 (13. 2. 1403). Vgl. ferner den Vogtbrief vom 12. 10. 1402 (StG. Nr. 581). Hierher gehört wohl auch die UB. V 1141 erwähnte Urkunde vom 28. 8. 1399 (StG. Nr. 558).

* Item eyne voghedeß breff, den hefft Hans van Ziligen willekoret uppe sin hus²⁶¹.

/ * Item eyne voghedeß breff, den Hinrik van Usler ghewillekoret hefft Bl. 28 v. uppe tw mark, de de rad hern Corde Haken beseghelt hefft, unde ome geven schullen van den theyn marken, de de rad Hinrik van Usler vorsegeld hebben²⁶².

* Item eyne quite breff Hanses Swartekoppes, Migen siner eliken husvruwen uppe hundert mark, de one de rad wedder gaff²⁶³.

* Item 1 voghedeß breff, dat Hans van Zillyum dem rade syn hûs vor-
kofft hefft unde dat vorlaten unde des vorticht ghedan hefft vor sek unde sine erven unde des breves utscrift steit in Registro de domibus²⁶⁴.

* Item eyne reversal Cordes van Here, Hinrik unde Hanß vamme Himp-
teken unde Hinrik Wilhelm van des wegen, dat de rad vor se schrefft unde lovede deme rade to Elbinge in Prutzen umme vij hundert gulden, de one worden van Hinrik Stapels wegen²⁶⁵. Des rades breff, de so gescreven wart in Prutzen, vint men copien in deme registre de contractibus reddi-
tuum und dar by ingebunden de copien des reversals. Dat ware reversal vint men in der clausuren in der kercken²⁶⁶.

* Item 1 vogedeß breff in der clausuren in der kercken. So Hinrik Born-
husen van deme rade beschuldiget wart unde ok Ludeke Goseken unde Hermen Kalbecht umme vorsumnisse willen des rades unde der stad scho-
des, dar se by geseten hadden. Desses vint men copien unde schriffte in deme ende desses bokes in eyner poppiren quaternen²⁶⁷.

²⁶¹ S. Urk.-Pol. S. 257 Anm. 2 und den Eintrag auf Bl. 28 v.

²⁶² Abschrift des Vogtbriefes vom 23. 4. 1414 findet sich Kop. B. 402 Nr. 360. Mit dieser Angelegenheit hängt zusammen die Urkunde des Rates vom gleichen Tage, das. Nr. 359.

²⁶³ StG. Nr. 651 (28. 9. 1414). Abschr. Kop. B. 402 Nr. 362.

²⁶⁴ Vgl. hierzu den Eintrag oben AR. Bl. 28, die Urkunden vom 28. 9. 1414 und vom 22. 5. 1416 (StG. Nr. 650, 662), sowie Urk.-Pol. S. 257 und oben S. 30/1. Das erste erhaltene Häuserbuch (registrum domorum) in Goslar beginnt mit dem Jahre 1443. Das im Text genannte registrum de domibus dürfte verlorengegangen sein (s. oben S. 9).

²⁶⁵ StG. Nr. 741 (1. 7. 1434). Abschr. Kop. B. 402 Nr. 490.

²⁶⁶ Kop. B. 402 Nr. 489 (17. 4. 1434). Schreiber dieses und der beiden folgenden Nachträge unsicher.

²⁶⁷ Der hier erwähnte Vogtbrief ist nicht zu entdecken. Dagegen ist wegen des Vorfalles überliefert eine Urkunde des Rates vom 4. 4. 1435 (StG. Nr. 746), sowie eine größere, jetzt in der Beverinschen Bibliothek in Hildesheim aufbewahrte Niederschrift, die, wie der obige Vermerk erkennen läßt, früher dem Archivregister beigelegt war und sich mit Verfehlungen der genannten Personen bei der Erhebung des Schosses befaßt. Auf den gleichen Sachverhalt bezieht sich die Nachricht AR. Bl. 71 v. Näheres Frölich, Ein urkundlicher Beitrag zum Steuerwesen der Stadt Goslar in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, Harz-Z. 54 (1921), S. 33 bis 41; DLit.-Z. 61 (1940), Sp. 1212/4.

* Item 1 reversal Hans Barkeveldes van des wegen, dat de rad vor on gescreven hadde to Dantzcke in Prutzen umme angeval van wegen sines broders Heisen unde lovede in orem breve deme rade to Dantzcke ansprake to benemende van des wegen, wes he dar upborede²⁶⁸.

Bl. 29 / * Ek Hennigh Dülberch, borger to Gosler, bekenne openbar in dessem breve vor mek unde myne erven, dat ek von den Erbarn heren, deken unde capittel der kerken der hilgen Aposteln Symonis unde Jude to Gosler ghenomen hebbe eyn blek hus unde stedde in der breiden straten ghelegghen beneden sand Steffen twysschen husen, dat eyne der heren van Ryckenberge unde dat andere itzund Bilshusen hüs gelegen, in düsser wyse, dat ek unde myne erven den vorgen. heren deken unde capittel dat hus blek unde stedde by unsen eghen kosten unde pennighen in buwe unde guder beteringe beholden willen unde alle jar eynen ferdingk goslerscher weringe dar von to tinsse denne up sante Michahelis dach ane vortoch geven willen. Ok hebbe we uns den wilkor beholden, dat we den ferdingk geldes jarliker gulde alle jar up sante Michahelis dach wedder afflosen mögen unde wenne we dat don willen, dat schulle we unde willen den ergen. heren deken unde capittel eyn verndel jares vor sand mychaelis dage verkundighen unde witlik don, unde denne up den negesten tokomen sand mychaelis dach viff mark goslerscher weringe mid der jarliker gulde, wat der denne vorseten were, unvortoghelik gheven unde betalen den ergen. heren deken unde capittel schullen unde willen ane wedder rede. Des to bekantnisse hebbe ek dijssen breff ghegheven vor mek unde myne erven, de beseghelt is myd Albrecht Ossenveldes ingesegel, des ek hir to bruke, wenne ek sulves neyn eghen ingesegel en hebbe. Ghegheven na goddes bort verteynhundert jar in deme vertighesten jare in sante Mychaelis daghe²⁶⁹.

* Item 1 breff Hermens van Gandersem, dede sprickt up xv mark, bewiset an Hinrik Heydeken huse ame orde der sibelinghe brugge, dar men jarlikes armen luden almese schal affgeven. Dusse xv mark hefft Hinrick Heydeken wedder geven unde Lludeke Boteken hefft de sulven xv mark van Hermen Ganderßems wedder belecht an Hennig Tilinges des jongeren huse in der kornestrate na inholde enes vogedes (breves) dar over vorsegelt myt vulbord desrades²⁷⁰.

²⁶⁸ Die Urkunde fehlt. Ein Hans Barkefeld wird in der Zeit von 1446 bis 1457 öfters angeführt in dem Häuserbuch von 1443 f., z. B. Nr. 54 (1446), 100 (1449), 140 (1452), 169 (1453), 214 (1455), 269 (1457). Bei der Auffassung eines Hauses an der Hogenwegesstraten im Jahre 1470 (Nr. 567) treten die Brüder Hinrik, Heyse und Hans Barkefeld als Veräußerer auf.

²⁶⁹ Urk. vom 29. 9. 1440 (Domstift Nr. 571).

²⁷⁰ Schreiber dieses und wohl auch des vorhergehenden Nachtrages Hinrik Utze. Der Schlußsatz des letzten Nachtrages scheint ein späterer Zusatz zu sein. Die Urkunden sind nicht zu ermitteln. Vgl. hierzu auch den Eintrag AR. Bl. 46.

Dar is 1 breff des paveses Alexanders, dat me nemende ut der stad to Gosler beyde papen unde leyen laden en schal vor gheistlik gherichte delicti ratione, de wile se willet recht wesen vor dem archidiacone to Gosler in der stad to Gosler. Unde dar is eyn conservator to de abbet van Riddageshusen, de se dar an beschermen schal²⁷¹. *Unde dat is rede practiceret van Hanses wegghen van Kissenbrucge, de was gheladen to Magdeborgh. De inhibicien des abbedes, de breve unde instrumenta, dat jenne richter de ladinghe weder rep, vindet me dar bi. Dar mach me sek na richten, icht id aver mit weme scheghe*²⁷².

Item 1 breff paves Bonifatii IX., dar he inne beschreven hefft unde confirmeret van worde to worde des Romischen koninges hern Wentzlaws breff, dar de koningh inne wedderröpt dat voghedye geld unde bestedeghet alle recht, breve, privilegia unde löfflike wonheyd der stad to Gosler, de se van synen vorvaren romischen koningen unde keyseren unde om irworven hebben²⁷³. *Icht jennich keyser eder Romisch koningh desse privilegia revoceren eder de stad Gosler vorsetten eder vorwisen wolde, dat he des mit rechte nicht don en mochte, des hefft me informaciones juris, de hir na bescreven stan, wanne me eyn blat umme keret*²⁷⁴.

Item 1 breff des sulven paves, gheheten eyn conservatorium uppe de vorscr. gnade unde revocacien, dar he inne ghifft den van Gosler dre ewighe gheistlike richtere, de se aller stücke unde artikele, de in dem breve stan, beschermen schullet²⁷⁵. Dar is bi 1 processus uppe de vorsecreven gnade des / dekens to sente Blasiese to Brunswic, de der drier richtere eyn is.

Bl. 30

*Icht we eder user borgher jennich boven disse gnade wûr gheladen worde, dar mach me den processum hensenden mit eynem procuratore, de jennen richter darto essche mit dem processu, dat he de ladinghe affdo*²⁷⁶.

De andern II richtere syn de deken van user vrowen to Halberstad unde de deken van dem hilghen cruce to Northusen. Der richtere mach me dare enes to bruken, welkeres me wel.

Item 1 indult des sulven paves Bonifatii dar upp, wanne bannighe lude, dar me vor swighen möt, to Gosler syn ghewest, dat me denne dat

²⁷¹ UB. II 30 (11.1.1256). Vgl. hierzu und zum folgenden Priv.-Pol. S. 95 f.

²⁷² S. wegen dieses Vorganges die Aufzeichnung vom 27.10.1407 (StG. Nr. 622 a) sowie Priv.-Pol. S. 99 Anm. 42.

²⁷³ StG. Nr. 519 b, UB. V 990 (13.12.1395); Priv.-Pol. S. 98 f. und AR. Bl. 54.

²⁷⁴ Die hier erwähnten Informations juris fehlen in dem AR., sie sind anscheinend versehentlich fortgelassen.

²⁷⁵ UB. V 990 (13.12.1395).

²⁷⁶ Es dreht sich bei diesem Prozeß um die Vogteigeldforderung der Herren von Oberg, auf die sich die Urkunden vom 13.12.1398 (UB. V 1105, 1106), und der Eintrag auf Bl. 57 des AR. beziehen. Näheres Priv.-Pol. S. 98, 111 f., 114 f.

goddessenst wedder anheven mach van stunden an, wann se ut der stad syn, unde mach den luden sacramenta gheven unde graven²⁷⁷.

Bl. 30 v.—31 v. (Papales) sind unbeschrieben.

Bl. 32

/

Episcoporum.

Dat capittel to Hildensem hefft ős ghegheven 1 breff, dat se nummer schullen eynen bisschop kȳsen, he enswere, dat he de deghedinghe, de Bisschop Syverd ghedegedinghet unde vorbrevet hefft den borgern to NB. Gosler, stede unde vast holden wille²⁷⁸. Des wiset Bisschop Syverdes breff ut, dat he sek vorlikent hebbe mit den van Gosler umme de ansprake, de se hadden an der Levenborgh, unde me ne schulle van dem hus to der Levenborgh noch van nenen des stichtes slote nenen nyen tolen van on nemen. Unde de van Goslere schullen wandern in synem lande in synem gheleyde seker lyves unde gudes unde he enschulle nicht vorvaen de borgere an oreme gude mit jennigerleye stücke. Unde schulle de stad Gosler an al ȳreme rechte laten, dat se van dem rike hebbet, unde scheghe on schade mit unrechte van jennighen synen slote, synen luden unde ghesynde, dat schal he wedder don binnen veir weken, eder he unde syne voghede schullen ȳre vyende syn mit den van Gosler. Ok schal he dat vorben. hus nerghen vorkȳpen noch vorsetten eder ute synen weren laten, he ne vorwissene den van Gosler, dat se unbeschedeget dar van blyven²⁷⁹.

Ok is dar 1 breff des rades van Hildensem uppe disse vorscreven stücke unde breve, dat se dar an unde over ghewest syn to tughe. Datum alle dryer breve anno domini M^o ccc^o ij Nicolai²⁸⁰.

Bl. 32 v.

/ Item viff Bisschop breve uppe disse sulven deghedinge 1 Bisscop Hinrikes²⁸¹, de andere Bisschop Hinrikes van Brunswic²⁸², Bisschop Otten²⁸³, Bisschop Jans²⁸⁴ unde Bisschop Gherdes²⁸⁵, de alle ludet also Bisschop Syverdes breff uppe de vorscreven deghedinge uppe de Levenborgh.

Also dikke des nod sy, dat eyne bisschop sterfft, so ȳrwerwe me alsodanen breff van dem nyen bisschoppe, des hefft sek dat capittel vorwillekȳrt²⁸⁶.

Item 1 breff Bisschop Jans uppe de sulven deghedinghe unde ludet van worde to worde, also hir na ghescreven steyt.

Wȳ Johan van godis gnaden unde des Stoles to Rome ghekorn unde ghestediget bisschop to Hildensem don witlich alle den, de dussen breff

²⁷⁷ UB. V 1107 (23. 12. 1398); Priv.-Pol. S. 96, 98, 100.

²⁷⁸ UB. III 35 (5. 12. 1302); Urk.-Pol. S. 244 f.

²⁷⁹ UB. III 34 (5. 12. 1302). S. auch UB. III 37.

²⁸⁰ UB. III 36 (5. 12. 1302).

²⁸¹ UB. III 227 (4. 11. 1310).

²⁸² UB. III 909 (5. 3. 1332).

²⁸³ UB. III 782 (26. 7. 1327).

²⁸⁴ UB. IV 792 (1. 9. 1363).

²⁸⁵ UB. V 39 (6. 8. 1366).

²⁸⁶ UB. III 35 u. oben S. 29 f.

seen unde hōren, dat wý umme de ansprake, de de borgere van Goslere hadden an deme hus, dat de Levenborgh het, dat boven Levede ghebuwet is, hebbet uns mit dem rade van Goslere alsus vorlikent, dat wý noch neyn unse amptman van dem vorsprokenen hus, noch van neynem unses stichtes slote schullen neynen nyen tolln nemen. Unde de borgere van Gosler schullen wandern in unsem lande in unsem gheleyde seker lyves unde gudes unde scullen nicht vorvān de borgere an orem gude mit jengerleye stucken unde schullen ok de stad van Gosler an alle ōreme rechte laten, dat se van dem Ryke hebbet. Were dat also, dat on schade schude mit unrechte van jenghem unsem slote edir van jenghen unsen luden edir ghesinde, dar scholden unse vōghede over richten, icht se dat esscheden, unde wý scolden / unde wolden van stunt mit on der vyend werden, icht se ok dat van uns esscheden, unde mit den nicht zōnen noch vreden, de schade were on erst irlecht in mynne edir in rechte. Unde kōnde wý on der irleginge binnen veir weken neist, alse se dat van uns esscheden, nicht helpen, so scholde wý unde wolden on den schaden binnen ver weken, de dar na neist tokomende weren, icht se dat van uns esscheden, sulven irleggen in mynne edir in rechte. Wý en schullen ok dit vorbenomde hus nerghen vorkopen noch vorsetten noch ute unsen weren laten, men vorwisne den rad unde borghere, dat on dar van neyn schade sche. Dusse vorbenomden dinge love wý in truwen vast unde stede ewelken to holdende, unde hebbet to ōrkunde unse ingheseghel ghehenget laten an dussen breff. Na Cristus ghebort durent drehundert jar, dar na in dem neghen unde negentigesten jare des sondages na godis hymmelvart²⁸⁷. Bl. 33

A^o 1399

Item 1 breff des sulven Bisschop Johans, dat he sek vorennet hefft mit dem rade to Gosler, unde ludet van worde to worde, alse hir na gheschreven steit.

Van godis gnaden wý Johan, bischop to Hildensem, bekennet in dessem openen breve, dat we uns fruntliken vordreghen hebben mit den erbarn luden, dem rade unde der stad to Gosler, unsen leven bisundern, also dat wý se, ore borgere unde ore gud schullen unde willen truwelken vordeghedingen unde se bi rechte beholden unde ōr beste don tighen aller malken, wūr on des nod is, unde weret, dat mit jemende veyde upstunde mit ōn, unde wý orer mechtich weren to rechte, so scholde we unde use amptlude unde sunderken, de van unser weggen sitten uppe den sloten Levenborgh, Sladem, Wydenla, Vynenborgh unde Luttere, der vyend werden unde / on truwelken helpen unde mit den nicht vreden noch zōnen, wý enhedden ōn rechtes behulpen. Ok wille we se theen in unse vrede unde zone unde icht uns iemand orveyde dede, se ok verorveyden laten mit uns unde unseme stichte. Hir entighen schullen se unde willen uns unde unsem stichte wedder behulprik wesen mit orer stad wedder aller malken ut ghenomd dat hilghe rike, wūr se unser mechtich syn to rechte, unde scholden mit unsen amptluden, dede sitten uppe den vorbenomden Bl. 33 v.

²⁸⁷ UB. V 1129 (11. 5. 1399).

sloten Levenborgh, Sladem, Widenla, Vynenborgh unde Luttere, der vyend werden, mit den we in veyden seten, unde uns truwelken helpen na orer macht, wen wý dat van on esschen, dar na binnen verteynnachten unde mit den nicht vreden noch zōnen, uns enwere recht weddervaren. Were aver, dat eyn eder twene, de uppe dessen vorscreven sloten van unser weggen seten, uns nicht wolden behulpen wesen, dat en scholde an dessen vorscreven stucken nicht schelen. Were ok, dat se mit weme to veiden kemen, duchte ōn, dat se des behōveden, so scholde wý on senden teyne mit glavyen, de mit on dar weren to eyner tijd, den scolden se vorpleghen kōste unde ru vōder. Aver haveren unde hōff slach scolde wý on vorpleghen upp unsen vromen unde schaden. Were ok, dat ōn to wetende worde, dat unse unde ōre vyende also stark weren, unde on schaden don mochten an orer stad, esscheden se denne van uns drittich eder vertich mit glavyen, de wolde wý on senden upp unsen schaden unde vromen, aver se scholden se vōderen unde spisen in orer stad de tijd over. Were ok, dat se jemande grepen, de ōre stad vororveydede, de scolde des ghe-lyk uns unde unse stichte ok vororveyden. Alsus schulle wý on unde se uns truwelken behulpen syn jowelk uppe synen vromen unde schaden. Dyt

Bl. 34 wille wý on truwelken holden, de wile wý bisschup Johan / leven. Wanne aver unser van dodes weggen to kort worde, dat god vriste, so schal desse breff nene macht mer hebben. Ok en schal desse breff nenen schaden don den breven, de se van uns unde unsem stichte hebben. Alle desse vorscreven stücke love wý on stede unde truwelken to holdende ane argelist unde hebbet des to orkunde unse ingesegel ghehenget laten an dessen breff. Na godes bort dritteynhundert jar in deme neghen unde

A^o 1399 negentigesten jare in des hilghen lichamen avende ghegheven²⁸⁸.

Hir entighen hefft ōm de rad enen wedderbreff ghegheven, de ludet alsus.

Wý de rad der stad to Goslere bekennet in disseme openen breve, dat wý uns vruntliken vordreghen hebben mit dem erwerdigen in god vadere unsem leven gnedigen heren bisschop Jane to Hildensem. Also dat he ōs, use borghere unde use gud schal unde wil truwelken vordeghedingen unde ōs bi rechte beholden unde use beste don tighen aller malken, wûr ōs des nod is. Unde weret, dat mit jemande veyde uppstunde mit ōs unde he user mechtich were to rechte, so scholde he unde syne amptlude unde sun-derken de van syner weggen sitten uppe den sloten Levenborgh, Sladem, Widenla, Vynenborgh unde Luttere der vyend werden unde ōs truwelken helpen unde mit den nicht vreden noch zōnen, he enhedde ōs rechtes behulpen. Ok wil he ōs then in syne vrede unde zone, unde icht ōm unde synem stichte jemand orveyde dede, ōs ok vororveiden laten. Hir en tighen schulle wý unde willet om unde synem stichte wedder behulprik wesen mit user stad wedder aller malken ut ghenomd dat hilghe rike, wûr we syner mechtich syn, unde scolden mit synen amptluden, dede sitten uppe den

²⁸⁸ StG. Nr. 555 (28. 5. 1399), erwähnt UB. V 1131 a. E.

vorbenomden sloten Levenborgh, Sladem, Widenla, Vynenborgh unde Luttere, der vyend werden, mit den he in / veyden sete, unde om truwelken Bl. 34 v. helpen na user macht, wen he dat van os esschet, dar na binnen verteynachten unde mit den nicht vreden noch zonen, om en were recht wedder-varen. Were aver, dat eyn eder twene, de uppe dessen vorscreven sloten van syner weggen seten, om nicht welden behulpen wesen, dat en scholde an dessen vorscreven stucken nicht schelen. Were ok, dat we mit weme to veyde quemen, duchte os, dat we des behöveden, so scolde he uns senden teyne mit glavyen, de mit os dare weren to ener tijd, den scholde we vorpleghen koste unde ru voder. Aver haveren unde hoffslach scholde he on vorpleghen upp synen vromen unde schaden. Were ok, dat os to wetende worde, dat syne unde use vyende also stark weren unde os schaden don mochten an user stad, esschede we denne van om drittich eder vertich mit glavyen, de scholde he os senden upp synen schaden unde vromen. Aver we scholden se voderen unde spisen in user stad de tijd over. Were ok, dat we jemande grepen, de use stad vororveydede, de scolde des ghelyk one unde syn stichte ok vororveyden. Alsus schal he os unde we om truwelken behulprik syn jowelk uppe synen vromen unde schaden. Dit wille we om truwelken holden de wile, dat he levet. Wan aver syner tokort worde van dodes weggen, dat god langhe vriste, so schal desse breff neyne macht mer hebben. Ok schal desse breff nenen schaden don den breven, de we van om unde syneme stichte hebben. Alle desse vorscreven stücke love we om stede unde truwelken to holdende ane arghelist unde hebbet des to tughe unser stad ingesegel ghehenget laten an dissen breff. Na goddes bort M^o ccc^o xcix^o in profesto corporis Christi ²⁸⁹.

Dit dede de rad dar umme, dat des stichtes man on in vortyden groten schaden deden, de on unworwinlik was.

/ Dar to mosten se hertogen Otten alle jarlikes gheven XL mark, dat he Bl. 35 se vordeghedingede, nochten schach on de schade. Wanne nu na dissen tyden eyn ander bisschup keme, so were lichte nutte, dat me dene eyn jar vore prövede eder twe. Wat denne dem rade nutte unde gud duchte, dat mochten se na don²⁹⁰.

Item 1 breff bisscup Hinrikes unde des capittels to Hildensem, dat we neynen tolen schullen gheven to Ringlem, to Borchtorpe unde vor der Levenborgh. Aver de copen penninghe to Langesse, to Jerstede unde to Weddinghe de blyven. Datum M^o ccc^o liiij. ²⁹¹

Item 1 breff bisscup Hinrikes unde des capitels to Hildensem uppe den tegheden uppe dem Lyndenbergh unde uppe dem bleke twisschen der seken hus unde bi dem ackere sente Jurgens wente to dem Stenweghe unde uppe dem bleke, dat het de Seken ol, unde twisschen der Aghetucht unde dem Sudborgher berghe wente to der seken hus, unde uppe dem bleke, dat

²⁸⁹ UB. V 1131 (28. 5. 1399).

²⁹⁰ Urk.-Pol. S. 245.

²⁹¹ UB. IV 506 (9. 6. 1354).

de Bollers het, wente to dem Ghelenbeke. *Unde desse sulven ghawe hadde bisschup Syverd vor ghegheven dem Nyen spettale to sente Johannese binnen Gosler. Datum anno M^occc^oxiii²⁹². Unn dar is des sulven biscop Syverdes unde des capittels breff bi. Datum M^occxciiij²⁹³.*

Bl. 35 v. / Item 1 breff bisschup Hinrikes, wu me dat holden schal umme den tegheden over x hove twisschen dem Ghelenbeke unde der Oveker. Datum M^occc^oxij²⁹⁴.

Item 1 breff bisscup Otten umme dat hus, dat de van Ffrankenberghen ghebuwet hebben bi dem graven unde bi der muren, wanne de rad dat wil bi hebben, so scullet de van Frankenberghen dat bi don bi oren eighenen kosten²⁹⁵.

Nota Citatur Item 1 breff, den bisschup Conrad van Hildensem besegelt heft, dat der borghere van Gosler neyn vor jennighen des stichtes richtere schulle gheladen werden, de wile se recht wesen willet vor orem archidiakene binnen orer stad²⁹⁶. *Also we dat van synen vorvaren in langher wonheit ghehat hebben unde also we dar ok mede begnadet syn van paves Alexander, also vorscreven steyt²⁹⁷.*

Wanne me jummer kunne, so irwerwe me jo van dem biscope also-danen breff. Dat is vor de stad, uppe dat me der vryheyt unde gnade nicht berovet en werde²⁹⁸.

Bl. 36 Item 1 breff, dar de voghet des bisschopes van Hildensem inne vorvestet hefft de jenne, de de borghere van Gosler gherovet hadden. Unde de vorvestinghe is gheschen / vor der tresekamere in der borch to Hildensem²⁹⁹.

Dit is dar umme ghescreven, icht des wannere not were, dat me wete, dat me dat irwerven mach bi dem biscope nach utwisinghe siner breve³⁰⁰.

Item 1 instrument, dat bisscup Gherd besegelt hefft over dat privilegium des Romischen koninges Adolffi, dar he dem rade inne bevolen hadde dat voghedye geld de wile, dat id wat was. *Dar me mede bewisen mach, dat de rad des voghedye gheldes neyne schuldenere gewest syn³⁰¹.* Datum des privilegii Adolffi is M^o cc^o xcv³⁰².

²⁹² UB. III 297 (8. 6. 1313).

²⁹³ UB. II 448 (26. 6. 1293).

²⁹⁴ UB. III 278 (29. 6. 1312). — Das Datum von anderer Hand nachgetragen.

²⁹⁵ UB. III 573 (18. 10. 1321), AR. Bl. 45.

²⁹⁶ UB. I 619 (o. J. u. T., nach 1. 8. 1246).

²⁹⁷ AR. Bl. 29 v. (oben S. 73).

²⁹⁸ Vgl. hierzu Priv.-Pol. S. 97 u. Anm. 34 das.; Urk.-Pol. S. 245/6.

²⁹⁹ Vermerk über den Eintrag UB. V 1264 (o. J. u. T.). Die Urkunde selbst fehlt.

³⁰⁰ Vgl. hierzu Urk.-Pol. S. 247/48. Eine Verpflichtung des Bischofs, durch seine Vögte Rechtshilfe zu leisten, sieht schon die Urkunde vom 5. 12. 1302 (UB. III 34) vor.

³⁰¹ UB. V 775 (27. 9. 1389).

³⁰² UB. II 480 (9. 1. 1295).

Item 1 breff bischup Gherdes upp den Scharenbergh, dat we den ghebuwet hebben mit synem willen unde des ghebruken schullet³⁰³.

Item 1 breff bisscūp Gherdes, dat syn landrichter in dem lantfrede, de nū is, ōs nerghen laden schal, wenne in de stad to Gosler eder dar harde vore. Datum M^o ccc^o xciii^o ³⁰⁴.

Item 1 instrument dar upp, dat bisscup Gherd Mester Corde / van Rome, Bl. 36 v. synen official, to Gosler sande, to beseende de dore unde de capellen, de dar harde an ghebuwet syn, dat he īr orlovet hefft van des bisscuppes weghen, de capellen dor to brekende unde de dore dar mede to ent-rūmende³⁰⁵.

Item 1 quite breff uppe lxx guldene, den de van Bervelde, domhere to Hildensem, besegelt hefft³⁰⁶, van der breve weghen, de ōs ut dem hove to Rome worden³⁰⁷.

Ok synt dar unnutte breve, alse ōs dunket, de mach de rad lesen laten, ivan on des ghehustet. Dar is sunderken 1 breff mede, dat biscop Syverd unde de rad hadden to hope kofft Nyen Walmeden³⁰⁸. Ok is dar 1 breff mede bisscūp Albertes to Halberstad unde synes capittels, dat se sek berichtet hebben mit dem rade to Goslere umme eighen lude, de dat stichte to Halberstad to der tyd dare ansprak³⁰⁹.

* Item eyn breff unses heren Bischup Johan van Hildensem uppe de richtinge, dede he dede twischen os unde den van Swichelte an deme Kalvesnacken, dar me sek mach na wetten to richtende, wanne des behoff is. Datum anno domini M^o cccc undecimo des sondaghes vor pinxsten³¹⁰.

/ * Item eyn breff unses heren Bisschop Magnus von Hildensem, dar inne Bl. 37 he bekenet, betuget unde scheydet, alse de rad Corde van Swichelde den elderen schuldigen umme oversage van der Hartesborch wegen, dō de Herwich von Utze gewonnen hadde etc., dar de genante Cord synen eyde R c in M de epis. vor bod unde dōn wolde, den ōme de rad umme bede willen unses genanten heren vorleyten. Datum anno domini etc. xxxix Reminiscere³¹¹.

³⁰³ UB. V 922 (25. 7. 1393).

³⁰⁴ UB. V 924 (10. 8. 1393).

³⁰⁵ UB. V 1042 (11. 1. 1397).

³⁰⁶ UB. V 1021 (9. 8. 1396), 1030 (19. 11. 1396).

³⁰⁷ Näheres Priv.-Pol. S. 92—94.

³⁰⁸ S. UB. III 170 (16. 9. 1307) und dazu UB. III 176, Urk.-Pol. S. 258 f., insbes. S. 259 Anm. 2.

³⁰⁹ UB. III 313 (31. 10. 1313), Urk.-Pol. S. 259 Anm. 2.

³¹⁰ StG. Nr. 643 b (24. 5. 1411). S. ferner Nr. 643 c unter 2). Der Schreiber des Eintrags ist nicht sicher festzustellen.

³¹¹ Die Urkunde vom 1. 3. 1439 ist nicht aufzufinden. Abschrift Privil. cons. (Episcoporum), S. 1, 2. Wegen der Fehden Goslars mit Herwich von Utze vgl. Hölscher, Harz-Z. 29 (1896), S. 25, 43, 71; Bode, das. 41 (1908), S. 68 f. Urfehdebrieft Herwichs von Utze s. StG. Nr. 753 (13. 10. 1441), 756 (31. 3. 1442).

* Item eyenn breff Bischof Magnus, dar inne he ðrlövet, de cappellen uppe deme Breden dōre nedder to neymende unde de dar sulves eder in eyenen anderen wygeden stidde wedder to buwende. Actum anno domini etc. xliij^o feria quinta ante Reminiscere³¹².

Bl. 37 v. ist unbeschrieben.

Bl. 38

/

Religiosorum.

Item 1 breff besegelt mit des dekens ingesegele to Sente Blasiese to Brunswic dar upp, dat he ghescheden hefft vor recht twisschen Bisscūp Otten van Hildensem unde dem rade umme eighen lude, dede wonden in der stad to Gosler unde ghehort hadden to des bisscūppes tafflen unde dar ghewont hadden stedes na der tyd, also de breff ghegheven was van Bisscūp Syverde to Hildensem³¹³ unde gedenet also langhe, dat se dare borgere worden, de scolden vrȳ wesen. Welk orer aver dar nicht stedes ghedenet hedde, sunder aff unde to, na utghifft Bisscūp Syverdes breve, unde na ore borgher gheworden weren, de ne mochten der gnade des breves nicht bruken. *Unde de breff steyt ghetekent mank der Bisscupe breven.* Datum Gervasii³¹⁴.

Dar is 1 breff, den her Werner van dem Dyke, domhere to Halberstad, besegelt hefft unde mit ðm her Cord van dem Dyke ridder, syn broder, unde ore suster, dat se dem rade to eighen ghelaten hebbet de helffte der holtmarke, dat de Cambergh het, unde eyn helffte, dat eyn holtmarke was, dat de Ghelmbeke het. Datum M^o ccc^o xxxij³¹⁵.

Item 1 breff, den eyn gheheten her Wolter von Arnsten, eyn ghebēder der dudeschen hus in dem lande to Sassen, unde de commendurer hire mit dren ridderen, de dar tughe to ghewest hebben, besegelt hebben, dat se
Bl. 38 v. dem rade to eighen / vorkofft hebben mit vulbort ores oversten ore eghene blek twisschen dem Greven Dyke, dem Dykhove, unde der stad graven. Datum anno domini M^o cc^o xcix^o nativitatis Christi³¹⁶.

Item 1 breff der van dem Petersberghe umme de ansprake, de se ghedan hadden an dessen bleken, dat Ostervelt, an der dykstede an der Keghel wōrt unde an der molenstede, ghelegghen under orem berghe, unde an dem lande, dat Eylard de tymmerman ghebuwet hadde unde van den borgheren hadde, dat se de aff ghedan unde gantz vortegghen hebben umme xv mark, de ðn de borgere dar vore ghegheven hebben. Datum M^o ccc^o ij Philippi et Jacobi³¹⁷.

³¹² Die Urkunde (vom 12. 3. 1442) fehlt. Dieser Eintrag und der vorhergehende sind von Nik. Grube geschrieben.

³¹³ UB. III 37 (5. 12. 1302).

³¹⁴ Gemeint ist die UB. III 492 (1318 bis etwa 1320) abgedruckte Entscheidung. Wegen der Datierung vgl. den Zusatz zu dieser Urkunde und zu UB. III 818.

³¹⁵ UB. III 907 (25. 2. 1332) und dazu oben Anm. 219.

³¹⁶ UB. II 580 (25. 12. 1299).

³¹⁷ UB. III 24 (1. 5. 1302).

Item 1 breff, den dat capittel van sente Petersberghe besegelt hebben uppe xx mark, de on de rad sculdich was, dat se de nemen schuldet van dem hōve tynse der twyer hōve, de her Jan Bodeker, perner to sente Stephene, buwen leet de negesten xx jar umme. Unde wanne de umme komen sint, so schuldet de xx mark quid syn unde de ij hōve dem rade wedder leddich unde los. Datum M^o ccc^o lxxxix^o ³¹⁸.

Item 1 breff der van Rychenberghe umme dat gud to Handorpe, / dat hort to dem altare des hilghen cruces capellen to sente Jacoppe, dat se Bl. 39 dat na dode Hinrik Bakmesters des elderen nūthafftich unde to samme holden schuldet in sulkem rechte, also de breff utwiset, den se dem altare unde dem rade dar upp ghegheven hebben. Datum M^o ccc^o lvj Urbani³¹⁹.

Item 1 breff, den de provest unde de convent to Ffrankenberghen unde de rad mit enander besegelt hebben uppe den altare in Sente Brictius capellen to Ffrankenberghen, den se lenen schuldet, unde hebbet dat in wonheyt, dat den de rad to ener tijt unde dat closter to der anderen tijt, wan he los wert, bevelet. Unde deme he bevolen wert, de schal dar van to kore gan, also de cappellane, unde wanne he nicht behorsam were dem proveste, so mach me dene eynem andern bevelen³²⁰.

Item 1 breff, besegelt mit des rades groten ingesegel, umme 1 hōve landes uppe dem Bollerde, dat her Hermen Ludeleves den van dem Nyenwerke de ghegheven hebbe, also do he ore provenere was, dat se syne jartijt dar vore beghan schuldet. Datum M^o ccc^o xliij Michaelis³²¹.

Item 1 breff des closters to dem Nyenwerke umme ene ewighe missen, de me alle daghe in oreme godeshuse singen / eder lesen schulle, dar se vore Bl. 39 v. upp ghenomen hebbet de almosen Arndes hern Eylardes unde schullen syne jartijt beghan to veir tijden des jars, dat hebbet se dem rade in oreme breve ghelovet. Datum M^o ccc^o lvij Viti³²².

Item 1 breff der van dem Nyenwerke, dat se entfanghen unde ghenomen hebben xvj lodige mark van dem rade, dar vore se beghan schullen iiij jar tijt jowelkes jars Ecgerdes van Duderstad unde Sophyen, syner husvrouwen, unde hebbet sek dar vore bewist 1 mark gheldes an dem huse in der bekker straten, dar de Richenberghessche inne ghewont hadde, de de juncvrouwen under sek delen schuldet to den jartijden, unde dat hebbet se dem rade ghelovet also to holdende in dem breve, unde de mach vor de mark gheldes panden eder panden laten der samnynghe to gude. Datum M^o ccc^o lvij Urbani³²³.

Item 1 breff, den de perner unde de vormunden der marketkerken besegelt hebben uppe de Slaper misse, dat de twene ut dem rade, won-

³¹⁸ UB. V 748 (22. 2. 1389).

³¹⁹ UB. IV 543 (25. 5. 1356). Damit zusammenhängend UB. IV 571.

³²⁰ Abdruck des Eintrags UB. V 1265. Die Urkunde selbst fehlt.

³²¹ UB. IV 226 (28. 9. 1343).

³²² Die Urkunde vom 15. 6. 1357 ist nicht überliefert. Abdruck des Eintrags UB. IV 585.

³²³ UB. IV 590 (25. 5. 1357).

hafftich in der market parren, mit dem pernere unde vormunden der sulven kerken de lenen schullen, wû dicke des nod is. Unde de Lx mark, dar de sulve breff van utwist, de bi den rad ghelecht weren, synt betalt, des hefft de altare dre hõve to Dornde vor xL mark, unde xx mark synt ghedeghedinget uppe xv. Datum M^o ccc^o lij Urbani³²⁴.

Bl. 40 / Item 1 quite breff der heren van dem Munstere uppe de L mark, de ðn anghewallen weren van dodes wegghen mester Johanses van Zelde unde hern Hermens Dõmers, dat de rad ghentzliken oren willen dar umme ghemaket hebbe. Datum M^o ccc^o xcij^o Andree³²⁵.

Item 1 breff des abbetes unde capittels to Corveye unde uses heren van Hildensem, dar se inne orlovet, de klokken to vorkopende to sente Vite, dat me de capellen mede betere³²⁶.

*Icht de abbet eder use here van Hildensem dare wannere umme spreke, dat me sek dar na wete to richtende*³²⁷.

Item 1 breff des abbetes unde capittels to Corveye, dar se dem rade inne latet de lenware sente Vites capellen mit aller tobehõringhe unde rechte, dat se dar ane hadden³²⁸. Unde de rad hefft ðn 1 breff wedder ghegheven, dar se ðn desse macht inne gheven, dat se over de anderen tijd, also dicke de capelle los wert, de sulven capellen lenen moghet eynem[!] nõthartigen personen, de dar wonen wille³²⁹. *De utscrifte beider breve vindet men in dem registere, dar de contractus inne stan. Unde dit hefft de rad irworven darumme, dat se willen hadden, 1 dor to brekende unde*
Bl. 40 v. *to makende dor de muren der sulven capellen, dat / on de bisschup van Hildensem ok irlovet hefft. De rad let aber ðn in dem breve neyne macht des rechtes, gheheten jus patronatus, sunder dorch danknemicheyt willen, dat se dem rade jus patronatus ghelaten hebben, so gunnet se ðn des, dat se over de anderen tijd, also vorscreven is, de capellen lenen moghen*³³⁰.

Item 1 breff hern Hinrikes van Casle, de nû de capellen hefft, unde hern Hildebrandes van ðytzen uppe de gulde, de na ðreme dode vallen schal an de vorben. capellen, wû de rad dat holden schal umme de gulde

³²⁴ UB. IV 467 (25. 5. 1352).

³²⁵ UB. V 928 (29. 11. 1393). Abschrift der Urkunde Kop. B. 402 Nr. 260.

³²⁶ UB. V 983 (16. 8. 1395).

³²⁷ Urk.-Pol. S. 249/250.

³²⁸ UB. V 1133 (15. 6. 1399). Abschrift Kop. B. 402 Nr. 306. Auf dieselbe Angelegenheit bezieht sich der UB. V 811 abgedruckte Vermerk vom 15. 6. 1390, dessen Quelle aber auf Grund der beigefügten Angaben O. G. Arch. Repert. 1399 p. 247 nicht zu ermitteln ist. Anscheinend liegt ein Fehler in der Datierung (1390 statt 1399) vor.

³²⁹ UB. V 1136 (13. 7. 1399).

³³⁰ Die Abschriften der beiden Urkunden UB. V 1133, 1136 finden sich Kop. B. 402 Nr. 306, 307. Bei der zweiten ist der Zusatz gemacht: Disser breve hefft on de rad II ghegeven, der is 1 besegelt mit dem lutteken inges. unde de andere mit dem groten. Weiteres Urk.-Pol. S. 249—251.

unde dat geld, icht se weder aff ghekofft worde, also me dat vindet in den utscriften orer breve in Registro contractuum³³¹.

Item 1 breff des closters van Woltingerode uppe de helffte des tegheden to Odfredessen, dat on dene her Hans van Swichelte ghegheven hebbe to der helffte, de se rede hadden, unde schuldet dar syner, syner husvrowen unde orer elderen jartijd vore began to ewighen tijden. Unde is ghelecht dar umme bi den rad van hern Hanse, Corde van der Asseborgh unde hern Syverde van Rottinge, dar umme, dat he unghewandelt unde unghelbroken blyve. Datum M^o ccc^o etc.³³².

Item 1 quite breff der van dem Nyenwerke, dat de rad vruntliken ôren willen ghemaket hebbe unde bered alle penningh schult, de se sculdich ghewest hadden unde weren wente an de tijd, hovet gud unde tynse, se hedden des breve eder nicht, de gegheven weren uppe penningh schult vor der tijd, de breve hebbet se alle quid, leddich unde los ghesecht. Datum M^o ccc^o xcviij^o Quasi modo geniti³³³.

/ Item 1 breff, dar de minister der barvoten den rad to Gosler unde ôre Bl. 41 husvrowen unde kindere entfangen hefft in ore broderschûp³³⁴.

Item 1 breff der barvoten to Gosler mit des conventus ingesegele, dat se dem rade ghesad hebben ôre böke Decretum unde Decretales vor veir mark unde moghet de vor dat geld wedderlösen³³⁵. (Disse boke hebbet se weder unde sint gelost³³⁶.)

Item 1 breff der sulven barvoten unde ôres custers, besegelt mit eynem uppghedruckeden ingesegele des custers, dat se den rad schadelos holden willet umme de beheltnisse, de se ghelenet hadden to broder Hermenn, orem monneke, umme orer bede willen. Datum M^o ccc^o xcij^o Purificationis³³⁷.

Item 1 breff des sulven conventus der barvoten uppe den spettal tighen ôrer kerken. (Den spettal hefft de rad wedder³³⁸.)

Item iij breve uppe de processien des vridaghes na des hilghen lichnames daghe, de me plecht to donde mit dem hilghen lichname umme de stad alle jar, dat sek des vorplichtet hebben de heren van dem Munstere,

³³¹ Es dreht sich um die beiden UB. V 1172 angeführten Urkunden vom 6. 1. 1400, deren Abschriften Kop. B. 402 Nr. 313, 314 verzeichnet sind. S. auch UB. V 1173.

³³² Urk. vom 25. 1. 1391, abgedruckt bei Vogell, Versuch einer Geschlechtsgeschichte des Reichsgräflichen Hauses von Schwicheldt (Zelle 1823), Urkundensammlung Nr. 70, erwähnt UB. Hochstift Hildesheim VI 1011, UB. Goslar V 851.

³³³ Urk. vom 2. 4. 1396. Hinweis auf die Urkunde UB. V 1006. Abschrift Kop. B 402 Nr. 281. S. auch die Urkunde vom 9. 4. 1396 (UB. V 1007).

³³⁴ UB. V 917 (25. 5. 1393).

³³⁵ Abdruck UB. V 1260 (um 1400). Der Eintrag ist durchstrichen.

³³⁶ Nur wenig späterer Zusatz von der gleichen Hand.

³³⁷ Hinweis UB. V 873 (2. 2. 1392). Genaueres ist nicht festzustellen.

³³⁸ Es handelt sich wohl um die nach der Urkunde vom 18. 4. 1399 (UB. V 1124) getroffenen Abmachungen. Der Schlußsatz ist spätere Hinzufügung.

Bl. 41 v. de heren van sente Jurgensberghe / unde de heren van Rychenberghe, dar sint iowelkem goddeshuse almosen to gheven, also dat de breve utwiset. Datum M^o ccc^o xcij³³⁹.

Welkeme godeshuse nû nen consolacio dar to ghemaket en were, dar gheve malk syne almosen to, dat me de noch make, uppe dat it blifflik unde lonsam sy, wente bedwungen denst is gode nicht anneme³⁴⁰.

Item 1 breff, den de provest unde ebdische to dem Nyenwerke besegelt hebben den van Dornten unde dem rade uppe den halven tegheden to Dornten, dat se den nicht vorsetten noch vorköpen, noch nerghen mit nichte vordere bekummern schullet, se ne don dat mit des rades vulbord³⁴¹.

* Item 1 breff des provestes unde capittels uppe sente Jurgensberghe, dar se vorticht inne döt, ifft se jennich recht eder ansprake hebben mochten an dem upworpe unde graven, de ghegraven is to der landwore van deme torne an bi oreme clostere wente an den ôl, wenne de rad hefft ôn des wedderstadinghe ghedan mit viff morghen landes, geleghen twischen dem Skenhove unde deme Ghalchberghe, unde hefft ôn des eynen breff wedder gheven. Datum der breve M cccc j³⁴².

* Item 1 breff der Bervoten, besegelt mid ores closters unde broder Janes des kusters to desser tid to Halberstad angehangedem ingesegele, dar inne se vortich don, erve to nemende, efft sek we monneken welde in unser stad. Datum M^o cccc^o xxij³⁴³.

Bl. 42 / Item 1 breff des closters to Woltingerode uppe den gantzen tegeden to Honassele unde VI hëve landes unde den teghethoff mit aller tobehoringe, den se gekofft hebben van hern Hinrik unde Thedele van Walmeden unde willet de vorbenomden, ore husvrowen unde alle de, de ute ôreme slechte vorstorven syn, alle jarlikes drye beghan mit vigilien unde selemissen to ewighen tiden. Unde weret, dat se den vorben. tegeden, hëve unde teghethoff vorköfft, vorsetten eder gulde dar an vorkofften eder vorgheven buten eder binnen dem clostere to lyven eder to weddeschatte na ghifft des breves, so scolde dit vorscrevene gûd vallen an de gheistliken juncvrowen to dem Nyenwerke to Gosler. Dit hebbet se ghelovet hern Hanse van Swichelte, hern Syverde unde Diderik van Rottinge unde oren erven unde dem

³³⁹ UB. V 923 (1393), 941, 949 (1394), Abschriften Kop. B. 402 Nr. 259, 262, 263.

³⁴⁰ Vgl. hierzu Urk.-Pol. S. 251 und Anm. 5 das.

³⁴¹ UB. IV 774 (6. 1. 1363).

³⁴² Aufzeichnungen über diese Angelegenheit aus dem Jahre 1401 sind im Stadtarchiv Goslar nicht vorhanden. Dagegen beziehen sich auf sie 2 Papierabschriften einer Urkunde des Propstes und Kapitels des Stiftes Georgenberg vom 25. 4. 1402 (Georgenberg Nr. 3). Wegen der Rechtslage dieses Gebietes in der Folgezeit vgl. Frölich, NsJ. 9 (1932), S. 36. — Abweichende Schrift, die sich wohl mit der des übernächsten Eintrags deckt.

³⁴³ StG. Nr. 695 (4. 10. 1422). Es besteht wohl ein Zusammenhang mit dem bei Gösch en, Die Goslarischen Statuten, S. 109, 110; UB. V 1064 abgedruckten Ratsbeschluß von 1397. Nachtrag in blasserer Schrift. Der Schreiber des Eintrags steht nicht fest.

rade to Gosler, dar umme is he bi den rad ghelecht. Datum anno M cccc^o
Thome cantuar.³⁴⁴.

* Item eyn breff broder Ruprechtes von Mansfeld, compturis ordinis sancti Johannis Jerosolomitani, dar inne he hefft affgedan, dat neyn tafferne wesen schal up der Reperstraten. Datum anno domini xiii^c jar in deme lvij jare³⁴⁵.

by den breffen
religiosorum
in ecclesia

/ Item 1 bref, den bezeghelt hebben dat capittel to dem Mûnstere, de provest unde covent to Richenberge, dat closter sunte Jürgensberge, dat closter tom Nyenwerke, de commendator tom hilghen grave unde commendator des dudeschen huses to Gosler dorch twidracht unde unwillen, de enstan was twischen on unde deme rade umme eyne nye mōlen unde ichteswelker gemakeder schernen. Dar sek domede bewōren biscup Siverd, here to Hildensem, her Arnd, deken dar sulves, de prior unde lesemester der predeker, de gardian unde lesemester der barveten to Hildensem unde de gardian to Gosler, de se vrūntliken undertwischen vorēeden. Unde de rad kofte rechtes kopes van dussen benōmden stichten unde godeshusen alle ōr molen, de se hadden buten unde bynnen der stad. Unde upp dat twidracht unde unwille twischen on aff beyden ziden mēr gespart unde vormeden werde, so heft de rad sek unde vor ore nakomelinge unde vor de gemeynheit der stad to ewighen tyden vorbūnden unde vorplichtighet, so dat se neyne nye gemene ammechten buwe edder der ammechten standinge, alse muntere, kremere, scowerchten, gherwere unde haringvorkōpere unde der ammechten gelyk vortmer nicht en būwen, dare der erbenomden godeshuse tyns mede vermynnert werde, edder on jenghen schaden bringe. Unde weret, dat se des gelikes buweden dor gemeyner nūd willen der stad, des en schult se nicht beghinnen ane dusser godeshuse, dere des to donde is, vruntscup unde vulbord, edder ore schernen / koften unde betalden de na redelicheit. Vorbat schult se dusse godeshuse unde papheit in ōrer vryheit unde rechte beholden, vōrdernisse unde ghūnste schult se on unde oren kerken bewisen, wūr se kunnen unde mōghen. Ok steit in dussem breve van den becker schernen etc. Datum anno domini M^o cc^o xciiij^o in die beatorum Galli et Lulli³⁴⁶.

* Item eyn breff des capitels to deme Munstere bynnen unser stad over eynen achtedel des Ramesberges, dar ðn de rad veyr hundert gulden vor geven. Datum anno domini M cccc xxxij in vigilia palmarum³⁴⁷. R c in M de religio.

Bl. 43 v. ist unbeschrieben.

³⁴⁴ Stadtarchiv Goslar, Kloster Neuwerk Nr. 31 (29. 12. 1401).

³⁴⁵ UB. IV 594 (8. 7. 1357). Zusatz und Randvermerk geschrieben von Herman Rademin.

³⁴⁶ UB. II 456 (16. 10. 1293). Der Eintrag im AR. rührt von dem Stadtschreiber Cord Cracht her. Näheres Frölich, NsJ. 7 (1930), S. 315 f.

³⁴⁷ StG. Nr. 738 (12. 4. 1432). S. ferner den Hinweis unten AR. Bl. 51. Wegen der Aufbringung der Mittel für den Ankauf vgl. Kop. B. 402 Nr. 467—470 (1432). Schreiber des Eintrags Nikolaus Grube.

Eyn breff der van Richenberghe uppe ij hus, beleggen vor sente Vitedore, der j gewest was Stoterlinghes unde dat andere dar aller negest Ghiseken Severers, dar se dem rade van gheven schullet alle jar ij punt goslerscher penninghe vor der stad plicht. Datum M^o ccc^o lij Johannis baptiste³⁴⁸.

Item 1 breff der van dem Nyenwerke uppe de hallen, de Hinrik van Hagehusen van ðn ghehat hadde, unde de hallen van dem schohove wente to dem Brûnwordes kellere unde enen vlesch schernen, de se dem rade ghelaten hebben mit dissem underschede, dat de rad on alle jarlikes gheven schal 1½ mark, dre ferdinge to passchen unde iij ferdinge to michaelis. Worde on desse tyns to tyden nicht, dar mochten se umme panden. Worde ok dat Rossendor to ghesloten eder to ghemûret, so scolden se dessen tyns oken mit 1 ferding. Datum M^o cc^o xcij^o ³⁴⁹.

Item 1 breff der van dem Nyenwerke, dat se hadden ghesat dem rade ij hympten kornes in der Symelinges molen unde iij mark gheldes, 1½ ferding min., de on de rad plach to ghevende alle jar. Hir vore hadde de rad sek vorwillekört xij mark 1 ferding Hermanno Bernhardi, borger to Brunswic, x mark, unde Johanse van Derneborgh, ðreme scrivere, iij mark 1 ferding. Datum M^o ccc^o xxv ascensionis domini³⁵⁰.

Bl. 44 v.

/ Item 1 breff der van dem Nyenwerke uppe ij mark geldes hern Jane van Oberghe vor xxij mark, dar mede hebbet se aff ghekoft dat êghen to der nedderen hutten to der Gowisch. Datum M^o ccc^o L^o Tyburtii³⁵¹.

Item 1 breff der van dem Nyenwerke uppe xx mark, de se up ghenomen hebben van dem rade, de Heyneke van Lynde on ghegheven hebbe, dar se mede in ghelost hebben ij mark gheldes, eyne an dem huse in der becker strate, dat Syverdes van Jertze hadde ghewesen, unde 1 an dem huse, dat mester Cordes Schutten hadde ghewest bi Ffrankenbergh. Dar vore schullen se alle jar ij jartijd began des sulven Heyneken van Lynde. Wan se dat geld wedder gheven, so scholden se dat anderswûr belegen mit rade des rades. Datum M^o ccc^o lvj^o Walburgis³⁵².

Item 1 breff der van sente Jurgensberghe uppe dat hus to praghe, dar se inne bekennet, icht dat hûs an se ghekomen hedde van dodes weggen hern Helmstedes, ðres priors, van den 2½ lot geldes weggen, de he dar an hadde, dat se dar aff wolden schoten, waken unde der stad plicht don. Datum M^o ccc^o xliij^o Katherine³⁵³.

³⁴⁸ UB. IV 473 (24. 6. 1352). S. auch die Urkunde des Rates vom gleichen Tage (UB. IV 472).

³⁴⁹ UB. II 463 (6. 12. 1293).

³⁵⁰ UB. III 713 (17. 5. 1325).

³⁵¹ UB. IV 378 (14. 4. 1350).

³⁵² Abdruck des Eintrags UB. IV 540 (1. 5. 1356). Die Urkunde selbst fehlt. Anscheinend deckt sie sich mit der UB. IV 572 (1356) erwähnten Quittung.

³⁵³ UB. IV 244 (25. 11. 1344). S. dazu auch UB. IV 245.

/ Item 1 breff der sulven van sente Jurgensberghe upp 1 hus in der bekker straten, dat Hans van Helmstede ghehad hadde, dat se dar van schoten, waken unde der stad plicht don willet. Datum M^o ccc^o xliiij circa Pentecosten³⁵⁴. Bl. 45

Item 1 breff des closters to Ffrankenberghen, de utwist, wanne de rad eder ore borghere kopen wolden eyn ores closters eghen, dat veyle were, dar scolden se oren willen to gheven tighen den hoff gheheten de Eselinghe, den de rad stadede on to eighende. Datum M^o ccc^o lvij Palmarum³⁵⁵.

Item 1 breff des closters to Ffrankenberghen uppe ore necessarium, dat ghebuwet is in der stad graven. Wan de rad dat esschet, so willen se dat bi breken. Datum M^o ccc^o xxi Luce³⁵⁶.

Item 1 breff des closters van Frankenberge uppe eyenen schernen bi der Cramer böden, dat se de dem rade ghelaten hebben to eghen. Datum M^o cc^o xcij Johannis baptiste³⁵⁷.

Item 1 breff der van der Hymmelporten uppe öre hus in der schilder straten, dar ore terminarius inne wont, dat / se dat vorschoten willet vor xij lodige mark alle jar na der borgher willeköre. Datum M^o ccc^o xlix Bartholomej³⁵⁸. Bl. 45 v.

Item 1 breff upp 1 hus in der schilder straten, dat der capellen hort des hilghen Cruces to sente Jacoppe, dat me dar van gheven schal vor alle plicht der stad ½ lodigen ferding. Datum M^o ccc^o lix^o Nicolai³⁵⁹.

Item 1 breff des abbetes van Walkenrede, dat me in öreme hove neyn veirbeende ve langhe tijd hebben schal, dat dar ut unde in ga to der weyde, wenne III daghe eder vere dorch nod willen. Ok schal de hovemester also dicke unde wanne de rad nach der stad willekore schot settet, denne unde also dicke gheven van dem hove also vele to schote, also sek van Lx lodigen marken boren mach nach dem willekore des jars. Ok moghet se den hoff nicht bringhen in jennegher vorsten hand, greven, vryen, ridders, eder in jenneger öres gheliken hand, eder in der predegheer, augustiner eder anderer jennegher gheistliken personen hand, eder dar de

³⁵⁴ UB. IV 237 (21. 5. 1344).

³⁵⁵ Wiedergabe des Eintrags UB. IV 584 (2. 4. 1357). Die Urkunde selbst fehlt.

³⁵⁶ Die Urkunde des Klosters vom 18. 10. 1321 ist nicht vorhanden, wohl aber eine Urkunde Bischof Ottos von Hildesheim über denselben Gegenstand vom gleichen Tage (UB. III 573). Vgl. oben AR. Bl. 35 v.

³⁵⁷ Gemeint ist die UB. II 440 abgedruckte Urkunde vom 1. 7. 1292 (octava b. Johannis baptiste), die hier versehentlich auf 1293 datiert ist. Der Verkauf dieses Scharrens dürfte in Verbindung stehen mit dem Beginn des großen Hallen- und Mühlenstreites im Jahre 1292. Vgl. Schiller, Bürgerschaft und Geistlichkeit in Goslar (1290—1365) (Stuttgart 1912), S. 66 f., insbes. 72 Anm. 4. Näheres über die Rolle, die das Kloster Frankenberg hierbei spielte, bei Schiller, S. 69/70.

³⁵⁸ UB. IV 359 (24. 8. 1349).

³⁵⁹ UB. IV 677 (6. 12. 1359). Dazu gehörig UB. IV 676 vom gleichen Tage.

stad van Gosler van besweret eder ghekrenket duchte werden. Datum M^o ccc^o xv³⁶⁰.

* Item 1 breff des provestes unde der ebbedeschen des closters to Drübeke umme ansprake, de se deden an dem hûs Hinrikes van der Heide umme ene halve mark swartes gheldes, dat se der ene rechte vorticht ghedan hebben, dar nummer mer up to sakende, wenne se des wedderstadinge hebbet van Hinrik vorben., dar ðn an ghenøghet. Unde hedden se jennige breve eder de in tokomenden tiden gevunden worden, de dar up spreken, de scolden unmechtich, untuchlik unde gedōdet syn mit dissem breve. Datum M^o cccc^o iiii sabbato ante Invocavit³⁶¹.

Bl. 46 / * Ok so hebben de husarmen binnen Goßler vōffteyn lōdige mark sulveres an Hinrikes Wildevūres des elderen huse, dat gelegen is in der Symelinge straten by der Symelinghe mōlen³⁶².

Bl. 46 v. ist unbeschrieben.

Bl. 47 / *Berch breve.*

Dar sint iiii breve, dar de van der Gowisch inne upgesant hebben den halven tegheden unde aver den halven tegheden unde dat gherichte des Rammesberghes hertogen Ernste, hertogen Albrechtes sone van Brunswic, unde hertogen Ernste dem olden, unde hertogen Wilhelme, hertogen Hinrikes sone van Brunswic, to der Sesmanne hand³⁶³.

Item 1 breff der van der Gowisch, dar se inne vorkofft hebben den Sesmannen den gantzen tegheden upp dem Rammesberge. Datum M^o ccc^o lvj Nicolai³⁶⁴.

Item ij breve, 1 hertogen Ernstes des elderen, hertogen Hinrikes sone, unde de andere hertogen Ernstes des jungeren, hertogen Albrechtes sone van Brunswic, der jowelk de Sesman belenet io mit der helffte des tegheden uppe dem Rammesberge unde mit dem gherichte. Datum M^o ccc^o lix^o Palmarum³⁶⁵.

³⁶⁰ Die Urkunde selbst ist nicht überliefert. Über den Sachverhalt unterrichten die Aufzeichnungen UB. III 358, 359, 361 vom 9. und 18. 2. 1315.

³⁶¹ Irrtümliche Datierung. Gemeint ist die Urkunde StG. Nr. 584 (10. 3. 1403).

³⁶² Die Niederschrift ist nicht erhalten. Eine Rente in Höhe von 1 Mark, welche der Rat von Goslar zu der „armen lude“ Hand an dem Hause hat, wird erwähnt in den Urkunden vom 5. 4. 1473 und vom 14. 11. 1479 (StG. Nr. 847, 867). Auf das Wildevursche Haus bei der Simelingemühle beziehen sich die Einträge 39 (1449) und 1354 (1496) in dem Häuserbuch (registrum domorum) von 1443 f. Wahrscheinlich besteht ein Zusammenhang mit der AR. Bl. 29 a. E. behandelten Angelegenheit. — Die Schreiber der beiden letzten Einträge sind nicht mit Sicherheit festzustellen. S. auch die oben Anm. 232 erwähnten Nachträge mit zum Teil ähnlicher Handschrift.

³⁶³ Überliefert sind in doppelter Ausfertigung zwei Aufsendebriefe o. J. (wohl von 1356) (UB. IV 567, 568).

³⁶⁴ UB. IV 566 (5. 12. 1356).

³⁶⁵ UB. IV 659, 660 (11. 4. 1359 — des donnerstages vor palmen).

Item ij breve, der 1 besegelt hefft hertoge Ernst de eldere, hertogen Hinrikes sone, unde hertoge Albrecht, des sulven hertogen Ernstes sone, unde den andern besegelt hebben hertoge Ernst de jungere, hertogen Albrechtes sone, unde Otte, des sulven hertogen Ernstes sone. Unde inne bekennet orer jowelk umme de helffte des tegheden uppe dem Rammesberghe, dat se jowelke helffte moghet wedder kopen van den Sesmannen vor veir hundert lodige mark gosl. witte unde wichte, so se on dat eyn halff jar vore vorkundighen. Datum M^o ccc^o lix^o Palmarum³⁶⁶.

Disser breve utscriffte eyn is gescreven in der stad bök, dar de del stan, wenne beide breve ludet alleen. Dar steit inne / umme de dre mark geldes an dem tegheden, de do Hans van Levede hadde unde nû Hans Meyse hefft. Unde weret, dat de sesman de III mark gheldes loseden van Hanse van Levede eder van synen erven beneden XXX marken, dat scholden de hertogen to den IIII^c marken gheven, wanne se de helffte des tegheden wedder lōseden. Des hebbet se van Hanse Meisen, de mit den van Levede in sammeden lene sat, uppe de III mark gheldes enen breff vor XXIX mark; de lyt hir bi, icht de hertoge dar wannere umme spreke, dar mach me sek na richten³⁶⁷. Bl. 47 v.

Ok synt dar iiij utscriffte uppe den tegheden des Rammesberghe unde de driffhutten, de de Sesman vorsat hadden, dar Brand van Hone umme sprach, unde de breff wiset ut, welden se dat vorsetten, dat scholden se don eneme, de borgher were to Gosler. Datum M^o ccc^o lvi^o Andree³⁶⁸. [De besegelde breff uppe den tegheden, dene Brand van Hone hadde, de lyt hir bi³⁶⁹.]

Item j breff, den de rad den Sesmannen ghegheven hefft unde ghelegghen L mark, dat de rad moghe aff don umme vlesch unde brod, dat me to Gosler plach tobringende, unde dat se dat moghet holden, wû on dat der stad dunket bequeme syn³⁷⁰.

Item j breff der Sesman, de utwiset L mark, de se dem rade sculdich syn, dar entighen se in des rades hand ghegheven hebben umme dat vlesch unde dat brot, dat me hir plach veile tobringende, dat se dat moghen aff don unde setten, wû on dat gud dunket. Datum M^o ccc^o lij Thome³⁷¹.

Item breve hertogen Hinrikes, hertogen Wilhelmes unde ok hertogen Ernstes van Brunswic, de se dem rade gheven hebbet, dat se sek be-

³⁶⁶ UB. IV 661, 662 (15. 4. 1359 — des mandages na palmen). Wiedergabe Privil. cons. (Ducum et principum), S. 3 f., 5 f.

³⁶⁷ Grubenbes. S. 110 Anm. 3; Urk.-Pol. S. 225, 236 f.

³⁶⁸ UB. IV 562—564 (30. 11. 1356). S. hierzu auch UB. IV 567/8, 569 (6. 12. 1356).

³⁶⁹ Zusatz in blasserer Schrift. Wegen der Händel mit Brand van Hone ist zu verweisen auf Urk.-Pol. S. 226 f. und oben S. 17 f.

³⁷⁰ UB. IV 480 a (20. 12. 1352).

³⁷¹ UB. IV 480 (20. 12. 1352).

lantweren unde begraven moghet in dem harte in oren gherichten. Datum M^o ccc^o xxxviiij Oculi³⁷².

Bl. 48 / Item ij breve, eyn hertogen Ernstes des elderen, unde de andere hertogen Ernstes des jungeren van Brunswic umme alsodane recht unde wonheyte, alse de lude, de den Rammesbergh bi Gosler vruchtiget unde des ghebruket unde ghehat hebbet eer desser tyd unde noch hebbet, dat se de rechte vulbordet unde stedeghet, alse se de hebbet unde vore bi ðrer elderen tyden unde bi oren eighenen tyden ghehat hebben, unde schullen dar vullenkomeliken an wesen unde blyven. Datum M^o ccc^o lv³⁷³.

Item 1 breff der van der Gowisch, dar se den Sesmannen des Rammesberghes inne ghelaten unde gheeghent hebbet alle ðre del, de se hadden twischen dem Schirenstene unde dem nyen Schachte, de nũ des rades synt. Datum M^o ccc^o xlix^o 374.

Ok sint dar iij breve, de de rad, de woltlude unde de ghilden besegelt hebben dar upp, wũ me jowelke ghilden gheven schal³⁷⁵.

Item 1 vidimus uppe dat privilegium keyser Ffrederikes, dar he der stad ore recht inne ghegheven hefft, dat vidimus hefft besegelt de hertoghe van Sassen³⁷⁶.

Item 1 breff der sesman, dat se vorkofft hebben den vormunden der market kerken IIII mark gheldes vor LX mark unde hebbet on de bewist an der driffhutten, *der IIII mark geldes se dar nũ ut en nemen. Den breff hefft de rad.* Dat. M^o ccc^o L^o 377.

Bl. 48 v. Item 1 voghedes breff, dar Jũtte, wedewe Heyneken Rommoldes, inne ghelaten hefft Hinrik van Usler unde synen erven unde deme, de den breff hefft mit oren willen, L mark unde V / mark hõvet gudes an der driffhutten, de se dar an ghehat hebben mit Hanse Overbeken unde Heyneken van Nowen. *Den breff dede Hinrik van Usler dem rade mit gudem willen*³⁷⁸.

Item 1 breff, den de sesman besegelt hebben hern Borcharde van dem Stenberghe, Kunnen, syner husvrowen, Borcharde, Asschwyne unde Corde, synen sonen, uppe II^c mark unde hebbet de bewist an der driffhutten, verschhutten unde an des berghes kopperroke. Dat. M^o ccc^o lx^o 379.

Unde sint de II^c mark, de de sesman langhe tyd vore aff gheborghet hadden Hanse Bilstene unde Kunnen, syner husfrowen, de do na hern

³⁷² UB. IV 60, 61 (22. 3. 1338).

³⁷³ UB. IV 522, 523 (24. und 28. 4. 1355).

³⁷⁴ UB. IV 345 (5. 4. 1349).

³⁷⁵ UB. II 403—405 (15. 8. 1290).

³⁷⁶ Es handelt sich um das AR.Bl. 4 v. erwähnte Vidimus, das nicht mehr vorhanden ist.

³⁷⁷ UB. IV 381 (25. 4. 1350).

³⁷⁸ UB. V 1084 (7. 3. 1398). Der 1398 dem Rate übergebene Brief ist von dem Vogte Hans von Kissenbrück am 1. 9. 1380 besiegelt. Diese Urkunde fehlt.

³⁷⁹ UB. IV 690 (28. 3. 1360).

Borcharde nam to echte, de de rad ut ghaff vor den berch unde hebbet des der van dem Stenberghe breff, dar se dem rade de breve inne gheantworet hebbet. Des enen datum is M^o ccc^o lxx^o Dionisii unde des lesten breves datum is M^o ccc^o lxxxvi^o ³⁸⁰.

Item 1 breff der sesman, den se beseghelt hebben Hanse van Bilsten unde synen erven unde to syner hand Weddeghen Schape uppe X mark geldes jarliker gulde vor C mark unde hebbet de bewist an der driffhutten unde verschhutten unde in dem sulven breve ok C mark, de se on vore besegelt hebben. Dat. M^o ccc^o lij ³⁸¹.

Item 1 breff der sesman, den se dem rade besegelt hebben dar upp, dat se loveden Hanse van Bilsten unde Kunnen, syner husvrowen, vor de II^c mark unde hebbet on vor dat hovetgud unde schaden bewist dat ghe-richte upp dem berghe unde de driffhutten. *Unde her Borchard van dem Stenberghe nam de vrowen unde de rad moste om de II^c mark betalen, de hebbet se witliken vorschadet / sedder der tyd wol XXV jar, dar se wol V^c mark upp ghegheven hebbet, dat se wol bewisen moghen mit der van dem Stenberghe breve.* Datum M^o ccc^o lv ³⁸². Bl. 49

Item 1 breff der Sesman uppe C mark, de on de rad ghedan hefft to II C marken, de se on rede sculdich weren, unde dat se dar vore panden moghet in der driffhutten unde in den anderen hutten. Datum M^o ccc^o lix^o Purificationis ³⁸³.

Item 1 breff, den de rad ghegheven unde besegelt hefft uppe L mark, de se vor de Sesman ghegheven hebben van den lxx marken hern Hilbrandes Bordelbusen, de he ghelecht hadde to der capellen des hilghen Cruces to sente Jacoppe. Datum M^o ccc^o lxij Gregorii ³⁸⁴.

Item 1 breff der Sesman uppe de sulven L mark van den lxx, also vorecreven steit, den se her Bordelbusen dar upp besegelt hadden. Datum also vore Gertrudis ³⁸⁵.

Item 1 breff der Sesman uppe xL mark, de on de muntere ghelenet hebben uppe iiij mark geldes, dat hebbet se bewist an dem hus tighen dem muntere unde an der driffhutten unde hebbet dere x betalt, unde xxx sint se noch sculdich unde den tyns. Datum M^o ccc^o lix^o Calixti ³⁸⁶.

³⁸⁰ Abdruck des Eintrags bei UB. IV 690 auf S. 516. Die Briefe vom 9. 10. 1370 und von 1386 liegen nicht mehr vor. Vgl. im übrigen Urk.-Pol. S. 230, 231 und oben S. 20 f.

³⁸¹ UB. IV 452 (1. 1. 1352). S. auch UB. IV 471 (24. 6. 1352).

³⁸² UB. IV 529 (24. 6. 1355). Vgl. ferner die am Schluß der vorletzten Anmerkung angegebenen Stellen.

³⁸³ UB. IV 656 (1. 2. 1359). S. hierzu die Urkunde vom 23. 6. 1357 (UB. IV 593), AR. Bl. 49 v.

³⁸⁴ Abdruck des Vermerks UB. IV 750 (12. 3. 1362). Näheres UB. IV 443/4 (16. 10. 1351).

³⁸⁵ Wiedergabe des Vermerks UB. IV 750 (17. 3. 1362). Vgl. die vorhergehende Anm.

³⁸⁶ Abdruck des Eintrags UB. IV 670 (14. 10. 1359). Der Brief ist nicht mehr vorhanden, sein Inhalt erhellt aus der wohl fälschlich auf 1350 datierten Abschrift UB. IV 395.

Item 1 breff, dar Hans Unrowe inne bekennet, dat syn wille ghemaket sy van dem rade umme L mark unde den tyns dar upp vorseten, dar he der Sesmanne breff upp hadde. Datum M^o ccc^o lxxix^o Thome³⁸⁷.

Bl. 49 v. / Item 1 breff der Sesman, dar se den rad inne ghebeden hebben, to borghende L mark van den vormunden der marketkerken. Datum M^o ccc^o lix^o ³⁸⁸.

Item 1 breff der Sesman, dat se dem rade aff gheborget hebben C mark, de se on wedder gheven schullet, wen se der nicht lengh enberen wilt. Datum M^o ccc^o lxxij ³⁸⁹.

Item 1 breff der Sesmen uppe Lx mark, de se dem rade sculdich synt unde komen sint in des berghes nûd. Datum M^o ccc^o ljj^o Mathei³⁹⁰.

Item 1 breff der Sesman, de utwist uppe ij c mark, de se dem rade sculdich syn, dar se vor panden moghen uppe dem Rammesberge unde in den hutten. Datum M^o ccc^o lvij Johannis baptiste³⁹¹.

Item 1 breff, den de Sesman besegelt hebben ichteswelken borgeren, de in dem breve benompt stan, unde deme se de gulde unde den breff latet, uppe vij solidi weken gheldes vor Lx mark. Datum M^o ccc^o xlv Bonifacii³⁹².

Item 1 breff der Sesman, den se besegelt hebben Ghesen, Hanses wedewen van der Heyde, unde oren sonen uppe xxvij mark, de se on schuldich sint, unde dar lyt de voghedes breff bi, dat Heyneke van Dornthen, ôre man, den breff gheantwordet unde ghegheven hebbe dem rade mit aller macht. Des rechten breves datum is M^o ccc^o lxi^o Mathie³⁹³.

Bl. 50 Item II breve, de de rad besegelt hefft unde de jenne mede³⁹⁴, / de to der tijd vormunden des Rammesberges weren, unde jowelk wiset ut xvi lodige mark gheldes uppe iiij c mark den Ghiselern to Gotingen. *De ok ut ghegeven syn van des berghes weghe*n. Datum M^o ccc^o lxiiij^o ³⁹⁵.

Item 1 breff, dat de Sesman, vormunden des Rammesberghes, dem rade ghevulbordet hebben, wû de mereren deel jûwerlde mochten unde

³⁸⁷ Urk. vom 21. 12. 1379 (StG. Nr. 380). S. den Vermerk UB. V 369 (Quittung über den Empfang von 56 Mark Berggeld), sowie Urk.-Pol. S. 232 Anm. 2. Zusammenhang mit UB. IV 261 (5. 6. 1345)?

³⁸⁸ UB. IV 675 (5. 12. 1359). Abschrift Kop. B. 402 Nr. 24.

³⁸⁹ UB. V 101 (6. 12. 1367).

³⁹⁰ UB. IV 441 (20. 9. 1351).

³⁹¹ UB. IV 593 (23. 6. 1357).

³⁹² UB. IV 261 (5. 6. 1345). Der bereits oben Anm. 387 erwähnte Brief lautet über 56 Mark.

³⁹³ Abdruck des Eintrages UB. IV 723. Die Urkunde vom 24. 2. 1361 fehlt. Der Vogtbrief stammt vom 15. 5. 1387 (UB. V 668).

³⁹⁴ Hinter diesen Worten ist am Schluß der Seite in blasser Schrift nachgetragen: „Item 1 breff, den de sesman besegheld hebben Eyleken Wildewuwer, clostervruwen to Ffrankenberge, unde oren medebenomden uppe viiff fferdinge tinses unde 12½ mark hovetgudes, den de rad to sek ghelost heft. Datum M^o ccc^o lvj“ (s. UB. IV 570). Die Urkunde ist nicht mehr vorhanden.

³⁹⁵ UB. IV 822/3 (16. 10. 1364), 826/7 (30. 11. 1364).

moghet gheven uppe de minneren twischette, also moghet nû de minneren uppe de mereren. Datum M^o ccc^o lij^o ³⁹⁶.

De berch breve, de syn vore eder na ghescreven, de synt dar umme tekent, dat me dem rade tosprikt van des berghes wegghen, dat se destebat weten, wû se dat vorantwerden moghen unde wû de berch an se ghekomen sy unde hebbet den sek to ener tyd ghe eghent laten vor XXVIII^c mark.

De breff, dat sek de rad hefft ghe eghent laten den Rammesbergh boven unde nedene, verschhutten unde driffhutten unde de warpe vor XXVIII^c mark, is dar ok, de se rede ute gheven hadden vor den bergh vor dat. des breves Hanses Overbeken, dar Brand van Hone umme sprach. Unde de tuch is vornyet unde is gheschen na godes bort M^o ccc^o xcvi^o. Unde desser breve is noch eyn uppe dem radhuse unde lyt in dem abbete uppe der dornsen³⁹⁷.

/ Item synt dar breve tohope bunden uppe de dele in dem Rammes- Bl. 50 v.berge, de Godeke van Barum dem rade vorkofft hefft³⁹⁸.

Item breve tohope bunden uppe dele, de Hans Grutzer dem rade hefft gheeghent laten, dede Syverdes Schapes unde Hanses van Dornten ghest west hadden³⁹⁹.

Item breve tohope bunden, dat Hans Mese dem rade dele in dem Rammesberghe hefft gheeghent laten⁴⁰⁰.

Item breve van den van Nouwen uppe den Rammesberg⁴⁰¹.

Item 1 breff der Sesman, dar se inne sculdich sint xx mark. Datum M^o ccc^o lxij^o ⁴⁰².

Item ij breve van Hanse Overbeken uppe dele, de sint alle to hope bunden⁴⁰³.

Item 1 instrument, dar de Overbekesche inne gheven hefft dem rade to wedderstadinghe des tinses, den se van on ghenomen hadde in weddeschatte wol uppe II^c mark, dat uppe wedderbedent unde wedder esschend stunt, dat wöker is, also se berichtet is, de breve, dede spreken uppe de driffhutten unde uppe den del des tegheden uppe dem Rammesberghe. Wol dat sek de rad over langhe tyd vore dit gheeghent laten hadde umme

³⁹⁶ Die Urkunde fehlt. Ihr Inhalt wird bei F. J. F. Meyer, Bergrechtliche Beobachtungen (Leipzig 1803), S. 244 in folgender Weise wiedergegeben: „Die Sechsmänner stellen 1352 am Tage Michaelis (29. 9. 1352) einen Revers aus, daß der mehrere Theil dem minderen Theile an den Bergtheilen des Rammelsberges zu Hülfe kommen solle, und umgekehrt.“

³⁹⁷ UB. V 1088 (22. 8. 1396). S. hierzu Urk.-Pol. S. 224 f., o. S. 15 f.

³⁹⁸ Grubenbes. S. 108 f., 120, 135.

³⁹⁹ Grubenbes. S. 113 f.

⁴⁰⁰ Grubenbes. S. 156 f.

⁴⁰¹ Grubenbes. S. 156.

⁴⁰² UB. IV 789 (13. 7. 1363).

⁴⁰³ Genauer ist nicht festzustellen. Wahrscheinlich besteht eine Beziehung zu den im Texte des AR. weiter behandelten, aus UB. V 1015, 1022 (Anhang) ersichtlichen Angelegenheiten. Vgl. die nächste Anm.

grote schult, also me dat wol vindet in anderen breven, doch so annemen se de gave na orer beghericheit.

Bl. 51 *Unde desse breve hadde Brand van Hone unde enthield se der Overbeken, syner groten momen, vore, wol dat / se bekent in dem vorhen. instrumente, dat se de om ghedan hadde in guden truwen to bewarende unde nicht gegheven. Van der breve weghe sprekt nû meister Johan Dusterdal den rad an unde secht, Brand hebbe se om ghegheven. [Desse breve hefft de rad wedder unde de breff uppe den verden del des tegheden lit hir bi to des rades nûd. Unde were, dat hir jemend mer upp spreken wolde, so lit hir ok bi eyn scrifft, beide sculde unde antworde, dar mach me sek na richten]⁴⁰⁴.*

* Item breve to hope bunden, dat Entzeke Ansmans dem rade dele in dem Rammesberghe hefft gheeghent laten⁴⁰⁵.

Desser berchbreve vele unde dar de meiste macht an is, licget in der kerken in des rades kisten in dem vake, dar de keyserbreve licget, unde sint oven upp gheleit. Unde der anderen is vele tohope bunden unde licget in der berchkysten⁴⁰⁶.

* Hir vor de religiosorum steyt geteykent des capitels breff to deme Munstere in unser stad over eynen achtendel des Ramesberges vor iiij^c gulden geköfft⁴⁰⁷.

Bl. 51 v.—53 v. (Berchbreve) sind unbeschrieben.

Bl 54

/

Voghedye gheldes breve.

Copia prime
in M XXXIX
af

Copia secun-
de in M XLI
aj

Copia tercie
in M LI al

Copia istius
in M XLIII
ah

Dar sint dryerleye breve des Romischen koninges hern Wentzlaws, dar he dat voghedye geld inne wedder ropen hefft, des sint de lesten breve II de besten, wente he dar dat recht inne bescreven hefft, dat me des in dem rechten nicht plichtich en is. Unde den allerlesten hefft de paves gheconfirmeret unde hefft dare dre gheistlike richtere to gheven, also vore ghetekent is mank den paves breven⁴⁰⁸.

Item iij breve, de ludet eyn also de anderen uppe de wedderropinge des voghedye gheldes des sulven Romischen koninghes hern Wentzlaws, 1 ghesch. an hertogen Frederik to Wulfferbutle unde de andere an hertogen Otten van Brunswic, besegelt to rucgehalff mit des koninges lutteken inges. unde de dridde an den bisscûp, deken unde capittel to Hildensem,

⁴⁰⁴ Das Eingeklammerte ist ein jüngerer Einschub. Vgl. im übrigen UB. V 1015 (16. 5. 1396), 1022 (2. 3. 1396); Urk.-Pol. S. 217 f.; oben S. 17 f.

⁴⁰⁵ Grubenbes. S. 124, 141.

⁴⁰⁶ Abdruck des Vermerks UB. V 1159.

⁴⁰⁷ Schreiber Nikolaus Grube. S. den Eintrag AR. Bl. 43 (oben S. 85).

⁴⁰⁸ Zum folgenden ist zu verweisen auf Priv.-Pol. S. 88 f., 102 f. Die zunächst angeführten 3 Briefe König Wenzels sind abgedruckt UB. V 577 (21. 2. 1385), 706 a (6. 5. 1388), 862 (13. 12. 1391). Vgl. wegen der zuletzt erwähnten päpstlichen Bestätigungsurkunde vom 13. 12. 1395 UB. V 990 und AR. Bl. 29 v. (oben S. 73, 78).

besegelt mit synem anhanghenden maiestat inges. Dar bût he on inne, dat so de borgere unde de stad Gosler an der wedderroppinghe des voghedye gheldes unde der gnade nîhtes hinderen en schullen, sunder se dar an beschutten unde beschermen tighen aller malcken⁴⁰⁹.

*Van der macht weghe laden use here hertoge Otte van Brunswic usen hern van Hildensem, biscûp Gherde, vor sek upp des rikes pallas to Gosler umme de ansprake, de he dede an dem voghedye ghelde. Dar quam de sulve biscup Gherd mit ichteswelken synen domheren vor gherichte unde dede mit gudeme willen de ansprake ghentzliken aff vor sek unde syne nakomelinghe*⁴¹⁰.

*Hir hefft de sulve biscup Gherd synen breff upp gegheven*⁴¹¹ *unde uppe dat gherichte worden instrumenta ghemaket unde de lade breve unde wû dat ghehandelt wart, / de licget to male bi den voghedye breven.*

Bl. 54 v.

Item 1 breff des Romisches koninges Adolffi, dar he der stad voghede unde dem rade dat voghedye gheld inne bevolen hadde. *Dar mach de rad mede bewisen, dat se des nene sculdenere ghewest syn, sunder bewarere, also on dat van dem hilghen rike bevolen was*⁴¹².

Item 1 breff hertogen Otten van Brunswic, dat he vor sek, vor syne erven unde nakomelinghe gheleiden hebbe dem rade vij mark geldes voghedye geldes wente an dat rike, unde wille on truwelken beschermen unde vordeghedingen recht unde gnade, de ðn dat rike dar upp gegheven hefft⁴¹³.

Item 1 breff greven Cordes van Werningerode, dar he inne vorwillekört hefft vor sek unde syne erven alle vōghedye geld, dat se lenen, wat des to ðne kome, dat se dat vorder nîht vorlenen enwîllen, unde mit weme we vōghedye geld aff deghedingen, dat van on to lene gheyt, dat vulbordet se unde wîllen dat also holden, unde enwîllen nîht wedder uns deghe-
dingen umme voghedye geld⁴¹⁴.

Item breve umme vj mark voghedye gheldes, de her Hans van Swichelte dem rade ghesat hefft vor L mark unde to lene ghingen van dem greven van Woldenberghe⁴¹⁵.

Item voghedye breve hern Annen unde Hinrikes van Heymborgh uppe v mark unde 1½ ferdinge geldes, to lene van hertogen / Frederike, de den ok besegelt hefft⁴¹⁶.

Bl. 55

⁴⁰⁹ UB. V 706 (6. 5. 1388) nebst Zusätzen; Priv.-Pol. S. 103 f.

⁴¹⁰ Wegen der in diesem Absatz gemeinten Urkunden s. UB. V 716—718 (13. und 23. 11. 1388).

⁴¹¹ Die Verzichtsurkunde Bischof Gerhards vom 23. 11. 1388 (UB. V 719) ist verloren gegangen.

⁴¹² UB. II 480 (9. 1. 1295). Näheres Priv.-Pol. S. 108.

⁴¹³ UB. V 673 (23. 6. 1387).

⁴¹⁴ UB. V 815 (14. 8. 1390).

⁴¹⁵ UB. V 476 (11. 4. 1382). Vgl. dazu auch die Urkunden des Grafen Gerhard von Woldenberg vom 11. 4. 1378 und vom 11. 4. 1382 (UB. V 341, 477).

⁴¹⁶ UB. V 633 (1. 4. 1386).

Item breve, de spreket uppe xix mark voghedye geldes. Dar hefft hertoge Frederik van Brunswic an bekant $1\frac{1}{2}$ c mark uppe xvj mark hern Hinrike van dem Harlingberghe⁴¹⁷.

Item breve der van Meynersen uppe iij mark voghedye geldes⁴¹⁸.

Item voghedye breve uppe viij mark unde 1 ferding geldes van greven Corde van Werningherode, en del Hanses Mesen⁴¹⁹.

Item voghedye breve Hinrikes Cokerbeken unde der van Here, de ut-wiset ix mark, vorsat vor lxxv mark, to lene van dem greven van Schomborgh, de dat ok besegelt hefft⁴²⁰.

Item breve der van Medem, dat se ore voghedye geld ghelaten hebben unde se unde ore erven enwillen sek vorder mit nenen voghedye gelde beweren noch darumme deghedinghen, dat wedder den rad sy⁴²¹.

Item breve van den van dem Westernhaghen uppe $1\frac{1}{2}$ mark voghedye geldes⁴²².

Item breve van Jordâne unde Jane van Nendorpe uppe v ferdinge voghedye geldes Bertoldes van Astvelde⁴²³.

Bl. 55 v. Item voghedye breve der van Goddenstede uppe xvij mark geldes, dat se dem rade de gantz ghelaten / hebben, de se to lene hadden van greven Gherde van Woldenberghe⁴²⁴.

Item breve hern Hinrikes unde Lippeldes van Bortvelde uppe $1\frac{1}{2}$ mark voghedye geldes, to lene van hertoghen Ffrederike to Brunswic, de dar xiiij mark an bekant hefft⁴²⁵.

Item voghedie breve der van der Gowisch⁴²⁶.

Item voghedye breve Cordes Copmans unde der greven van Werningerode, de des en del lenheren synt⁴²⁷.

Item 1 breff Diderkes van Mandere umme $\frac{1}{2}$ mark voghedie geldes, dat me der nicht plichtich ensy⁴²⁸.

Item breve Cordes unde Brandes Eylers umme v mark voghedye geldes, dat se de dem rade ghelaten hebben⁴²⁹.

⁴¹⁷ UB. V 742 (10. 1. 1389). S. ferner UB. V 743.

⁴¹⁸ Erwähnung dieser Rente in den Urkunden vom 20. 5. 1322 und 14. 2. 1327 (UB. III 610, 764). Die in der Urkunde vom 12. 11. 1303 (UB. III 48) bezeugte Zahlung des Goslarer Rates an die Edelherren von Meynersen scheint für den Ankauf von Vogteigeldern erfolgt zu sein (s. die Bemerkung im Register UB. III S. 718).

⁴¹⁹ UB. V 598 (10. 11. 1385).

⁴²⁰ UB. V 710 (28. 9. 1388). Vgl. auch UB. V 720 (24. 11. 1388).

⁴²¹ UB. V 809 (5. 6. 1390). S. hierzu UB. V 794 (11. 1. 1390).

⁴²² UB. V 648 (20. 9. 1386).

⁴²³ UB. V 776 (1. 10. 1389). Bei dem Vermerk UB. V 1109 (1398) liegt anscheinend eine Verwechslung vor. Sein Inhalt deckt sich nicht mit UB. V 776 a. E. Das Zitat stimmt nicht.

⁴²⁴ UB. V 747 (14. 2. 1389).

⁴²⁵ UB. V 709 (29. 8. 1388).

⁴²⁶ UB. V 735—739 (5. 1. 1389).

⁴²⁷ UB. V 642, 644 (29. 6. u. 24. 7. 1386).

⁴²⁸ Urk. vom 12. 12. 1387 (StG. Nr. 436, UB. V 685).

⁴²⁹ UB. V 813 (28. 6. 1390).

Item breve Godeken van Barum unde Ghesen, syner husvrowen, unde Roleves van Barum, synes vedderen, dat se ghelaten hebben v mark geldes in der voghedye unde vorder sek mit nenen voghedye gelde mer beweren schullen⁴³⁰.

Item 1 breff hern Hinrikes unde Thedels van Walmeden uppe Lxvj mark an voghedye gelde. De wile, dat se der nicht weddergheven hebben, en schullen se umme nen vogedye geld spreken. *Desse breff is los unde me scholde one breken unde den van Walmeden weder antworten, wenne dat me ðne beholt to ener dechnisse, de wile men dat mit voghe vortbringen kan*⁴³¹.

/ Item breve Diderkes unde Ludelves van Walmeden, dar se inne ghesat hebben 5½ mark voghedye geldes⁴³². Bl. 56

Item breve Asschwins van Luttere uppe iiij mark voghedye geldes to lene van dem greven van Werningerode⁴³³.

Item 1 breff der van der Asseborgh uppe ix mark voghedye geldes Bertrammes van me Damme⁴³⁴.

Item 1 breff der van Cramme uppe Lvij mark⁴³⁵.

Item 1 breff der van Cramme uppe alle voghedye geld, dar se umme ansprakeden den rad unde de voghedes breff dar upp⁴³⁶.

Item voghedye breve hern Asschwins unde Asschwins van Saldere uppe 2½ mark gheldes unde is de helffte der viff mark vogedye geldes to Lechtenberghe⁴³⁷.

Ok sint dar mede hern Jans breve van Zaldere uppe de anderen helffte der v mark, unde dar bi sint hertogen Ffrederikes breve, de dat mede besgelt hefft⁴³⁸.

Item 1 breff Alemans uppe iiij mark voghedye geldes van Diderik van dem Dyke⁴³⁹.

Item 1 breff Hanses van me Torne uppe ij mark vogedye geldes⁴⁴⁰.

Item 1 breff der Holtnickere to Brunswic uppe x mark unde v lot vogedye geldes, de se to lene hadden van / dem greven van Woldenberghe, Bl. 56 v. de se gantz ghelaten hebben⁴⁴¹.

⁴³⁰ UB. V 797 (26. 1. 1390). Vgl. hierzu UB. V 794 (11. 1. 1390).

⁴³¹ UB. V 808 (25. 4. 1390). Näheres Priv.-Pol. S. 116 Anm. 107.

⁴³² UB. V 800 (20. 2. 1390).

⁴³³ UB. V 672 (18. 6. 1387).

⁴³⁴ UB. V 654 (21. 12. 1386).

⁴³⁵ Wahrscheinlich verschrieben statt 75 nach den Belegstellen in der folgenden Anm.

⁴³⁶ Gemeint ist der Schuldbrief der Herren v. Cramme vom 21. 6. 1394 (StG. Nr. 507) und die Verzichtsurkunde derselben vom gleichen Tage (StG. Nr. 506). Abdruck der letzteren UB. V 948. Dazu kommt noch die Vogturkunde vom 23. 6. 1394 (UB. V 948 a. E.).

⁴³⁷ UB. V 857 (21. 7. 1391), 861 (19. 11. 1391).

⁴³⁸ UB. V 950 (7. 9. 1394), 969 (14. 2. 1395).

⁴³⁹ UB. V 328 (29. 12. 1377). S. ferner UB. V 802 (5. 3. 1390).

⁴⁴⁰ UB. V 511 (20. 1. 1383).

⁴⁴¹ UB. V 796 (22. 1. 1390). Vgl. auch UB. V 510 (um 1382).

Item 1 breff Hinric Bakmesters uppe 3½ mark vogedye geldes to lene van dem greven van Werningerode⁴⁴²

Item breve Hermens unde Hinrikes van Dornten, dat se dem rade ghelaten hebben 10½ mark vogedye geldes, unde hebbet sek mit ðn wol berichtet umme alle vogedye geld; se scolden aver noch willen krighen van Alarde van Borchtorpe⁴⁴³.

Item 1 breff Calbechtes uppe 5½ mark vogedye geldes⁴⁴⁴.

Item 1 breff Borchardes Trostes uppe iij ferdinge vogedye geldes⁴⁴⁵.

Item 1 breff der Jungen van Embeke uppe x mark vogedye geldes to lene van der herscup van Werningerode, dat se de ghentzliken dem rade ghelaten unde vorticht ghedan hebben, unde quitet se ok in dem sulven breve der xL mark, dar se des rades breff upp hadden. Datum M^o ccc^o xcvi^o Petri et Pauli⁴⁴⁶.

Item 1 scheidunghe twischen dem rade unde hern Jane van Velstede, domheren to Hildensem, dat me des vogedye geldes van rechtes weggen nicht plichtich enis, unde dat hebbet ghescheden mester Ludeleff, deken to sente Blasiuse to Brunswic, unde Cord van der Asseborgh⁴⁴⁷.

Bl. 57 / Bertold, Hilmer, Hinrik unde Borchard brodere unde Hilmer, hern Hilmers sone, alle gheheten van Oberghe, ansprakeden den rad umme iij mark vogedie geldes, de mark enes lodes myn wanne 1 mark goslerscher weringe, de se to lene hadden van dem edelen greven Otten to Schomborgh unde se unde de rad synt des aff beydentziden ghebleven mit rechte to vorscheden bi mester Ludelve, dekene to sente Blasiuse in der borch to Brunswic, bi hern Hanse van Swichelte riddere unde bi Corde van der Asseborgh. De schulde unde antwerde unde scheidunghe darupp unde 1 breff, dar de van Oberghe inne biddet de vorscr. schedeslude, dat se dat to sek nemen unde scheden in dem rechten. Unde ok 1 breff mit ðren anhangenden ingesegelen, dar se inne affdon vor sek unde ðre erven alle ansprake umme vogedye geld unde schullet dat ok bestellen bi oreme leenheren. Aver de breff en is noch nicht gekomen. Unde se unde ðre erven schullet on dat leen to gude holden unde entschullet umme nenerleye vogedye geld wedder den rad deghedinghen noch don mit worden eder mit werken. Unde ok 1 quite breff uppe xx mark, Disse breve sint alle to hope ghebunden unde licget bi den voghedye breven. Datum M^o ccc^o xcix^o⁴⁴⁸.

Bl. 57 v. / * Item eynen breff der van der Asseborch uppe vertych lodige mark, dar vor hebben se one gheantwordet dre mark unde seven lod voghedie

⁴⁴² UB. V 475 (9. 3. 1382), 795 (21. 1. 1390).

⁴⁴³ UB. V 803 (12. 3. 1390).

⁴⁴⁴ UB. V 667 (10. 5. 1387).

⁴⁴⁵ UB. IV 628 (12. 3. 1358). Hier ist aber nur von 2½ Vierding Vogteigeldes die Rede. Vielleicht liegt ein Schreibfehler im Texte vor.

⁴⁴⁶ UB. V 1020 (28. 6. 1396). S. dazu schon UB. V 507 (um 1382).

⁴⁴⁷ UB. V 988 (10. 11. 1395); Priv.-Pol. S. 111.

⁴⁴⁸ UB. V 1105, 1106 (13. 12. 1398), 1119 (16. 1. 1399). Näheres Priv.-Pol. S. 111/2, 115.

gheldes up enne wedderkop. Anno domini millesimo cccvij⁰ in die Bartolomei apostoli⁴⁴⁹.

* Item eyn breff hern Borchardes van Saldere, des ridders, hern Boden unde hern Henninges, domheren to Hildensem, Lippoldes unde Aschwines, siner sone, uppe viff lot voghedie gheldes, dat de rad dar oren willen umme hefft ghemaket. Datum anno domini millesimo cccc⁰ decimo in vigilia sanctorum Symonis et Jude apostolorum^{450 451}.

Bl. 58, 59 sind unbeschrieben.

/ Breve uppe den Stenbergh.

Bl. 60

Dar sint breve uppe den Stenbergh. To dem ersten upsande des Stenberghes an den greven van Werningerode hern Hinrikes unde Thedels van Walmeden, hern Henninghes sone⁴⁵².

Copia istius in M numero xlii in copiis comitum

Item 1 breff greven Hinrikes unde greven Cordes van Werningerode brodere, dar se inne bekennet umme de deghedinghe, de her Hinrik unde Thedel van Walmeden ghedeghedinget hebbet mit dem rade van Gosler, mit Hanse van Kissenbrugge unde mit Hinrik van dem Hympteken umme den Stenbergh, dat se de vulborden unde stede holden willen⁴⁵³.

Copia istius in M numero xvi inter copias comitum

Item 1 breff der sulven van Walmeden, hern Hinrik unde Thedels, dar se òs inne settet den Stenbergh vor C mark⁴⁵⁴. *Aver de sate is dar umme ghedan, icht dem rade we to spreke umme den Stenbergh, duchte òn denne na guder vrunde rade nütte syn, so mochten se de sate vor sek nemen. Aver de rad en schal de van Walmeden umme de C mark nicht manen, wenne se hebbet dem rade dene breff to gude gegheven. Doch so schullet de van Walmeden òn de sate unde breve to gude holden, icht dem rade ansprake keme umme den Stenbergh unde se de sate vor sek nemen, alse vor gheschreven steyt*⁴⁵⁵.

Copia istius in M numero xvi inter copias comitum

Item 1 breff des greven van Werningerode, dar he dem rade van Gosler, Hanse van Kissenbrugge unde Hinrike van dem Hympteken den Stenbergh inne ghelegghen unde in òre were gheantwordet hefft⁴⁵⁶. *Storve*

Copia istius in M numero xlii inter copias comitum

⁴⁴⁹ StG. Nr. 619 (24. 8. 1407). S. auch StG. Nr. 621 (8. 9. 1407), sowie Asseburger UB. III 1544/5.

⁴⁵⁰ StG. Nr. 640 (27. 10. 1410).

⁴⁵¹ Die Vermerke deuten auf zwei verschiedene Hände aus dem Anfang des 15. Jahrhdts.

⁴⁵² Gemeint sind hier der im Goslarer UB. nicht mit abgedruckte Aufsendebrief der Herren von Walmoden an Graf Kord von Wernigerode vom 20. 1. 1396 (StG. Nr. 522). Abschrift in den Privil. cons. an der aus dem Randvermerk ersichtlichen Stelle.

⁴⁵³ Der Eintrag bezieht sich nach dem Vermerk in den Privil. cons. an dem am Rande bezeichneten Orte (Comitum S. 16) auf die Urkunde vom 20. 1. 1396 StG. Nr. 524 (UB. V 1003 a. E.).

⁴⁵⁴ UB. V 1001 (5. 1. 1396).

⁴⁵⁵ Vgl. hierzu Priv.-Pol. S. 104 f.; Urk.-Pol. S. 243.

⁴⁵⁶ UB. V 1003 (20. 1. 1396).

Bl. 60 v. der / jennich eder se beyde, so scolde de rad dat esschen laten unde eynen eder twene darto benömen, de he dar mede beleende to orer hand in aller wys, also de breff utwiset, unde dar scoldeme dem greven 1 mark vore gheven, wanne he de beleninghe dede, unde dat moste me io don binnen jare unde daghe⁴⁵⁷.

Ok hebbe we wol ansprake ghehort, de de swarten godesriddere ghe-
dan hebben an dem Stenberghe unde de utscrifte der breve, de se dar upp
hebben, synt gescreven in eyn register, dat lit bi den vorscr. breven, unde
ok in eyn ander register, dat lyt in dem abbete upp der dornsen.

Unde we sint berichtet van wisen luden, dat de breve der goddesriddere
nicht ghegheven syn na dem rechten unde ok vorsweghen syn boven
lxx jar, icht se wol gud ghewesen hedden, dat se doch umme der vor-
licginghe willen nicht tuchlik enweren. Spreken se doch dar umme, so
sint dryerleye anwisinghe des rechten dar up gheschreven, de licget bi den
sulven breven, dar mach me sek na richten na wiser lude, legisten unde
juristen, rade. Dat sekerste dat is, konde de rat ghedeghedingen mit den
greven van Werningerode, dat se den upsendeden an dat rike unde dat me
sek denne one dat rike eghenen lete⁴⁵⁸.

Item 1 breff hern Hinrikes unde Thedels van Walmeden vorscreven
umme eghene lude, wanne de jar unde dach gheseten hebben binnen
Gosler, dat se eder öre erven der denne nicht anspreken entschullen.
Welden se se aver anspreken, dat scullet se don binnen jare unde daghe, so
Bl. 61 schullet se dem / rade enen dach vore enbeden verteynnacht unde schullet
komen vor de stad to Gosler vor dat Rostendore eder bi der Boten Torn,
dar schal me eyn richte leggen, wat se dar irwerben kunnet na lantrechte
tighen de, des schal me staden, unde de enscolde de rad nicht vorder husen
eder heghen mit orer witschüp, de se also mit rechte irworven, wedder
oren willen. Welden de van Walmeden secgen, des were brok gheworden
an dem rade, des moghen sek twene ut dem rade leddeghen over de
hilghen, dar scholden sek de van Walmeden an ghenöghen laten⁴⁵⁹. Wenne
de Rad vöghe dat also, dat des an ön io nen brok enwerde.

Alle desse breve unde scrifte licget in enem masche tohope in der
kerken.

Copia istius
M Lix ao

* Item eyn breff des Romeschen konninges Ruperti, dar inne he be-
stetighet den kop mid deme greven van Werningerode uppe den Steyn-
berch. Datum anno domini m^o cccc^o decimo quarta fferia post festum
Epiphanige⁴⁶⁰.

Copia in M
numero xviii

* Item eynen breff greven Hinrikes von Werningerode, dar inne he legen
heft den Steynberch deme rade unde Hinrik von Usler unde Hinrik von

⁴⁵⁷ Vgl. hierzu Priv.-Pol. S. 105/6, insbes. 106 Anm. 66.

⁴⁵⁸ Priv.-Pol. S. 105.

⁴⁵⁹ UB. V 1002 (20. 1. 1396), oben S. 28.

⁴⁶⁰ StG. Nr. 636 (8. 1. 1410); Priv.-Pol. S. 106 Anm. 66. Schreiber des Eintrags nicht sicher zu ermitteln.

deme Hympteken to des rades hand. Datum xiiij^c in deme seveden jare in die Marthini⁴⁶¹.

* Item eynen breff greven Hinrikes von Werningerode, dar inne belegen hefft den rad unde Hinrik von Alvelde den jungeren unde Hinrik von Bornhusen to des rades hand mit deme Steynberge. Datum M cccc xxiiij Katherine⁴⁶².

Copia in M
numero xix

/ * Item eyn breff greven Boden van Stalberge, dar inne he gelegen hefft den Steynberch Hinrik von Alvelde unde Hinrik von Bornhusen to des rades hand, na deme he eyynn erve is der graveschop to Wernigerode. Actum anno etc. xxx^o Egidii⁴⁶³.

Bl. 61 v.
Copia xix

/

Walmeden.

Bl. 62

De van Walmeden schreven ôre schulde umme vogedie geld, de lude-
den also hir na gheschreven steyt⁴⁶⁴.

Den Erbaren heren Meister Ludeleve, dekene to Brunswic, unde hern Hanse van Swichelte riddere unde marscalke des stichtes to Hildensem unsen denst to voren. We her Hinric ridder unde Thedel knecht brodere gheheten van Walmeden bringet an jû unse schulde, also hir na beschreven steyt. We schuldeghet den rad unde de borghere to Gosler, dat se uns vore enthoudet seven unde sestich mark unde achte unde drittich punt lutteker penninghe, de unse elderen unde we hebben gehat unde noch hebbet in der vogedye to Gosler, unde hebbet der heren unde weren, unde we unde unse man, de de van uns to lene hebbet, hebbet de ghehat unde noch hebbet in upnemenden hebbenden weren, unde willet len unde were irwisen unde beholden, wû gi uns schedet, dat we dorch recht schullet. Unde icht we len unde were also irwisen, icht uns denne unse jarlike tyns icht negher sy to beholdende, wenne ôn to vorsekende, des blyve we bi jû to vorschevende mit rechte, unde wes gi uns scheden mit rechte, bidde we jû, dat gi uns dat beschreven gheven under jûwen ingheseghelen, dar we uns na richten moghen. Ghegheven na goddes bort verteyn hundert jar dar na in dem ersten jare in Sente Bartholomeus avende under unsen anhangenden ingheseghelen⁴⁶⁵.

⁴⁶¹ StG. Nr. 623 (11. 11. 1407). Dieser und der nächste Eintrag sind von Nik. Grube geschrieben.

⁴⁶² StG. Nr. 702 (25. 11. 1423).

⁴⁶³ Schreiber des Nachtrags Nik. Grube? — Die Urkunde vom 1. 9. 1430 ist im Stadtarchiv Goslar nicht zu ermitteln. Ein Auszug (nicht eine vollständige Abschrift) findet sich an der in dem Randvermerk angegebenen Stelle der Privil. cons. Vorhanden ist eine spätere Belehnungs-
urkunde für Hinrik von Alvede und Hermann von Dörnten vom 4. 9. 1443 (StG. Nr. 763). S. hierzu UB. Wernigerode 464.

⁴⁶⁴ Vgl. zum folgenden Priv.-Pol. S. 112 f.

⁴⁶⁵ StG. Nr. 569 (23. 8. 1401).

Dar schreve we unse antworde entighen alsus:

- Bl. 62 v. Also us schuldeghet unde tospreket her Hinric ridder / unde Thedel knecht brodere, gheheten van Walmeden, heren Henninges sōne van Walmeden, umme seven unde sestich mark unde achte unde drittich punt lutteker penninge tynses in der vogedye to Gosler jarliker gulde: der schulde alle essche we eyne rechte were vor dem antworde unde menen, dat se van rechte were don schüllen, unde de vorpenden, verborghen eder sweren, sint dem male, dat se mit ős neyn eighen eder erve enhebbet, dar we dat an sōken mochten, icht ős an der were brok worde, unde blyvet des bi jū to vorschevende mit rechte, des gi vulstan moghen. Na der were, alse se scrivet, dat we ȝn vore entholden seven unde sestich mark unde achte unde drittich punt lutteker penninge, de se unde ȝre elderen hebben ghehat unde hebben in der vogedye to Gosler etc. Dar antworde we to, dat we ȝn des nicht enbekennen, alse se scrivet, wente we des nene schuldenere gewest hebben noch en sint, wer ȝren heren, dar se aff scrivet, noch ȝn, noch oren mannen, wenne dat hilghe Romische Rike hadde usen vorvaren unde user stad vogede bevolen, ut to manende tynse, alse me van den ertzekulen unde hutten plach to ghevende des Rykes vogede, dat me de vort deelde, do dat berchwerk unde ertzekulen unde de bodemvruchte der ertze vruchthafftich weren, de boven vertich jaren nicht en hebben vruchthafftich gewesen van water nod, van vorghengnisse unde verstōringe der būwe, unde degher vorwōstet, vorderft unde unvruchtich geworden sint ane unse schulde, also dat de rente dar nicht van vallen en sint, dar ut dat hilghe rike alse ute syner cameren den vorbenomden tyns
- Bl. 63 vorwiset hadde, dat vogedye gheld / gheheten was. Disse vorwōstinge is lantwitlik unde ouchsūne, umme desser sake unde anderer redeliken saken willen hefft dat hilghe Rike de bevelinge, de usen vorvaren dar an gheschen was, alse vorscreven steyt, wedder ropen, unde declareret unde irscheden, dat me des vogedye gheldes unde tynses umme der vorwōstinge willen nicht plichtich en sy to ghevende, alse we desse stukke wol bewisen moghen mit des hilghen rikes privilegien unde uses hilghen vaderes dēs paveses, de dar upp ghegheven syn, unde hopen, dat we hir enboven ȝren heren, noch ȝne, noch oren mannen, dar se van scrivet, nictes plichtich umme syn noch nemende. Ok alse se scriven in ȝren schulden, icht se leen unde were also irwisen, icht ȝn denne ȝre jarlike tyns icht negher si to beholdende, wenne ős to vorsekende. Dar antworde we to. Na dem male, dat se ős dat eder ander gūd nicht bestadet en hebben, unde we ok des tynses nene schuldenere en synt, alse vorscreven steyt, so sette we an dat recht, wer ȝre heren eder se eder ȝre man jenneghen tyns up ős moghen beholden. Vortmer na dem male on over langh wol witlik hefft ghewesen de vorscrevenen wedderropinge der stukke des hilghen rikes, unde dat hilghe rike vor recht ghegheven hefft, we ős dar enboven anspreke eder nōdeghe umme voghedye gheld, de schulle vorvallen syn in pyne vefftich mark goldes, de me ős gheven schulle, unde dat sulve unse hilghe vader de paves uns also bestedeghet hefft, in der twyer herte alle rechte besloten

sint unde boven se niemand ordelen en mach. Ifft nû ôre heren edel / se Bl. 63 v.
eder ôre man ôs hir enboven umme voghedye geld jenneghe drengnisse
deden, wer se ôs der vestich mark goldes icht unvortoghet gheven scholden
na utwisinge der privilegien, do we dar over hebbet. Alle desser vor-
screvenen stukke entsammet unde jowelkes sunderken blyve we borger-
meistere, radmanne unde borghere ghemeynliken der stad Gosler bi jû, leve
here, Meister Ludeleff, deken to Sente Blasiese in der borch to Brunswic,
unde hern Hanse van Swichelte, marschalke des stichtes to Hildensem, mit
rechte to vorschedende, des gi vulstan moghen, unde gheven ôs de sche-
dinge besegelt mit jûwen anhangenden ingesegelen. Ghegheven na godes
bort verteynhundert jar, dar na in dem ersten jare in Sente Ruffus daghe
des hilghen merteleres under unsem anhangenden secrete⁴⁶⁶.

*Dar schedede Meyster Ludeleff, deken to Sente Blasiese to Brunswic,
unde her Hans van Swichelte, marschalk des stichtes to Hildensem upp, also
hir na gheschreven steyt⁴⁶⁷.*

Also her Hinric unde Thedel van Walmeden schuldighet den rad unde
de borghere to Gosler umme seven unde sestich mark unde achte unde
drittich punt lutteker penninge jarlikes tynses etc.

Unde de rad unde de borgere to Goslere der schulde alle esschen vor
dem antworde eyne rechte were unde scriven, wer de van Walmeden ôn de
icht don schullen van rechte unde de vorpenden, verborghen edel sweren
hir umme, dat se mit on neyn eyghen / enhebben, dar se dat an sôken Bl. 64
mochten, icht on brok dar an worde etc. Hir op spreke we vor recht, dat
de von Walmeden ôn de were van rechte don schullen, alz de wontlik is
to donde ghemeynliken hir in dem lande, also utwiset dat xiiij cap. li. iij.,
dat sek beghynnet Offt en man an synes vorspreken wort nicht en yet
etc.⁴⁶⁸.

Na der were, also de van Walmeden scrivet, dat de rad unde de
borghere van Gosler ôn vor enthouden seven unde sestich mark unde achte
unde drittich pund lutteker penninge jarlikes tynses etc.

Dar de rad unde borgere to antwordet, dat se on des nicht enbekennen,
wente se des neyne schuldenere ghewest en hebben noch en syn, wer oren
heren, noch on, noch oren mannen, dar se aff scriven, unde scriven vort, dat
de ertzekulen unde de bodevruchte der ertze vorwôstet syn van water
nod, van vorghengnisse unde vorstôringe, unde syn degher vorderfft unde
vornichtet ane ore schulde, unde hebben boven vertich jar unvruchtich
ghewest, dat landwitlik, openbar unde ouchschyn sy etc. Dar op spreke
we vor recht. Kûnnet de rad unde borgere to Gosler dat bewisen, dat id
oren vorvaren van dem hilghen Rike bevolen were, also se scriven, unde dat
dat berchwerk unde ertzekulen unde bodenvruchte der ertze, dar dat hilghe
Ryke tyns ut vorwiset hadde, also ute syner cameren, dat vogedye gheld

⁴⁶⁶ StG. Nr. 569 a (27. 8. 1401).

⁴⁶⁷ Die zum Teil verblaßten und unleserlichen Worte des Eintrags sind
ergänzt an der Hand der Originalurkunde StG. Nr. 570 (7. 9. 1401).

⁴⁶⁸ Ssp. Landrecht III 14.

gheheten was, vorghan, vorwöstet unde vorderfft syn so lange tyd ane ore schulde, also dat ok witlik, openbar unde ouchschyn sy, unde hefft dat

Bl. 64 v. hilghe Rike dar umme / de bevelinge, de ôren vorvaren dar an geschen was, wedder ropen in synen privilegien, so en sint de van Gosler des neyne schuldenere ghewesen noch en synt. Unde kunnet de van Gosler dat ok bewisen mit den sulven privilegien des Rikes unde mit der Confirmacien unde stedeghinghe unses hilghen vaders des paveses, dat dat hilghe Rike in den sulven privilegien hebbe ghescheden unde declareret umme der vorgescreven sake willen, dat me des tynses dar van nicht plichtich en sy, so en synt dar de van Gosler unde ore stad den vorgescreven van Walmeden, ôren heren unde oren mannen, dar se van scrivet, nictes plichtich umme, unde de ansprake, de se on dar umme ghedan hadden, is unmechtich. Unde na dem male dat de vorwöstinge unde vorderffnisse der bodenvruchte der ertze is to ghekomen ane der van Gosler schult van unghewelle, so schullet se des bilken anich wesen unde ane wyte, unde de van Walmeden en schullet den schaden uppe se nicht sôken na rechte, quia naturalis interitus sive dampnum ad actorem sive petentem censum pertinere debet ut ff. de pe. l. Si plures in fi⁴⁶⁹. Item Si possessiones minuantur, et onus minui debet ut C. de alluvionibus l II⁴⁷⁰. Nam cessante causa cessat effectus de app. Cum cessante⁴⁷¹ ff. de regu. jur. Cum principalis⁴⁷². Vortmer na dem male, dat de tyns oldinges, er dusse ghûde vorghingen, hadden ghewesen camer len unde weren gheschen van gnaden, unde en weren de ghude unde vruchtbôdeme nicht vorghan, also vorgescreven steyt, dar umme dat hilghe Rike dat wederropen hefft, so mochte doch dat Rike de

Bl. 65 gnade, de he dar / an ghedan hadde, wedderropen na syner behegelicheit. Dat utwiset dat recht bôk der lenghude De votis feudorum, dar he secht: Notandum est in feudo, quod de cavena seu de camera datur, non debere dari, nisi sit de cavena vel de camera unde solvi possit etc.⁴⁷³. Unde ok wente camerlên, dat ute des Rikes cameren lent wert, neyn recht lên en is, wenne van gnaden, also utwiset keyser lenrecht xcvi cap., dat sek beghinnet Camerlên en is neyn recht lên etc.⁴⁷⁴. Unde also Inno. de paves holt de feudis cap. insinuatione⁴⁷⁵ in glosa dicens Quia feuda, que de

⁴⁶⁹ Eine lex Si plures findet sich weder D. 33, 8 (de peculio legato) noch D. 33,9 (De pecunia legata). Den Rechtsgedanken könnte man vielleicht bei D. 33,8 angedeutet finden. Die Stelle C 7,55 mit dem Anfang Si plures paßt nicht. Über nachlässige Zitierung bei den Schreibern der Rezeptionszeit s. G. K i s c h, The Jews in Medieval Germany (Chicago 1949), S. 560 Anm. 63.

⁴⁷⁰ C. 7,41,2.

⁴⁷¹ c. 40 X 2,28 de appellationibus.

⁴⁷² D. 50, 17, 178.

⁴⁷³ Libri feudorum II 98 de notis feudorum.

⁴⁷⁴ Schw. Sp. Lehnrecht 99 (ed. Wackernagel).

⁴⁷⁵ c 1 X 3,20 de feudis. Über Papst Innozenz IV (Anfang des 13. Jahrhdt. — 1254) und seinen Apparatus ad quinque libros decretalium vgl. J. F. v. S c h u l t e, Die Quellen und Literatur des kanonischen Rechts von Gratian bis auf die Gegenwart II (Stuttgart 1877), S. 91 f, insbes. 92/3.

gratia concedunter seu contra jus, de facili erit eorum revocacio. ar. S. de hijs que fiunt a prelati sine consensu capituli in c. Cum apostolica⁴⁷⁶. Unde na dem male, dat dat hilghe rike dat hefft ghescheden unde declareret in synem privilegio, so schal dat blyvende wesen. Unde to voren na dem male, dat de paves dat ghestedighet hefft de hoc de regulis juris Decet concessum a principe beneficium esse mansurum, ubi tenet Jo. an. in glossa ordinaria, privilegia principis, hoc est pape vel Imperatoris vel Regis Romanorum esse perpetua et hoc intelligendum est de realibus privilegiis et non personalibus ut ibi⁴⁷⁷.

Ok alse de van Walmeden scriven, icht se l  n unde were also irwisen, icht on denne   re jarlike tyns icht negher sy to beholdende, et cetera.

Dar de rad unde borghere to antwordet. Na dem male, dat se   n dat eder ander gud nicht bestadet en hebbet etc.

Dar op spreke we vor recht: hebbet se   n des nicht bestadet, dat se den tyns van esschet, / unde sint dem male se des ok neyne schuldenerer en synt, alse vore ghescheden is, so en moghet de van Walmeden, ore heren eder ore man des tynses, dar se van scrivet, nicht uppe se beholden na utwysinge des liiij cap. li. 1., dat sek beghinnet: Id en schal neyn tyns man etc. In dem anderen c.: Tyns mot de here eder syn bode, de dat land bestadet, bat beholden etc.⁴⁷⁸ Bl. 65 v.

Alse de rad unde borgere vort scriven in orem antworde. Na dem male dat den van Walmeden over langh hefft witlik ghewesen de vor ghescrevenen wedderropinge der stukke des hilghen Rikes, unde dat Rike vor recht ghegheven hefft, we de van Gosler dar enboven ansprake eder nodeghe umme voghedye gheld, de schulle vorvallen syn in pyne vefftich mark goldes etc.

Dar op spreke we vor recht. Nodigheden de van Walmeden, ore heren eder ore man den rad, de borgere unde de stad to Gosler, dar na alse on dat witlik gheworden is, umme voghedye geld, so weren se vorvallen in pyne vefftich mark goldes unde de scholden se entrichten na utwysinge des privilegies, alse on dat hilghe Ryke dat ghegheven hefft unde de paves gheconfirmeret, de des beyde vulmechtich sint. De hoc de maio. et obe. in c. Solite. Cum notatis ibidem⁴⁷⁹.

Dat we nicht rechters en weten unde uns ok nicht rechters bevrighen enkunnen, des hebbe we her Ludeleff, deken to Sente Blasiese to Brunswich, unde her Hans van Swichelde ridder, marschalk des stichtes

⁴⁷⁶ Nicht deutlich leserlich.   ber dem S. Abkürzung ra (supra)? Gemeint ist bei dem folgenden Zitat c. 7 X 3, 10.

⁴⁷⁷ Johannes Andreae zu Reg. 16 in Reg. jur. in VI^o. Näheres über Joh. Andreae (etwa 1270—1348) bei v. Schulte a. a. O. S. 205 f., über seine Glossa in Sextum das. S. 213/4.

⁴⁷⁸ Ssp. Landrecht I 54,     1 u. 3.

⁴⁷⁹ c. 6 X 1, 33 de maiortate et oboedientia.

Bl. 66 to Hildensem, unse / ingesegele to bekantnisse dusser dingh witliken ghehenget an dusse schedinge. Na godes bort verteynhundert jar dar na in dem ersten jare in unser leven vrowen avende lateren⁴⁸⁰.

Dit is eyn breff, dat se hebben vorticht gedan vor sek unde ore erven alles vogedye gheldes unde dar nicht umme degedingen willen, dat tigen den rad sy. Den breff unde de schedinge mochte me dar to bederven, ich ore erven wanner umme vogedye gheld welden spreken.

We her Hinric unde Thedel brodere, geheten van Walmeden, hern Henninges sone, bekennet in desseme openen breve vor ős unde use erven umme de ansprake, de we deden deme rade unde den borgheren der stad to Gosler umme seven unde sestich mark gheldes, der jowelk mark myn was enes lodes wen eyn mark goslerscher weringe unde achte unde drittich punt lutteker penninge jarlikes tynses, de we hadden in der vogedye to Gosler, dat we des mit on in deme rechten ghescheden synt na usen schulden unde orer antworde, also dat se ős des in dem rechten nicht plichtich en synt, also dat de schedinghe breff wol utwiset, unde dat we de schedinge also to ghelaten hebbet, des to bekantnisse hebbe we unse inghesegele vor ős unde use erven witliken ghehenget an dessen breff. Na godes bort verteynhundert jar dar na in dem ersten jare in Sente Michaelis avende⁴⁸¹.

Bl. 66 v. / *Desse breff sprikt uppe twe hundert mark, de de rad ön ghegheven hebbe unde dene hefft me hir umme, icht de Romische konningh wanner alsodane gulde weder vorwisen wolde van den ertzekulen unde hutten, icht de vrüchthafftich worden, dat me denne dem rade dat gheld wedder gheven scholde, also se des begnadet syn van dem hilghen rike, unde hebbet der breve ghelyk ok wol mer.*

We her Hinric unde Thedel van Walmeden brodere, hern Henninges sone, bekennet in disseme openen breve vor ős unde use erven, dat we mit wolbedachtem mode hebbet ghelaten unde latet in disse breve dem rade unde den borgeren to Gosler seven unde sestich mark gheldes, der jowelk mark myn is enes lodes, wen eyn mark Goslerscher weringe unde achte unde drittich punt lutteker penninghe jarlikes tynses, de we hadden to lene in der vogedye to Gosler. Unde we hebbet rechte vorticht ghedan aller ansprake, unde ön ghelaten alle rechticheyt vor ős unde use erven, de we dar an hadden eder hebben mochten. Unde we unde use erven willet des öre rechten weren wesen unde bi namen vor usen mannen unde ören erven unde wûr ön des not is unde dat van ős gheesschet wert, unde hebbet se dar mede ghewiset an dat hilghe Romische Rike na utwisinge orer privilegien, de se van dem sulven Rike dar upp hebbet. Unde we hebbet ős mit den sulven rade unde borgeren vruntliken unde al gherichtet umme

Bl. 67 alle vogedye gheld, dar we on umme / to spreken eder umme to spreken mochten in der vogedye to Gosler, also dat we unde use erven en schullen

⁴⁸⁰ StG. Nr. 570 (7. 9. 1401). Nicht ganz fehlerfreier Abdruck des Schiedspruches bei Vogell, Urkundensammlung Nr. 84 (S. 87—89).

⁴⁸¹ StG. Nr. 570 a (28. 9. 1401).

noch enwillen ős vorder nenes vogedye gheldes underwinden unde ok van voghedye gheldes weghen nicht mer degedingen eder don noch anders wene dar to vordeghedingen, dat weder den vorben. rad unde borghere to Gosler sy jennegerleye wys. Hir en tighen hebbet se ős ghegheven unde wol beredet to wedderstadinge twe hundert lodige mark, de we van ȳn in redeme ghelde upp genomen hebbet. Alle dusse vorscrevenen stukke unde jowelk bisundern love we vorben. her Hinric unde Thedel van Walmeden in truwen vor ős unde use erven den vorgenanten rade unde borgheren to Gosler stede unde wol to holdende ane argelist. Desses to bekantnisse hebbe we unse inghesegele witliken ghehenget an dissen breff. Na godes bort verteynhundert jar dar na in dem ersten jare in Sente Johannis avende baptiste to middensommere⁴⁸².

Bl. 67 v., 68 und 69 sind unbeschrieben.

/ *Orveydes breve.*

Bl. 70

*Disse nabescrevenen hebbet dem rade unde der stad to Gosler orveide ghedan, unde de breve sint in der kerken in des rades kȳsten*⁴⁸³.

Hinrik Kyp, Hampe syn elike husvrowe unde Hans ore sone. Wesseke Sternebergh. Henningh Ploghemeker, Hans Syverdes unde Hans van me Haghen. Henningh Herget, Bertold unde Wedeghe geheten Gripere. Hermen Sanders, de schōwerchte hir in der stad. Hermen Smelter. Gherke Blanken. Heyneke Gronowe. Brand Kempe. Ludeke Alshusen. Yserne Hinrik. Bertold van Astvelde. Henningh van Dornten. Tyle Stenman, Tyleman syn sone, Tyle Stenman, Cord unde Tyle, syne sōne, Heyneke Stenman unde Stenman syn sone, Herman Stenman, ore veddere, unde Hermen Picht, ȳre swagher. Johan Copperrok⁴⁸⁴. Ludeke Weltebeke⁴⁸⁵. *Unde umme der gnade willen, de de rad Ludeken ghedan hefft, so hefft Ludeke Mechteshusen sek vorplichtet, dem rade to vorende VI mit glevyen*⁴⁸⁶. Marbolt. Ludelef van Goddenstede unde Lodewich Byhen⁴⁸⁷. Hinrik Pepergropen. *Syn orveydes breff unde andere breve, dat we mit ȳm to grunde ghescheden syn umme dat hūs, dat syns vaders ghewest was,*

⁴⁸² StG. Nr. 568 (23. 6. 1401).

⁴⁸³ Vgl. zum folgenden den Abdruck UB. V 1156. Angeheftet ist Bl. 70 v. ein Zettel mit dem aus UB. V 1188 (9. 7. 1400) ersichtlichen Inhalt. Die Angabe in Anm. 1 zu UB. V 1156 wegen der Zeitfolge der Einträge bedarf der Nachprüfung (s. oben S. 9).

⁴⁸⁴ Die Urfehdebrieve sind mit Ausnahme des Briefes für Bertold von Astfeld bis hierher sämtlich erhalten. Vgl. UB. V 987 (Hinrik Kyp — s. dazu auch UB. V 977 und Urk.-Pol. S. 253 Anm. 2), 944, 1057, 344, 1093, 884, 981, 920, 875, 884, 1047, 946, 1052. Über einen Zwist Bertolds von Astfeld mit Goslar berichten die Niederschriften UB. V 416/7 (StG. Nr. 385 h und i), über seine Beilegung handelt die Vogturskunde vom 29. 5. 1385 (UB. V 586). Es dreht sich dabei um Vogteigeldstreitigkeiten.

⁴⁸⁵ UB. V 931 (10. 12. 1293). Vgl. Urk.-Pol. S. 254/5, oben S. 37.

⁴⁸⁶ UB. V 932 (10. 12. 1293).

⁴⁸⁷ UB. V 933 (11. 12. 1293), 338 (17. 1. 1378).

umme dele in dem Rammesberge unde umme alle sake, de we unde he under enandern hadden ⁴⁸⁸. Hans Vleminghes unde Cokenbekkere. Henningh mester Jans. Cōrdeken Remensniders. Cord Rasschen, Heneken Mygen, Henningh Migen, syn vader, unde Henningh Migen, syn broder. Bertold Clare hefft ghedan eyn ewich orveyde dem bischūpe to Hildensem, syneme stichte unde mannen unde dem rade to Gosler. Arnd unde Hans Koydel unde Heneman Hūvener, Arnd Horneborch⁴⁸⁹, Hartman Kolers unde Tyle Gherdener⁴⁹⁰, Hermen Werstede⁴⁹¹, Tyleke Ghiffhorn⁴⁹². / Her Bertold, Hermen, Ludeleff unde Hermen, brodere gheheten van Olderdeshusen, hern Hermens sōne, marschalke der hertogen to Brunswic⁴⁹³, Hans van Usler, hern Ernstes sone, deme god gnedich sy, Lippold unde Beseke, brodere van Vreden, Lippeldes sōne, Isfert Balke, Borchard van Merkeshusen, Hinric Goddenstede, Hermen Molre, Hans Wulff, Ghermer, Hans Vleghenrys, Jacob Willighe, Hermen Voghelhütte, Hermen Stokhus, Hans Holleke, Peter, Hans Polliweke, Hans Pawe, de Meyersche, Tyle Wyseke, Lampe Hinseke, Heneman unde Hildebrand Doringh⁴⁹⁴. De utscrifte der breve, dar desse vorbenomden orveyde inne gedan hebben, sint gheschreven in dat register, dar der orveyde breve utscrifte inne stan⁴⁹⁵.

Beseke van Vreden, hern Beseken unechte sone van Vreden des ridders, lovede unde swōr dem rade to Gosler ene rechte orveyde to holdende, also dat he tighen de stad unde de borghere to Gosler nummermer don noch wesen en wel, dewile he levet. Dit swōr he to den hilghen mit upgherichteden vingeren unde mit stavedem eide anno domini M^ocd^o in vigilia sancti Jacobi⁴⁹⁶.

Hans Ossendal hadde vōrorveydet usen hern biscop Jane to Hildesem, syn capittel, syne man unde syn stichte, den rad unde de stad to Gosler, hern Hanse van Swichelte unde syne sōne unde alle de jenne de se vordegedinget, dit schach anno m^occccj Fabiani⁴⁹⁷. Dar na in dem sulven jare feria

⁴⁸⁸ Nach UB. V 1056 (17.9.1397) wird ein Haus Hinrik Pepergropens wegen versessenen Schosses im Schultheißengericht dem Rate zugesprochen. Über den Erwerb der Bergteile Pepergropens durch den Rat s. Grubenbes. S. 123/4, 140/1 und Urk.-Pol. S. 255. Vgl. auch oben zu Anm. 248.

⁴⁸⁹ Vgl. bis hierher UB. V 1102, 1143, 1145, 1139, 1174, 1181, 1189, 1190. Wegen Arnd und Hans Koydels vgl. auch die Urk. vom 6.5.1410 (StG. Nr. 638 a).

⁴⁹⁰ StG. Nr. 567 (28.2.1401).

⁴⁹¹ StG. Nr. 567 a (14.4.1401).

⁴⁹² StG. Nr. 571 a (7.1.1402).

⁴⁹³ S. hierzu die Verwahrung vom 8.10.1399 (UB. V 1144).

⁴⁹⁴ Der Eintrag entspricht — mit Abweichungen in der Schreibweise der Namen — dem Anhang zu Bl. 70 v. (Urk. vom 9.7.1400 — UB. V 1188). Abdruck unten S. 110.

⁴⁹⁵ Gemeint ist das als Vogtsachen 1407 f. bezeichnete Urfehderegister des Stadtarchivs, das bis etwa 1476 reicht (o. S. 9).

⁴⁹⁶ 24.7.1400. Eine Urkunde von diesem Tage fehlt.

⁴⁹⁷ Wegen dieses Urfehdebriefes vom 20.1.1401 vgl. die übernächste Anm.

ij post Invocavit⁴⁹⁸ het de sulve unse here van Hildensem hern Hanse van Swichelte, dat he Ossendale des orveides los lete. Aver her Hans en hefft one muntliken nicht los gelaten, ok en esschede Ossendal des van ôme nicht, sunder he gunde ôme, dat he dat ingesegel aff toch unde vorbrande den orveydes breff, des utscriffte steyt in dem papyr registere, dar de anderen orveydes utscriffte stan⁴⁹⁹. Ok en hefft Hans van Kissenbrugge van des rades wegen ôn des nicht los gelaten. Hir weren over her Hinrik van dem Stenberghe, her Syverd van Rotzinghe, Hans van Kissenbrugge in hern Hanses hove van Swichelte to Hildensem⁵⁰⁰, / Tyleke Uden de jungere, Tyleke, syn vader, Bodo unde Ludeke, syne brodere⁵⁰¹, Clawes Langekop⁵⁰², Peter Bevershaghen⁵⁰³, Johan Tekelenborch⁵⁰⁴, Henningh Papetran⁵⁰⁵. Anno m^occccij ante Michaelis grepen unse stratenhōdere uppe dem Harte disse nabescrevenen, des wart vor se gescreven unde se deden eyn old orveyde, Albrecht Ryvesolt, vor dene schreff de Rad van Gotingen, Berteld Bodeker, vor dene schreff Hertoge Frederik vanme Solte⁵⁰⁶.

Bl. 71

Albrecht Rōseken, Hinrik Ratenouwe, Cord Oldeman, Hinrik Jeghers, Hans Stevel, Hans Volkold de jungere unde Hartung, syn swager, Ludeke Gōseken, Henningh van Zezen, Tyleke Barken, Berteld Dōdingh, Hans uppem Berghe, Henningh, Hermen unde Ludeke, syne brodere, Hermen Sperysern, Hinrik Grisekop, Heynemann unde Albrecht brodere gheheten Samfftelevend, Cūrd Grutzeman, Henningh Grutzeman, Hinrik Grutzeman, Almer Knorre, Hanne, Henningh Reventers husvrowe, Hermen Lōlingh, Tyle Hardmannes, Gunter Stalsmed, Hinrik van Gosler, Cord Boghel, Heyneke, Henningh unde Berteld brodere, gheheten Temmen, Henningh Yldehus, Diderik Louwenrod, Bertold Ermbrechtes, Heyneke Ermbrechtes, Hermen Ermbrechtes, Ffrederik Ermbrechtes, Hans Ermbrechtes, Heyneke Ermbrechtes, Heyneke Ermbrechtes, Hermen Honnech-sak, Hermen Schat, Ludeke Ryvestal, Hartman Horborgh, Clawes van Gottinge unde Clawes, syn sone, Series Schuttere, Hans Bremer, Hans van der Milde, Bertold Pannensmed, Pawel Beddok, Henningh, Cūrd unde Cūrd unde Abdon Weltebeken, Cūrd Richenbach, Mathyas Ungern unde

⁴⁹⁸ 21. 2. 1401.

⁴⁹⁹ Der Brief vom 20. 1. 1401 ist also vernichtet. Eine Abschrift von ihm befand sich in dem verloren gegangenen Teile des Urfehderegisters. Auszugsweiser Abdruck des Briefes bei Vogeli, Urkundensammlung Nr. 83 (S. 86).

⁵⁰⁰ An Bl. 70 v. ist, wie schon bemerkt, ein Blatt mit Abschrift der unten nach Bl. 71 v. abgedruckten Urkunde vom 9. 7. 1400 (UB. V 1188) angeheftet.

⁵⁰¹ StG. Nr. 572 (16. 1. 1402).

⁵⁰² StG. Nr. 573 (12. 2. 1402).

⁵⁰³ StG. Nr. 574 (10. 3. 1402).

⁵⁰⁴ StG. Nr. 575 a (11. 4. 1402).

⁵⁰⁵ StG. Nr. 575 (19. 3. 1402).

⁵⁰⁶ Die Urkunden sind nicht zu ermitteln.

Clawes Dresler, Heyneke Groteheyne, Hans unde Henningh, syn sone, Hans Blomeke, Henningh Roderingh, Henning Hoyers⁵⁰⁷. Gûnter Schutte heft den rad, de borgere unde stad to Gosler vororveydet, den bref heft Diderik van Rottinge⁵⁰⁸.

Bl. 71 v. / * Diderick van den Roden hefft vororveydet unsem hern van Hildensem unde den rad unde borgere to Goßlere⁵⁰⁹.

* Hermen Kalbecht, Ludeke Goßeken unde Hinrik Bornhusen hebben deme rade vororveydet unde den breff vynt men in der clausuren in der kerken unde de copien vint men hir na bescreven in der poppiren quinternen unde wur umme se de orveide deden sustü dar sulves ynne⁵¹⁰.

Anhang zu Bl. 70 v.

An Bl. 70 v.
angeheftetes
Blatt von unbekannter Hand

We Hans van Uslere, hern Ernstes sone seligher dechnisse, Lippolt unde Beseke, brodere van Vreden, Lippoldes sone, deme god gnedich si, Isferd Balke, Borchart van Merckeshusen, Hinrek Goddenstedde, Hermeken Molre, Hans Wulff, Germer, Hans Vlogenis, Jacob Willige, Hermen Vogelhutte, Hermen Stokhus, Hans Holleke, Peter, Hans Polleweke, Hans Pawe, de Meyersche, Tile Beyseke, Lampe Himpeke, Heyneman unde Hilbrant Doring bekennet openbare in dissem breve, dat we mit guder vorsate unde mit willen hebben gedan unde don eyne orveyde dem Erwerdigen vader in godde unde heren, her Johanne, bisschoppe to Hildensem, sinem nakomelinge, sinem cappittele, orem lande unde lude, mannen unde undersaten unde oreme degelikes gesinde, der stat unde borgere to Goslere, also dat we en schullen noch enwillen se samtliken edder bisunderen nicht beschedigen unde ore vygende nicht werden jengerleye wis, de wile dat we edder user ienich levet. Disse vorbenomde orveyde hebbe we dussen ergenanten gelovet unde loven in truwen unde hebben on de liffliken mit upgerichteden vingeren stavedes edes to den hilgen sworn, stede unde vast to holdene ane list. Unde we Hans van Uslere, Lippolt unde Beseke, brodere van Vreden, unde Isferd Balke vorgeant hebbet to bekenntnisse unde to tuge unse ingesegele gehenget an dussen breff, der we anderen alle vorgescreven mede gebrucket, went we nene eygene ingesegele en hebbet. Gegeven na goddes bort in deme verteyndesten hunderdesten iare des vridages vor sunte Margreten dage der hilgen iuncvrowen⁵¹¹.

⁵⁰⁷ Die Vogtbriefe über die Urfehdeleistungen von Albrecht Røseken (Urk. vom 28. 8. 1402, StG. Nr. 579) bis Henning Hoyers (Urk. vom 19. 3. 1411, StG. Nr. 643) aus der Zeit von 1402 bis 1411 sind mit Ausnahme des Samfftelevendschen Urfehdebriefes erhalten, Abschriften eines Teils von ihnen finden sich in dem oben erwähnten Register. Vgl. StG. Nr. 579, 585—591, 593—596, 598—605 b, 607/8, 614, 624—627, 629—633, 637/8, 641, 642 a—c. Zu der Urfehdeleistung von Heyneke Groteheine vom 21. 2. 1411 StG. Nr. 642 a) vgl. unten AR. Bl. 77.

⁵⁰⁸ Die Urkunde ist nicht überliefert. Bruchstück einer Abschrift Vogtbriefe 1407 f. Nr. 3.

⁵⁰⁹ StG. Nr. 645 (8. 3. 1412). Blassere, etwas jüngere Schrift.

⁵¹⁰ Schreiber ungewiß. S. AR. Bl. 28 v., oben S. 71 Anm. 267.

⁵¹¹ UB. V 1188 (9. 7. 1400).

Ok sint dar sone breve Ludelves van Tzellenstede⁵¹³, Eylardes Medelen, darumme dat syn broder Cord Medele dot gheslaghen wart⁵¹⁴, Hans unde Hinrik van Jerxem⁵¹⁵, her Borchard, her Hinrik unde Vulrad, brodere van dem Wildenstene⁵¹⁶, Diderik Bok van Northolte, Hartwich van dem Campe unde Hinrik van Osen⁵¹⁷, Cord van Sowynghen⁵¹⁸, Hans van Berle⁵¹⁹, Bake, Bertoldes sone Baken⁵²⁰, Diderik van Hedershusen⁵²¹.

Vredebreve.

Bl. 72 v.

Item 1 vrede breff Cordes unde Olrikes van Weverlinge⁵²².

Vorwise breve⁵²³.

Bl. 73

Item 1 vorwisebreff Heynemans, Arndinges unde Ysenblas⁵²⁴.

Item 1 vorwisebreff Borchârdes van Bertensleve unde Gherdes Grevinges⁵²⁵.

Item 1 breff, dar dat hilghe rike inne vorachtet hefft de van Anehalt van der greven weggen van Swertzeborgh. *Icht me de wise wolde weten, icht me des behövede*⁵²⁶.

Bl. 73 v. ist unbeschrieben.

/ Ok sint dar instrument, wanne erve besterfft uppe wene buten der stad, dat de den dridden del des erves schal laten to der stad behöff unde dat dat also rede ghedan hebben beide papen unde leyen⁵²⁷. *Unde wan dat aver schüt, so neme me dar upp voghedes breve edder instrumenta, dar me dat mede bewise, dat id dicke eer gheschen sy.*

Bl. 74

⁵¹² Urk.-Pol. S. 252 f. Abdruck des Verzeichnisses der Sühnebriefe UB. V 1152.

⁵¹³ Urk. v. 23. 10. 1366, UB. V 52; UB. Hochstift Hildesheim V 1189.

⁵¹⁴ Vgl. hierzu UB. V 855 (18. 5. 1391); Urk.-Pol. S. 254/5.

⁵¹⁵ UB. V 427 (25. 1. 1381).

⁵¹⁶ UB. III 744 (5. 6. 1326).

⁵¹⁷ UB. V 111 (29. 1. 1368).

⁵¹⁸ UB. III 967 (21. 12. 1333).

⁵¹⁹ UB. V 485 (28. 7. 1382).

⁵²⁰ UB. IV 9 (23. 5. 1336).

⁵²¹ UB. IV 176 (28. 6. 1342).

⁵²² UB. V 603 (13. 12. 1385). S. ferner UB. V 870, 943, 1152.

⁵²³ Urk.-Pol. S. 252 f. Abdruck UB. V 1158.

⁵²⁴ UB. V 634 (13. 4. 1386).

⁵²⁵ UB. V 666 (22. 1. oder 6. 6. 1387).

⁵²⁶ Näheres über die am 30. 4. 1389 durch K. Wenzel gegen den Grafen von Anhalt wegen der Grafen von Schwarzburg ausgesprochene Acht bei H. W ä s c h k e, Geschichte Anhalts (Cöthen 1912), S. 379, 380.

⁵²⁷ Das Recht auf den dritten Pfennig des Nachlasses bei Erbschaften, die an Auswärtige fallen, ist z. B. anerkannt in dem Privileg König Wenzels vom 11. 11. 1390 (Art. III); G ö s c h e n, S. 121 f., insbes. 122 Z. 20—30; UB. V 823, S. 387. Abschrift des Wenzelschen Privilegs oben AR. Bl. 8 f. S. ferner Urk.-Pol. S. 249, sowie oben S. 32.

Bl. 74 v., 75 sind unbeschrieben.

Bl. 75 v. / Ok is dar l publicum instrumentum, alse me bevolen hefft Sente Peters altar in der marketkerken unde de missen des Calandes broderschüp dar-sulves unde Sente Annen altar to dem Nyenwerke na den Commissien, de hir na stan⁵²⁸.

* Hans Swartekop seliger dechnisse hefft gegheven hündert mark gosserscher weringe in de Marketkercken unde hefft der sulven hundert mark vefftich bescheyden to unser leven fruwen altare unde de anderen vefftich to Sinte Nicolaus altar in dersulven kercken gelegen in dusser wise, so dat de altaristen, de mit den sulven altaren belegen syn, de gulde, de iowelkem vellet von den vefftich marken, to syneme altare bescheyden, upnemen unde der gebruken schal unde schullen gode to löve unde to eren unde Hans Swartekoppe vorbenomd unde aller der yennen, de dare to hören, zeyle salicheyt unde aller cristen zeyle to tröste alle weken iowelk to syneme altare dre missen holden eder eyenen anderen vrömen prester holden laten böven de missen, de dare rede to gemaket unde dare to bescheyden syn. Wanne des so nicht enschege, so schullen de rad dare in seggen unde mögen de sulven missen von der gulde by anderen presteren bestellen unde holden laten. Anno etc. xxix^o in die Penthecoste⁵²⁹ obiit idem Hans Swartekop⁵³⁰.

Bl. 76 / Disse nabeschreven scrifft is eyn forme, wû me bevelen schal de altare, de bevelinge sint, also dat me de wandele, de namen der, den de schut, unde de de döt⁵³¹.

Provisores fraternitatis etc. discreto viro H. presbytero seu clerico talis diocesis sinceram in domino-caritatem. Beneficium seu officium commissivum celebrationis missarum et aliorum divinorum in ecclesia N. ex largitione fidelium pro salute animarum tam vivorum quam defunctorum confratrum et sororum dicte nostre fraternitatis per eandem confraternitatem nostram institutum et dotatum eo modo, ut nos, sicut predecessores

⁵²⁸ Es handelt sich um den Bl. 76, 76 v. mitgeteilten Entwurf einer öffentlichen Urkunde über die Form der Befehlung (Commissie), in der die hier angegebenen Altäre vergeben sind. Vgl. hierzu Frölich, Die Rechtsformen der mittelalterlichen Altarpfründen, Z³ RG. 51 (1931), S. 457—544, insbes. 508 f., sowie Dt. Lit. Z. 61 (1940), Sp. 487—495, vor allem 492 f. — Wegen des Petersaltars in der Marktkirche s. AR. Bl. 26, 26 v., sowie UB. V 1008 (9. 4. 1396). Die Kalandsmesse wurde nach der Urkunde vom 10. 8. 1505 (Kaland Nr. 4) an dem häufig genannten St. Annen-Altar in der Marktkirche gelesen. Auf den St. Annen-Altar in der Neuwerk-kirche beziehen sich UB. V 1134, 1140, 1191 (1399), sowie die Urkunde vom 13. 7. 1414 (Neuwerk Nr. 33).

⁵²⁹ 15. 5. 1429.

⁵³⁰ Schreiber des Eintrages Nik. Grube. Vgl. wegen der von dem Bürgermeister Hans Swartekop gestifteten Altäre in der Marktkirche die Urkunden vom 20. 12. 1429 (Marktkirche Nr. 20, 21), sowie die Einträge in dem Kop. B. 402 Nr. 452, 461, 462 (1429). Es besteht auch hier ein Zusammenhang mit der Kirchenpolitik des Rates (o. S. 34).

⁵³¹ Abdruck Z³ RG. 51, S. 543 f.

seu antecessores nostri potuerunt, possimus et successores nostri poterint ipsum committere ydoneo sacerdoti vel clerico, qui infra annum deberet et vellet ad sacerdocium promoveri, usque ad beneplacitum nostrum seu provisorum dicte confraternitatis, qui pro tempore essent, vobis tamquam ydoneo usque ad nostrum seu provisorum dicte fraternitatis, qui pro tempore fuerint, beneplacitum et revocationem cum omnibus juris fructibus, redditibus et proventibus suis habendum, gubernandum et regendum, sicut talis predecessor N. in dicto beneficio seu officio commissivo ipsum habuit et tenuit juxta modum et formam institutionis ipsius supradicte, in dei nomine committimus per presentes. Et nihilominus vos tamquam ydoneum commissarium per nos ad hoc deputatum honorabili viro domino plebano N. dicte ecclesie hac vice presentamus ad suum officium in eadem ecclesia debitis temporibus exercendum et observandum usque ad beneplacitum supradictum. In cuius commissionis fidem et testimonium presentem literam sigillo dicte fraternitatis fecimus communiri. Datum anno domini etc.

Were id eyn persone, des de commissio were to donde, de dede se alsus:

N. civis goslariensis discreto viro H. presbytero vel clerico talis diocesis sinceram in domino caritatem. Beneficium seu officium commissivum celebrationis missarum et aliorum divinatorum altaris s. N. in ecclesia N. pro remedio et salute mee et parentum meorum defunctorum animarum per parentes meos vel me institutum et dotatum vobis tamquam ydoneo usque ad meum seu successorum meorum in hac parte, quorum post mortem meam interest seu intererit, beneplacitum et revocationem cum omnibus juris fructibus, redditibus et proventibus suis habendum, gubernandum et regendum in dei nomine committo per presentes. Et nichilominus vos tamquam ydoneum commissarium / per me ad hoc deputatum honorabili viro domino N., plebano dicte ecclesie, hac vice presento ad suum officium in eadem ecclesia missas cantando et legendo humiliter ac decenter debitis temporibus exercendum et observandum usque ad beneplacitum supradictum. In cuius commissionis fidem et testimonium presentem literam sigilli mei appensione feci communiri. Datum anno domini etc. Bl. 76 v.

Wate altare, dat len syn, de schal me lenen alse len unde de en mach me nicht wandelen in bevelinge, wenne dat were weder dat recht. Aver like wol schal me den jennen, deme dat len schût, antworten deme per nere, dar de altar in der kerken lyt, de bringt dene denne an den altar unde bevelt ome dat. Wat aver commissien sin, dat schullet commissien, dat is bevelinge, bliven unde de schal me don vor eynen notariese publico na der wise, alse vorseven steit. Aver desse, den de bevelinge schût, en mach me doch nicht beroven der commissien, it en were, dat he dat mit vrevele unde mit grover missedat vorschuldede, also icht he to sakende hedde mit den, de hir to Gosler wont, unde dar umme nicht recht nemen enwolde vor dem capitele to dem munstere, dat capitels recht were, eder

vor dem rade also vele, also se spreken, dat recht were, eder anderes unwillen unde kyves in user stad also vele makeden, dat dem rade dat duchte undrechlik wesen, unde enwelden sek des eder anderer steder böverye nicht aff wisen laten. So en scholde me id aver nochten jo nicht rökelsen aff seggen, uppe dat me id wol beprovede, dat id dorch nenes hates willen en scheghe.

Bl. 77 / * Dusse unses heren breff van Hildensem lit in der klausuren in der kercken. Item lit dar by deme sulven breve der van Swichelte breff ok besegelt mit unses heren van Hildensem ingesegel, dede sprickt uppe twey hundert gulden unde vertich gulden, de de van Swichelte deme rade schuldich syn, unde de deme rade an deme tegeden to lutteken Here mit alle siner to behoringe gewist unde dar vor vorpendet hebben⁵³².

* De sake unde schicht mit Hanse Grotenheynen, de gerichtet unde dat hovet aff gehauwen ward, wü sek de gemaket unde vorlopen hefft, vintmen to sammene gebunden in der clausuren, also eyenen breff des abbdes to Sinte Egidien to Brunswic, schulde, antworde unde erwinninge, der mach men sek na richten, eff des to donde worde etc.⁵³³.

Bl. 77 v. / * Eyn breff hertogen Otten von Brunswic, hertogen Frederikes sôn, dar inne he uns von syner (!) vedderen, hertogen Erikes sône, unde von syner unde ôrer erven wegen gesad unde vorpendet hefft oren dey l des forstes in deme Harte vor I c unde Lx Rinsche guldene mit aller slachten nut unde to behoringe enbynen unde buten der erden, wu men dat benômen mach, ut bescheyden jacht unde vyscherie. Aver drige in deme jare môge we dar inne vyschen unde iagen laten mit unsen obgenanten heren hertogen Otten wetten to unsen eren unde schullen uns den truwelken helpen, vorbidden unde vordeghedingen, wor se môgen, unde se môgen den wedder loßen vor de vorbenomde summen, wanne se willen. Sunder me schal uns dat verkundigen to winachten unde uppe paschen dar na uns de betalinge dô n in der stad Gosler. Actum anno etc. xx nono Dominica Cantate⁵³⁴.

Bl. 78 ist unbeschrieben.

⁵³² Vor Bl. 77 ist ein Blatt herausgeschnitten. Es läßt sich daher nicht feststellen, welche Angelegenheit hier in Frage kommt. Ähnlichkeit mit der Schrift des letzten Eintrags auf Bl. 41 v.

⁵³³ Aus dem Jahre 1411 stammt ein Urfehdebrief Heyneke Groteheynes (StG. Nr. 642 a vom 21. 2. 1411, s. auch den Eintrag oben AR. Bl. 71). Auf die späteren Zerwürfnisse G.'s mit dem Rate weisen hin die Urkunden vom 24. 4. 1426 und vom 27. 8. 1429 (StG. Nr. 722 b, 730), die zuletzt erwähnte Urkunde ist hier von Belang. Es handelt sich um letztwillige Verfügungen G.'s, die anscheinend in Verbindung mit einer Schoßhinterziehung stehen. In diesen Zusammenhang dürfte auch die UB. V 1223 angeführte Niederschrift gehören. Schreiber des Eintrags wohl Nikolaus Grube.

⁵³⁴ StG. Nr. 728 c (24. 4. 1429). Abdruck bei Völker, Die Forsten der Stadt Goslar, Beitr. z. Gesch. der Stadt Goslar 2 (Goslar 1922), S. 57/8. Der Eintrag rührt von der Hand Nik. Grubes her.

/ In Alvedes sake⁵³⁵ vorteret Anno etc. xlvj.
xxvj mark 4½ lot vij ſ lub.

Anno etc. xlvij⁰
xcv mark 1½ fert. xj ſ lub.

Anno etc. xlviii⁰
xlix mark 2½ fert. 1 lot iiij ſ lub.

Anno etc. xlix⁰
xxiiij mark vij lot ij ſ lub.

Anno dni etc. l^{mo}
xl mark 2½ lot 1 ſ lub.

Anno dni etc. lj⁰
4½ mark 5½ lot j s. lub.

Anno dni etc. liij⁵³⁶
xlvij mark 3½ lot

Anno dni etc. liiij^{to}
xlix mark ij s. lub i ſ lub.

Summa iij^c mark xxxviij mark 5 s. lub. ij ſ lub.
ij^c unde xxv mark hertogen Hinricke gegeben van der sulven sake
xxxix mark 1½ fert. an golde gegeben unserem gnedigen heren van
Hildensem unde itliken den synen

Lx mark den van Bortfelde gegeben, to xij jaren yo des jares 2 foyder
beyres myt den vathen

Summa iij^c unde xxiiij mark

Summa tota des Rades uthgave in Alvelde sake 6½^c unde xij mark
7½ lot 8 ſ lub.

Duth nabeschrevene hebben de vormunden unser leven fruwen
broyderschupp⁵³⁷ myt Alvede vor pladderet⁵³⁸ int erste

⁵³⁵ Über die Händel Goslars mit dem Bürgermeister Heinrich von Alvelde vgl. v. d. Ropp, Hans. Geschichtsbl. 1877, S. 144/7; Hölscher, Beiträge zur Gesch. von Goslar 4. Heinrich von Alvelde, Bürgermeister von Goslar, Harz-Zeitschr. 29 (1896), S. 16—80; Frölich, Hans. Geschichtsbl. 1915 S. 77 f.; Trier, Beitr. z. Gesch. d. dt. Sprache u. Lit. 66 (1942), S. 258 f. Nachrichten über die Beilegung des langjährigen Streites (1445 bis 1454) Hanserezeesse 2. Abt. 4. Bd. (Leipzig 1883), S. 228—231.

⁵³⁶ Für 1452 ist nichts vermerkt.

⁵³⁷ Wegen der Liebfrauenbrüderschaft in Goslar s. Frölich, Harz-Z. 55 (1922) S. 19 f., namentl. 24 f., 32 f., 37 f. Andeutungen über den Zwist der Brüderschaft mit von Alvelde bei Hölscher, S. 32.

⁵³⁸ Von hier an Handschrift von Hinrik van Utze. Das Vorhergehende rührt wohl von Conrad Overbek her, auf den auch die ersten 7 Zeilen auf Bl. 79 v. hindeuten.

Anno dni etc. xlvij jare
vij mark Goßler.

Anno dni etc. xlviii jare
xviii mark Goßler.

Anno dni etc. xlix jare
1½ fl. goßler. 1 lot 1 quent 1 ſ nyge

Bl. 79 v.
xc 1½ mark
7½ lot unde
1 quent. vor-
pladdert

/ Anno etc. lº ix mark xiiij s. lub.

Anno etc. ljº xj mark 1½ fert. 3½ s. lub. 1 ſ Hildens.

Anno etc. liijº xiiij mark xiiij s. lub 1 ſ Hildens.

Anno etc. liijº xvj mark 6½ s. lub.

Item xxx guldene to Royme gesand, de maket xvj mark 3½ fert.

L gulden Tedel van Walmden geven, de maket xxviii mark ½ fert.

c gulden Tedel van Walmden geven, de maket lvj mark 1 fert.

Summa lxxxiiiij mark 1½ fert. Thedele van Walmden gegeven van Alvelde's vorsumenisse wegen. Ok behelt Alvelde vor der brodersscopp lxxxiiiij scheppel korns, de to der tijd gulden lxxxiiiij mark.

Summa tota 2½ c mark 5½ lot 1 quent. Dusse schade unde dusse vorsumenisse is dar van herekomen darumme, dat sek Hinr. van Alvelde let lenen dat gud tome Hagen unde Kerckherte hynder der broderscop ane ore wetten unde vulbord, dat ome stund in pandes wyse unde der broderscop vort vorpendedet hadde myt den breven, de he dar over hadde.

Summa summarum ixc 12½ mark unde 5½ lot des rades unde der broderscop kost in Alvelde's sake⁵³⁹.

Bl. 80 / * Alvelde's erste uth vard⁵⁴⁰.

Also men schreff na Cristi gebord verteynhundert dar na in deme viff unde vertigsten jare des anderen dages na Sunte Petri unde Pauli daghe⁵⁴¹ gaff Hinrick van Alvelde deme rade vor, dat he swarlike oversage lede, unde ok de rad van der wegen, dat de personen des rades unde de borgere gegheven hadden gelt to dem Breidendore unde to den vorvalle-
nen stucken der stad müren, unde waß moydende van dem rade, dat also an de Gilden to bringende, dat men den seggeren mochte stüren. So worden dar to geschigket uthe beyden reden, de sodane syne vorghevinge an de Gilden brachten, so vor geschreven ys. Dar der Gilden antworde upp waß, dat se dar verteynnacht berad upp nehmen wolden unde denne dem rade dar upp eyn gutlik antworde wedder seggen. Also do de tyd

⁵³⁹ An der Seite des vorletzten Absatzes steht: Nota hec bene. Gekürzter Abdruck der vorstehenden Zusammenstellung Hanserezesse, 2. Abt. 4. Bd., S. 230 Anm. 2.

⁵⁴⁰ Der Bericht nebst Zusätzen ist (bis auf die letzte Urkundenabschrift) von Conrad Overbek verfaßt.

⁵⁴¹ 30. 6. 1445.

kam, des ffrydages vor divisionis Apostolorum⁵⁴², dat se ore antworde don wolden, do ghingh de genante Hinrik des avendes tovern to dem Rychenberge. Do kemen de Gilden unde ok ichteswelke uth der Meynheit unde wolden ore antworde don unde mede bidden umme eyne fruntlike bede, der öne duchte, dat der bede der stad wol nod were. Dar upp de Rad segghen leyt, de sittende borgermester en were nicht by der hand unde one duchte wol nütte, dat men vorfoygede, dat de wedder by de hand keme, unde sodane warff mede in nehme. Dar de genanten Gilden unde Meynheit dar inne vulbordeden, na öme to schigkende. Dat geschach unde dar umme van dem Rade unde one gebeden ward, wedder to komende, waß syn antworde, dat öme dat nicht wol to donde en stünde, na deme he erfahren hedde, dat he des nachtes gesocht were yn synem huse, unde wolde dat irkennen laten de hochgebornen fforsten, unsen gnedigen heren van Hildensem, Hertogen Hinricke to Brünswigk, de van Brünswigk, de van Hildensem unde mer stede, efft öme sunder geleyde stoyde, in de stad to komende. Sodane antworde ward an den Rad, Gilden unde Meynheit gebracht, de dar forder upp reden unde schigkeden to öme uth dem Rade, Gilden, Innigen unde Meynheit, de öme geleyde to seden, unde brachten öne mede in de stad in syn huß, dat denne stünd so lange, dat de Rad, Gilde unde Meynheit myt öme unde he wedder umme myt öne sodane geleyde aff seden. Unde Gilden, Innige unde Meynheit beden öne to sittende vulmechtich to radende vor eynen borgermester wente to dem tokomenden wynnachten, dat sek de nyge Rad gesath hedde, denne sodane vorgeroyrden bede unde artikele vor to nehmende unde dar upp to radende, unde wo dat denne in dem besten vorgehomen, unde dar upp geraden worde, dat it dar by bleve.

Sunder de Hartisborch wolden se unvorbleven hebben. Also do kam Sunte Thomas avent⁵⁴³, bescheydede Hertoge Hinrick Alvelde unde Albrechte van der Helle an de llantwere to Halchter, unde dar sulves mangh anderen worden den unsen, de de Rad mede to deme daghe geschigket hadde, leit vorgheven, unde seggen, Alveld hedde öme geopenbaret, dat he grote swernisse lede van den van Gosler. So hedde he sek jegen öne forboden, dat he syner to eren unde to rechte scolde mechtich. Unde Alveld openbarde den unsen eynen breff, den / Bisschupp Magnus gotzeliger an den Rad to Gosler geschreven hadde, unde bath se den breff an den Rad to bringende, dar de unse sprake umme nehmen unde geven Alvelde dar upp vor antworde, se enwüsten sodaner vaer nicht, dar umme he uthe Gosler moste edder dorffte blyven, unde reden öme, dat he myt öne wedder to Gosler redde, dat he allet vorsloich. Unde de jenne, de de Rad myt Alvelde to dem vorgeschrevenen dage geschigket hadde, weren Hermen van Dornthen, de borgermester, Hinrick Wildefür unde Jan van Selde waß dar mede by vor eynen hovetman. De vorgeschreven radeskumpane

⁵⁴² 9. 7. 1445.

⁵⁴³ 20. 12. 1445

brachten dat warff wedder an den Rad. Do schreff de Rad to stünd Alvelde unde esscheden öne by den eyden, de he dem Rade gedan hadde, syne tyd uth to radende, dem he so nicht en dede. Umme der wedderstrevicheit willen leit öne de Rad, also ören umbehorsamen borger to richte laden. Do schreff he de borgerschupp upp. Also en kam de genante Hinrick edder neymant van syner wegen, de syne echten nod schenigede. Also ward-he do van den Gilden, Innigen unde Meynheit umme der wedderstrevicheit willen myt vorspreken umme ichteswelke schulde beschuldiget unde van dem Rade umme de wedderstrevicheit myt rechte vorfolget wente an de veste, so der stad recht unde wonheit is. Unde de vorhandelinge der ladinge unde des gerichtes de vint men klarliken in vorsegelden schriften, van dem vogede unde dinghluden vorsegeld, unde lyd in der kesten uppe der lutken schryverye vor dem venstere, dat to dem kerchofe word uth geyt. Unde over dusser vorsegelden schrifft is eyn pergament comparkel, unde uppe dat sulve pergament is eyn instrüment geschreven to forder betuchnisse der sake vor handelinge, in gerichte gescheyn etc.⁵⁴⁴.

Ok ligghen in der sulven kesten in eynem registere alle breve beschreven unde yo de nüttesten van dem begynne, wu Alveld geesschet is, syn antworde dar upp, unde wedder umme antworde van dem Rade mannigerleye geschreven. Unde de sulven vor segelden missyven vint men van heren, fforsten, ridderen, knechten, reden der stede unde ok van sunderliken personen in achte masschen van dem ses unde vertigesten jare an der mynre tale na Cristi gebord an to rekende, wente in dat veir unde veftigste jar⁵⁴⁵, mannigerleye processus unde vorhandelinge der sake.

Ok ligghet de rotelen, schulde unde antworde des rades unde wedder umme Alveldes to sammende bunden in der sulven kesten, unde dar upp is gebunden de vorhandelinge Alveldes unde Tilen Tymmermans myt der Hartisborch, wu de mannigerleye wyß, so men in der schrifft vindet, vor copuleret unde van handen gebracht is dem Rade to Gosler.

Ok ligghet in der sulven kesten yn eynem kleynen massche inibicien, citacien over Alvelde, van heren unde forsten vorsegeld.

Ok ligget yn der sulven kesten pladderinge in registern, de de Rad unde ok unser leven fruwen broyderschupp vormunden vorhandelt hebben laten myt Alvelde, der schrifte synt vele unde wol to hope gebunden by eynander.

Bl. 81 / Ok ligghet dar inne de breve van den Hense steden, dar se den van Gosler inne meynschupp hebben forboden laten unde doch boven recht unde rechtisvorbedinge dat hebben gedan, de ligghet yn der sulven kesten in den achte vorgeschreven masschen.

⁵⁴⁴ Gemeint ist ein Konvolut von 9 Bl. Papier in einem Pergamentumschlage vom 2. u. 3. 2. 1446 (StG. Nr. 775). Vgl. auch Frölich, HGBL 1915, S. 83/4.

⁵⁴⁵ Im Texte nur unterstrichen, nicht mit roter Tinte geschrieben.

Ok do Alvelde myt dem Rade, oren borgeren unde unser leven fruwen broyderschupp gericht ward alles scheels, de vorsegelden breve ligget in der clausuren in der kercken, unde stan to stund hir na uppe dem anderen blade⁵⁴⁶ geregistereret van worden to worden, alse de vorsegelden breffe ludet.

Fforder alle dat yn der sake twisschen den Ersamen dem Rade to Gosler, oren borgeren, unser leven fruwen broyderschupp unde Alvelde van dem begynne uth dem viff unde vertigsten jare van Sünthe Thomas avende⁵⁴⁷ an wente an dat viff unde veftigste jar vorhandelt is, dat licht altomale in der sulven kesten uppe de lutken schryverye, dar mach men dat soyken, unde men vint aller sake handelinge by eyn ander.

/ We de rede der stede Magdeborch, Brünswigk, Gottingh, Hildensem, Bl. 81 v.
Honover, Halle, Stendal, Halbirstad, Quedelinhborch, Asschersleve unde Helmestede bekenen openbar yn dussem breve vor alsweme, de öne horen, seyn edder lesen, dat wy syn gewest uppe deme dage to Halbirstad, dar sulves de van Gosler unde Hinrick van Alvelde by vorbodet weren. Umme schel unde unwillen, de twisschen den van Gosler unde Hinrike van Alvelde upp erstan waß, darumme Hinrick vorbenomd uth Gosler geweken was unde over de van Goslar sware unlydelike schriffte gedan hadde, hefft de genante Hinrik vor uns reden der eirbenomden stede utgesecht, wat he der schriffte gedan hebbe, hebbe he gedan in hastem moyde synem rechten to hulpe, so he meynde to hebbende, unde en wette nicht van den van Gosler, wenne van fromen luden. Dar to hebben wy genantin rede der stede den ersamen rad to Gosler gebeden, det se öme dat umme unsen willen vorgeven, deme de genantin van Gosler so gedan hebben unde hebben öme de borgerschupp umme unser bede willen wedder gegeven, he schülle sek redeliken holden unde der stad nod na synem vormoge helpen dragen, de wyle he to Gosler wonet. Vorder is besproken, dat alle pynlike sake, de örer eyn to dem anderen mochte hebben, gensliken syn affgestalt unde in borchlike sake gewandelt, unde sodane schulde, alse orer eyn to dem anderen mochte hebben, hebben se gesatet, de van Gosler an de ersamen Hinrike Gallen, borgermestere to Hildensem, unde Dreweß Steyne, radmann dar sulves, unde Hinrik van Alvede an de ersamen Gherken Pawele unde Hinricke van Walbeke, borgermestere to Brunswigk, de se dar over in fruntschupp entwey⁵⁴⁸ schullen setten, unde wes se yn fruntschupp nicht finden en mogen, schullen se upp beyder parthe koste sek beleren laten, unde na sodaner beleringe se dar over na schulden unde antworten in rechte scheiden. Vorder is besproken, dat de ersamen rede der stede Magdeborch, Bunswigk unde Halbirstad willen bodeschup hebben by dem ersamen rade to Llubeke umme den breff, dar inne de van Gosler der pene van öne

⁵⁴⁶ S. Bl. 81 v. f.

⁵⁴⁷ 20. 12. 1445.

⁵⁴⁸ Die Urkunde selbst hat hier „entweyg“.

in vortyden vorschreven, van dusser twydracht wegen vorlaten werden, unde se wedder in de Henße gesath unde to gestadet werden. Ok is besproken, were Hinrik van Alvelde wes schuldich den borgeren to Gosler edder se öme, dar schal eyn des anderen willen umme hebben edder dar by varen, also dat stadrecht to Gosler inneholt. Unde hir mede schullen unde syn alle to saghe unde unwille hir van entstan, de sy denne geystlik edder wertlik, welkerleye de sy edder were, twisschen dussen vorbenomden parthen wente uppe datum dusses breves gruntliken, degher unde alle by gelecht unde vornichtiget wesen, so dat neyn dusser vorbenomden parthe jennige behelpinge jegen den anderen dar inne soyken edder neymet van orer wegen nitches hir inne betenge edder doyn late ane alle geferde. Des to bekantnisse hebben wy genantin rede der stede Magdeborch unde Brünswigk unse ingesegele van bevelinge wegen dusser vorschreven rede der benompden stede an dussen breff gehenget. Na Cristi gebord verteynhundert jar, dar na yn dem veirundeveftigsten jare ame dinxsdage negest na sunte Egidien dage⁵⁴⁹.

Der van Lubeke breff.

Wy borgermestere unde radmanne der stad Lubeke bekennen openbar yn dussem breve van bevelinge wegen der gemeynen Henße stede in unser stad vorgadert in dem jare vefftich upp Michaelis unde dön künt alle den, de dessen breff seyn edder horen lesen, dat Hinrick van Alvelde uns vorbracht hefft, dat de ersamen rede der stede Magdeborch, Brünswigk unde Halbirstad dem ersamen rade to Gosler unde de öre uppe eyne, unde den vorgeschreven Hinrick van Alvelde uppe ander syt
 Bl. 82 / fruntliken gerichtet unde gesoynet hebben, umme sodanen unwillen, dar de genante Hinrik uthe Gosler geweken waß, unde uns gebeden, dat wy den ersamen rad to Gosler willen vorlaten alsodaner pene, also de stede over se gestald unde geboden hadden, unde dat also den erliken steden Magdeborch, Bunswigk unde Halbirstad, de sake also berichtet unde gesoynet hebben na lude sodaner breve dar over vorsegelt, so uns Hinrik berichtet heft. Hir upp van sodaner macht unde bevelinge wegen segghen wy af sodane besweringe, böd unde pene, also van unser unde van der vorgeschreven bevelinge wegen gescheyn waß, in krafft unde macht dusses breves unde setten se wedder van unser unde van macht unde bevelen wegen wedder in alsodane privilegia, rechticheit unde vryheit unde öre rechten stede, dar/se van aldere inne geseten hebben, sek der rauweliken to brükende na also vör. Wy noch nemant van unser wegen noch de genante Hinrik van Alvelde edder syne erven willen noch en schullen den ersamen rad to Gosler edder de öre van der wegen nicht mer anlangen effte bedegedingen effte bedegedingen laten. Dusses to orkunde wy borgermestere unde radmanne der stad Lubeke van bevelinge wegen der

⁵⁴⁹ StG. Nr. 786 (3. 9. 1454). Abdruck Hanserezesse II 4 Nr. 307, S. 229, 230 mit weiteren Nachweisen.

vorgeroyrden stede unse secret witliken hebben hengen heten an dussen breff. Gegeven na der bord Cristi unses heren verteyn hundert jar, dar na in dem veir unde veftigsten jare, des mitwekens nach sunte Egidij⁵⁵⁰.

We⁵⁵¹ Ghercke Pawel, Hinrick van Walbeke, borgermestere to Brunßwigk, Hinrick Calle, borgermester, unde Dreys Steen, radman to Hildensem, bekennen in dussem breve openbar vor alsweme, dat we twisschen den ersamen borgermestern unde radmannen to Goßler alße vormunden van der broderscopp wegen unser leven fruwen dar sulves to Goßler an enem unde Hinricke van Alvelde ame anderen dele uppe sunte Jurgenberge vor Goßler gededinget unde in fruntliken dingen besproken hebben umme allen unwillen, schel unde to sage, alße de rad unde vormunden van der broderscopp wegen tigen Hinrike vorbenomd unde Hinrick wedderumme to der brodersscopp hebben mochten in dusser nabescreven wise. So dat de mer genante Hinrick vor sek, Jutten, sine eeliken husfruwen, unde ore erven hefft vorlaten unde vorleth in macht dusses breves der genanten broderscop unser leven fruwen alle sodanen sine rechticheyt, breve unde ingesegele, de he hebbe an unde over dem gude tome Geverdeshagen unde dem tegeden to Kerckherte, so dat he noch sine erven edder nemandes van orer wegen sek nene rechticheyt mer an deme genanten gude unde tegenden bereden schullen noch enwillen. Unde de sulve Hinrick hefft des genanten gudes unde tegeden vor uns ene gantze aveticht gedan, he noch nemandes van siner wegen nummermer dar up to sokende. Unde ek Hinrick van Alvelde bekenne in dussem sulven breve, dat ek vor mek, Jutten, myne eliken husfruwen, unde unse erven sodanne vorlatinge unde aveticht des vorbenomden gudes unde tegeden gedan hebbe unde dat Jutte, myne genante eelike husfruwe, ok ore lifftucht, de se an dem sulven gude unde tegeden hefft, vorlaten hefft, alße recht is. Des to bekanntnisse alle dusser vorgescreven artikele hebben we Gereke Pawel, Hinrick van Walbeke, Hinrick Gallen unde Dreys Steen unse ingesegele unde ek Hinrick van Alvelde vor mek, Jutten, myne eeliken husfruwen, unde unse erven myn ingesegel an dussen breff witliken gehenget laten. Na Cristi gebord vertheinhundert jar, dar na in dem veerundevefftigsten jare ame deme donrsdage negest na unser leven fruwen dage orer gebord^{552 553}.

/ * ⁵⁵⁴ Anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo tertio des ne- Bl. 82 v.
gesten dages unser leven fruwen dage visitationis⁵⁵⁵ Cord Sluter, Hinrick Wilhelm unde Plūme de kemmerer meyten de amen, darmen de wynvad mede to amende plecht, alse erst unde de helffte mit entelen quarteren

⁵⁵⁰ StG. Nr. 788 (4. 9. 1454). Regest Hanserezesse a. a. O. S. 230 Nr. 308. Der auf den 4. 9. 1454 lautende Brief ist offenbar zurückdatiert (S. 230 Anm. 2).

⁵⁵¹ Die folgende Abschrift rührt von Hinrik Utze her.

⁵⁵² Urk. vom 12. 9. 1454, Auszug Hanserezesse a. a. O. S. 230 Anm. 1.

⁵⁵³ Verzichtsurkunde von Jutta van Alvede StG. Nr. 788 a (27. 1. 1455).

⁵⁵⁴ Wiedergabe Schrifttafel IV.

⁵⁵⁵ 3. 7. 1433.

unde de anderen helffte mit entelen halven stöveken unde vünden, dat de ame heylt drydehalff⁵⁵⁶ unde veyrtich stöveken unde eyne quartere, also schullen de överghen $2\frac{1}{2}$ stöveken unde 1 quarter deme rade io to hulpe komen to orer sleyte, wenne de ame gemeynelken nicht mer wenne xL stöveken holt, unde dyt schal men deme rade to gude unde heymelken holden unde nicht velen in deme rade wetten laten, dar umme, dat de ame hir gröter is⁵⁵⁷.

Ego Nicolaus scriptor feci rasuram in prefata scriptura ex negligencia et non est facta ex vicio, quod protestor⁵⁵⁸.

* Des dekens breff tome hilgen Crucze to Hildensem von deme gelde to deme Munstere in de kasten geoppherd von der gnade wegen, gegeben von deme Concilio to Basel etc. Eff de rad darumme bedegedinget worde, so fyndet men den in der clausuren in der kerken ubi litterae Episcoporum⁵⁵⁹.

* Anno domini etc. LV ame mandage sanctorum Ffabiani et Sebastiani⁵⁶⁰ weren by eynander up dem radhuse de rede olt unde nyge unde de vormunden alt unde nyge uth gylden unde menheyt unde ok de xx man van der menheyt. Dosulves up de sulven tijd dede de rad rekenscopp van der Llevenborch van der upname unde utgave unde ok van der radesscopp unde varende have van der Llevenborch gekomen, do de rad de Llevenborch wedder van sek gedan hadden, also dat deme rade dar ane genegede. Unde gylden unde menheyt weren des myt deme rade also wol to vreden na lude der register van der sulven Llevenborch, de men vynt in der clausuren in der kerken⁵⁶¹.

Innenseite des hinteren Umschlagdeckels.

Anno domini M^occcc^o undecimo alse her Johan Badenhusen, perner to Sente Steffene, ghestorven was, deme god gnade, do sande de rad veire orer kumpane to den alderluden unde vormunden der vorbenomden kerken, mit on to sprekende unde sek to voreynende umme eyne nyen perner, de deme volke nütte unde bequeme were, se to regerende, unde de dat parrehus vormochte to beternde unde to bûwende,

⁵⁵⁶ Von hier bis quartere auf Rasur.

⁵⁵⁷ Daß auch sonst mit ähnlichen Vorgängen zu rechnen ist, zeigen Nachrichten aus Hildesheim aus der Zeit um 1440 (UB. Stadt Hildesheim IV 357, S. 274; 390, S. 365). In Hildesheim wurden übrigens die Gewichte des Rates bei dem Stadtschreiber aufbewahrt (am gleichen Orte IV 624, S. 531 — 1446).

⁵⁵⁸ Schreiber Nikolaus Grube. S. hierzu Frölich V. V. S. 45/6, insbes. S. 46 Anm. 3.

⁵⁵⁹ Die Niederschrift ist nicht aufzufinden. Der Vermerk ist von Hermann Rademin geschrieben. Wegen des Konzilbeschlusses mit der Bestellung des Dekans zum hl. Kreuz in Hildesheim zum Generalis Executor, Commissarius et Collector vgl. die Urkunde vom 27. 6. 1436, StG. Nr. 748.

⁵⁶⁰ 20. 1. 1455.

⁵⁶¹ Handschrift von Hinrik Utze. Näheres Frölich, HGBI. 1915, S. 91. Dort auch Abdruck des Vermerks.

dat sere vorvallen unde vörghen was; also vordrōghen se sek uppe hern Hinrik Fabri, dene begnadeten de alderlude umme goddes unde des rades bede willen mit der parren.

Scripta sunt hec ex jussu Johannis Swartekop pro . . .⁵⁶².

Anno domini M^o cccc^o xiii^o in die Mauricii et sociorum eius⁵⁶³ alse her Hinrik Fabri [pernere] to sente Steffene van vryen willen up ghegheven hadde, an Sente Marci des hilgen apostoles unde ewangelisten⁵⁶⁴, do sande de rad veire orer kumpene, alse [Hinrik van] Usler, borgemestere, Hinrik Wildevūre, Hanse Wildevūre unde Henningh . . . , [to den] alderluden unde vormunden der vorbenomden kerken, unde beden se van des rades [wegen] vor hern Hermene Bekemanne, dat se ōne umme goddes unde orer bede [willen] unde belenden mit der vorbenomden parren, der bede worden se ghe uppe sente Steffens kerkhove to vesper tid dages edder dar bi uppe den vorbenomden Mauricius dach.

Anhang.

Einlage im Archivregister (3 Pergamentblätter)

(S. 2)

Dusse nachgescreven hebben gesworen to den privilegien⁵⁶⁵

Bertolt Gunter
Hans von Dornten
Ludecke Raven
Hermen Urden
Henningk Tilingk
Hinrick Mechtshusen
Hinrick Fredeman
Johannes Papen
Johannes Hoppe
Carstianus Knakerugge
Hennigus Tilingk
Ludecke Botken

⁵⁶² proconsulis. Hans Swartekop ist in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts wiederholt als Bürgermeister bezeugt, so z. B. 1413 (Frölich, Harz-Z. 61, 1928, S. 186/7). Nach AR. Bl. 75 v. ist er 1429 gestorben. — Die Hand dieses und des folgenden Vermerks ähnelt der des Schreibers des Hauptteils der Privil. cons. (oben S. 6/7).

⁵⁶³ 22. 9. 1413.

⁵⁶⁴ 25. 4. 1413.

⁵⁶⁵ Wegen des Instituts der aus dem nach AR. Bl. 3 v. eingesetzten Ausschuß hervorgegangenen „Privilegienherren“ und ihrer Entwicklung zu dem später auftretenden „Engen Rate“ s. Frölich, HGBl. 1915, S. 64 f.; V. V. S. 12 f; oben S. 26.

Anno etc. xciiii^{to} (1494) ame dinsdaghe na Inventionis sancte Crucis hebben dusse nabeschreven to den privilegien ghesworen

Hinrick Gerder
Tilemans Schryver

Anno dni. xv^c quinto (1505) am dinsdaghe na Laurentii hebben dusse nabeschreven Radespersonen tho den privilegien ghesworen

Brün Bruns
Werner Ußlar
Ernst Kalbecht
Arnt Tollen
Hinrick Mechtßhusen, Hinrick zeliger sone
Bertelt Achterman
Pawel Schriver
Her Hinrick Balder
Henning Nauwen
Clawes Fredeman
Hans vamme Haghen

(S. 3)

Anno dni. xv^c vj^o [1506] ame Donrstage post Judica hebben tho den privilegien gesworen

Licentiatuſ Georgiuſ Witzenhusen
Georgiuſ Petri
Johannes Hart
Hinricuſ Lipts

Anno dni. xv^c xiiij^o [1513] amme donnerßdage nach Bonifacii episcopi hebben tho den privilegien gesworen

Clawes Wegener
Ludeke Ffloggel
Clawes Schuttemester

Anno dni. xv^c xvij^o [1517] dinstach nach Purificationis Marie hebben tho den privilegien gesworenn

Henrick Geismar
Henni Slüther
Hans Beverjeger

Anno dni. xvc xxvij [1527] dingßdach nach Reminiscere hebben tho den privilegien ghesworen

Johannes Weydeman, borgermester

Brun Rudeman

Conradus Herßman

Henning Dethmar

Ludolphus Sommer

Ciriacus Sochtingh

(S. 4)

Anno dni. xvc xxx^o [1530] am Mandage nach Jubilate hebben dusse tho den privilegien ghesworen de Ersamen Vorsichtigen Achtbare und Hochgelarde

Carsten Balder, borgermester

Joachim Wegener, borgermester

Johannes Kock doctor

Anno dni. xvc xxxij [1532] am Donreßdage nach Trium Regum hefft de Erßame und vorsichtige Hans Heket tho den privilegien geßworen.

Anno dni. xvc xxxvj [1536] am Middeweken nach Catedra Petri hefft de Erßame und vorsichtige Hans Achterman, borgermester, tho den privilegien geßworen.

Anno dni. xvc xxxvj [1536] am dinßdage in den Hilligen pingesten hefft de Achtbare und Hochgelarde Herr Lodewicus Truteboile Licentiate tho den privilegien geßworen.

Anno dni. xvc xli [1541] am Fridage nach Pauli Heremite heffen de Erßamen Hinrick Gremeyger, Hans Wydenbrugge und Henni Bethman tho den privilegien geßworen.

Anno dni. xvcxlv [1545] am dinßdage nach Jubilate hebben de Erßamen Hinrick Lantman und Johannes Recke tho den privilegien geßworen.

Anno dni. 1555 ahm dage Sancti Luce Ewangeliste hebben de Erßamen Cordt Herßman, Johan Schulte und Benedictus Symens tho den privilegien gesworen.

Anno dni. 1563 am dinssedage nach Palmarum hefft Hans Kegel tho den privilegien gesworen⁵⁶⁶.

(S. 5)

Anno dni. 1549 am Mandaghe nach Thome hebben Hinrick Opperman unde Coßmas Gremeygher tho den privilegien gesworen.

Anno dni. 1566 hebben Hans Staß unde Johannes Dronewulff tho den privilegien gesworen.

⁵⁶⁶ Die beiden letzten Einträge von 1555 und 1563 sind offenbar nachträglich am Schlusse der Seite eingeschoben.

Anno 1570 am Sonnavende nach Vocem Jucunditatis hebben Ancharius Wiße und Volentin Witzenhüßen tho den privilegien gesworen.

Anno nativitatis Christi 1573 Mitwoch post Trinitatis hat der Erbar und wolgelarter Tobias Mundeken zu des rats und der statt Goslar privilegien gesworen.

Ao. 74 ahm Dinstags nach Cantate hebben de erbaren Voltin Grottheine, Jochim Schonermarch, Sebestiann Grothenni tho den privilegien gesworenn.

Ao. 76 den 10. Februari hefft de erbar Henni Sluter tho der privileg. gesworen.

Ao. 76 am Donnerdach nach Quasimodogenite heff de erbar Tile Slede tho der privilegien gesworenn.

Ao. etc. am hilgen Christabent, im anfang des 77 sten Jars der weiniger tall nach Christi unsers Heren und Saligmachers geburt ist Hans Bokeman in den olden radt gebeden und hefft der olden heren Eidt gesworen.

Ao. 83 Sonnabenss den 12. Januarii hadt der Erbar Hanß Kegell der olden heren Eidt gesworen.

(S. 6)

Ao. 84 denn 5. Septembri hebben der erbar Jo. Rosiann, Zilliacus Wicken uff de privilegien gesworenn.

Anno 1588 denn 20. Decembris habenn die Erbaren unnd Vorsichtigen Aßmus Riffstall unnd Mattheus Fischer uff die privilegienn geschworenn.

Anno 1590 denn 23. Julii habenn die Erbaren unndt vorsichtigen Nicolay Grevemeyer unnd Peter Grimmen uff die privilegienn geschworen.

Anno 1590 denn 1. Februarii hatt der Erenveste wolgelarter Wolweyser unnd Vorsichtiger Burgemeister M. Johannis Reckenn uff die privilegien geschworen.

Anno 1599 den 8. Martii hat der Erbar unndt fürsichtiger Thomas Reicharts uff der stadt Goßlar privilegia geschworen.

Anno 1602 denn 8. Januarii habenn die Erbar unndt weysenn Hinrich Freidemann unndt Erenst Spigelbergk uff die privilegienn geschworenn.

Anno 1604 denn 26. Januarii hatt der Erbar unndt weyser Clawes Beukemann uff die privilegienn geschworenn.

Anno 1608 habenn die Erbar unnd fursichtigen hernn Hanns Hellemann unnd Hanns Becker uff die privilegenn geschworenn.

Anno dni. 1618 den 1. Dezemb. hatt der Erbar und Fürsichtiger Andreas Hambster, als er in den alten Raeth erbeten worden, uff der stadt Goßlar privilegien geschworen.

D. Glossar.

abbet
afweisen
allermalk
almosen
am (ame)
amen
anich
anlangen
anverdigen
anwisinge
apeldern
aveticht

bat
bedemesse
bedreplik
began (m. Akk.)
begevene lude
beghericheit
behalver
behegelicheit
behelpinge
bekumern
berad
bereden
berichten
bescheiden
besorget
bestaden (besteden)
bestellen
betengen
bewarer
bewaringe
beweren
bewerren
bewisen
bilken (billich)
biwesen
bliflik (blifflik)
bodeschup
boverye (boverie)
brok

danknemicheyt
degedingen
degheer
dehein
dicke
dornse (dorntze)
dunken (duchte)

Schrank, Lade
fehlen, abwesend sein
jeder
Almosen, fromme Stiftung
Ahm, Ohm (Tonnenmaß), Richtmaß
ahmen, eichen
frei, los von etwas, ganz, vollständig
belangen, ansprechen
angreifen
Anleitung, Unterweisung
Ahorn
Verzicht

besser
Bittmesse
beträchtlich
für jemand ein Totenamt abhalten
Ordens-, Klostergeistliche
Begehr, Verlangen
außer
Lust, Wohlgefallen
Hilfe, Beistand; Vorwand
belasten, verpfänden
Beratung
bezahlen, entrichten; beanspruchen
vertragen, vergleichen
festgesetzt, bestimmt
versorgt (ausgestattet)
anvertrauen, (pachtweise) überlassen
ordnen, veranlassen
beginnen
Aufseher, Schutzherr
Ehrenverwahrung
in die Were (Besitz) nehmen; beanspruchen
befassen mit
beweisen, anweisen, vorschreiben
billig, gerecht
vorbei sein
bleibend, von Bestand
Botschaft
Büberei
Bruch, Abbruch, Mangel, Verletzung

C siehe K.

Dank, Dankbarkeit
verhandeln, einen Vertrag schließen
völlig, gänzlich
irgend welcher
oft
heizbarer Raum, Stube, Saal
dünken

echte
entrumen
entwei(g)
erhaven (erheven)
ermanen
(er)noghet
er(ir)scheden
erwinninge
eygenschap

gardian
gebeder

gereit (geret)
geren (gheren)
gesat (ghesad)
gespart
gevinge
geweret
gift (ghifft)
glavie (glevie)

handhaft
hasenkuren
hastmot
hebbende were
heren unde weren hebben
to hope
huldinge

icht
ift (ifft)
indult
inhibitien

inseg(g)en
irleginge
irresal

jartyd (jartit)

juwerlde

kyf (kif)
clausur

komparkel
conservatorium
kopenpenningh
krossen

lantwitlik
lesemester
lonsam
lovenwerdig

Ehe
geräumig machen, erweitern
entzwei, auseinander
überheben; verschonen
einfordern
befriedigt
(richterlich) entscheiden
Überführung
Hörigkeit

F siehe V.

Gardian, Vorsteher eines Minoritenklosters
Gebietiger (eines Ordenshauses, einer Or-
densprovinz)

bar
gerben
verpfändet
vermieden
Gabe, Schenkung
ermächtigt
Gabe, Vermächtnis
Lanze

frisch (frische Tat)
Hasenjagd
Übereilung, Jähzorn, Heftigkeit
fester, gesicherter Besitz einer Sache
Gewährschaft für etwas besitzen
zusammen
Huldigung, Gehorsam

wenn, ob
wenn
Bewilligung, Dispens
Inhibitorium, Verfügung, durch die eine
Handlung vorläufig untersagt wird
Einspruch erheben
Erledigung, Erstattung
Irrsal

Jahrzeit, das jährliche Begängnis des Ge-
dächtnisses eines Verstorbenen
immer

Zank, Streit
abgeschlossener Raum, vor allem in kirch-
lichen Gebäuden
Umschlag, Konvolut
Bestätigung
Abgabe bei Kauf oder Verkauf
Groschen

landkundig
Lektor im Kloster
lohnend
glaubwürdig

masche (masch, nasch)	Behältnis, Schachtel
meynschup	Gemeinschaft
minister generalis ordinis fratrum minorum	Provinzial der Minoriten (Barfüßer)
na minne eder na rechte	in Güte oder nach Recht
missive (missyve)	Schreiben, Sendebrief
monneken	mönchen, zum Mönch machen
moyden (moden)	zumuten, begehren
necessarium	Abtritt
nothaftich	dem Bedürfnis entsprechend, genügend
oken	mehren, erhöhen
orveyde	Urfehde, das Aussein (Aufhören) der Fehde
ouch(ogen)schin, ouchsune	augensichtlich
oversage	Anschuldigung, üble Nachrede
overseen	einsehen, Einsicht nehmen
pene	Strafe
pennighschult	Geldschuld
pladderinge	Verhandlung
praescriptio	Verjährung
predeker	Angehöriger des Prediger(Dominikaner)- Ordens
provener	Pfründner
quaterne	Lage von 4 ineinander gesteckten Folio- bogen
quentin	Münze ($\frac{1}{4}$ Lot)
quinterne (sexterne)	Lage von 5 (6) ineinander gesteckten Folio- bogen
radescop (redeschop)	Barschaft, Gerätschaft, Ausrüstung
rauweliken	unangefochten, ungestört
rede	Beredung, Übereinkunft
rede	bar; bereits
redeliken (redelken)	dem Rechte entsprechend
responsorium	Wechselgesang
reversal	Reversbrief, Gegenschrift
richtinge	Vergleich
rotelen	Rolle
saken	Rechtsansprüche erheben, beanspruchen
samninge	Versammlung, (geistl.) Kongregation
schattinge	Schatzung, Geldzahlung
scheel	Streit, Mißhelligkeit
schelen	schaden
schicht	Streit
segger	Sprecher, Schwätzer
sextertie	Lage von 6 Foliobogen
slachte nut (mit aller slach- ten nut)	Nutzung jeder Art
sleyte (slete)	Verschleiß, Unkosten, Schaden
staden	überlassen, zulassen
staven (den eyd st.)	(den Eid) staben

stellen
stoveken
suchtbedde
sune

taffel
tafferne
terminarius

terminei
tosage
tresekamer
transsumpt
twischette

undersate
underschit (undersched)
undertwischen
undrechlik
ungevelle (ungeval)
untemelik
unvorbleven
unvortoghet
unvorwinlik
upsande breve
utforderen
utgift
utrichten
utrichtinge

van handen bringen
vaer
verding (ferding)
veste
vidimus
voghe
vorbat
vorbedinge
vorbidden
vorboren
vordacht
vordegedingen
vordernisse
vorfestet
vorgaderen
vorghengnisse
vorghevinge
vorlaten (vorleyten)
vorlecht
vorlicginghe
vorliken
vororveyden
vorpladeren
vorsaken (vorseken)
vorschaden
vorscheden
vorseten

sein Augenmerk auf etwas richten
Stübchen, Flüssigkeitsmaß
Krankenbett
ersichtlich, klar

(bischöfliches) Tafelgut
Taverne, Schenke
Bettelmönch, der in einem bestimmten Bezirk Almosen einsammelt
Bettelbezirk der Mönche, Niederlassung
Anspruch, Forderung
Schatzkammer
beglaubigte Abschrift
doppelt

Untertan
Bedingung, Vorbehalt
untereinander
unerträglich
Unfall, Unglück
unziemlich
unterblieben
ungesäumt
unvermeidlich; schädlich, schmerzlich
Aufsendebriefe
ausfordern, vor fremde Gerichte laden
Herausgabe, Ausstellung
ausrichten, verfolgen (investigare)
Bezahlung, Leistung

wegnehmen
Gefahr
der vierte Teil einer Münze, bes. einer Mark
Verfestung, Friedloslegung
beglaubigte Abschrift
Fug und Recht
weiter, mehr
Untersagung, Erbietung
Fürbitte einlegen, schützen
verlieren, verwirken
Argwohn, Bedenken
verteidigen
Förderung, Unterstützung
verfestet, friedlos erklärt
zusammenkommen
Untergang
Vorhaltung, Mitteilung
erlassen
verwirkt, entzogen
Versäumnis
vergleichen
jemand Urfehde leisten
durch Prozeßführen verschwenden
leugnen
ersetzen, verzinsen
einen Streit entscheiden
versitzen, rückständig bleiben

vorslan (vorsloich)	abschlagen
vortegen	verzichtet
vortmer	ferner
vorvan	benachteiligen, Schaden zufügen
vorwillekoren	zustimmen zu etwas, sich verpflichten
vorwise breve	Verweise-(Acht-)briefe
vorwisen	verweisen, anweisen, verurteilen, unter- weisen
vorwissenen	Sicherheit stellen
vorvracht	verworfen, gerächt
vrochte	Furcht
vruchtbodeme	fruchttragender Boden
vruchtigen	bebauen
vruntscup	gütliche Übereinkunft
vulbord (vulbort)	Zustimmung
vulborden	erlauben, genehmigen
vullenkomelik	vollständig, vollkommen
vulstan	erhärten, dafür aufkommen
vulvolghich	folgend
warff	Angelegenheit
warp (werp)	Halde
wedderstadinge	Vergütung
wedderstrevicheit	Widerstreben, Ungehorsam
weddeschat	Pfandbesitz, einlösbares Pfandgut
were	Gewähr-(Sicherheits-)leistung im Prozeß; Währung
werf	Gewerbe, Geschäft, Auftrag
wite (wyte)	Vorwurf, Tadel, Strafe
witliken	bekannt, klar, offenbar
witschup	Wissenschaft, Mitwissen
witte (wichte und witte)	Weiß, Silbergehalt (Feinheit) von Münzen
wol	obgleich
wrach (wrake)	Strafe
wreken	rächen
zone (sone)	Sühne, Vergleich



Anno dni m. cc. xxiij

Inde ghe mene stad der stad to Gosler m'ge vñ
old sint to rade ghe worden vñd ouer episcopien
dar se hebbet bescreuen laten in d'r Register den
meisten del ouer breue vñd priuilegia in sorten
worden. dar se meinen dat der stad meyst an to
dende sy. Vñd me schal dar to lesen achte padman
vere bre den ningen rade. vñd vere bre den elden
rade. & schuller se dat Register alle jar eme lesen
laten. vñd schuller alsolike dat dar to d'n alse hir
na bescreuen steyt. Desse achte & me hir to laet
dat schuller wesen & bedreplikesten & me in den
beiden raden wort. vñd dat se to gosler bliffel sy
weente der stad grootste macher dar an sit. Desse &
me dar eme also eyn ghe worden. waame sennich sake
op sta. dat me d'eme tosinne hebbe. Iwer me sennich
priuilegium hebbe. dat se dat to driye. dar in se dat
mede bescreuen vñd tobrucken moghe. weente der
in vortiden in den rade to male seleme woren. & de
jacht van den priuilegien wusten. dar der stad groten
bedrepliken schaden ghe dan heft alse oer d'unket.

Alsus schal luden & ed

Dat we den rade den borgen gemeynliken vñd der stad
to Gosler willen desse priuilegia vñd breue & in disse Re
gister gescreuen stann & we horen & der lesen to gode were
vñd holden. we wonen in der stad to gosler & der mach. vñ
jochter wels wol mit der stad to vorden & der to d'wille
queme. vñd wille der nerachen openbaen dar oer d'unket
dar id den rade. den borgen. vñd der stad to gosler to
schaden komen mochte. vñd dat also holden alse woster
steyt me sennichste list in allen steden & wile we leue
dar oer god so helpe vñd de liden

Tafel I

Archivregister Bl. 3 v. (Beschluß über die Anlegung des Registers) S. o. S. 48 Anm. 128

Natürliche Größe 21 cm breit, 28,2 cm hoch



Sapientia non habet quod dicitur
in iis. et dicitur in iis
quod habet bene &

Item is breue keyser Lodewijc de sijn dem Rade vinnster
 Wanne mitte. Wenne se spreker sijne geld dat in dem
 nre ghegeuen hebbe to staetinge. In dem i breue
 anderhulff hondert mitte voo in jar. In dem anden
 in hondert markt voo duff jar. Ende licet biden en
 nutken breuen. It is breue keyser Lodewijc de
 sijn. 2 geslechte sijn. 2 vinnster 25 mitte

Συντάχθηκε με την βοήθεια
Ε.

Item i breff kuyser lodewijc. dat he weddaropt de voe
 seninge der stad to grofker de he ghe den hadde hertog
 hant van Brunsuic dat sine dat de hertog des
 also mocht enkele alse he om to luffte. Ende syt man
 den vinniken breuen

Dyſſe vnnutten breue heſſe me dar vme beſcholden dat
me werke dar dat also gheſehen ſy vnde dar me ſek of
dar na moghe reſtten

Wat me van vinnigen breue scrift in dyse Registre
 Sedn men atomale in des benafes fiste in der kerke.

Item de vorby koning wilhelms heffte ghe gheue twee
 vuygheld to nentide van den joddy dat he dat ghe
 laten hebbe dem rade to gofeler. En oren truluey
 dat se dat van on neme moghe. Wel dicke on twanne
 en des mid duse to mid der stand on dem rade to oren

Gracia
T. p. d. v. i. q.

Item eine brief Kaiser Adolphi der in ein befennis luffe
 zu nollen sein der die luffte freige als P. 22. Das dritte
 p. 23. der die luffte der lufft als P. 24. Das

Tafel II

Duam

Dar sint breue de de hertogin van Sassen. van brüßel
van lüneb besegelt hebbet dar vpp dar so de god goster
vordeghedinger hebbet. vñ in saken mit rechte vordeghed
hebbet. de dinker de vmmake sijn. de mark de vnd lesen
laten. wen se willet.

Capitulum
de
suis
et
suis
et
suis

Item ij breue. de de hertogin ofte hertogin fristessone
vñ eynen hertogin fristessone to dem
solte besegelt hebbet. Were dat sijnich danksolt der
apeldern frunde. oder noch wisse in des godes hofmisse
dar danksolt vñde apeldern moghet de van goster
houden. vñ brüßen ane ore vñde over cruen weder
sprake vñde vordacht. vñde hebbet dat besegelt vor
sch. vñ ore cruen. vñ hertogin often breff is gegheue
anno dni m. cc. xlv. vñ hertogin fristessone breff is
gegheue anno dni m. cc. xlv. vñ liget vpp der
grenen breue

Capitulum
de
suis
et
suis

Item i vordeghedinges breff hertogin fristessone van brüßel
sint vñ lüneb dat he de vordeghedinges sijn. vñ sijn
dant anno dni m. cc. xlv. Desse breue alle ligger vpp
der greue breue

Capitulum
de
suis
et
suis

Item on breff hertogin fristessone van brüßel dat alle
vñde de vordeghedinges mit vñ de vordeghedinges vñde
dant anno dni m. cc. xlv. vñ hertogin fristessone breff is
gegheue anno dni m. cc. xlv. vñ liget vpp der
grenen breue

Tafel III

Archivregister Blatt 15 v. S. o. S. 60

Natürliche Größe 21 cm breit, 28,5 cm hoch

Des heilichs breiff vom heiligen. Erge. in heilich
von dem gottes in dem Münster. in der heiligen. in offener
in der gütlichen theilung. in der von dem Conclave in
Kapitel. in der in der in der in der in der in der
in der in der in der in der in der in der in der
in der in der in der in der in der in der in der
in der in der in der in der in der in der in der

Tafel IV